

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, JANUAR 1954

Nr. 1



Karwendel: Mandlscharte gegen die Rofszähne

Vorstand Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

1. **Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.

2. **Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.

Schatzmeister: Hermann Köhler, Berlin-Spandau, Genfenberger Str. 7.

Schriftführer: Else Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 G.

Beisitzer: Günter Buchmann; Kurt Hildebrandt; Hans Birkenstock.

Sportwart: Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29; Tel.: 73 27 49.

Jugendwart: Horst A. Britzke, Berlin-Schöneberg, Gutzkowstr. 9.

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:

Skigruppe und Sport: Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.

Wanderguppe: Ltg. Walter Heschke, Berlin-Neukölln, Harzer Str. 96; Tel.: 35 01 41/257 G.

Schuhplattlergruppe: Ltg. Heinz Schwertle, Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 10; Tel.: 75 80 08.

Hochtouristik: Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 G.

Jugendgruppe: Ltg. Horst A. Britzke, Berlin-Schöneberg, Gutzkowstr. 9

Photogruppe: Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne) Tel. 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.

2. Berlin-Spandau, Breitestr. 23, P. W. Reich; Tel.: 37 37 54;
täglich während der Geschäftszeit.

Postscheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.

Achtung!

Waldlauftraining jeden Sonntag ab 10 Uhr, Sportplatz im Grunewald.

Hallentraining ab 6. Oktober 1953; Männer und männliche Jugend: Berlin-Halensee, Eisenbahnstraße 46-48, jeden Montag 19-22 Uhr. Frauen und weibliche Jugend: Bln.-Halensee, Eisenbahnstraße 46-48, jeden Dienstag 20-22 Uhr.

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, JANUAR 1954

Nr. 1

1. **Vorsitzender:** Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite

Postscheckkonto: Berlin-West 46142
DAV. Sektion Spree-Havel e.V.

Alpines Lexikon

Der **Alpinist** wird charakterisiert durch seine Abweichung vom Normalmenschen: Er steht auf, wenn ein anderer sich schlafen legt; er trägt die wärmsten Kleider im Sommer; er meidet mit Sorgfalt gut gangbare Wege. Für ihn ist die gerade Linie nicht die kürzeste Verbindung zweier Punkte. Er geht mit Vorliebe auf Händen und Füßen. Er verweilt am längsten in der peinlichsten Situation. Er benutzt seine Ferien, um sich zu ermüden. Er trägt sein Gepäck über einen Berg, statt es mit der Bahn zu schicken. Er zieht es vor, zu nächtigen, wo er nicht schlafen kann. Er entflieht den Menschen und verbindet sich mit ihnen durch Seile. Sein Ziel liegt immer halbwegs. — In dieser Ausnahmestellung wird er nur übertroffen von seiner Kollegin des sogenannten schwachen Geschlechts, dem einzigen weiblichen Geschöpf, das die Hosen anhat und trotzdem am Schnürlein geht.

Berge gibt es nicht. Nur der Berg besteht. Außer für Tunnels dient er ausschließlich für Bergsteiger.

Der **Bergführer** ist (bisher) ein Mann mit einem Hut und einem Abzeichen, der führerlos Berge besteigt. Seine Nahrung besteht aus Käse, Salami und Pfeifentabak. Er ist ein Jäger, wenn nicht auf Touristen, so auf Gamsen. Seine Augen sind demgemäß scharf. Beim ersten Schritt sehen sie, was der Tourist kann, und bis zum letzten — auch rückwärts — was er falsch macht. Das erste merkt sich der Führer, das zweite verschweigt er (auch gegenüber andern). Im Gegensatz zu anderen „Führern“ sind Bergführer „dienende Führer“. Die meisten sind große Kinder mit großen Herzen.

Die **Berghose** dient, wie jede andere Hose, zum Schutz des Gesäßes. Sie zum Schutz dieses edlen Teiles beim Abwärtsgehen in den Felsen zu benutzen, ist nicht empfehlenswert.

Bergschuhe bedeuten Leid! Für die Füße, solange sie neu sind, für das Herz, wenn sie alt geworden sind, und beim Schulterstand, wenn man der Untere ist.

Ebenen sind gekennzeichnet durch Horizonte und Kirchen. Sie dienen zu Feldschlachten und sonstigen Äußerungen der Masse.

Der **Gipfel** dient zur Unterscheidung des Aufstiegs und des Abstiegs und zur Unterbringung eines Gipfelbuches.

Gletscher fallen auf durch Spalten; je weniger die Spalten auffallen, desto interessanter ist der Gletscher.

Der **Grat** bietet mehr Möglichkeiten als die Wand, indem man nach zwei Seiten abstürzen kann. Ubrigens wird er überwacht von **Gendarmen**. Wie gegenüber allen polizeilichen Personen ist auch ihnen gegenüber Vorsicht geboten, und Schlaueheit verbürgt meistens mehr Erfolg als Gewalt.

Hügel sind dadurch charakterisiert, daß ihnen die Kennzeichen der Ebene fehlen. Sie haben keine besondere Bedeutung, es sei denn für Verliebte.

Die **Hütte** dient zur Aufbewahrung des Hüttenwirts und zum Brauen der Suppe. Meistens kann man daselbst nächtigen und ausnahmsweise sogar schlafen.

Ein wahrhafter **Kamin** wird gekennzeichnet durch zu wenig Stützpunkte und zu viel Glätte. Es gibt Touristen, die, einmal darin verfangen, versuchen, den Berg zu spalten. Bisher scheint dies aber niemanden gelungen zu sein.

Karte, Kompaß und Höhenmesser werden in der Regel benutzt, nachdem man den Weg verloren hat. Sie dienen dann dazu, die Verwirrung zu vergrößern.

Die **Laterne** dient zur Erhöhung der Stolper-Möglichkeiten bei stockfinsterner Nacht. Am vorteilhaftesten wird sie im Rucksack (eines Reisegefährten) getragen.

Der **Pickel** ist ein Stock beilähnlicher Gestalt. Er dient dazu, ihn unter dem Arm zu tragen, Konservendbüchsen zu öffnen und beim Klettern zu behindern. Es soll Leute geben, die damit Stufen hacken können.

Der **Rucksack** dient zur Erzielung einer gebeugten Haltung, die dem demütigen Bergsteiger geziemt und ihn kennzeichnet.

Steigeisen sind, auf dem Rucksack getragen, besonders nützlich im Gebirge.

Das **Seil** dient zur Befestigung vieler Dinge, wie z. B. Zelte, Fensterläden einer Hütte bei Sturm, Wäsche und dann und wann auch Touristen. Aus eigenem Antrieb befestigt es sich selbst an Felsspitzen und Felsspalten. Man kann damit nicht nur obengenannten Touristen, sondern auch einen Rucksack aufhissen. In beiden Fällen ist es empfehlenswert, diese Arbeit einem Gefährten zu überlassen. Ein Bergseil hat Charakter, insbesondere, wenn es naß ist. In diesem Fall dient es zugleich als Prüfstein für unsern Charakter. Man sagt, daß gewisse Bergsteiger es an Winterabenden streicheln. Im übrigen verdienen andere Gegenstände zur Befriedigung dieser Neigung den Vorzug; sie sind aber nicht immer vorhanden.

Das **Tal** ist eine Aushöhlung zwischen Bergen. Touristen sind gewohnt, daselbst vor dem Aufstieg zu rasten, Lawinen dagegen nach dem Abstieg.

Wände dienen zur Unterstützung des Gipfels und des braven Bergsteigers. Abwärts sind sie steiler als aufwärts.

Schlechtes **Wetter** sei der Feind des Alpinisten, sagt man. Mit Unrecht aber, denn der Feind des Alpinisten ist der **Wecker**. Das schlechte Wetter ist nur dann feindselig, wenn es nach dem Wecker ausbricht; aber auch in diesem Fall ist es in der Regel weniger böse als jener.

PS. Die **Liebe** zu den Bergen wird verschieden betrieben, manchmal von unten und manchmal von oben. Liebe kennt nun einmal keinen anderen Maßstab als den, nach welchem das Herz daran beteiligt ist. Da entscheidet nicht die Haltung, sondern das Verhältnis, nicht die Tat, sondern die Treue!

(Dieses köstliche Bergwörterbuch, das wir hier etwas gekürzt und umgestellt bringen, ist in der Schrift zum 50jährigen Jubiläum der „Niederländischen Alpenvereinigung“ enthalten und im Heft 1/1953 der Zeitschrift des Schweizer Alpenclubs übersetzt. Wir gratulieren den holländischen Bergkameraden zu ihrem Humor!)

Vergessen Sie nicht unseren Alpenball!

„EIN ABEND IN TIROL“

Sonnabend, dem 9. Januar 1954 im Studentenhaus am Steinplatz

Es wirken mit:

Der Frauenchor und die Kinder-Schuhplattlgruppe des Vereins der Österreicher in Berlin,
die Plattlgruppe der Sektion Spree-Havel, verschiedene Trachtenvereine

Die Oberländler-Kapelle
Sepp Schmid

in der Skihütte:
Harry Schrader

Einlaß 19 Uhr

Eintritt DM 2,—

Beginn: 20 Uhr

Lob der Kaiserberge

Früher war es üblich, die Schule der Berge im Fels zu beginnen, fortschreitend vom Leichten zum Schwereren, dann ins Eis zu gehen, um schließlich in den kombinierten Bergfahrten seine „Meisterprüfung“ zu bestehen. Es wäre wünschenswert und bestimmt von Vorteil, wenn sich die junge Generation wieder hierauf besinnen würde. Denn ungestraft dürfen nur geniale Begabungen einzelne Stufen überspringen; und das sind Ausnahmen! Alle andern sollten sich also zuerst mit dem Felsen vertraut machen, eine gründliche und dabei kurzweilige Schule, in der auch alle geistig-seelischen Grundlagen gewonnen und vertieft werden, die den wahren Bergsteiger ausmachen. Für diese Lehrzeit wüßte ich kaum einen geeigneteren Teil der Alpen, als den Kaiser. „Denke dir, du wärst der Weltenbauer. Könntest du das Kaisertal schöner gestalten? Wüßtest du einen besseren Hintergrund für den Hintersteiner See als den wuchtigen Treffauer? Gelänge es dir, Felsentrotz sinnfälliger darzustellen als im Gewand der Steinernen Rinne? Vermöchtest du ehrwürdiger Menschenstätten zu ersinnen als die alten Bauernhöfe an den Hängen?“ So sagt Fritz Schmitt in seinem „Buch vom Wilden Kaiser“. Mit der Neuauflage dieser ausgezeichneten und nicht nach landläufigem Schema dargebotenen Kaiser-Monographie will er „nicht nur einer beschränkten, aber einmaligen Landschaft unserer Alpen gerecht werden und sie in Wort und Bild erfassen und weiter vermitteln, nicht nur von eigenen Erlebnissen plaudern, das Wissen um Vorzeit und Geschichte widerspiegeln, sondern ein Buch der Eroberung dieser Felsberge schreiben“.

Nur in langwieriger, unermüdlicher Sammlerarbeit konnte ein so schönes Werk zustande kommen, das „durch Anekdote und Überlieferung den Geist der verschiedenen Erschließungsabschnitte zwischen Daten und Berichte“ bannt. Der „Gang durch die Erinnerung“ — die ein goldner Zehrpennig auf der Wanderschaft unseres Daseins sein soll — und die „Fahrten, die Geschichte machten“ werben dem Kaiser viel neue Freunde, treue Bergfreunde, die dann auch mit weißen Haaren noch, trotz mancherlei Beschwer, in ihren Kaiserbergen wandern und klettern; zum Teil sogar recht zünftig, wie etwa der Koaserer-Mascht. Als dieser bäuerliche Steiger im Alter von 71 Jahren dem Much Wiesers einen Weg auf's Tuxeck, den Koasererspitze zeigte, und Much vorsorglich das Seil aus dem Rucksack nahm, um den Alten anzuseilen, wurde der Mascht sehr unwillig: „Was geit's? Anbinden? Dös waar no schjaner, mit 71 Jahr!“

Mit ihnen allen darf Schmitt — den Alten zur Ehr', den Jungen zur Lehr' — sagen: „Ich sehe im Fels nicht nur Griff und Tritt, im Berg nicht nur Form und Stoff. Er ist mir Bild und Sinnbild zeugender Kräfte und ursprünglicher Schönheit, Altar der Erhebung und Besinnung. Mein brausender Most ist gegoren. Ich habe mich am Totenkirchl, dem großen Modekletterberg, nicht nur über den eisenfesten Kalkfels gefreut, sondern auch über die rosa leuchtenden Polster blühenden Leimkrauts am Einstieg, über den Feuerbrand des Alpenrosenflecks oberhalb des Daches im Leixlkamin, über ein Nest blauer Enziane nächst dem Scharl des Heroldweges. Der Berg lebt. Jeder Berg ist Träger des Lebens. Jeder Gipfel ist mehr als Werte, Ziel und Standpunkt; er ist Symbol. Deshalb ist alle Bergsehnsucht eine vertiefte Form menschlichen Heimwehs nach dem Höchsten.“
Dr. Chr. Pfeil

(Fritz Schmitt: Das Buch vom Wilden Kaiser. 328 Seiten mit 24 Kunstdrucktafeln und 5 Routendeckblättern. Ganzleinen DM 15,60.)

Richard Pflaum Verlag, München 2, Lazarettstr. 2-6. Der zünftige Kletterer wird besonders die Deckblätter für die ganzseitigen Fotos begrüßen, auf denen er die berühmten Routen, Seillänge um Seillänge, verfolgen kann.)

Unsere Ski- und Sportgruppe

Nach der generellen Neuerfassung am 1. Oktober 1953 hat die Skigruppe z. Zt. **241 Mitglieder**. Bis zum 10. Dezember 1953 lagen noch weitere **13 Neuaufnahme-Anträge** vor. Die Namen der Skigruppenmitglieder werden nachstehend aufgeführt.

Mitgliederliste der Skigruppe:

Andrack, Jörg	Gerstl, Günter	Kolbe, Kurt
Armknecht, Bärbel	Geyer, Erwin	Kolloch, Wolfgang
Arndt, Christel	Glabatz, Rudolf	Korlus, G.
Audorf, Gerhard	Goerke, Emil	Kowalke, Harri
Bahlau, Horst	Golde, Ernst	Krause, Gerhard
Bahlau, Margarete	Golde, Hannelore	Kromrey, Max
Bayer, Dominikus	Gorgas, Otto	Krüger, Irmgard
Behrend, Kurt	Gorgas, Käthe	Kulick, Erna
Bernstein, G.	Goßmann, Johanna	Kücken, Gerhard
Birkenstock, Hans	Großmann-Bredow, Paul	Kutter, Herbert
Birkenstock, Rimgard	Großmann-Bredow, Charl.	Lächner, Heinz
Bottin, Martin	Gujick, Arthur	Laddach, Klaus
Bottin, Helene	Gurzan, Charlotte	Lange, Edeltraut
Braun, Thomas	Haarmann, Gudrun	Lange, Konrad
Brimmer, Kurt	Hahne, Heinz	Laschitza, Lucia
Britzke, Horst	Hartmann, Fritz	Linak, Ellen
Brodte, Ursula	Hartmann, Emmy	Lindemann, Günter
Boeck, Hella	Hauß, Karl	Lindemann, A.
Bombitzki, Hans	Hauß, Ruth	Liesk, Günter
Buchholz, Gerhard	Hehmann, Gerda	Linnemann, Irene
Buchholz, Martha	Hendel, Klaus	Ludwig, Heinrich
Buller, Rudi	Heinrich, Erwin	Ludwig, Ingeborg
Buller, Anneliese	Hildebrandt, Kurt	Lusche, Peter
Chorrosch, Heinz	Hildebrandt, Elisabeth	Lück, Horst
Chorrosch, Irmgard	Hoerle, Werner	Maas, Werner
Czesnik, Kurt	Höhne, Fred	Maruschke, Lothar
Czesnik, Hildegard	Höhne, Sonja	Dr. Mann, Heinz
Czesnik, Bernd	Holzappel, Erna	Mann, Käthe
Dirkes, Rita	Holzappel, Eva	Melde, Liselotte
Donth, Rudi	Holzappel, Günter	Menzel, G.
Donth, Margarete	Holzhueter, Hertha	Menzel, R.
Drabek, Gerhard	Holtznagel, Monta	Mielke, Hannaliese
Drabek, Elsa	Holtznagel, Edith	Michalsky, Annemarie
Dümke, Georg	Hübner, Liselotte	Mönnich, Erika
Ehrig-Stage- Käthe	Hüttig, Rudi	Murero, Hugo
Eichholz, Hans	Hüttig, Irmgard	Müller, Käthe
Elend, Hela	Heinzel, Karl	Nagel, Karl-Heinz
Elend, Gisela	Iltner, Edgar	Neumann, Johannes
Elger, Peter	Jäckel, Joachim	Niendorf, Herrmann
Enskonatus, Hans	Jäger, Ursula	Noack, Detlef
Erle, Gerhard	Jörn, Fritz	Nowack, Anni
v. Falkenhausen, Ruth	Jörn, Hildegard	Dr. Olowson, Detlef
Fanki, Wolfgang	Kernstock, Irene	Olowson, Margarete
Fehling, Albert	Dr. Kinast, Günter	Päch, H.
Fehling, Kläre	Kirchhoff, Werner	Petry, Margarete
Fervers, Luise	Kirchhoff, Erna	Petri, Gerda
Frehde, Edith	Dr. Kleberger, Arnulf	Dr. Pfeil, Christian
Förster, Christa	Klein, H.	Pfeil, Elise
Fussan, Rudi	Klinke, Jutta	Pichelmann, Margarete
Gajewski, Ulrich	Koch, Karl	Pieper, Ursula
Gallien, Ingeborg	Koch, Erna	Pieper, Christiane
Gentzen, Ilse	Koch, Sonja	Plöthner, Otto

Podgurski, Horst
Pollnow, Kurt
Polzin, Walter
Prietz, Heinz
Purps, Charlotte
Raab, Liselotte
Raabe, Gerhard
Radtke, Hans-Ulrich
Rathke, Liselotte
Rank, Adalbert
Rank, Hildegard
Dr. Reese, Karl-Heinz
Reese, Rosemarie
Reetz, Erich
Reich, Edith
Reich, Paul
Remde, Emil
Rendelmann, Wolfgang
Rendelmann, Renate
Ritter, Charlotte
Ritter, Ralph
Rohloff, Kurt
Rohloff, Gilberte
Rose, Waltraut
Ruth, Walter
Ruth, Klaus
Ruppelt, Gisela
Sader, Brunow
Sader, Anni

Sattler, Heinz
Seifert, Richard
Segieth, Karl
Segieth, Gertrud
Seidel, Rudolf
Sieg, Charlotte
Siegfried, Irmgard
Söhnel, Alfred
Rathke, Liselotte
Schaefer, Josef
Schaefer, Gerda
Scheffler, Erna
Scheffler, Knut
Schilling, Erwin
Dr. Schmidt, Wolfgang
Dr. Schmidt, Martin
Scholz, Walter
Schumann, Margarete
Schulz, Fritz
Ritter, Gisela
Schwerdt, Ursula
Schwertle, Heiner
Schwertle, Elli
Schwertle, Eberhard
Steller, Harry
Steller, Ursula
Stöpel, Renate
Strehl, Kurt
Talke, Ferdinand

Tietze, Paul
Tietze, Erna
Tietze, Antonie
Toczkowski, Gerhard
Toczkowski, Emma
Toczkowski, Peter
Trawinski, Gerhard
Trawinski, Ingeborg
Troche, Kurt
Tschorn, Barbara
Utschig, Brigitte
Voigt, Ursula
Voigel
Weber, Werner
Weder, Else
Werner, Peter-Klaus
Wernitz, Siegfried
Wersig, Immo
Westerkamp, Anneliese
Westphal, Kurt
Weisse, Katharina
Zach, Gerhard
Zach, Liselotte
Zunft, Kurt
Zunft, Käthe
Zantz, G.

Insgesamt: 241 Mitglieder
(Stichtag: 10. 12. 1953)

Die Auswertung der abgegebenen Aufnahme bzw. Erneuerungsanträge ergab, daß **83 Skigruppenmitglieder den Ski-Wettkampf** betreiben oder betreiben wollen. Wir werden diese Mitglieder zu einer Renngemeinschaft zusammenfassen. Die Belange der Renngemeinschaft werden von dem bereits gewählten Rennläuferausschuß vertreten.

Außer den Rennläufern bzw. Rennläuferinnen sind **116 Mitglieder** unserer Skigruppe **Fortgeschrittene bzw. Tourenläufer**.

Als **Skianfänger** können wir **55 Mitglieder begrüßen**, welche unseren schönen Sport ausüben wollen.

Für die Beteiligung am Ausgleichssport meldeten sich insgesamt 202 Mitglieder.

Davon entfallen auf die einzelnen Sportarten:

1. Leichtathletik	= 110 Mitglieder
2. Waldlauf	= 85 Mitglieder
3. Gymnastik	= 135 Mitglieder
4. Faustball	= 75 Mitglieder (31 Frauen und 44 Männer)

An Hand dieser Unterlagen können wir für das Jahr 1954 dementsprechende Sport- und Faustballanlagen beantragen.

Tennis spielen insgesamt 42 Mitglieder, davon sind 18 Mitglieder Turnierspieler. Sie werden uns bei der jährlichen Tennisveranstaltung des SVB würdig vertreten.

33 Mitglieder unserer Skigruppe gehörten vor 1945 der ehem. Schneeschuhgruppe „Spree-Have!“ an.

Das Sportabzeichen besitzen insgesamt **53 Mitglieder** unserer Skigruppe, davon 37 Mitglieder das Sportabzeichen in Bronze, 10 Mitglieder in Silber und 6 Mitglieder besitzen das Sportabzeichen in Gold.

Programm Januar 1954

Rückblickend wäre zu erwähnen, daß die Beteiligung am Sportbetrieb im Jahre 1953 erheblich zugenommen hat, und daß es fast ausschließlich Mitglieder der Ski-gruppe gewesen sind, die Sonntag für Sonntag auf dem Sportplatz waren und an den bisherigen Wettkämpfen teilnahmen; im Durchschnitt an jedem Sonntag 50 bis 70 Kameraden und Kameradinnen, die dort Leichtathletik betrieben oder Faustball spielten. Unsere aktiven Sportler konnten beim Faustballturnier und beim Herbst-sportfest des SVB, sowie bei der Waldlaufstaffel der Berliner Ski-Vereine die größten Erfolge erringen. In der Tagespresse wurden wir mehrmals besonders hervorgehoben und als erfolgreichster Verein bezeichnet. Durch ihre großartigen Erfolge bei den genannten Wettkämpfen haben unsere Kameraden und Kamera-dinnen dazu beigetragen, daß unsere Sektion „Spree-Havel“ in Berlin ein Begriff geworden ist.

Die Gymnastikabende im Oktober, November und Dezember wurden in jeder Woche von insgesamt 70 Kameraden und Kameradinnen besucht. Ein Zeichen dafür, daß wir auch hier auf dem richtigen Wege sind. Für das neue Jahr und für die kommenden Skiwettkämpfe wünscht die Skigruppe und der Sportwart allen Mit-gliedern das Beste und viele weitere Erfolge.

Ski-Alpinistik

Im Februar 1954 wird eine Gruppe unserer Skiläufer eine Hochtour „Komperdell — Samnaun — Silvretta — Montafon — Graubünden“ unternehmen.

Ausgangspunkt: Serfaus in Tirol, 1500 m.

Folgende Punkte werden angelaufen:

Kölner-Haus 2000 m, Arrezjoch 2589 m, Hexensattel 2745 m, Ochsen-sattel 2854 m, Spadlas-Sattel 2547 m, Alpe Trida (Schweiz) 2235 m, Furcla Zebas 2545 m, Heidel-berger Hütte 2265 m, Kronenjoch 2968 m, Fluchthorn 3403 m, Jamthal-Hütte 2172 m, Dreiländerspitze 3212 m, Wiesbadener Hütte 2510 m, Vermuntgletscher, Piz Buin 3316 m, Silvrettagletscher, Madlener Haus 1980 m, Galtür 1582 m, Zeinisjoch 1924 m, Parthenen, Gargellen 1474 m, Klosters — Davos (Schweiz), Parsenn.

Skistrecke: Serfaus bis Galtür insgesamt etwa 80 km (7 Tourentage).

Zeit: Insgesamt mit Aufenthalt in Gargellen und Davos, 3 Wochen.

Teilnehmerzahl: 10 Personen.

Fahrtenleiter: Kam. Birkenstock.

Bedingung: Teilnehmer müssen gute Tourenskiläufer sein.

Die Fahrt ist bereits besetzt. Da weitere Meldungen vorliegen, besteht die Möglichkeit, daß eine weitere Gruppe zusammengestellt wird.

Übernachtung größtenteils auf AV-Hütten; in Gargellen und Davos in Privat-quartieren.

Fahrtenbesprechungen: 7. Januar 1954 und 28. Januar 1954, 20.00 Uhr, in der Gast-stätte „Zum Elefanten“, Berlin-Steglitz, Mariendorfer Straße 43 (nur für Teilnehmer).

Skilauf in Berlin!

An Schneesonntagen

Rennläufer: Teilnahme an den Skiwettkämpfen des Ski-Verbandes Berlin (siehe Dezember-Mitteilungsblatt).

Fortgeschrittene und Anfänger: Treffpunkt 10.00 Uhr, S-Bahnhof Grunewald, Ausgang Waldseite. Skiwanderungen durch den Grunewald.

Sport und Gymnastik!

Jeden Montag von 19.00—22.00 Uhr: Hallentraining der Männer. Ltg. Kam. Buller.
Jeden Dienstag von 20.00—22.00 Uhr: Gymnastik der Frauen. Ltg. Kam. Gretl Vetter.

Jahreshauptversammlung am 22. Januar 1954

Es wird allen Skigruppen- und Sportgruppenmitgliedern die Teilnahme an der Jahreshauptversammlung zur Pflicht gemacht, da auf dieser Versammlung wichtige Belange erörtert werden.
Birkenstock

9. Januar
(Sonnabend)
Alpenball

Ein Abend in Tirol

Unter diesem Motto findet unser Alpenball im Studentenhaus statt (siehe nochmals besondere Notiz).

13. Januar
(Mittwoch)
Versammlung

Monats-Treffen, das erste im Neuen Jahr.

Hoffentlich haben Sie alle unsern „Abend in Tirol“ gut über-standen, so daß Sie recht zahlreich teilnehmen an dem Farbdi-a-Vortrag von Kam. R. Stolowsky über das Thema „Vom Maller-horn an die blaue Riviera“, Urlaubsreise 1953 im Gletschergebiet des Monte Rose und Montblanc, Wasserfreuden an der Côte d'Azur, Mittelmeer. — Vom Wallis sehen wir eventl. noch einen kurzen Schmalfilm. Beginn 20 Uhr, „Schultheiß-Quelle“, Fehr-belliner Platz, Gartensaal.

17. Januar
(Sonntag)
Wanderung

Gefroren hat es heuer ...!

Wanderung von Schmöckwitz am Crossin- und Zeuthner See.
Treffpunkt: 10.00 Uhr pünktlich vor dem S-Bahnhof Grünau (S-Bahnstrecke Königs Wusterhausen), von dort Weiterfahrt mit der Straßenbahn bis Schmöckwitz. **Führung:** Margarete Hoffmann.

22. Januar
(Freitag)
Mitglieder-versammlung

Mitglieder-Versammlung (Jahres-Hauptversammlung), um 20 Uhr, im Restaurant „Schultheiß an der Gedächtniskirche“. Bitte seien Sie pünktlich und denken Sie an Ihr Stimmrecht! (Siehe besondere Notiz.)

An **Schnee-Sonntagen:** Treffpunkt 10 Uhr, S-Bhf. Grunewald, Ausgang Waldseite. Skiwanderung durch den Grunewald.

Jeden **Montag:** Hallentraining der Männer, 19—22 Uhr. Ltg. Kam. Buller.

Jeden **Dienstag:** Gymnastik der Frauen, 20—22 Uhr. Ltg. Kam. Gretl Vetter.

JUGENDGRUPPE und JUNGMANNSSCHAFT

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden im Jugendheim Lochowdamm 22, Raum 12, statt (etwa 3 Minuten vom S-Bhf. Hohenzollerndamm; Straßenbahn 57 bis Cunostraße).

— Gäste sind herzlich willkommen! —

14. Januar, 18.00 Uhr
(Donnerstag)

Die **Jugendgruppe** lädt zu einem **Singeabend** ein. Wir wer-den Berg- und Skilieder lernen.

20.00 Uhr

Die **Jungmannschaft** trifft sich zu einem **Berichtsabend**. Die Teilnehmer an den Jugendskifahrten zu Weihnachten 1953 werden von ihren Erlebnissen erzählen und die Fahrten-berichte verlesen.

21. Januar, 18.00 Uhr
(Donnerstag)

Filmabend der Jugendgruppe. Wir werden einen Skifilm und einen lustigen Film vom Bergsteigen sehen.

20.00 Uhr

Die **Jungmannschaft** hat den D.S.V.-Lehrwart, Kamerad Hart-mann zu Gast. Er wird uns einen **Vortrag** über „Pflege und Behandlung des Skigerätes“ halten.

24. Januar, 10.00 Uhr
(Sonntag)
Wanderung!

Jugendgruppe und Jungmannschaft treffen sich zu einer „**Schnitzeljagd**“ vor dem S-Bhf. Grunewald, Ausgang Dauer-waldweg. Die Wanderung wird bis etwa 16.00 Uhr dauern.

28. Januar, 18.00 Uhr
(Donnerstag)

Leseabend der Jugendgruppe. Wir hören spannende Erleb-nisse von Ski- und Bergfahrten aus dem Bergerleben von Hans Pfann.

20.00 Uhr

Ein **Ausspracheabend der Jungmannschaft.** „Kennst Du Dich selbst?“ Ein lustiges Aussprachespiel, bei dem jeder sich und seine Kameraden zu beurteilen lernt.

Sportunfälle und Versicherung

Von Jahr zu Jahr steigende Teilnehmerzahlen beweisen, daß viele Sportler es vorziehen, ihren Urlaub in die Wintermonate zu legen. Wer einmal den Zauber winterlicher Berge empfunden hat, der ist mit Leib und Seele dem Skilauf verfallen. Sein Traum ist es, durch stille, tief verschneite Wälder zu streifen, in kühnen Schwüngen die Hänge hinabzugleiten, hinter sich die stäubende Fahne des Pulverschnees, oder geruhsam im Liegestuhl die Höhensonne zu genießen. Leider ist es aber eine alte Wahrheit, daß uns ein ungetrübtes Glück selten zuteil wird. So sehr sich jeder freut, endlich im Gebirge die Bretter anschnallen zu können, so froh ist er aber auch, am Urlaubsende wieder mit heilen „Haxen“ die Ski zusammenpacken zu können.

Ohne irgendwie schwarz malen zu wollen, wissen alle, daß gerade der Skilauf in den Alpen von hohen Unfallgefahren verschiedener Arten bedroht ist. Es kann jeder ein noch so guter Skiläufer sein; gegen unglückliche Ereignisse oder Naturgewalten ist er hilflos. Wenn wir uns auch hiergegen nicht wehren können, so ist es ein Gebot der Klugheit, sich wenigstens gegen die wirtschaftlichen Folgen von Unfällen zu schützen. Der einzige Weg hierzu führt über die Versicherung.

Beherrzigen Sie deshalb bitte rechtzeitig die folgenden kurzen Ausführungen:

Öffentliche Krankenversicherung

Bei Erkrankungen oder Unfällen im Ausland besteht seitens der Krankenversicherungsanstalt Berlin keine Leistungspflicht. Lediglich bei Aufenthalt in der Bundesrepublik kann die KVA Berlin teilweise Leistungen gewähren. Also auch Unfälle in Österreich fallen nicht unter die Leistungspflicht der KVA Berlin. In Notfällen sobald als möglich daher in die Bundesrepublik transportieren lassen!

Private Krankenversicherung

Nach den neuesten Richtlinien des „Verbandes der deutschen Privat-Krankenversicherungs-Unternehmen“ bestehen keine Bedenken, bei kurzfristigem Auslandsaufenthalt (bis zur Dauer von 1 Monat) Versicherungsschutz im vertraglichen Umfang (aber ohne Tagegeld usw.) ohne besondere Zuschläge zu gewähren. Es besteht an und für sich keine besondere Anzeigepflicht. Ich möchte diesen Versicherten aber doch raten, sich mit ihrer Versicherungs-Gesellschaft in Verbindung zu setzen.

Sportunfall-Versicherung des Sportverbands Berlin

Bisher konnten wir uns freiwillig gegen Skisportunfälle innerhalb Deutschlands versichern. Die Träger dieser Kollektivunfall-Versicherung haben jetzt aber die Übernahme dieser Skiunfall-Versicherungen infolge der zahlreichen Schäden abgelehnt.

Für unseren sonstigen Ergänzungssport, z. B. Turnen, Waldlauf, Wandern usw. sind wir nach Maßgabe der Bedingungen aber unverändert versichert. Beiträge zu dieser Versicherung brauchen wir nicht zu zahlen.

Unfallfürsorge Deutscher Alpenverein — München

Freiwillige vereinseigene Einrichtung des DAV, die den Mitgliedern bei Tragung der Kosten für Rettungs-, Such- und Bergungsaaktionen hilft. Ein Rechtsanspruch besteht nicht; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Alle Zahlungen sind freiwillig mit der Möglichkeit jederzeitigen Widerrufs. Kein Ersatz für Arzt- oder Krankenhauskosten.

Mit der Verbringung an einen gesicherten Ort (Talstation usw.) sind Zweck und Aufgabe der Unfallfürsorge erschöpft! Prämien oder gesonderte Beiträge für die Unfallfürsorge werden nicht erhoben. Bei Unfällen in den Bergen wird Meldung an die Sektion empfohlen!

Deutscher Ski-Verband und Skiverband Berlin

Keine Unfall-Versicherung.

★

Niemand von uns ist in der Lage, die existenzgefährdenden Auswirkungen eines Unfalls selbst zu tragen. Ich hielt es daher für eine dringende Notwendigkeit, nach der Möglichkeit eines zweckvollen Versicherungsschutzes für die Teilnehmer an unseren Wintersportreisen zu suchen.

Die „ALBINGIA“-Versicherungs-AG. in Hamburg als langjährige Vertragspartnerin des DAV-München hat sich bereiterklärt, uns Versicherungsschutz für

Reise- und Sportunfälle sowohl im In- als auch im Ausland zu bieten. Das nachstehende Angebot fand die Zustimmung unseres Vorstands:

Reise- und Sportunfall-Versicherung des DAV — Sektion Spree-Havel

Versicherungsdauer bis zu 15 Tagen:

Versicherung auf den Todesfall 1000,— DM	Prämie 0,25 DMW
Versicherung auf den Invaliditätsfall 2000,— DM	Prämie 0,50 DMW
Tagegeld 1,— DM	Prämie 1,— DMW
Heilkosten 500,— DM	Prämie 6,— DMW
	7,75 DMW

Versicherungsdauer bis zu 1 Monat:

Versicherung auf den Todesfall 1000,— DM	Prämie 0,45 DMW
Versicherung auf den Invaliditätsfall 2000,— DM	Prämie 0,90 DMW
Tagegeld 1,— DM	Prämie 1,80 DMW
Heilkosten 500,— DM	Prämie 10,80 DMW
	13,95 DMW

Höhere Versicherungssummen können im Verhältnis 1/2/1 genommen werden.

Höchstsumme der Heilkosten 500,— DM.

Zu den Prämien kommt noch die übliche Versicherungssteuer von 5%. Das Tagegeld wird während der Dauer der ärztlichen Behandlung gewährt, höchstens aber 1 Jahr. In den Heilkosten sind Bergungskosten bis zu 50,— DM eingeschlossen.

— Die Prämien für diese Versicherung muß jeder Versicherte selbst bezahlen.

Ich glaube, daß dieser Versicherungsschutz den Wünschen unserer Kameraden gerecht wird. Wir wollen hoffen und wünschen, daß todbringende Unfälle nie eintreten mögen. Die zahllosen kleineren Schäden, die aber mächtig ins Geld laufen, können durch diese Unfall-Versicherung gemindert werden. Jedenfalls hat die Sektion in dieser Frage ihr Möglichstes getan. Es liegt nun an jedem Urlauber selbst, von der Versicherung Gebrauch zu machen. Denken Sie stets daran:

Vor Sorgen ums Morgen schützt die Versicherung!

Sachbearbeiter für Versicherungsfragen Walter Ruth

BUCHERECKE

Ulrich Link: MOUNT EVEREST, der Kampf um den Gipfel der Erde. 40 Seiten Text, 20 Kunstdrucktafeln und zwei Übersichtskarten. Kart. DM 3,80. Bergverlag Rudolf Rother, München.

NANGA PARBAT. Berg des Schicksals im Himalaja. — 1953, 52 Seiten Text, 24 Bildtafeln auf Kunstdruck, zwei Übersichtskarten, zwei Anstiegsskizzen. Kart. DM 3,80. Bergverlag Rother, München.

Beide Hefte lehnen sich an die bekannten kleinen Landschaftsbücher des Bergverlags an. Sie können allen empfohlen werden, denen die nötige Zeit oder das nötige Geld — oder beides fehlt, um sich in die breiter und tieferschürfend angelegten Werke über diese beiden alpinen Großtaten des Jahres 1953 zu vertiefen.

Die Link'sche Behandlung der beiden Themen ist knapp; sie muß knapp sein bei der Fülle des Gebotenen. Denn wir erleben die ganze Ersteigungsgeschichte, den jahrzehntelangen Kampf um diese beiden Berge. Und das alles in so flüssiger, fesselnder Art, daß wohl jeder diese 40—50 Seiten ohne Unterbrechung, in einem Zug lesen wird. Die guten, zum Teil sehr instruktiven Bildtafeln unterstreichen den starken Erlebniseindruck und lassen diese beiden Giganten der Bergwelt und das Ringen um sie plastisch vor uns erstehen.

Dr. Heinrich E. Klier / Dr. Henriette Prochaska: OTZTALER ALPEN.

Alpenvereinsführer, herausgegeben vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein. 1953, 455 Seiten, eine Übersichtskarte 1:150 000, eine Kartenskizze und 16 Bildtafeln auf Kunstdruck. Ganzleinen DM 8,50. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Nach den bisher herausgegebenen Bänden „Karwendel-Gebirge“ und „Allgäuer Alpen“ erschienen die „Otztaler“ als 3. Band in der Reihe der AV-Führer

„für Täler, Hütten und Berge“. Diese in den nächsten Jahren abgeschlossene Reihe soll ein neuer, verbesserter „Hochtourist“ werden. Und weil gerade der Hochtourist apostrophiert wurde: wir hätten uns den neuen „Ötztaler“ gern auf Dünndruckpapier und mit flexiblem Einband gewünscht. An seinem Inhalt dürfte bei dem Namen des Verfassers und seiner Ehe-Seil-Gefährtin nichts auszusetzen sein, und es ist vom Standpunkt der Kritik vielleicht besser, der eine oder andere meint, es stände zu viel darin, als daß man sagen könnte, der Inhalt sei nicht umfassend genug.

Ein einführender Teil behandelt: Neues und Altes aus den Ötztaler Bergen, ihre Begrenzung, Namen und Gruppierung, Landeskunde, Verkehrsverhältnisse, die Ötztaler im Winter, Schrifttum und Karten, sowie Hinweise zum Gebrauch des Führers. Der 2. Teil ist den Talorten der 14 Täler vorbehalten, den 43 Hütten mit ihren Zugangswegen und beschreibt nicht weniger als 108 Verbindungswege, Höhenwege und Übergänge. Der Hauptteil behandelt dann die Gipfel und Gipfelwege der einzelnen Gebirgskämme: Geigenkamm, Kaunergrat, Glockturmkamm, Nauderer Berge, Weißkamm, Hauptkamm, Texelgruppe, Salurnkamm und die Berge ums Planailtal.

Franz Königer: MONT-BLANC-GRUPPE. Die beliebtesten Anstiege auf die wichtigsten Gipfel der Mont-Blanc-Gruppe. — Herausgegeben von der ASV Bayerland. 1953. 195 Seiten, eine Übersichtskarte 1:100 000. Kart. DM 4,80. Bergverlag Rudolf Rother, München.

In der von der AV-Sektion Bayerland herausgegebenen Reihe „Kleine Westalpen-Führer“ erschien im Bergverlag jetzt das Bändchen „Mont-Blanc-Gruppe“ als Nachfolger einer anderen der am meisten Besuchten Westalpengruppe, die „Walliser Alpen“.

Dieser Mont-Blanc-Führer kann und soll keineswegs den ungemein gründlichen Guide Vallot: „La Chaine du Mont Blanc“ in drei Bänden ersetzen. Aber französische Fassung und der Preis stehen für uns zweifellos einer größeren Verbreitung entgegen. Deshalb war der Entschluß durchaus begrüßenswert, „einen kleinen Mont-Blanc-Führer für die deutsche bergsteigende Jugend zu schaffen, der nicht zu hoch im Anschaffungspreis sein dürfte, und der diese über alle Hauptberge dieser Gruppe und ihrer schönsten, beliebtesten und bekanntesten Anstiege unterrichten sollte“. — Das ist Franz Königer in dankenswerter Weise gelungen, der als vorzüglicher Westalpen-Kenner durch seine viele Jahre währende „Verbundenheit mit dem Mont Blanc und seinen Trabanten“ voll Zuversicht an seine Aufgabe herangehen konnte. Trotz dem engen Rahmen behandelt Königer nicht nur die drei großen Hauptstöcke, und neben den leichteren Mont-Blanc-Anstiegen auch die Grate von Brouillard und Peuterey, sowie zwei Wege durch die Brenva-Flanke, er berücksichtigt ebenso auch die berühmten Kletterberge in den Aiguilles usw.

Dr. Erich Raitmayr: KLEINER FUHRER DURCH DIE ZILLERTALER ALPEN UND DIE TUXER VORALPEN. Talorte, Hütten, Übergänge, Gipfel. 1953. 95 Seiten, 16 Kunstdrucktafeln, zwei Übersichtskarten. Kart. DM 2,20. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Dieser kleine Führer, der vielleicht eine Art Übergang zum großen AV-Führer bilden dürfte, schließt eine Lücke im Kranz der gedruckten Berater. Trotzdem er nur eine Auswahl bieten soll aus der Fülle dessen, was die Zillertaler dem Alpenfreund geben können, ist doch jeder Berg genannt „und — sofern seine Besteigung einigermaßen lohnend ist — wird mindestens ein Anstiegsweg beschrieben, und zwar immer der beste und leichteste. Denn es handelt sich hier nicht um einen Spezialführer, sondern um einen kleinen, handlichen Wegweiser, deshalb halten sich auch die Schwierigkeitsbezeichnungen nicht an die strengen Maßstäbe der Alpenskala der modernen Spezialführer. Die Angaben über die Talorte, die Beschreibung der Täler und Übergänge sind klar und ausreichend. Auch fehlen die nötigen Einführungen in die Geologie, Tier- und Pflanzenwelt, sowie Schrifttum ebensowenig wie Ratschläge für das ganze behandelte Gebiet. Dr. Chr. Pfeil.

Ein Bergführer erzählt sein Leben

Durch so manchen Artikel ist der Allgäuer Bergsteiger Willi Wechs allen „Zünftigen“ bestens bekannt. Wenn er jetzt mit einem Buch herauskommt: „Mein

Leben am Berg“, so dürfte das noch viel weitere Kreise interessieren. Denn ein Mensch, der schon als Bub den Bergen gehörte und dann als Mann ein Vierteljahrhundert lang hauptberuflich Bergführer war, birgt einen großen Schatz von Erinnerungen und Erfahrungen in sich, der — überdies immer flüssig und oft meisterhaft dargebracht — jeden Leser in seinen Bann ziehen wird, vor allem natürlich die Bergfreunde. Wechs selbst bekennt: „Ein großes Herz voll Liebe gehört zum Bergführerberuf; Liebe zum Berg, die ihn Mühsale, Kämpfe und Gefahren bestehen läßt, denen er ausgesetzt ist, und Liebe zum Mitmenschen, dem er die vielfachen Freuden des Bergsteigens, die Schönheit und Erhabenheit der Schöpfung in ihren großen und kleinen Dingen am Berg zu vermitteln berufen ist.“ Dieses hohe Ethos durchzieht alle 27 Abschnitte des Buches, die teils übermütig heiter, teils voller Dramatik sind. Für besonders eindrucksvoll, auch in alpin-erzieherischem Sinn, halte ich die Kapitel „Leichter Schneefall“, „Der Berg im Winter“, gipfelnd in der „Kundfahrt in die winterliche Hornbachkette“, dann die „Warnung ‚von drüben‘“ und den „Wettersturz in der Trettach“. Ein Loblied auf die Bergwacht singt Wechs in dem Kapitel „Männer vom Grünen Kreuz“. Uneingeschränkt darf man ihm zustimmen, wenn er sagt: „Es gäbe keine bessere Charakter- und Körperschulung für jeden, der ein echter Bergsteiger sein oder werden will, als ein bis zwei Jahre freiwilligen Dienst in der Bergwacht zu tun. — Selbst in den besten Bergsteigerkreisen ist es unmöglich, sich in einer verhältnismäßig so kurzen Zeit eine derartige alpine Reife anzueignen, wie im Rettungsdienst.“ Unsere „Seilgefährtinnen“ wird besonders auch das Kapitel „Über die Frau am Berg“ interessieren.

Auf die Frage, die oft gestellt wird, „Warum wir solche Wege gehen“, antwortet Wechs, daß jeder Weg einen Höhepunkt hat, ein Ziel. Aber „unserer Wege Ziel ist nicht immer der Gipfel. Auch der Weg ist uns Ziel. Er ist uns Prüfung, ist Gefahr, die wir suchen; ist Kampf, den wir lieben. Der Gipfel — der Höhepunkt — ist uns Glück“.

Diesen begeisterten und wahren Alpinisten schlug der Berg im Winter 1944/45; er blieb gezeichnet für sein Leben. Im Schlußkapitel „Der Stärkere“ schildert er seinen Lawinen-Unfall, nach dem er ein stiller Mann wurde und glücklich ist „im Frieden der weiten Schau und im Erkennen einer weisen Schöpfung“. Und Trost findet er in den abschließenden Sätzen: „So hat mich der Berg doch nicht geschlagen, nur gewandelt — er ist der Stärkere. Er ist vernichtende Kraft und schaffendes Leben. In diesem seinem Wesen aber liegen Weisheit und Güte. — So gesehen, finden wir am Berg endlich nicht nur uns selbst, sondern, wenn wir wollen, Gott in seinem ureigensten Schöpferwillen. Unser Schauen wird dann schweigende Ehrfurcht und unser Sinnen Gebet!“

Dr. Chr. Pfeil

(Mit 28 ganzseitigen Bildtafeln geschmückt, erscheint dieses Werk, 192 Textseiten, in Ganzleinen im Ludwig Baur-Verlag, München. Preis DM 9,80.)

Besondere Mitteilungen

— Redaktionsschluß für das Februar-Mitteilungsblatt 15. Januar —

Jahrbuch des DAV 1953

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das neue Jahrbuch (es ist nun der 78. Band!) erschienen ist. Es enthält wertvolle Beiträge über die Nanga Parbat-Bezwingung und vor allem über die Ötztaler Alpen im Sommer und Winter; denn ihm ist die neue Alpenvereinskarte Kaunergrat—Geigenkamm 1:25 000 beigelegt. Der Vorzugspreis für AV-Mitglieder beträgt DM 7,—. Bestellung am besten durch die Sektion. Wir bitten, recht zahlreich hiervon Gebrauch zu machen, denn „das Jahrbuch ist die noble Visitenkarte des Alpenvereins und sollte in keines AV-Mitglieders Bibliothek fehlen, zumal der Preis angesichts der wertvollen Kartenbeilage als äußerst billig angesehen werden muß“. So urteilt Dr. Max Gramich, und wir müssen ihm Recht geben!

Hütten-Begünstigung für Jugendliche

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß:

- a) Jugendliche unter 16 Jahren (mit Kinder- oder Jugendgruppen-Ausweis) in den Hütten bei Benützung von Matratzenlagern in Begleitung eines Elternteils die halben Mitgliedsgebühren entrichten, und
- b) Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren (mit Kinder- oder Jugendgruppen-Ausweis) die gleiche Begünstigung auch dann genießen, wenn sie ohne Führung die Hütten besuchen.

Eine Änderung in unserer Jugendarbeit!

Die Heimabende unserer Jugendgruppe finden jetzt donnerstags in der Zeit von 18.00 bis 19.45 Uhr, im Jugendheim Lochowdamm 22, statt. Alle jungen Angehörigen unserer Sektion sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Vereinskameraden, schickt eure Kinder zur Jugendgruppe! Der alpine Gedanke kann nicht früh genug an sie herangetragen werden. Die Gemeinschaft von gleichaltrigen und gleichgesinnten Berg- und Skikameraden wird sie erst zu wirklichen Alpinisten formen.

Die Jungmannschaft trifft sich weiterhin donnerstags im Jugendheim Lochowdamm 22, um 20.00 Uhr.
Horst A. Britzke

Ausbildungslehrgänge 1954

Zunächst einige Erläuterungen des Hauptausschusses:

Der Lehrwart ist nicht der Bergführer seiner Sektion, sondern überwiegend in erster Linie dazu ausgebildet, den Nachwuchs mit der umfangreichen Theorie des Bergsteigens vertraut zu machen. Wir denken dabei u. a. an die Unterrichtsfächer Orientierung, Wetterkunde, alpine Gefahren, Aufbau und Gliederung unserer Alpen usw. Der Lehrgangsteilnehmer muß auch an sich selbst arbeiten und sein Wissen vervollkommen. Teilnehmer, die nur eine, zwar begrüßenswerte Begeisterung, aber keine technischen Voraussetzungen mit in einen Lehrwartkurs bringen, sind fehl am Platze, sie gehören in einen Grundlehrgang. Nachstehend geben wir den Terminkalender bekannt:

1. **Lehrwartkurs für Winterbergsteigen**
in der Zeit vom 2. bis 15. Mai 1954;
Standort: 1. Woche Jamtal-Hütte, 2. Woche Wiesbadener Hütte in der Silvretta.
Als Lehrkräfte fungieren voraussichtlich die geprüften Berg- und Skiführer sowie Skilehrer Otto Eidenschink und Arwed Möhn.
Meldesluß: 20. Februar 1954.
2. **Lehrwartkurs für Sommerbergsteigen**
in der Zeit vom 1. bis 14. August 1954;
Standort: Siegerland Hütte im Stubai.
Als Lehrkräfte fungieren voraussichtlich die Bergführer Otto Eidenschink und Anderl Heckmair.
Meldesluß: 22. Mai 1954.
3. **Hochtouren-Lehrgang**
in der Zeit vom 11. bis 24. April 1954;
Standort: Taschachhaus in den Otztaler Alpen.
Die verantwortlichen Kursleiter werden noch benannt.
Meldesluß: 25. Januar 1954.
4. **Grundkurs für Sommerbergsteigen**
in der Zeit vom 13. bis 26. Juni 1954;
Standort: Traunsteiner Hütte.
Voraussichtliche Kursleitung: Bergführer Otto Eidenschink u. Hellmuth Schuster.
Meldesluß: 24. April 1954.
5. **Grundlehrgang für Eis- und Urgestein**
in der Zeit vom 16. bis 28. August 1954;
Standort: Taschachhaus in den Otztaler Alpen.
Die verantwortlichen Lehrkräfte werden noch bekannt gegeben.
Meldesluß: 22. Juni 1954.

Wenn sich auf Grund der Meldungen ergeben sollte, daß die vorgesehenen Grundlehrgänge nicht ausreichen, so wird der

Lehrgang für Sommerbergsteigen in der Zeit vom 27. Juni bis 10. Juli, der Kurs für Eis und Urgestein in der Zeit vom 29. August bis 11. September 1954 wiederholt.

Bei allen Lehrgängen ist mit einem täglichen Verpflegungssatz von DM 5,— bis 6,— für den Teilnehmer zu rechnen!

Die Fahrtkosten für die Teilnehmer der Lehrwartkurse werden ab München bis zum Standort vom Hauptausschuß getragen; ebenso auch die Kosten der Nächtigung auf Lagern.

Liste neu aufgenommenen Mitglieder

die wir auch an dieser Stelle mit „Bergheil“ herzlichst begrüßen:

Fischer, Frau Elsbeth, Berlin SW 29, Blücherstr. 53 (Skigruppe).
Knorr, Werner, Schöneberg, Naumannstr. 19 (Skigruppe).
Knorr, Frau Ruth, Schöneberg, Naumannstr. 19 (Skigruppe).
Laddach, Klaus, Charlottenburg 9, Reichsstr. 11 (Skigruppe).
Möser, Ilse, Siemensstadt, Nonnendammallee 90 (Skigruppe).
Müller, Christel, Lankwitz, Gallwitzallee 25 (Skigruppe).
Nerlich-Vetter, Frau Margarete, Wilmersdorf, Hildegardstr. 13a (Skigruppe).
Rendelmann, Renate, Lankwitz, Gallwitzallee 33 (Skigruppe).
Werner, Peter, Charlottenburg 9, Marathonstr. 11 (Skigruppe).

Ihre Aufnahme haben beantragt:

Groß, Karin-Elke, Berlin-Nikolassee, Prinz-Friedrich-Leopoldstr. 34 b (Skigruppe).
Hütten, Klaus, Neukölln, Roseggerstr. 40 (Skigruppe).
Liet, Hannelore, Charlottenburg, Alt-Lietzow 12 (Skigruppe).
Kurras, Edith, Tempelhof, Germaniagarten 12.
Mandel, Günter, Wittenau, Oranienburger Str. 91 (Skigruppe).
Weigel, Jutta, Berlin W 30, Habsburger Str. 7 (Skigruppe).
Wendt, Elisabeth, Friedenau, Schnackenburgstr. 11 (Skigruppe).
Zuck, Maria, Zehlendorf-West, Argentinische Allee 1 (Skigruppe).

Achtung! Alle Mitglieder der Skigruppe sind gleichzeitig Mitglieder des Deutschen Ski Verbandes und genießen dessen Vergünstigungen auf Grund einer Mitglieds-karte des DSV. Wer noch nicht im Besitz dieser Mitglieds-karte ist, gibt umgehend ein Lichtbild bei der Geschäftsstelle ab. Die DSV-Mitglieds-karte mit der Jahres-marke 1953/54 muß bei Teilnahme an den Winterwettkämpfen am Start vorgezeigt werden, da sonst der Betreffende nicht gewertet wird.
Bi.

Mitglieder-Versammlung

(Jahres-Hauptversammlung)

am Freitag, dem 22. Januar, um 20 Uhr,
im Restaurant „Schultheiss an der Gedächtniskirche“, W 15, Kurfürstendamm 237
Bitte erkundigen Sie sich gleich bei der Hinfahrt nach den letzten Rückfahrt-möglichkeiten!

Anträge müssen bis Montag, dem 4. Januar 1954, bei dem 1. Vorsitzenden, Dr. Chr. Pfeil, Grunewald, Warmbrunner Str. 46, vorliegen.

Stimm-berechtigung besitzen nur die Mitglieder, die ihren vollen Beitrag für 1953 entrichtet haben. — Stimmkarten werden am Eingang zum Ver-sammlungsraum gegen Vorlage der Mitglieds-karte ausgegeben.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der Anwesenden.
2. Bericht des Vorstandes.
3. Bericht der Kassenprüfer.
4. Anträge.
5. Entlastung des Vorstandes.
6. Neuwahlen.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1954

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117

FERNSEHGERÄTE — TONMÖBEL — SCHALLPLATTEN

gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

Gewinne mit

**im BERLINER
FUßBALL-TOTO**



Allen Lodenfrey-Freunden
ein glückliches, erfolgreiches Neues Jahr.
Auch 1954 **im Lodenfrey**

am Rathaus Steglitz

Alleinverkauf

Weniger & Seibold
Schloßstraße 85 • Telefon: 72 48 35

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)

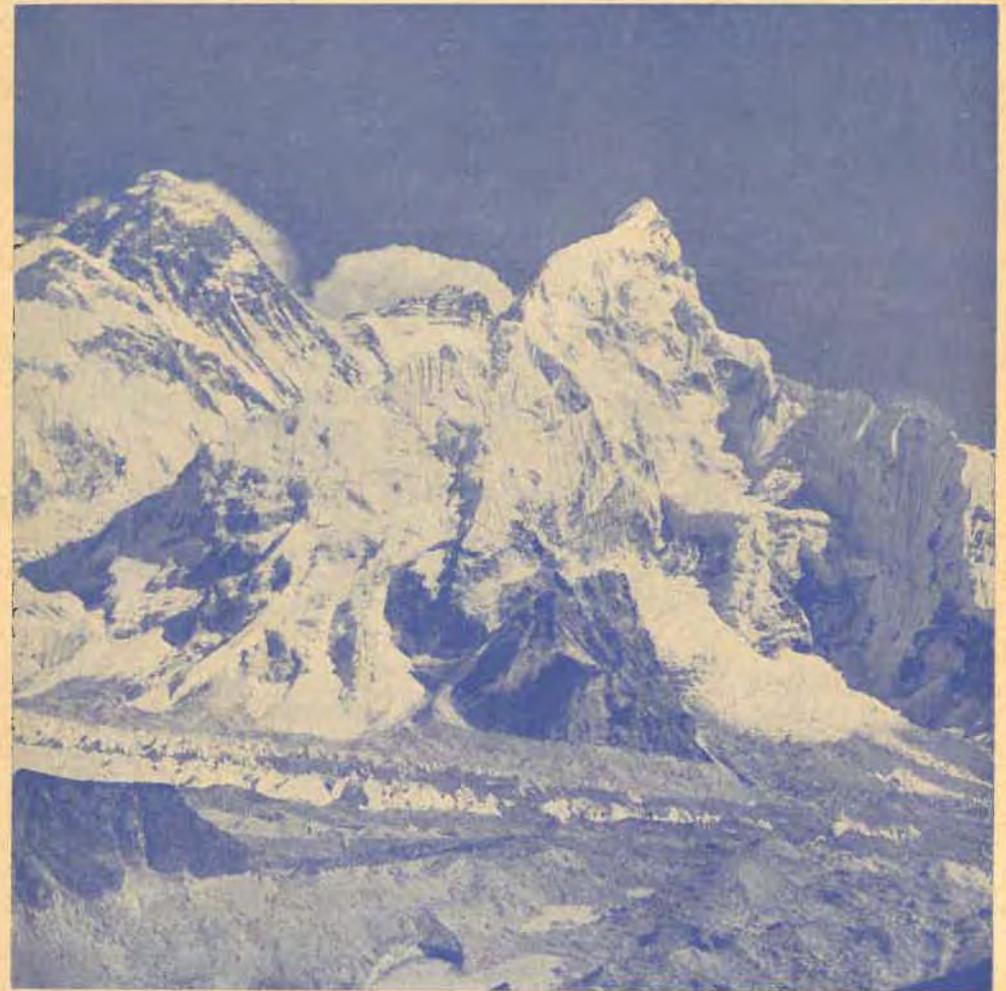


Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, FEBRUAR 1954

Nr. 2



Vorstand

Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.

2. Vorsitzender: Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.

Schatzmeister: Hermann Köhler, Berlin-Spandau, Genfenberger Str. 7.

Schriftführer: Else Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 G.

Beisitzer: Günter Buchmann; Kurt Hildebrandt; Hans Birkenstock.

Sportwart: Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29; Tel.: 73 27 49.

Jugendwart: Horst A. Britzke, Berlin-Schöneberg, Gutzkowstr. 9.

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:

Skigruppe und Sport: Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.

Wandergruppe: Ltg. Walter Heschke, Berlin-Neukölln, Harzer Str. 96; Tel.: 35 01 41/257 G.

Schuhplattlergruppe: Ltg. Heinz Schwertle, Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 10; Tel.: 75 80 08.

Hochtouristik: Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 G.

Jugendgruppe: Ltg. Horst A. Britzke, Berlin-Schöneberg, Gutzkowstr. 9

Photogruppe: Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne) Tel. 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.

2. Berlin-Spandau, Breitestr. 23, P. W. Reich; Tel.: 37 37 54;
täglich während der Geschäftszeit.

Postscheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.

Achtung!

Waldlauftraining jeden Sonntag ab 10 Uhr, Sportplatz im Grünwald.

Hallentraining ab 6. Oktober 1953; Männer und männliche Jugend: Berlin-Halensee, Eisenbahnstraße 46-48, jeden Montag 19-22 Uhr. Frauen und weibliche Jugend: Bln.-Halensee, Eisenbahnstraße 46-48, jeden Dienstag 20-22 Uhr.

Titelbild:

Everest - Lhotse - Nuptse, der hufeisenförmige Gipfelkranz, der das tiefeingefressene Hochkar des Khumbugletschers umrahmt. (Blick von der Pumori-Schulter). — Zum Artikel: „Everest“, Seite 7.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, FEBRUAR 1954

Nr. 2

1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite

Postscheckkonto: Berlin-West 46 142
DAV. Sektion Spree-Havel e. V.

Fahrtenbericht der Jungmannschaft

Weihnachten 1953

Von Horst A. Britzke

Wir waren sieben Berliner,

sieben lustige Gesellen, die am zweiten Weihnachtsfeiertag in aller Frühe in München aus dem Bus stiegen, um mit der Bahn ins Schliersee Gebiet weiter zu fahren. Wir hatten ein Abteil ganz für uns allein, doch mit unseren Ski, den Rucksäcken und unserer erwartungsfreudigen Stimmung war es restlos ausgefüllt. Als gar neben den Gleisen der erste Schnee zu sehen war, kleine angewehrte weiße Fetzen, gab es kein Halten mehr: es wird wohl doch noch Winter werden! Sieben schneehungrige Gesichter hingen an den Abteilfenstern und hielten Ausschau nach den Bergen. In Schliersee begann es zu schneien, und der Schnee lag schon wenige Zentimeter hoch, doch der See war noch von keiner Eisdecke geschmückt und lag in durchsichtiger Klarheit dicht neben den Schienen.

In Fischhausen-Neuhaus stiegen wir wieder in einen Bus um, der uns über den Spitzingsattel nach Spitzingsee (Wurzütte) brachte. Dort kauften wir erst den Proviant für die nächsten Tage ein, er wurde möglichst gleichmäßig auf unsere Rucksäcke verteilt, und dann schnallten wir die Felle an unsere Ski; denn hier lag der Schnee schon etwa 20 cm hoch, und ein langer Aufstieg stand uns bevor. Nur Günter schnallte keine Felle an: „Ich steige lieber ohne!“ — „Weshalb schnallst Du denn Deine Felle nicht an, Günter?“ — „Weil ich keine habe!“

Auch das noch. Jetzt rannte er im Ort herum, ein Paar Felle aufzutreiben. Nun — er hatte Glück, kaufte ein Paar weit unter Preis und war froh; wir anderen auch! So stand unserem Aufstieg nichts mehr im Wege, und auf ging's!

Der Weg zog sich entsetzlich weit hin; als meine Kameraden dachten, wir seien bald am Ziel, mußte ich ihnen eröffnen, daß wir gerade die Hälfte des Weges hinter uns hätten. Da beschlossen wir, erst eine Mittagsrast einzulegen. Es war auch Zeit, der Magen hing uns allen, und zwischen tiefverschneiten Tannen standen wir bei einer kleinen Brücke und verzehrten unsere Brote, von der Last des Rucksacks für kurze Zeit befreit. Aber die Kälte trieb uns bald weiter, wir machten uns erneut auf den Weg. Als wir aus dem Walde herauskamen, fing der Nebel an. Dazu schneite es auch noch leicht. Der Weg war jedoch gut markiert, die Stangen

sehr dicht gesteckt, so daß wir gut vorankamen. Bald zog sich der Weg fast eben und ohne nennenswerte Steigung an einer Hanglehne dahin, und ich wußte, weit konnte unser Ziel nicht mehr sein. Bei klarer Sicht hätte man es längst sehen müssen. Plötzlich tauchte die Hütte wie ein Schemen vor uns auf. Das gab neue Kräfte, und schneller stiegen wir die letzten Meter.

Die gastlichen Räume des Rotwandhauses nahmen uns auf. Die Ski blieben im Skistall, unsere nassen Sachen im Trockenraum und wir am warmen Ofen. Der Helmfried wollte zwar gleich noch ein bißchen an den Hang gehen, aber nach dem Bergsteigergessen und einem schönen heißen Tee siegte auch bei ihm die Müdigkeit. Nachdem wir noch schnell einige Kartengrüße geschrieben hatten, verschwanden wir auf unsere Matratzenlager. Ich glaube, auch wenn wir nicht so herrliche Federkernmatratzen gehabt hätten, wären wir bald im tiefsten Schlaf gewesen.

Schneesturm am nächsten Morgen. Nach dem Frühstück, in dem wir mit großer Ausgiebigkeit schwelgten, um nicht zu früh in das Toben des Sturms hinaus zu müssen, sind einige ganz Mutige doch bereit, wenigstens etwas auf dem nahen Hang zu üben. Doch die Eiskristalle peitschen wie Nadeln, die Kälte ist schneidend und der Sturm schlägt ins Gesicht, daß die Augen brennen. Nach einer Stunde sind wir alle erschöpft genug, um einzusehen, daß es heute in der Hütte doch weit gemütlicher ist. So warten wir auf das Essen, erzählen von anderen Fahrten, wo wir so ein Wetter gehabt hatten, singen Lieder vom Winter und denken dabei an Sonne, blitzenden Schnee und strahlenden Himmel. Und warten und warten...

Auch am Nachmittag war es nicht viel besser. Es hatte zwar aufgehört zu schneien, doch der Sturm blies mit unverminderter Stärke und wirbelte dabei den lockeren Pulverschnee mit hoch. Wir suchten uns einen etwas windgeschützten Hang und lernten langsam den tiefen Pulverschnee zu beherrschen. Als später auch der Wind nachließ, beschlossen wir, uns etwas die Umgebung anzusehen. So fuhren wir vom alten Rotwandhaus zur Kumpfelalm ab, aber die Fahrt machte keinen rechten Spaß. Immerzu schabten Steine an unseren geliebten Brettern. Der Schnee lag zwar hoch genug, doch war er noch so locker, daß wir die Felsen spürten. Es hatte auch erst drei Tage vor Weihnachten den ersten Schnee gegeben, was in dieser Lage ganz ungewöhnlich ist. Wir waren jedoch froh, daß überhaupt Schnee lag; denn als Berliner pflegen wir in dieser Hinsicht genügsam zu sein.

Als wir jetzt unsere Felle anschnallten, um über die Kumpfelscharte wieder aufzusteigen, begann es schon zu dämmern, und als wir auch noch mit unseren Fellen Pech hatten — wohl jeder verlor mindestens einmal sein Fell —, gerieten wir in die Dunkelheit. Durch den milchigen Schleier aufkommenden Nebels sahen wir die Lichter der Hütte über uns, doch der Weg schlängelt sich in großem Bogen an den Latschenhängen dahin, ständig steigend. Die Sicht verschlechterte sich mehr und mehr, so daß es schwer wurde, den Weg zu erkennen. Ziemlich erschöpft kamen wir schließlich in der Hütte an.

Dort war inzwischen eine Göppinger Gruppe eingetroffen, deren Leiterin ich von einer Sommerfahrt her kannte. Es gab eine herzliche Begrüßung; bald holte ich meine Klampfe hervor, und frohe Berglieder klangen durch den Raum. So beschlossen wir diesen Abend.

Am nächsten Morgen brachen wir schon etwas früher auf. Wir wollten zur Auerspitze. Von dort sollte es eine herrliche Abfahrt in das Großtiefental geben. In einem Kar wird da der Schnee so zusammengeweht, daß er bis in den Sommer hinein liegen bleibt. Und weil es ja stark geweht hatte, dachten wir, daß dort keine Steine mehr durch den Schnee schauen würden. Nun, an der Kumpfelscharte war fast aller Schnee fortgeweht und oft stiegen wir über Latschenäste, um nicht unsere Bretter an den Felsen zu zerschaben. Aber im Kar selbst lag genügend Schnee, das belohnte uns für alle aperi Stellen. Den Weg bis ganz zum Gipfel der Auerspitze schenken wir uns — denn der war wieder recht blankgeweht. So sausten wir durch den stäubenden Pulverschnee, durch unberührte weiße Flächen und spürten in uns die Freude, die ersten und einzigen zu sein. Dabei vergaßen wir ganz die Zeit und kamen recht spät zu unserem Mittagessen.

Am Nachmittag wollten wir wieder zum Großtiefental abfahren, diesmal aber gleich von der Kumpfelscharte. Der Schnee war hier zwar noch schöner, hatte sich schon mehr gesetzt; aber das Kar war enger und bot nicht ein so schönes ungehindertes Gleiten. Genau und abgezirkelt mußte jeder seine Kurven ziehn. — wer's

nicht konnte, stürzte! Nun, hierbei gab es manche Badewanne. Auch der Nebel machte uns zu schaffen. So hatte der erste zwar das Vergnügen, nicht in eines anderen Badewanne zu fallen, doch da keine Spur gelegt war, konnte er Wellen und Bodenunebenheiten nicht ausmachen und auch die Neigung des Hanges nur sehr ungenau abschätzen. Unten im Tal war die Sicht weitaus besser, darum beschlossen wir, weiter zum Soinsee zu wandern. Ab und zu ließen sich die bizarren Häupter der Ruchenköpfe in den Nebelschwaden erblicken, immer nur für wenige Minuten, doch wir konnten diese schönen Kletterfelsen nicht genug bewundern, und es hegte wohl jeder den stillen Wunsch, sie im Sommer einmal zu besteigen. Als wir unsere Spuren über den zugefrorenen Soinsee legten, konnten wir an den Felsblöcken eigenartige Schollenaufwerfungen beobachten. Das Eis hatte, in der Kälte sich ausdehnend, diese am Ufer liegenden Blöcke überschichtet, war in viele Spalten zersplittert und ließ uns in die glasgrüne Tiefe blicken. Als wir an einer windgeschützten Stelle unter überhängenden Latschen unsere Felle an unseren Ski befestigten, mußte ich zur Eile ermahnen, denn uns stand ein zwar leichter, aber doch recht langer Aufstieg bevor, und wir wollten heute abend pünktlich in der Hütte sein. Es erwartete uns nämlich eine Überraschung. Der Hüttenwirt, Herr Scheel, hatte mir etwas von Farblichbildern verraten, und das wollten wir uns nicht entgehen lassen. So zogen wir in dem sanft ansteigenden Tal zwischen Auer-schneid und Ruchenköpfen dahin. Bei einer kurzen Rast aber erklärte ich meinen Kameraden die verschiedenen Anstiegswege auf die Ruchenköpfe, deren Südwand mit dem edlen Dülferriß jetzt vor uns lag. Diese kurze Zeitspanne mußten wir uns dem Genuß zukünftiger Kletterfreuden hingeben; denn jetzt stand es fest, hierher müssen wir im Sommer einmal zurückkehren.

Die herrlichen Bilder, die uns Herr Scheel dann nach dem Abendessen vorführte, versetzten uns so recht in den Sommer mit seiner Farbenpracht. Da sahen wir das, was jetzt nicht zu sehen ist: die prächtigen Blüten vieler Alpenpflanzen, die Wege im Frühjahr, Sommer und Herbst, die wir nur schneebedeckt kennen gelernt haben, die Arbeit für die Hütte, die Mulis beim Transport von Lasten, den Träger, der winters alles Nötige aus dem Tal heraufträgt, — dann die herrlichen Fernsichten, von denen uns bisher noch keine beschieden war —, unsagbar schöne Stimmungsbilder von Sonnenauf- und -untergängen und bizarren Wolkengebilden. Wir lagen auf unseren Matratzen noch lange wach und beneideten im Stillen die Menschen, die ständig in der Natur sein können, und immer ihre Schönheit erleben dürfen.

Am nächsten Tag teilten wir uns. Zwei Mann fuhren zu Tal, um Verpflegung zu holen, wir anderen fuhren von der Kumpfelscharte ins Großtiefental und stiegen dann den Miesingsattel empor. Der Schnee war ausgezeichnet, und das Wetter fing an aufzuklären. Dann und wann stach die Sonne durch die Wolken, und wir begrüßten sie jedesmal mit einem freudigen Jodler. Aber als wir gegen Mittag heimkehrten, setzte schon wieder leichtes Schneetreiben ein. Am Abend zogen wir noch dicht unterhalb der Hütte an einem sehr steilen Hang unsere Spuren. Diesen Hang spurten wir dann bei einbrechender Dunkelheit hinauf bis zur großen Wächte, um an deren niedrigster Stelle durchzusteigen. Welche Strapaze es bedeutet, an einem sehr steilen Hang hochzukommen, merkten wir erst, als die Neigung immer mehr zunahm. Den Ski hob man gut einen halben Meter, und wenn man ihn aufsetzte, hatte man vielleicht zehn Zentimeter Höhe gewonnen. Nun, wir bissen uns durch, wenn der Schnee auch noch so sehr nachgab; zum Schluß waren wir doch oben, hatten den Umweg über die Kumpfelscharte gespart und standen gleich vor der Hütte.

Über Nacht fielen gut 75 cm Neuschnee. Wir blieben vor der Hütte, traten uns den Hang fest, aber leider lockten wir damit auch schnell die anderen heraus. Bald war der Hang überlaufen, eine richtige Piste, und das liebten wir nicht. Eine weitere Tour erlaubte der tiefe Schnee nicht. Da blieben wir lieber in der Hütte, legten einen Ruhetag ein, zumal wir uns für morgen eine große Tour vorgenommen hatten; wir schrieben Briefe. Abends wurde noch schnell das Akkordeon ausprobiert, die Klampfe ertönte, und unsere Lieder klangen durch den Raum. Bald sangen auch die Göppinger mit und einige Münchener und Augsburger. So hatten mit einem Male die Berglieder das verbindende Band geknüpft. Lange noch vermeinte ich auf unserem Lager die hellen Stimmen zu hören: „Wohl ist die Welt so groß und weit...“

(Fortsetzung folgt)

Verbandsoffener Langlauf und Sprüngleuf des SVB.

Am Sonntag, dem 10. Januar 1954, fand bei herrlichem Pulverschnee und Winter-sonne die erste Wettkampfveranstaltung des SVB in Schildhorn-Grünwald statt. Trotz des für unseren Verein ungünstigen Termins in bezug auf unseren Alpenball am 9. Januar 1954 starteten 23 Mitglieder unserer Skigruppe und errangen sehr gute Erfolge. Insgesamt belegten wir 5 erste, 3 zweite und 6 dritte Plätze bei dieser Veranstaltung.

Unser Kam. Menzel konnte im 12-km-Langlauf mit 0 : 53 : 33 die Bestzeit des Tages und den ersten Platz in der AK II belegen. Die zweitbeste Zeit erreichte unser Jungmann Klaus Ruth mit 0 : 54 : 15 und den ersten Platz in der Jungmannen-Klasse. Eine große Leistung vollbrachte in der Schüler-Kl. B unser Thomas Braun, der 15 weitere Teilnehmer aus anderen Vereinen hinter sich ließ und ebenfalls den ersten Platz belegte.

Bei den Frauen siegte in der Allgem. Klasse unsere Kameradin Lange über 4 km mit 35 : 19.

Das Skispringen am Postfenn war auch an diesem Tage ein voller Erfolg unserer Sektion.

Kam. Rudi Donth konnte mit zwei schönen Sprüngen von 21,5 und 23 m den Vorjahrsmeister Glöckner klar schlagen und den Sieg erringen. Unser veranlagtes Mitglied Kam. Söhnel sprang zum erstenmal und mit Tourenski 17 und 18 m. Er erreichte den 3. Platz in der Allgem. Klasse.

Die einzelnen Ergebnisse unserer Kameraden:

Männer	Allgem. Kl.:	4. Hoerle	1 : 03 : 33
		5. Audorf	1 : 07 : 51
	AK I:	2. Dr. Schmidt	1 : 12 : 56
		AK II:	1. Menzel
	2. Dommer		0 : 59 : 45
	3. Polzin		1 : 00 : 20
	Jungm.:	1. Ruth	0 : 54 : 15
		Ju. II:	4. Obermüller
	8. Laddach		—
	14. Werner		—
Ju. I:	3. Scheffler, K.	16 : 00 (8 Teilnehmer)	
	Schüler B:	1. Braun, Thomas	15 : 43 (16 Teilnehmer)
Frauen		Allgem. Kl.:	1. Lange, Edeltraut
	3. Gallien		40 : 26
	AK I:	2. Ehrig-Stage, Käthe	37 : 52
		AK II:	3. Kernstock
	Schüler B:		3. Koch, Sonja
Sprunglauf	Allgem. Kl.:	3. Söhnel	= 151,9 Punkte
		AK I:	1. Donth, Rudi

Die Skigruppe der Sektion dankt allen Teilnehmern für den hervorragenden Einsatz bei der ersten Wettkampfveranstaltung. Bi.

Filmabend der Skigruppe

Am Donnerstag, dem 11. Februar, um 20.00 Uhr, findet im Berliner Kindl, Berlin W 30, Sportpalast, ein Filmabend der Skigruppe statt. Um unseren Mitgliedern, die in der nächsten Zeit verreisen, einen Vorgeschmack vom Winterurlaub zu bieten, zeigen wir den Rother-Film „Parsenn-Symphonie“.

BUCHERECKE

„EVEREST“

Nach der „Eroberung“ des Nord- und Südpoles wandte sich der nimmermüde Forschergeist und Tatendrang dem „dritten Pol“ zu, dem höchsten Berg der Erde. Seinen Namen trägt er zu Ehren des Leiters des indischen Vermessungsdienstes Sir George Everest; die Eingeborenen nennen ihn ehrfurchtsvoll Chomolungma, „Muttergöttin der Welt“.

Das Privileg der Erkundungsarbeit hatten die Briten. Sieben Expeditionen versuchten, den Gipfel über die tibetische Nordflanke zu erreichen; vergeblich. Dann wurde über die nepalesische Südflanke im Jahre 1952 von zwei Schweizer Kundfahrten der Aufstieg bis dicht unter den Gipfel vorgetragen, und ein Jahr später konnte eine britische Expedition den Riesen bezwingen.

Die Kundfahrten von Nepal aus fanden ihren Niederschlag unter dem schlichten Titel „Everest“ auch in einem Bildbericht der Schweizerischen Stiftung für alpine Forschungen, erschienen bei der Nymphenburger Verlagshandlung in München. Losgelöst vom Wort, an das der Leser vom Autor quasi gebunden wird, kann der Beschauer eines Bildberichtes seiner Phantasie, seiner Einbildungskraft weit mehr Spielraum lassen und Deutungsmöglichkeit. Diese Art der „Schilderung“ hat vor allem dort ihr Feld, wo es sich um „Unsaßbares“ handelt. Und jeder, der an Hand dieser 150 wundervollen Bilder, ausgewählt aus einer Reihe von 8000 Expeditionsaufnahmen, den Weg der Kundfahrten verfolgt und miterlebt, muß unter der Wucht des Eindrucks zugeben, daß Worte — es seien denn die eines gottbegnadeten Dichters — hier zu arm sind, um das Erlebnis wiederzugeben.

Die ersten 25 Bilder geleiten uns von Katmandu, der 1300 m hoch gelegenen Hauptstadt von Nepal, durch die ostnepalesische Landschaft immer näher an die Berge heran, über die Sherpaheimat Solo Khumbu, bis an die Vorposten der Himalayaberge und zum Ausgangspunkt der Expedition: Namche Bazar.

Hier müssen wir uns erst an die urgewaltigen Berge und die Eigenart der Landschaft gewöhnen, bis wir an den „Aufstieg zum Berg“ gehen. Über die Klostersiedlung Thyangboche mit dem großen Chorten führt der Weg immer weiter talenwärts dem Berg der Sehnsucht entgegen. Gewaltig ragen vor uns die ersten Siebentausender auf. u. a. der Pumori, einer der Satelliten des Everest. Wir bewundern die Riesenzähne des „Bübereises“ auf der Khumbugletscherzunge und gelangen schließlich im Bann der Achttausender zu dem „Eislager am Gletscherknie“, der Expeditionsbasis unterhalb des verrufenen Khumbu-Firnbruchs. Der „Weitblick von der Pumori-Schulter“ hat wohl wirklich nicht seinesgleichen in der Welt und der „Einblick in das Hochkar“ erdrückt uns fast durch die Wildheit seiner Szenerie.

Die nächste Etappe, der Khumbu-Firnbruch, bildet den Schlüssel zum Erfolg, oder besser — zur Voraussetzung dazu. Die Bewältigung dieser fast siebenhundert Meter hohen Eiswildnis zwischen Lager I und III, an der ein Shtpton scheiterte und in der die beiden Schweizer Expeditionen Pionierarbeit leisteten, ist schon allein im Bild ein derart erregendes Erlebnis, für das jedes Wort zu arm wäre, daß der Mensch durch diese Urgewalt der Gebirgsnatur wieder und wieder an seine Vergänglichkeit gemahnt wird. Verbissen quält man sich mit durch diese gigantische Zerrissenheit, bis hinauf über die Firnschwelle, wo sich dann ein Bild unendlicher Harmonie öffnet.

„Tal des Schweigens“ hat man das Gletscher-Hochkar zwischen 6000 und 7000 m genannt, durch das der „Weg“ vorangetrieben wird bis an den Fuß der Lhotse-Flanke und zum Lager V. Sehnsüchtig gleitet nun der Blick aufwärts, entlang dieser eisgepanzten 1000-m-Wand, bis zu einer Einschartung, dem etwa 7900 m hohen Südsattel, der höchsten Stufe vor dem Thron der Muttergöttin der Welt. Mit allen Mitteln der Technik kämpft sich der Mensch auch noch zu dieser Schlüsselstellung empor, wo die „Höhenbewahrung“ zum entscheidenden Faktor wird. Im Lager auf

dem Südsattel haben sich die Schicksale der drei Expeditionen entschieden. Trotz nochmals 1000 m Höhenunterschied scheint der höchste Gipfel der Erde zum Greifen nahe. Der Aufschwung des Südostgrates zeigt unschwieriges Gelände; die Gesteinsschichten fallen günstig, wie Treppenstufen. Und doch hat der Chomolungma zwei mächtige Bundesgenossen: den Sturmwind und die „dünne Luft“. Hier oben ist die Zone des Todes; hier setzt rapider Kräfteverfall des Menschen ein, oft verbunden mit einem trügerischen Wahn des Wohlbefindens, der zum sicheren Tode führt. Wer hier oben, einsam und schon fast der Welt entrückt, diese letzte Probe bestehen will, muß außer dem Besitz einer unbeugsamen Energie, auch vom Glück begünstigt sein.

Die neun Schweizer Bergsteiger waren es nicht; sie haben aber den Weg bereitet für die britische Expedition, für Hillary und den Sherpa-Tiger Tensing, die am 29. Mai 1953 das Ziel einer jahrzehntealten Sehnsucht erreichten. Deshalb sollten wir zum Ausklang noch etwas Zwiesprache halten mit den Männern, die solches geleistet haben, markanten, wetterharten Köpfen, denen die letzten Bildseiten des einzigartigen Berichtes gewidmet sind.

Daß ein solches Werk nicht „billig“ sein kann, liegt ja wohl auf der Hand. Denn die drucktechnische Herstellung eines derart hochqualifizierten Bildbandes ist mit ungewöhnlichen Kosten verknüpft. Es sei verraten, daß dieses Buch, in normaler Auflage hergestellt, etwa zwischen 40,— und 50,— DM kosten müßte. Daß es jedoch „preiswert“ ist und nur 28,— DM kostet, ist einem Umstand zu verdanken, den man fast als eine Art „Europäische Seilschaft des Buchhandels“ bezeichnen könnte. In echt internationalem Zusammenwirken — das bestimmt im Interesse des Käufers liegt — wurde der Bilderteil im gemeinsamen Druck mit je einem Verleger in England, Frankreich und Italien besorgt. — Hierzu darf man gratulieren und kann nur wünschen: *vivant sequentes!* Dr. Chr. Pfeil

„ARLBERG“

Wenn Fritz Schmitt als Autor eines Buches zeichnet, dann darf man von vorn herein sicher sein: was er zu sagen hat, ist bestimmt wert, gelesen zu werden.

Daß es sich genau so auch mit seinem Büchlein „Arlberg“ verhält, beweist am besten die Tatsache, daß bereits die 7. bis 9. Auflage vorliegt. Es gehört zu der Reihe der „Kleinen Landschaftsbücher“, die von dem rührigen Bergverlag Rudolf Rother ständig erweitert wird.

Auf 36 Seiten Text und 32 Lichtbildern auf Kunstdrucktafeln werden wir in eines der berühmtesten Skigebiete der Alpen eingeführt, in ein Paradies, das aufs engste mit dem Namen des weltbekannten Hannes Schneider verknüpft ist. — Wir wandern die Straßen vom Lechtal zum Arlberg, durch international bekannte „Schneenester“, wie Lech, Zürs und St. Christoph. In einer „beschaulichen Stunde“ lassen wir uns von Fritz Schmitt etwas Arlberg-Geschichte erzählen; dann schnallen wir die Brettl unter zu den „schönsten Abfahrten“ und lauschen schließlich abends, müde und gemütlich in einer Ecke sitzend, einigem „Skilatein“, in dem früher der alte Trojer in St. Christoph selber Meister war (ganz abgesehen von seinen Gstanzen!), genau so wie im Verkonsumieren seines eigenen Mosts. — Ein „praktischer Anhang“ erleichtert die Auswahl von Standquartier und Tourenprogramm — oder macht er einem die Wahl noch schwerer?

Das engl. broschiierte Büchlein, mit einer kleinen Übersichts- und Reliefkarte, kostet 3,80 DM.

Der Bergverlag Rudolf Rother hat ferner unter dem Titel: „Aipbach“ eine vierfarbige Skikarte im Maßstab 1:50 000 herausgebracht über den westlichen Teil der Kitzbüheler Alpen. Die Begleitworte zur Karte schrieb G. Kostenzer in Form eines Kurz-Skiführers. Während dieser kleine „Wegweiser“ das Gebiet um das Galtenberghaus, also etwa bis zum Märzengrund, umfaßt, reicht die Karte noch weiter nach Süden bis in die Linie Zell a. Ziller-Gerlos; sie enthält also auch noch die höchste Erhebung, das 2559 m hohe Kreuzjoch. — Die Skikarte, in Umschlag mit Kurz-Führer (7 Seiten) kostet 1,80 DM.

Dr. Chr. Pfeil

Programm Februar 1954

11. Februar
(Donnerstag)
Versammlung

Filmabend der Skigruppe.

Im Rahmen eines zwanglosen Beisammenseins wird der Film: „Parsenn-Symphonie“ vorgeführt. Beginn: 20 Uhr im „Berliner Kindl“ im Sportpalast, Potsdamer Straße.

14. Februar
(Sonntag)
Wanderung

Wanderung durch den winterlichen Grunewald nach Teerofen für Wander- und Hochtouristikgruppe.

Gäste willkommen! — Bei Schneelage Ski oder Schlitten mitbringen — **Treffpunkt**, 10 Uhr: S-Bhf. Wannsee, vor dem Hauptausgang. — Da die Gruppenleiter neu gewählt werden müssen, wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Leitung: Werner Töpfer.

17. Februar
(Mittwoch)
Versammlung

Monatstreifen der Sektion.

Diesmal sind wir Gäste des Institut Français und treffen uns um 19.45 Uhr im Maison de France, Ecke Kurfürstendamm und Uhlandstraße, II. Stock, Großer Saal. Es werden Filme vorgeführt, u. a. **Die Ersteigung der „Aiguilles du Diable“** und **„Jugend im Schnee“**. — Einleitende Worte dazu spricht Mr. Gehring. — Es wird gebeten, die Plätze rechtzeitig einzunehmen, damit die Vorführung pünktlich beginnen kann.

Jeden Sonntag: bei Schneelage, Treffpunkt S-Bahnhof Grunewald, Waldausgang, 10 Uhr. — Skiwanderung.

Jeden Montag: Hallentraining der Männer und männlichen Jugend: Halensee, Eisenbahnstr. 46-48, 19—22 Uhr.

Jeden Dienstag: Hallentraining der Frauen und weiblichen Jugend: Halensee, Eisenbahnstr. 46-48, 20-22 Uhr.

Wer will die **Berliner Skimeisterschaften in St. Andreasberg i. Harz am 6. und 7. Februar 1954** miterleben? Der Fahrpreis (hin und zurück) beträgt für **„Schlachtenbummler“** DM 16,—.

Anmeldungen erbeten an Fred Höhne, Tel. 24 41 04.

Achtung! Vom 19. Februar bis 14. März 1954 bleibt unsere provisorische Geschäftsstelle geschlossen!

JUGENDGRUPPE und JUNGMANNSCHAFT

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden im Jugendheim Lochowdamm 22, Raum 9, statt (etwa 3 Minuten vom S-Bhf. Hohenzollerndamm; Straßenbahn 57 bis Cunostraße).

— Gäste sind herzlich willkommen —

4. Februar, 18.00 Uhr
(Donnerstag)

Heimabend der Jugendgruppe.

Kompaß und Karte; Hilfsmittel, die jeder beherrschen muß! Die **Jungmannschaft** trifft sich zu einem **Leseabend**. Wir erleben mit Hans Pfann das gletscherreiche kaukasische Hochgebirge (Elbrus- und Bsheduchtau-Überschreitung).

11. Februar
(Donnerstag)

Treffen der Skigruppe.

(Siehe Hauptprogramm.)

17. Februar
(Mittwoch)

Filmabend im Maison de France.

(Siehe Hauptprogramm.)

21. Februar, 10.00 Uhr
(Sonntag)

Jungmannschaft und Jugendgruppe laden ein zu einer Wanderung durch den Tegeler Forst.

Treffpunkt: Bhf. Schulzendorf.

Leitung: Helmfried Kolloch.

25. Februar, 18.00 Uhr
(Donnerstag)

Die **Jugendgruppe** lädt zu einem Singabend ein. Neue Berg- und Fahrtenlieder stehen auf unserem Programm.

20.00 Uhr

Lustiger Monatsausklang mit der **Jungmannschaft**. Wir singen und spielen zum Fasching, jeder denke sich etwas Lustiges aus!

Bergwanderungen in den Zillertaler Alpen

(Juli 1953)

Von Kurt Hildebrandt

1. Von der Greizer Hütte über das Floitenkees, den Tribbach- und Schwarzensteinsattel, das Schwarzensteinkees zur Berliner Hütte.

Wir waren von Mayrhofen, dem diesjährigen Ausgangspunkt unserer Ferienfahrt, über Ginzling (999 m) und durch das malerische Floiental zur Greizer Hütte (2203 m) des D.A.V., Sektion Greiz, aufgestiegen. Der strahlend schöne Sommermorgen, an dem wir unsere Wanderung begannen, war nur ein Trugschluß für die weiteren Wetteraussichten. Nachdem es sich bereits am frühen Nachmittag eingetrübt hatte, setzte auf dem letzten Teil des Weges Regen ein, aus dem in etwa 2000 m Höhe nasser Schnee wurde. Es war mit einem Schläge kalt geworden. Plötzlich einsetzender, starker Wind trieb uns die nassen Schneeflocken auf Gesicht und Hände und hemmte unwillkürlich unsere Schritte. Wir waren froh, als wir endlich die Hütte sahen, wo uns behagliche Wärme und Stärkung winkten.

Leider waren am nächsten Morgen und Vormittag die Wetteraussichten nicht besser. Die Wolkendecke blieb tief und ließ keine Sicht zu. Auch das Schneetreiben hatte nicht nachgelassen. So waren wir genötigt, noch eine Nacht in der allerdings sehr sauberen und gemütlichen Hütte zuzubringen, deren Wirtsleute auf uns einen guten Eindruck hinterließen.

Erst gegen Nachmittag setzten die Niederschläge aus, und später begann die „Waschküche“ nach Süden aufzureißen. Nun sahen wir wenigstens etwas von unserer Umgebung: das gewaltige und sehr zerklüftete Floitenkees, über das wir am nächsten Tag den Tribbachsattel und den Schwarzenstein erklimmen wollten. Darüber den Gr. Löffler (3378 m), die Floitenspitzen (3220 m und 3195 m), den Gr. Mördner (3283 m) und andere mehr. Alle Gipfel hatten sich über Nacht eine Schneehaube aufgesetzt.

Am späten Nachmittag unternahmen wir einen kleinen „Spaziergang“ zur Lapenscharte (2707 m). Hier erhielten wir einen Eindruck von den gefallen Niederschlagsmengen, denn wir watenen bis in Wadenhöhe im nassen, pappigen Neuschnee.

Der nächste Tag brachte sicher günstigere Wetteraussichten. Als ich nachts mehrmals hinauschaute, leuchtete mir heller Mondschein entgegen; außer einigen weißen Wolken war der Nachthimmel frei. So konnten wir denn verabredungsgemäß im Morgengrauen starten, allerdings nicht ohne einen kurzen Imbiß genommen zu haben. Kurz zuvor waren bereits zwei Herren von der akadem. Sektion Wien aufgebrochen, die den gleichen Weg wie wir begehen wollten.

Unsere Route führte uns etwa eine halbe Stunde über das Geröll einer Moräne, über das wir in dem zwielichtigen Morgendämmern noch ziemlich schlaftrunken dahindösten. Dann ging es einen steilen Hang hinab auf die Zunge des Gletschers, wo wir vollends munter wurden. Hier nahm ich alle Teilnehmer ans Seil. Die Steigeisen waren überflüssig, da der Gletscher sehr stark mit Schnee bedeckt war. Aber wer konnte das vorher wissen?

Zunächst hatten wir wenig Steigung zu überwinden. Als wir jedoch den eigentlichen Gletscher betraten, wurde es steiler, und auch die Spur im Schnee tiefer. Der Schnee war in den frühen Morgenstunden noch sehr fest, so daß ich als erster am Seil mühelos vorspuren konnte.

Die Morgenstimmung über dieser gewaltigen Welt von Firn und Eis war herrlich. Nach etwa 1½ Stunden kam die Sonne neben dem Gipfel des Gr. Löffler blutrot in unser Blickfeld. Die weiten Schneeflächen um uns, vorher noch düster und fast bläulich schimmernd, nahmen jetzt einen zarten rötlichen Ton an, der alles belebte. Auch die eigene Stimmung wurde durch das Erscheinen der Sonne froher, und ein Gefühl des Lebens und der Wärme durchpulste alle Adern.

Dicht vor uns lagen jetzt die beiden Eisbrüche. Zwischen ihnen mußten wir hindurch. Gewaltige Spalten zeigte der Gletscher an dieser Stelle zu beiden Seiten der Spur. Manche klappten 3 bis 4 m auseinander. Die Wiener Seilschaft hatte von nun an vorgespurt. Wir brauchten nur zu folgen. Mehrmals mußten wir eine der breiten Spalten queren. Das geschah nicht ohne die notwendige Sicherung durch

den Hinter- bzw. Vordermann. Die Schneebrücken bestanden meist aus meterhohem Schnee und waren morgens noch so fest, daß kaum mit einem Einbrechen zu rechnen war, trotzdem sicherten wir uns vorschriftsmäßig. Leichtsinn im Hochgebirge kann allzu leicht unheilvolle Folgen zeitigen.

Oberhalb der beiden Eisbrüche hielten wir noch einmal Rückschau. Tief unter uns lag das Floiental, das wir in seiner ganzen Länge überblicken konnten, zu beiden Seiten von Bergkämmen flankiert, aus denen die schnee- und firnbedeckten Riesen fast in den Himmel ragten, sämtlich Dreitausender. Zur Greizer Hütte blickend, gewahrten wir die Wirtsleute, wie sie unseren Aufstieg durchs Fernglas verfolgten. Wir winkten und jodelten ins Tal, ein vielfaches Echo dabei hervorruhend, und sahen sie wieder winken.

Nun spürten wir abwechselnd mit der Wiener Seilschaft, die auf uns gewartet hatte. Der Gletscher wurde jetzt unheimlich steil, und der Vorspurende sank bis zu den Knien in den von der Sonne mittlerweile weicher gewordenen Schnee ein. Oft genug mußten wir wechseln, damit jeder in den „Genuß“ des Vorspurens kam. Wie mir der Hüttenwirt von der Greizer Hütte, der Bergführer ist, vorher erzählte, konnte dieser Teil des Gletschers, wenn kein Schnee liegt, nur unter fortwährendem Stufenschlagen bestiegen werden, trotz Gebrauchs von Steigeisen. Diese Tätigkeit ist noch viel kräfteverzehrender als das Vorspuren. Davon wußte der weiland Graf Pallavicini zu berichten, als er im Jahre 1876 zum erstenmal von der Pasterze zur oberen Glocknerscharte und weiter zum Gipfel des Groß-Glockner mit drei Bergführern in einer steilen Eisrinne mehr als 1300 m emporstieg, die sich gegenseitig beim Stufenschlagen abwechselten.

Wir benötigten immerhin für den letzten sehr steilen Anstieg bis zum Tribbachsattel (3053 m) mehr als drei Stunden. Obgleich es noch früh am Vormittag war, brannte uns die Sonne mit solcher Intensität auf den Nacken, daß sie uns direkt lästig wurde. Kurz vor dem Sattel kamen wir in Wolkenschleier, die sich teils löfeten und immer wieder verdichteten, so daß wir in der Sicht stark behindert wurden.

Endlich hatten wir den Sattel erklommen. Hier oben war es höchst unwirtlich. Ein eisiger Nordwind blies herüber, dem jeder Bergsteiger auf seine Art begegnen muß; und wenn er wider jede Bergerfahrung seine Handschuhe vergessen hatte, war es seine eigene Schuld.

Die Kälte ließ uns nicht lange rasten und beflügelte auch beim Weitermarsch zum Schwarzenstein (3368 m) unsere Schritte, dessen Fuß wir nach einer halben Stunde weiteren Anstieges durch harschigen und verkrusteten Schnee erreichten. Inzwischen hatte sich das Wolkenmeer um uns soweit verdichtet, daß wir kaum noch 100 m weit sehen konnten. Unter diesen Umständen verzichteten wir darauf, die letzten 80 m auf den Gipfel des Schwarzensteins zu klettern. Die beiden Wiener wollten dieses Versäumnis nicht begehen. Sie legten ihre Steigeisen an, und im Weitergehen hörten wir bald die klirrenden Schritte ihrer steigeisenbewehrten Bergstiefel durch den Nebel. Wie sie uns später berichteten, hatten sie lediglich nach der italienischen Seite, ins Ahrntal, teilweise Sicht. Eigentlich schade. Der Schwarzenstein hat infolge seiner beherrschenden Höhe fast die umfassendste Sicht von allen Gipfeln der Zillertaler Alpen, die nach allen Himmelsrichtungen eine Übersicht über die hauptsächlichsten Alpenkämme und nach Süden bis weit nach Italien gestattet.

Wir wollten uns dem Schwarzensteinsattel (3155 m) zu wenden, gerieten in dem dichten Nebel beinahe in einen Eisbruch des Schwarzensteinkees. Ich sah noch rechtzeitig die Unmenge von offenen Spalten vor uns. Bevor noch der Nebel sich lichtete und ich die Unmenge von offenen Spalten vor uns erkennen konnte, hatte ich selbst schon ein Loch in eine Schneebrücke gerissen. Unter mir gähnte eine breite und sehr tiefe Gletscherspalte. Der Schnee war über Mittag so weich geworden, daß die Schneebrücken nicht mehr sicher trugen. Wir machten kehrt und gingen den gleichen Weg neben der alten Spur zurück, da wir dieser in bezug auf ihre Tragfähigkeit nicht mehr trauten, und umgingen das unterirdische Labyrinth von Spalten, über dem wir uns befanden, im weiten Bogen. Auch einer der Wiener Touristen, die uns während unseres Rückmarsches in unserer alten Spur entgegengekommen waren, brach ein, konnte sich jedoch mit Hilfe seines Seilgefährten wieder freiarbeiten.

Der Nebel lichtete sich zu unserer Freude noch mehr. Wir sahen den Gr. Mörchner und mehrere andere Berggipfel, so daß wir uns leichter mittels unserer Karten orientieren konnten. Bald waren wir aus dem Bereich der tückischen Spalten heraus und standen auf der Höhe des Schwarzensteinsattels, von wo es dann endgültig abwärts ging.

Der weitere Abstieg über das Schwarzensteinkees war steil, aber ungefährlich. Die Kälte ausstrahlenden Eismassen des Gletschers ließen den Schnee trotz starker Oberflächenwärme nur soweit erweichen, als er noch körnig blieb. Dieser körnige Schnee eignete sich vortrefflich nicht nur für eine zünftige Skiabfahrt mit Sommerski, sondern auch für ein Abgleiten ohne Ski, wobei der Eispickel zur Führung benutzt wird. Man kommt dabei unheimlich schnell zu Tal. Leider konnten wir uns dessen nicht bedienen, da wir einmal nicht alle einen Pickel hatten, und zum anderen zwei Teilnehmer unserer fünf Personen starken Seilschaft Damen waren, die ohnehin tapfer die viel Ausdauer erfordernde Hochtour durchgehalten hatten.

Als der letzte Ausläufer des Gletschers erreicht wurde und wir uns abseilten, legten wir nochmals eine Rast ein: Die gewaltige Hochgebirgsszenerie, die sich uns in etwa 2700 m Höhe bot, zwang uns immer wieder in ihren Bann. Unser Standpunkt gestattete uns einen Überblick auf drei große Gletscher: Schwarzensteinkees, Hornkees und Waxeckkees, ferner auf viele bekannte Gipfel der Zillertaler Alpen, wie das Gr. Mösele (3478 m), den Turnerkamp (3418 m), den Gr. Greiner (3199 m), das Schönbichlerhorn (3135 m), die fünf Hornspitzen, den Rotkopf (2986 m), den Ochsner (3108 m), die Zsigmondyspitze (3087 m), den Kl. und Gr. Mörchner (3197 m) und (3283 m), den Schwarzenstein (3368 m) u. a. m. Tief unter uns befand sich ein großer Talkessel, in den die Gletscher seit Jahrtausenden ihre Bäche ergossen. Dort war auch der Gebäudekomplex der Berliner Hütte (2040 m), des D.A.V., Sektion Berlin, zu sehen, das Ziel des heutigen Tages. (Fortsetzung folgt)

Besondere Mitteilungen

— Redaktionsschluß für das März-Mitteilungsblatt 15. Februar —

Der Vorstand dankt

Nachstehende Firmen trugen durch die Hergabe wertvoller Spenden zum Gelingen unserer Tombola bei:

Alpenland, Reisebüro, Berlin W 15, Bayrische Straße 31
Blaco-Radio, Heinz Chorrosch, Berlin, Kaufhaus Gesundbrunnen, Badstraße 59
Bombitzki, Hans, Frisiersalon, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 23
Drasdo, Friedel, Tabakwaren, Berlin-Schöneberg, Ebersstraße 37
Ehlert, Georg, Bürobedarf, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 30/31
Fiege, Karl, Sarotti-Spezialgeschäft, Berlin-Schöneberg, Dominicusstraße 40
Filmbühne Wien, Berlin W 15, Kurfürstendamm 26
Giessel, Paul, Kohlenhandlung, Berlin-Wilmersdorf, Koblenzer Straße 11a
Hanno, Fabrik für Tischtennis, Hannover-Linden
Radio-Herz, Inh. Friedr. Herz, Berlin-Zehlendorf, Teletower Damm 36
Koch, Karl, Fischgroßhandlung, Berlin SW 29, Hasenheide 22
Konopka, Kurt, Drogen, Seifen, Parfüm, Berlin W 30, Goltzstraße 13b
Marquardt K.-G., Skifabrik, Heilbronn
Radio-Firschke, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 51
Seeger, Ernst, Drogerie, Berlin-Schöneberg, Ebersstraße 60
Schlenkrich, Paul, Berlin-Schöneberg, Maxstraße 26
Schneiderheinze, Artur, Friseurgeschäft, Berlin W 35, Steinmetzstraße 1
Schumann, Marg., Berlin-Charlottenburg 9
Sporthöhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170
Sporthaus Titze, Berlin NW 21, Alt-Moabit 92
Steffens, H., Lebensmittel, Berlin-Schöneberg, Maxstraße 26
Stöckel, Karl, Fruchtsäfte, Berlin-Schöneberg, Gutzkowstraße 9
Toczowski, Gerhard, Lesezirkel fürs Haus, Berlin-Schöneberg, Maxstraße 25

Wallin, Kurt, Herren u. Damen-Friseur, Berlin-Schöneberg, Gutzkowstraße 10
Witt, Bernhard, Lederwarenfachgeschäft, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 9
Ziegan, J., Buch- und Papierhandlung, Berlin W 35, Pallasstraße 14

„Photokina“

Im Rahmen der Internationalen Photo- und Kinoausstellung in Köln vom 3. bis 11. April 1954 findet auch eine Veranstaltung statt: „Jugend photographiert“.

Diese Jugendausstellung soll zeigen, daß die Photographie ein wertvolles technisches Mittel zur Persönlichkeitsbildung darstellt.

Das In- und Ausland soll über diese Bildausstellung von unserer praktischen Jugendarbeit unterrichtet werden.

Die Veranstaltung besteht aus folgenden Teilen:

- a) Bilderschau der Deutschen Jugend,
- b) Bildwettbewerb „Reporter der Zukunft“,
- c) Wettstreit „Jugend spricht zu eigenen Bildern“ und
- d) Vorträge und Diskussionen zum Thema „Aktuelle Photofragen — vom Jugendlichen aus gesehen“.

Bedingungen:

a) Bilderschau der Deutschen Jugend.

Zugelassen zur Beteiligung sind alle Jugendlichen bis zu 25 Jahren. In der Bilderschau soll die eigene Welt des jungen Menschen, persönlich gesehen und bildlich festgehalten und gestaltet, zum Ausdruck kommen. Format der einzelnen Photos ist 18 × 24 cm. Alle Photos müssen auf der Rückseite mit Namen, Alter und Anschrift des Einsenders versehen sein und das Kennwort „Jugend photographiert“ tragen. Außerdem ist den Sendungen ein freigemachter, mit Namen und Anschrift des Einsenders versehener Umschlag beizufügen.

b) Bildwettbewerb „Reporter der Zukunft“.

Zugelassen zur Beteiligung sind alle Jugendlichen bis zu 25 Jahren. Mit höchstens neun Bildern soll eine auf Karton aufgezeichnete Reportage in Bild und Wort erstellt werden, wobei dem Bewerber Art und Weise der Zusammenstellung, Größe der einzelnen Bilder im Rahmen des Bildberichtes und Umfang des Textes überlassen bleibt. Als Größenmaß für den Bildbericht gilt das Format der Doppelseite einer Illustrierten. Die übrigen Formalitäten wie bei Punkt a.

c) Wettstreit „Jugend spricht zu eigenen Bildern“.

Die jugendlichen Bewerber bis zu 25 Jahren sollen zu eigenen Bildern, von denen sie Dias besitzen, oder die durch Bildwerfer auf die Leinwand übertragen werden, vom Bild ausgehend einen etwa zehnminütigen Erlebnisbericht geben.

Jugendliche, die sich beteiligen wollen, müssen sich umgehend mit unserem Jugendwart oder dem 1. Vorsitzenden in Verbindung setzen.

UNSERE PHOTOGRUPPE

Als es unserer zunächst kleinen Photogruppe nach längeren Bemühungen im Dezember 1952 gelang, schöne und kostenfreie Räume im Hause des British Centre, Kurfürstendamm 156, zu erhalten, begannen wir unsere Zusammenkünfte mit etwa 40 Besuchern. Da wir von Anfang an großen Wert darauf legten, an unseren Abenden die stets zweimal im Monat stattfinden, immer möglichst erstklassige Vorführungen zu bieten, steigerte sich der Besuch schnell, so daß mehrere Male die Räume nicht ausreichten. Wir zeigten den Gruppenteilnehmern in 10 Vorführungen mit Farbenbildern, welche Möglichkeiten einem geschickten und aufmerksamen, die Umwelt beobachtenden, Amateurphotographen offen stehen. Auch die Hochgebirgsphotographie wurde mehrfach besprochen, so daß jeder Interessent mit guten Informationen die Abende verlassen konnte.

Der erste Photowettbewerb innerhalb der Gruppe mit 20 Teilnehmern und etwa 70 Bildern zeigte schon recht gute Resultate, so daß sieben Preise dabei verteilt werden konnten. Auch im letzten Berliner Zoo-Wettbewerb konnte unsere Gruppe fünf Preisträger herausstellen. Mehrere Photowanderungen und alle sonstigen Unternehmungen hatten meist starke Beteiligungen, so daß wir in der letzten Zeit im Monatsblatt der Sektion keine Terminmitteilungen erschienen ließen. Zur Zeit läuft für alle Mitglieder der Photogruppe ein Farben-Diapositiv-Wettbewerb, über dessen Ausgang wir hier noch berichten werden. Im ganzen ist zu sagen, daß sich die Photogruppe im Jahr 1953 erfreulich weiter entwickelt hat. In der Hauptversammlung der Gruppe am 17. Dezember v. Js. wurde der Vorstand neugewählt. Die Leitung hat nach wie vor unser Mitglied J o h n.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir nochmals darauf hin, daß der Monatsbeitrag in unserer Photogruppe nur DM 0,50 beträgt, zahlbar für drei Monate im voraus. Keine andere ähnliche Vereinigung in Groß-Berlin bietet dem photographierenden Bergfreund so viele Vorteile für diesen niedrigen Beitrag wie unsere Gruppe; daher: wer ernstlich sich photographisch weiter bilden will, komme zu uns. Jedes Mitglied unserer Gruppe erhält vom British Centre allmonatlich kostenfrei ein gedrucktes Programm ins Haus gesandt, aus dem er stets auch unsere Veranstaltungen ersehen kann.

Unsere nächsten Abende:

Donnerstag, 11. Februar, 20 Uhr, im British Centre.

1. Anonyme Bildertafel mit Kritik.
2. Photographische Neuigkeiten und Verschiedenes.

Sonnabend, 27. Februar, 20 Uhr, im British Centre — Vortrag mit neuen Farbenbildern von Paul W. John: Streifzug durch Italien. Von den Dolomiten zum Ätna auf Sizilien. Eintritt für Sektionsmitglieder gegen Ausweis frei. Sonstige Gäste DM 0,25 Unkostenbeitrag. P. W. John

Ein Abend in Tirol

Unter dem Motto „Ein Abend in Tirol“, fand am 9. Januar 1954 unser Alpenball in den Räumen des Studentenhauses statt. Ganz allgemein gesehen war in diesem Jahr große Vorfreude auf dieses Fest zu erkennen. Es war wohl die nette Art der Aufforderung zu einer passenden traditionellen Kleidung, die Stimmung und Vorfreude unterstrich. Aber auch mit den Räumlichkeiten waren wir sehr zufrieden. Ein gutgefülltes Haus läßt ja allgemein eine gute Laune aufkommen und fördert den gemütlichen Rahmen. Die schöne große Tanzfläche war von früh bis spät stark belagert. Nur gut, daß es für ruhigere Seelen Ausweichmöglichkeiten in der Skihütte und der Bar gab; denn es ist nicht leicht, den Schwung der Musik und das Tempo zu halten, für das die unermüdliche Oberländerkapelle Sepp Schmidt sorgte.

Für sehr nette traditionelle Einlagen sind wir dem „Verein der Österreicher“ unter Leitung ihres 1. Vorsitzenden und Ehrenmitglieds unserer Sektion, Gustl Schrenzer, sehr zu Dank verpflichtet. Wir sahen eine Kinder-Plattlgruppe dieses Vereins, die wohl jedem in ihrer natürlichen Art gefallen mußte. Der Frauenchor und die Schuhplattler lösten sich ab und gaben diesem Abend den Inhalt für den Titel „Ein Abend in Tirol“. Der Beifall mag schon an diesem Abend den österreichischen Kameraden der Ausdruck unseres Dankes und der Anerkennung für ihre Bereitschaft gewesen sein.

Um unseren Gästen und Kameraden zu zeigen, wie nett unsere Gymnastikabende sind, brachte die Skigruppe mit einigen Frauen eine originelle Vorführung unter dem Motte „Ästhetisch Turnen um 1900“. Unsere Sportlehrerin und Kameradin, Gretl Vetter, hatte dies in wenigen Abenden zustande gebracht und war selbst mit ganzem Herzen dabei. Anschließend wurde gezeigt, wie man heute Gymnastik treibt.

Wieder andere Kameradinnen zeigten sich als urkomische Sänger, und nur wenige Gäste vermuteten, daß unter Bart, Zylinderhut und Gehrock etwas Weibliches steckte.

Eine große Überraschung war unsere Tombola. Es gab große und kleine Dinge, worüber gelacht und gestaunt wurde. Strahlende Gesichter sah man beim Empfang der verschiedenen Radioapparate, Winterreisen, Anoraks und vielen anderen Dingen. Die Lose, es waren 1000 Stück, waren in 15 Minuten restlos vergriffen, so daß viele Anwesende nicht dazu kamen, ihr Glück zu probieren.

Wir können für das Gelingen unserem Kameraden Fred Höhne herzlich danken, denn er war es, der einige Tage von früh bis spät unermüdlich unterwegs war und die nötigen Vorbereitungen und Beschaffungen traf.

Viel zu schnell verlief die Zeit, obwohl es schon Morgen war, als wir das Studentenhause verließen und auf die von schönem Schnee bedeckten Straßen Berlins hinausgingen.

Es ist bestimmt erstaunlich, zu hören, daß verschiedene Kameraden nur nach Hause gingen, um dort ihre Bretter zu holen und sofort damit in den Grunewald zu eilen. An diesem Sonntag war nämlich ein Langlauf des Skiverbandes. Unsere Skiläufer und Kameradinnen waren wieder mit dabei, denn so etwas wird nicht versäumt, auch wenn sie einen „Abend in Tirol“ hinter sich hatten. I.

Liste neu aufgenommenen Mitglieder

die wir auch an dieser Stelle mit „Bergheil“ herzlichst begrüßen:

Dürner, Wolf, Berlin SW 29, Hasenheide 91 (Skigruppe).
 Gerlach, Dorothea, Charlottenburg 4, Ebereschenallee 28 (Skigruppe).
 Garrels, Elisabeth, Lichterfelde, Weddigenweg 17.
 Herz, Robert, Berlin SW 61, Katzbachstr. 2.
 Priester, Dr.-Ing., Grunewald, Cunostr. 64.
 Priester, Frau Frieda, Grunewald, Cunostr. 64.
 Selle, Horst, Neukölln, Innstr. 7.
 Schleinschock, Charlotte, Spandau, Wilhelmshavener Str. 24.
 Witt, Wilhelm, Zehlendorf, Hocksteinweg 5 (Skigruppe).
 Witt, Frau Hedwig, Zehlendorf, Hocksteinweg 5 (Skigruppe).
 Zins, Bruno, Berlin SW 68, Friedrichstr. 217.

Ihre Aufnahme haben beantragt:

Groß, Karin-Elke, Berlin-Nikolassee, Prinz-Friedrich-Leopoldstr. 34 b (Skigruppe).
 Hütten, Klaus, Neukölln, Roseggerstr. 40 (Skigruppe).
 Liet, Hannelore, Charlottenburg, Alt-Lietzow 12 (Skigruppe).
 Kurras, Edith, Tempelhof, Germaniagarten 12.
 Mandel, Günter, Wittenau, Oranienburger Str. 91 (Skigruppe).
 Weigel, Jutta, Berlin W 30, Habsburger Str. 7 (Skigruppe).
 Wendt, Elisabeth, Friedenau, Schnackenburgstr. 11 (Skigruppe).
 Zuck, Maria, Zehlendorf-West, Argentinische Allee 1 (Skigruppe).



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 3
 am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66

Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
 gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

Berlin N 20, Badstraße 11, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91

EIGENE FLEISCHEREI



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1954
 FERNSEHGERÄTE — TONMÖBEL — SCHALLPLATTEN

Charlottenburg, Wilmsdorfer Str. 117
 gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

Gewinne mit

**im BERLINER
 FUSSBALL-TOTO**



Der echte **Lodenfrey** Mantel ist sportlich und elegant im Schnitt, solide in Qualität und Verarbeitung, dabei leicht, wetterfest und unverwüstlich

am Rathaus Steglitz

Alleinverkauf

Weniger & Seibold

Schloßstraße 85 · Telefon · 72 48 35

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, MÄRZ 1954

Nr. 3



Vorstand Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

1. **Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.

2. **Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.

Schatzmeister: Georg Dümke, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 80; Tel.: 71 71 70.

Schriftführer: Frä. Else Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 Gesch.

Beisitzer: Kam. Hendel, Seifert, Hildebrandt.

Sportwart: Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29; Tel.: 73 27 49.

Jugendwart: Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.

Frauen-Skiwart: Frau Erna Koch, Berlin-Südende, Hünefeldzeile 1; Tel.: 75 88 79.

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:

Skigruppe und Sport: Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.

Wanderguppe: z. Zt. unbesetzt (bitte an Hochtouristikgruppe wenden).

Hochtouristik: Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 Gesch.

Jugendgruppe: Ltg. Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.

Photogruppe: Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne) Tel. 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.

2. Berlin-Spandau, Breitestr. 23, P. W. Reich; Tel.: 37 37 54;
täglich während der Geschäftszeit.

Postscheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.

Achtung!

Waldlauftraining jeden Sonntag ab 10 Uhr, Sportplatz im Grünwald.

Hallentraining: Männer und männliche Jugend: Berlin-Halensee, Eisenbahnstraße 46-48, jeden Montag 19-22 Uhr. Frauen und weibliche Jugend: Bln.-Halensee, Eisenbahnstraße 46-48, jeden Dienstag 20-22 Uhr.

Titelbild: *Mittertal b. Kälstai, Stubai Alpen*

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, MÄRZ 1954

Nr. 3

1. *Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77*
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite

Postscheckkonto: Berlin-West 46142
DAV, Sektion Spree-Havel e. V.

Fahrtenbericht der Jungmannschaft

Weihnachten 1953

Von Horst A. Britzke

(Fortsetzung)

Heute sollte der Tag der großen Tour sein. Doch der Schnee hat sich immer noch nicht genügend gesetzt, und über Nacht ist neuer Schnee hinzugekommen. So müssen wir uns beschränken, und nur gespürte Wege benutzen. Im tiefen Schnee wäre aus der geplanten Tagestour leicht eine Zweitagetour geworden. Wir fahren zum Spitzingsee hinunter, wollen eventuell zum Stümpflinglift hinüber. Doch der ist uns zu teuer. Da kaufen wir in Spitzingsee ein, was wir brauchen, und steigen auf zur Jubiläumshütte. Der Hüttenwirt, Herr Schmidtbauer, erkennt mich gleich wieder. Wir plaudern ein Weilchen, bis das Bergsteigeressen aufgetragen wird. Das war wirklich großartig; ein Paar Würstchen, Rotkohl und eine schöne Portion Bratkartoffeln. Aber wir müssen weiter. Jetzt geht es den Weg immer abwärts am Duffner vorbei bis zur Maxrainerhütte, zuerst ein Steilhang und dann ein breit ausgefahrener Weg. Von der Maxrainerhütte ab steigen wir dann wieder aufwärts. Endlos dehnt sich der Weg, jedoch die Vorfreude auf den Silvesterabend beflügelt unsere Schritte.

Als wir dann in der Hütte beim Abendessen sitzen, dringt die Kunde zu uns, daß eine Gruppe mit Fackeln heraufsteigt. Wir stürzen hinaus. Ein unvergleichliches Schauspiel bot sich dar: ein Lichtpunkt nach dem anderen taucht in der Ferne auf, schwankt und flackert, kommt langsam näher. Rings um die Fackeln Gestalten,

die sich im unsicheren Licht wie Traumgestalten bewegen — sonst nichts als tiefe Dunkelheit. Als die ersten bei uns eintreffen, erkennen wir, daß sie unter ihrem schweren Gepäck nahezu erschöpft sind. Aber auch sie sind von dem wunderbaren Schauspiel gefangen. Das gab ihnen die Kraft auszuhalten.

Später brauen wir uns dann einen dampfenden Punsch. Mittlerweile sind auch noch ein Bursch und ein Mädels aus Sulzbach-Rosenberg eingetroffen, die wir in unseren Kreis aufnehmen. Traudl packt aus ihrem überdimensionalen Rucksack einige leckere Sachen aus, die wir uns natürlich nur zu gern anbieten lassen. So vergeht unter Singen und Erzählen die Zeit. Das Akkordeon klingt unter alten und neuen Weisen. Es wird ein richtiges Hüttenfest. Für jeden wird das geboten, was er sich wünscht; der eine liebt Tanz, der andere Gesang und der dritte ein stilles Gespräch. Als es zwölf Uhr ist und wir vor die Hütte treten, leuchten auf allen Gipfeln ringsum die Neujahrsfeuer. Ein großes Sehnen geht durch das Herz; jeder überdenkt still das verflissene Jahr, und wünscht sich und den anderen ein erfolgreiches „Neues Jahr“ voller alpiner Erfolge. Wir sitzen noch lange zusammen. Als wir schließlich in unsere Kojen klettern, sind schon zwei Stunden des neuen Jahres verflissen. Ehe ich einschlafe, nehme ich mir noch fest vor, zur nächsten Jahreswende auch auf einem Gipfel zu stehen und ein Feuer weit in die Lande leuchten zu lassen.

Wir sind am nächsten Morgen schon früh auf den Beinen. Zuerst scheint es, als ob wir ausgeschlafen hätten. Doch bei der Abfahrt im tiefen Neuschnee, der nachts gefallen war, über die Kumpfelscharte zur Kumpfelalm, macht sich die Müdigkeit recht störend bemerkbar. Als wir gar von der Kumpfelalm zur Auerspitze aufsteigen, um diese herrliche freie Abfahrt zum Pfanngraben hinunter zu genießen, bleiben die meisten auf halber Strecke stehen. Dem einen ist der Hang zu steil, dem anderen geht die Bindung auf, und ein dritter gesteht gar, daß er zum weiteren Aufstieg zu faul sei. Am Auersattel sind wir nur noch zwei. Hier kehren auch wir unsere Ski, und in sausender Fahrt geht es den Steilhang hinunter, oft bis zu den Knien im stäubenden Pulverschnee. Unsere zurückgebliebenen Kameraden beneiden uns zwar um den schönen Schuß, doch beim Aufstieg stöhnen und ächzen wir alle gemeinsam. Wir brauchen alle etwas Ruhe.

Da bleiben wir halt am Nachmittag in der Hütte am warmen Ofen. Wir sitzen auf der Bank, erzählen von vergangenen Stunden, und plaudern von schönen Erlebnissen in fremden Landen. Traudl erzählt von ihren Kletterfahrten in den Dolomiten, von ihrem größten Erlebnis, der Delagokante. Ich weiß von Erlebnissen in den Karpaten zu berichten, von der Hohen Tatra. Schließlich sprechen wir über Maduschka und über Hans Pfann. Und immer wieder klingen dazwischen die Lieder der Berge. Es war ein recht besinnlicher, schöner Tag.

Anderntags schaue ich früh aus dem Fenster. Es ist noch dunkel draußen — doch, was ist das? Am Horizont im Osten malt sich ein schwacher roter Streif in den Himmel! Und jetzt entdecke ich erst, daß der Himmel voller Sterne steht! Das muß einen Tag geben — im schwachen Licht des jungen Morgens sind schon die Silhouetten der Berge zu erkennen. Als dann blutrot die Sonne über den Bergen des Glocknergebietes aufgeht, stehen wir alle vor der Hütte und erfreuen uns an einer durch kein Wölklein getrübbten Fernsicht. Das ist das rechte Wetter für unsere große Tour.

Schnell haben wir das Frühstück verschlungen, ein paar Schnitten für unterwegs bereitet, und schon ziehen wir los. Zuerst steigen wir auf die Rotwand und genießen die herrliche Fernsicht. Weit reicht der Blick vom Ankogel bis zur Zugspitze. Doch uns lockt die schöne Abfahrt, die uns bis hinunter zur Kumpfelscharte führt. Dort schnallen wir die Felle an und steigen zur Auerspitze hinan. Jetzt sind die Latschen alle schon zugeschneit, und kein Fels schaut mehr neugierig durch den Schnee. Das ist eine Lust! Und die Abfahrt von der Auerspitze erst! Wunderbare weite weiße Hänge, so richtig zum mühelosen Schwingen geschaffen. Vom Großtiefental schauen wir zurück. Da sehen wir unsere Spuren wie mit dem Griffel in glitzernden Marmor geritzt. Wie die Linien sich schneiden, auseinanderstreben und nach schwingenden Kurven sich wieder vereinen. Von weitem sehen die Linien viel schöner aus — als sie in Wirklichkeit waren. Denn die Stürze sind von hier unten kaum noch zu erkennen. (Fortsetzung folgt)

Bergwanderungen in den Zillertaler Alpen

(Juli 1953)

Von Kurt Hildebrandt

(Fortsetzug)

Wir stiegen weiter ab über Schutt und Geröll der Moränen, durch das Mörchnerkar, über einen Felsrücken, genannt „Saurüssel“, und dann in steilen Serpentin hinab in den Talkessel. Wenn man aus den Regionen des ewigen Schnees hinabsteigt, ist es immer wieder wie ein Wunder, grüne Täler, blumenbunte Wiesen und weidende Tiere wiederzusehen. Für das Auge war es wohlthuend, daß es endlich wieder das satte Grün schauen konnte, nachdem es trotz Sonnenbrille stundenlang durch starke Lichtreflexe auf Gletschern und Felsen mehr oder minder überanstrengt worden war.

Die Umgebung der Berliner Hütte ist ein einziger Steingarten, teils von der Natur geschaffen, teils von Menschenhand so angelegt. Sehr viele Alpenrosenbüsche belebten die Flora noch mehr. Es war gerade Blütezeit, und überall standen diese schönen Alpenblumen in herrlichster Blüte. Hier lohnte es schon, einen Ruhetag einzulegen, um uns von den Strapazen zu entspannen.

2. Von der Berliner Hütte auf dem Berliner Weg über das Schönbichler Horn zum Furtschaglhaus.

Die Berliner Hütte ist sehr groß, wohl die größte „Hütte“ des Deutschen Alpenvereins. Sie bietet vielen Touristen Unterkunft. Trotz ihrer Größe war sie bei unserer Ankunft bereits überfüllt, da der größte Teil der Räume von französischen Alpenjägern belegt worden war. Wir wurden in ein Matratzenlager über dem Schweinestall einquartiert, was wir zuerst furchtbar lustig, dann aber sehr praktisch fanden, weil dessen separate Lage, hinter den Hauptgebäuden, uns fünf müden Bergwanderern die nötige Isolierung und Ruhe brachte, zumal die französischen Soldaten mit echt südländischer Lebhaftigkeit bis in die Nacht hinein feierten.

Die Lage der Berliner Hütte, auf der Schwarzensteinalpe, ist einzigartig, mit Blick auf das Hornkees und des von diesem durch die Roßrugg getrennten Waxeckkees und nach Süden auf das Schwarzensteinkees, umgeben von Ochsner, Rotkopf, Kl. und Gr. Mörchner, Schwarzenstein, Hornspitzen, Thurnerkamp, Gr. Mösele, Schönbichler Horn und Gr. Greiner. Von der großen Terrasse kann man abends bei warmer Witterung stundenlang im Anblick der beiden erstgenannten Gletscher verharren. Durch ein Fernglas mit verstellbaren Brennweiten läßt sich der „Berliner Weg“ bis zum Gipfel des Schönbichler Hornes (3155 m) verfolgen, und auch andere Berggrouten können beobachtet werden. Als Ausgangspunkt für viele Touren ist die Hütte vorzüglich geeignet.

Der Schwarzsee (2543 m), etwa 1½ Stunden entfernt, war das Ziel am Nachmittag des Ruhetages. Er trägt seinen Namen mit Recht. Das Wasser ist tatsächlich tiefschwarz, im Gegensatz zu vielen anderen Alpenseen, die blaue oder grüne Färbung aufweisen.

Beim Abendspaziergang in die Umgebung der Hütte entdeckten wir zwei Hermeline, wie sie sich gewandt und fast spielerisch zwischen den bemoosten Felsblöcken bewegten und nach Beute Ausschau hielten. Bereits an der Greizer Hütte beobachteten wir vor zwei Tagen einen dieser Räuber, der auf Beute auszog.

Der nächste Vormittag sah uns bereits auf dem Berliner Weg, im Aufstieg zum Schönbichler Horn, diesmal nur zu Dritt. Wir waren spät aufgebrochen, zunächst noch unschlüssig wegen des starken Nebels, der früh herrschte. Als dieser sich jedoch um 9 Uhr verflüchtigt hatte, und die Sonne aus fast wolkenlosem Himmel schien, hielt uns nichts mehr zurück.

Nach meiner A. V.-Karte 1 : 25 000, aus dem Jahre 1930, sollte der Aufstieg über die Zunge des Waxeckkees gehen. Aber die Gletscher sind seit dieser Zeit soweit zurückgegangen, daß der Berliner Weg keinen Gletscher mehr überquert. Durch das Geröll der großen Grundmoräne stiegen wir langsam in südwestlicher Richtung unterhalb des Waxeckkees aufwärts, bis wir die Seitenmoräne erreichten und auf dieser in steilen Serpentin emporstiegen. Wir waren viel zu spät aufgebrochen. Die Sonnenstrahlen und ihre Wärmewirkung wurden von dem Geröll in verstärktem

Maße wiedergegeben. Hinzu kam, daß wir an einem Südhang aufstiegen, wo sich die Mittagssonne voll auswirken konnte. So manche Schweißperle rieselte von der Stirn. Erst in größerer Höhe wurde es luftig und die Sonne weniger lästig empfunden. Nach drei Stunden erreichten wir den Schönbichler Grat, der noch sehr stark verschneit war. Bis Kniehöhe ging es hier wieder durch den pappigen Schnee. Vor uns erhob sich der Gipfel des Schönbichler Hornes steil in die Höhe. Aus ihm ragten einzelne Felsen in die Luft, die dem Ganzen ein etwas originelles Gepräge gaben, fast wie die Stacheln eines Igels. Wir ließen uns zu dem letzten, steilen Anstieg viel Zeit, weil vor uns eine holländische Gruppe mit viel Gepolter sehr langsam emporstieg. Die Steine kollerten unaufhörlich die steilen Abstürze zum Schönbichler Grat und Kees hinunter. Ein ganzes Regiment Gebirgsjäger hätte nicht mehr Steinschlaggefahr verursachen können. Da wir keine Lust hatten, Steine auf den Kopf zu bekommen, rasteten wir solange, bis die rücksichtslose und sicher ungeübte Gesellschaft hinter dem Gipfel verschwunden war.

Das letzte Stück des Weges war mit Schneefeldern und Schneekrusten überzogen, die teilweise im Schmelzen waren. Um der Gefahr des Ausgleitens zu begegnen, legten wir das Seil an. Daß diese Maßnahme nicht überflüssig war, erwies sich bald, als immer wieder der eine oder andere infolge des schweren Rucksackes und glatten Felsens ins Rutschen kam.

(Fortsetzung folgt)

Wir waren in St. Andreasberg

Pünktlichkeit ist eine Zier. Danach richtete sich auch der Bus, der uns am 5. Februar 1954, um 15 Uhr, vom Bahnhof Zoo abholte, um uns nach St. Andreasberg zu den Berliner Meisterschaften zu bringen. Die Abfahrt war für die Jugendlichen sehr glücklich gewählt, denn wir kamen noch vor Mitternacht dort an und in vorzügliche Privatquartiere. Wunderbar ausgeschlafen begannen die ersten schon um 7 Uhr mit dem Training auf dem Matthias-Schmidtberg. Um 9 Uhr war Abfahrt zum Rehberghaus, denn die Standardabfahrtstrecke am Rehberg wartete auf die tempolüsternen Berliner „Rennsäue“, auf die alten Wettkämpferproben, und auf die jungen spannungsgeladenen Teilnehmer. Selbstverständlich fehlte auch nicht das kritische Publikum, das sich aus Berliner Schlachtenbummler und Einheimischen (z. T. mit Quasselwasser getränkt) zusammensetzte. Viel „Oh's“ und „Ah's“ und „Donnerwetter“ waren zu hören und die sachverständigen Einheimischen bestaunten die für Flachländer beachtlichen Leistungen. Es gab einige Stürze, die jedoch gut abliefen, denn am Schluß sah man nur ein einziges lahmes Häs'chen. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung und wurde bis zum letzten Lichtstrahl mit Skilaufen ausgefüllt. In der Glockenbergbaude gab es dann ein gutes und reichliches warmes Essen, das Dank einer Spende für einen niedrigen Preis abgegeben wurde. Wer noch nicht müde genug war, konnte noch das Tanzbein schwingen, bis er die nötige Bettschwere hatte. Unsere jugendlichen Teilnehmer besuchten noch unser lahmes Ski-Häs'chen, und bei einer gemütlichen Teestunde fand der erste Tag im Harz einen netten Ausklang.

Am Sonntag waren wir schon in aller Herrgottsfrühe auf dem Matthias-Schmidtberg, um ja jede mögliche Stunde, die uns beschert war, im Schnee zu genießen. Der Schmidtberg bot auch reichlich Gelegenheit dazu; von der steilen Piste bis zur schwungvollen Abfahrt war alles zu haben. Nur der Schnee hätte etwas weicher sein können, der Stand wäre besser und die Stürze gemüthlicher gewesen. Leider konnte der Sonntag nicht restlos ausgekostet werden, da wir rechtzeitig an die Rückfahrt denken mußten, um bei der Ankunft in Berlin noch mit dem letzten Verkehrsmittel nach Hause zu kommen; aber alle guten Geister waren gegen uns! Durch längeren Aufenthalt in Marienborn und an der Elbbrücke, sowie kleiner Panne kamen wir mit erheblicher Verspätung an. Aber für zwei so schöne Tage haben wir den Heimweg gern auf Schusters Rappen zurückgelegt.

Programm März 1954

Wegen der zahlreichen Urlaubsreisen haben wir den Monat März bis zum 20. von Veranstaltungen freigehalten.

21. März (Sonntag) **Wanderung in den Frühling.** — Treffpunkt 10 Uhr, S-Bhf. Wannsee, Hauptausgang. Leitung: Walter Polcin.

23. März (Dienstag) **Monatstreffen der Sektion.** Wieder sind wir Gäste des Institut Français und treffen uns um 19.45 Uhr im Maison de France, Ecke Kurfürstendamm und Uhlandstr., II. Stock, Großer Saal. Diesmal führt uns ein Film in die Berge der Dauphiné zum Berg Meige. Die einführenden Worte hat freundlicherweise wieder Mr. Gehring übernommen. Es wird gebeten, die Plätze rechtzeitig einzunehmen, damit die Vorführung pünktlich beginnen kann.

Jeden Montag: Hallentraining der Männer und männlichen Jugend: Halensee, Eisenbahnstr. 46-48, 19—22 Uhr.

Jeden Dienstag: Hallentraining der Frauen und weiblichen Jugend: Halensee, Eisenbahnstr. 46-48, 20-22 Uhr.

Achtung! Wir erinnern nochmals daran, daß unsere provisorische Geschäftsstelle bis zum 14. März geschlossen ist.

JUGENDGRUPPE und JUNGMANNSCHAFT

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden im Jugendheim Lochowdamm 22, Zimmer 9, statt. (Drei Minuten vom S-Bahnhof Hohenzollerndamm; Straßenbahn 57 bis Cunostraße.)

— Gäste sind herzlich willkommen —

4. März, 20 Uhr (Donnerstag) Heimabend im Jugendheim: Kamerad Donth erzählt Interessantes und Wissenswertes von Brettern und Schnee.

7. März, 10 Uhr (Sonntag) Mit dem Kompaß durch den Grunewald. Einzelne Gruppen laufen um den großen Preis. Treffpunkt Roseneck (Engelhardbaude).

11. März, 20 Uhr (Donnerstag) Heimabend im Jugendheim: Wir bauen das Matterhorn.

18. März, 20 Uhr (Donnerstag) Heimabend im Jugendheim: Kennst Du die Alpenfauna?

25. März, 20 Uhr (Donnerstag) Filmabend im Jugendheim.

28. März, 10 Uhr (Sonntag) Wir besuchen den Förster. Treffpunkt Roseneck (Engelhardbaude).

AN ALLE!

Wie aus dem vorliegenden Mitteilungsblatt zu entnehmen ist, habe ich ab 22. Januar 1954 die Jugendgruppe übernommen. Unser Kam. Horst Britzke hat die Wiederwahl abgelehnt, da er beruflich zu sehr in Anspruch genommen ist. Ich richte nun die herzliche Bitte an alle Mitglieder: Helfen Sie mir, eine interessante Jugendarbeit zu leisten. Besuchen Sie auch einmal einen Heimabend unserer Jugendgruppe, erzählen Sie dann von Ihrer schönsten Reise, zeigen Sie Ihre interessanten Aufnahmen und geben Sie die Erfahrungen, die Sie gemacht haben, weiter. Wir wollen gern viel lernen. Sie brauchen kein Vortragskünstler zu sein, wir wollen ganz zwanglos plaudern. Also, wann kommen Sie? Aber eine Einschränkung möchte ich machen: Kommen Sie nicht alle an einem Tag, denn so große Räumlichkeiten stehen uns nicht zur Verfügung. Melden Sie bitte Ihren Besuch vorher an. Die Jugendgruppe erwartet Sie.

Horst Bahlau.

Wir waren dabei

Berliner Skimeisterschaft (Alpin)

am 6. und 7. Februar 1954 in Andreasberg

Strahlender Sonnenschein begrüßte uns am Morgen des 6. Februar in Andreasberg und ließ uns zwei Tage lang nicht im Stich. Da auch die Kälte an diesem Wochenende ein Einsehen hatte, war es ein Skiwetter so richtig nach unserem Geschmack. Der Schnee war zwar teilweise etwas knapp, aber in dieser Beziehung sind wir ja Schlimmeres gewöhnt. Unsere „Alpinen“ fuhrten nicht gerade hoffnungslos zu diesen Meisterschaften, denn am Sonntag vorher waren bereits anlässlich der Harzer Meisterschaften die Kameraden Donth und Höhne zusammen mit den besten Läufern des Ski-Clubs Berlin in Andreasberg an den Start gegangen, um so wenigstens eine Vergleichsmöglichkeit zu erlangen. Obwohl wir als nachgemeldete Berliner das Pech hatten, mit den letzten Startnummern das Feld der 130 Teilnehmer zu beschließen, was gleichbedeutend war mit 3 Stunden Wartezeit bei 20 Grad Kälte am Start, schnitt besonders Kam. Donth in seiner Klasse hervorragend ab. Er belegte im Abfahrtslauf den 2. Platz, im Torlauf den 3. Platz und in der alpinen Kombination den 2. Platz. Und das alles in einem Feld, dessen Teilnehmer sich aus verschiedenen Qualifikationsläufen erst die Startberechtigung bei der Meisterschaft erkämpfen mußten.

Mit diesem Trumpf in der Hand und mit noch einer kleinen Geheimwaffe in der Reserve schauten wir dem Tag sehr optimistisch entgegen und konnten die Zeit bis zum Start am Rehberg gar nicht erwarten. Eine Anzahl Schlachtenbummler aus Berlin postierten sich an den wenigen schwierigen Geländewellen und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Nach einer kleinen Startverzögerung ging der Harzer Skimeister von 1953, Herbert Dietrich, als Vorläufer auf die Strecke und fuhr mit 1,59 Min. eine recht respektable Zeit. Die nun folgenden 15 Damen zeigten mit wenigen Ausnahmen, daß sich das Niveau unserer Abfahrtsläufer in Berlin nun langsam doch zu heben scheint, denn die Gesichter der weiblichen „Einheimischen“ wurden ziemlich lang, als die Zeit der schnellsten Frau mit 2,13 bekanntgegeben wurde. Frau Richards (Ski-Club Berlin) wäre damit am Vorsonntag mit 9 Sek. Vorsprung Harzer Skimeisterin geworden. Aber auch die 3,21.8 unserer Irmgard Siegfried konnten sich sehen lassen und genügten, um mit fast 50 Sekunden Vorsprung die Allgemeine Klasse zu gewinnen.

Beim Rennen der Herren kam die Spannung nun auf ihrem Höhepunkt an. Unter den 35 Teilnehmern herrschte am Start regelrechte Derby-Stimmung. Die ersten Zeiten wurden bekannt und lösten allgemeine Begeisterung aus. Der Nachwuchsläufer Kollath (Schneehasen) legte mit 2,50.2 eine tolle Zeit vor. Groß war die Überraschung als Exmeister Schwertfeger mit genau der gleichen Zeit gemeldet wurde. Die nächsten 10 Läufer waren mehr als 15 Sekunden langsamer und kamen nicht mehr in die engere Entscheidung. Viel Pech hatte dann Kam. Höhne, dem genau an der schönsten Stelle der Abfahrt ein Sonntagsskifahrer in die Quere kam und ihm alle seine Hoffnungen am Boden zerstörte. Die Zeit von 2,14 reichte nur noch zum 3. Platz der A. K. I. Sehr schnell fuhr wiederum Rudi Donth, denn trotz Sturz kam er in 2,04.2 ans Ziel und war bis dahin schnellster Läufer. Nun jagten sich aber die Ereignisse. Wie ein Schatten huschte Kam. Alfred Söhnel über die Huppel dem Ziel entgegen und stellte mit 1,58.2 absolute Bestzeit auf; sogar der Harzer Vorläufer war damit geschlagen. Unsere Geheimwaffe hatte sich glänzend bewährt und nur noch Glöckner (Pallas) gelang es, mit der zweitbesten Tageszeit, 2,01.0, sich zwischen Söhnel und Donth zu schieben. Bei der abendlichen Siegerverkündung wurden dann nachstehende Ergebnisse bekanntgegeben:

Abfahrtslauf. Männer:

Allg. Klasse (21 am Ziel)

1. und Berliner Meister 1954	Alfred Söhnel	(Spree-Havel)	1,58.2
2a.	Jürgen Kollath	(Schneehasen)	2,05.2

2b.	Jürgen Schwertfeger	(Ski-Club Berlin)	2,05.2
4.	Rolf Eicke	(Pallas)	2,15.0
9.	Peter Lusche	(Spree-Havel)	2,27.0
16.	Peter Elger	(Spree-Havel)	3,10.9
18.	Klaus Ruth	(Spree-Havel)	5,20.0

Altersklasse I (7 am Ziel)

1.	Hellmut Glöckner	(Pallas)	2,01.0
2.	Rudi Donth	(Spree-Havel)	2,04.2
3.	Alfred Höhne	(Spree-Havel)	2,14.0

Frauen:

Allg. Klasse (8 am Ziel)

1.	Irmgard Siegfried	(Spree-Havel)	3,21.8
----	-------------------	---------------	--------

Altersklasse I (3 am Ziel)

1. und Berliner Meisterin 1954	Ruth Richard	(Ski-Club Berlin)	2,13.0
2.	Gertrud Segieth	(Spree-Havel)	5,03.0
3.	Elfriede Schönknecht	(SC Berlin)	6,10.0

Altersklasse II

1.	Hilda Weiermüller	(Pallas)	6,05.0
2.	Erni Koch	(Spree-Havel)	Die Zeit
3.	Lucie Bartz	wurde leider vom Kampfgericht verbummelt.	
		(AV Berlin)	14,45.0

Männl. Jugend, Kl. II (21 am Ziel)

1.	Dieter Gutschling	(Schneehasen)	2,22.4
2.	Peter Winiarz	(Pallas)	2,25.0
3.	Peter Werner	(Spree-Havel)	2,28.0
4.	Klaus Laddach	(Spree-Havel)	2,29.8

Männl. Jugend, Kl. I (11 am Ziel)

1.	Klaus Hallig	(Ski-Club Berlin)	2,06.5
6.	Thomas Braun	(Spree-Havel)	3,30.0

Der Sonntag ließ uns nun bedeutend zuversichtlicher dem Torlauf entgegensehen. Mit dem ersten und dritten Platz im Abfahrtslauf rechneten wir uns eine gute Position für den Alpinen Meistertitel aus. Rudi Donth setzte dann auch nach einem etwas verhaltenen 1. Durchgang im 2. Lauf alles auf eine Karte und lief ein famoses Rennen. Kamerad Söhnel rutschte beim 2. Lauf etwas auf der steilen, eisigen Torlaufschneise weg und büßte dadurch jene entscheidenden Sekunden ein, die ihm nachher am Kombinationssieg fehlen sollten. Dadurch langte es für ihn nur noch zum 2. Platz in der Gesamtwertung.

Da wir nach 14 Tagen vom Skiverband bis heute die Endergebnisse noch nicht erhalten haben, müssen wir die amtlichen Endergebnisse später nachbringen. Soweit aber bereits feststeht, wurde Berliner Meister in der alpinen Kombination

Rudi Donth (A.V. Sekt. Spree-Havel)
vor Alfred Söhnel (A.V. Sekt. Spree-Havel)

Rudi Donth gewann gleichzeitig den Torlauf in der Altersklasse I vor Hellmut Glöckner (Pallas) und Alfred Höhne (Spree Havel).

In der Allgemeinen Klasse wurde Alfred Söhnel im Torlauf Dritter und in der Kombination Erster.

Bei der Jugend II, deren Torlauf auf einer Extra-Strecke zum Austrag kam, gelang es unserm Klaus Laddach mit seinem 4. Platz vom Abfahrtslauf und seinem 5. Platz im Torlauf den Sieg in der Kombination zu erringen. Peter Werner wurde Neunter und Dieter Obermiller Vierzehnter.

In der Jugend I errang Thomas Braun unter 9 Teilnehmern den 5. Platz.

Abschließend kann festgestellt werden, daß diese alpinen Meisterschaften für den Berliner Skilauf im allgemeinen und für unsere Sektion im besonderen ein voller Erfolg waren. Der Leistungsaufschwung im Skilauf Berlins ist unverkennbar und läßt uns hoffen.

Besondere Mitteilungen

— Redaktionsschluß für das April-Mitteilungsblatt 15. März —

Die 9. Jahreshauptversammlung der Sektion am 22. Januar 1954 im „Restaurant Schultheiss“ an der Gedächtniskirche brachte die willkommene Klärung einiger Differenzpunkte, die, wahrscheinlich auf persönlicher Basis beruhend, geeignet schienen, den Vereinsfrieden zu stören. Nach energischen Maßnahmen verlief die Versammlung harmonisch. Dem Gesamtvorstand (mit Ausnahme des Kassierers) wurde Entlastung erteilt. Der Kassierer Köhler hat zum Jahresende seinen Austritt erklärt, ohne die Bücher per 31. Dezember 1953 abzuschließen. Ferner wurde von ihm, ohne Information des Vorstandes, Korrespondenz geführt und unrichtige Zahlungsanweisungen getätigt. (Beschluß hierzu siehe unten.)

Der Wahlvorgang ergab die fast geschlossene Wiederwahl des engeren Vorstandes, also:

1. Vorsitzender: Christian Pfeil (im 9. Jahr),
2. Vorsitzender: Alfred Höhne,
- Schriftführer: Frl. Else Weder,
- Schatzmeister: Georg Dümke,
- Beisitzer: Kam. Hendel, Seifert, Hildebrandt,
- Sportwart blieb Hans Birkenstock,
- Jugendwart: Horst Bahlau,
- Kassenprüfer: Kam. Geyer und Schulz,
- Ehrenrat: Kam. Kromrey, Dr. Mann, Ruth,
- Vergütungsausschuß: Kam. Frau Vetter, Polzin, Schilling, Toczkowski.

★

Beschluß betr. Kasse (einstimmig): Im eigenen Interesse wird nach ordnungsmäßigem Abschluß der Kasse für das Jahr 1953 ein nicht dem A.V. angehörender vereidigter Sachverständiger zur Überprüfung der Kasse 1953 bestimmt.

★

Die Herren Franz Schmitz und Werner Merten wurden auf Antrag durch die Jahreshauptversammlung auf Grund des § 9, Ziffer 3 a—c, aus der Sektion ausgeschlossen. Entsprechende Mitteilung erfolgt an den Hauptausschuß.

★

Entsprechend den höheren Quoten an den Hauptausschuß wurden die Mitgliedsbeiträge der Sektion ab Januar 1954 wie folgt festgesetzt:

A-Mitglieder jährlich	DM 16,—
B-Mitglieder jährlich	DM 8,—
Jugendliche bis 18 Jahre jährlich	DM 3,—
Jugendliche ab 18—25 Jahre jährlich	DM 5,—*
(* ohne Stimmrecht! Mit Stimmrecht DM 8,—, gleich wie unsere B-Mitglieder.)	
Aufnahmegebühr pro Mitglied	DM 4,—
„ für Ehepaare	DM 6,—

Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag nicht bis zum 30. November des laufenden Jahres gezahlt haben, müssen außerdem noch eine Verzugsgebühr von DM 2,— entrichten.

Liste neu aufgenommenen Mitglieder

die wir auch an dieser Stelle mit „Bergheil“ herzlichst begrüßen:

Dürner, Wolf, Berlin SW 29, Hasenheide 91 (Skigruppe).
Garrels, Elisabeth, Lichterfelde, Weddigenweg 17.
Gerlach, Dorothea, Charlottenburg 9, Ebereschentallee 28 (Skigruppe).
Herz, Robert, Berlin SW 61, Katzbachstr. 2.
Priester, Dr.-Ing., Grunewald, Cunostr. 64.
Priester, Frau Frieda, Grunewald, Cunostr. 64.
Selle, Horst, Neukölln, Innstr. 7 (Skigruppe).
Schleinschock, Charlotte, Spandau, Wilhelmshavener Str. 24.
Witt, Wilhelm, Zehlendorf, Hocksteinweg 5 (Skigruppe).
Witt, Frau Hedwig, Zehlendorf, Hocksteinweg 5 (Skigruppe).
Zins, Bruno, Berlin SW 68, Friedrichstr. 217 (Skigruppe).

Ihre Aufnahme haben beantragt:

Albrecht, Willi, Wilmersdorf, Sächsische Str. 44.
Apel, Bernhard, Berlin NW 87, Erasmusstr. 16 (Skigruppe).
Bäker, Hedwig, Berlin NW 87, Erasmusstr. 16 (Skigruppe).
Dogs, Hanna, Schöneberg, Hauptstr. 5.
Dubberke, Christa, Lichtenrade, Wiesbadener Str. 42.
Düsing, Helga, Schöneberg, Habsburger Str. 12.
Dworak, Annemarie, Berlin SW 29, Gneisenastr. 67.
Eckert, Rita, Berlin SW 29, Riemannstr. 3.
Frehde, Brigitte, Charlottenburg 4, Mommsenstr. 51.
Gadischke, Wilfried, Friedenau, Vorarlberger Damm 14.
Gelß, Ursula, Berlin W 30, Rosenheimer Str. 38.
Grunewald, Renate, Tempelhof, Bayernring 6.
Hoppe, Käthe, Schöneberg, Martin-Luther-Str. 68 (Skigruppe).
Kolberg, Brigitte, Berlin SO 36, Mariannenplatz 16.
Kosensky, Helga, Schöneberg, Rosenheimer Str. 33.
Kostka, Astrid, Schöneberg, Torgauer Str. 10.
Lerbs, Volker, Berlin W 35, Kulmer Str. 21.
Liebscher, Hans-J., Friedenau, Rubensstr. 57.
Maßböl, Alfred, Charlottenburg 5, Riehlstr. 14 (Skigruppe).
Metzner, Manfred, Berlin W 15, Pariser Str. 37 (Skigruppe).
Müller, Gerda, Neukölln, Donaust. 102.
Pallowitz, Georg, Spandau, Seeburger Str. 1 (Skigruppe).
Pallowitz, Ines, Spandau, Seeburger Str. 1.
Pomaska, Klaus, Charlottenburg, Sybelstr. 57 (Skigruppe).
Reinhardt, Kurt, Dahlem, Haderslebener Str. 27.
Reinhardt, Frau Gertrud, Dahlem, Haderslebener Str. 27.
Richter, Renate, Berlin W 35, Steinmetzstr. 25.
Rowe, Karl-W., Schöneberg, Bozener Str. 5.
Sasse, Volker, Spandau, Straßburger Str. 10.
Süß, Jutta, Charlottenburg 1, Nordhauser Str. 34 (Skigruppe).
Schäde, Willy, Friedenau, Ceciliengärten 21.
Schökel, Karlotta, Berlin W 30, Lindauer Str. 11.
Schrumpf, Walter, Friedenau, Baumeisterstr. 9 (Skigruppe).
Warkocz, Joachim, Berlin W 30, Keithstr. 15.
Wöser, Heinz, Berlin NW 87, Unionstr. 6.
Wöser, Frau Ursula, Berlin NW 87, Unionstr. 6.



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1954
FERNSEHGERÄTE — TONMÖBEL — SCHALLPLATTEN

Charlottenburg, Wilmsdorfer Str. 117
gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

Gewinne mit

**im BERLINER
FUSSBALL-TOTO**



Der echte **Lodenfrey** Mantel ist sportlich
und elegant im Schnitt, solide in Qualität
und Verarbeitung, dabei leicht, wetterfest
und unverwüstlich

am Rathaus Steglitz

Alleinverkauf

Weniger & Seibold

Schloßstraße 85 · Telefon · 72 48 35

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, APRIL 1954

Nr. 4



Vorstand Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

1. **Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.

2. **Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.

Schatzmeister: Georg Dümke, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 80; Tel.: 71 71 70.

Schriftführer: Frl. Else Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 Gesch.

Beisitzer: Kam. Hendel, Seifert, Hildebrandt.

Sportwart: Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29; Tel.: 73 27 49.

Jugendwart: Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.

Frauen-Skiwart: Frau Erna Koch, Berlin-Südende, Hünefeldzeile 1; Tel.: 75 88 79.

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:

Skigruppe und Sport: Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.

Wandergruppe: z. Zt. unbesetzt (bitte an Hochtouristikgruppe wenden).

Hochtouristik: Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 Gesch.

Jugendgruppe: Ltg. Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.

Photogruppe: Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne) Tel. 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.

2. Berlin-Spandau, Breitestr. 23, P. W. Reich; Tel.: 37 37 54;
täglich während der Geschäftszeit.

Postscheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.

Achtung!

Waldlauftraining jeden Sonntag ab 10 Uhr, Sportplatz im Grünwald,

Hallentraining: Männer und männliche Jugend: Berlin-Halensee, Eisenbahnstraße 46-48, jeden Montag 19-22 Uhr. Frauen und weibliche Jugend: Bln.-Halensee, Eisenbahnstraße 46-48, jeden Dienstag 20-22 Uhr.

Titelbild: Bergfrische im Engadin

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, APRIL 1954

Nr. 4

*1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite*

*Postscheckkonto: Berlin-West 461 42
DAV, Sektion Spree-Havel e. V.*

Fahrtenbericht der Jungmannschaft

Weihnachten 1953

Von Horst A. Britzke

(Fortsetzung und Schluß)

Wieder haben wir die Felle untergeschnallt. Jetzt geht es aufwärts zum Miesingsattel. Hier wird der Schnee schon weich, und einige Skiläufer, denen wir begegnen, warnen uns vor dem Harsch weiter oben. Doch wir steigen unbesorgt zum Hochmiesing weiter, wir wollen ja nicht den gleichen Weg zurück, sondern den Nordwesthang hinunter, wo noch guter Pulverschnee sein muß. Auf dem Gipfel legen wir uns im Windschatten auf unsere Ski und reckeln uns in der Sonne. Wir verzehren unsere mitgebrachten Brote und haben dabei viel zu lachen. Zum Schluß tragen wir uns noch in das Gipfelbuch ein und suchen uns den Weg ins Kleintiefental.

Die Abfahrt ist herrlich steil; wir sausen über die verschneiten Latschen dahin, und nur die Wipfel einiger Tannen schauen noch ein wenig aus dem Schnee. Bald sind wir an der Kleintiefentalalm und nach kurzer Steigung am Taubensteinhaus. Dort treffen wir einige Göppinger, die gleich uns hier ihre Mittagsrast halten. Wir verzehren eine Suppe zu unseren Broten und brechen dann gemeinsam auf. Zuerst steigen wir zum Taubenstein auf und dann weiter zum Lempertsberg. Doch die Abfahrten erfreuen uns nicht mehr, sie sind verharscht. Bruchharsch und Windgangeln wechseln mit tiefen Schneewehen, so daß wir sehr vorsichtig fahren müssen. Wir sind richtig froh, von der oberen Schönfeldalm an wieder steigen zu müssen; das macht jetzt weit mehr Spaß. Dabei haben wir auch Muße, den farbenprächtigen Sonnenuntergang beobachten zu können. Es ist immer wieder ein einmaliges Erlebnis, wie das letzte Glühen an den Gipfeln loht, und wie der Sonnenball im Westen hinter den Zinnen der Berge versinkt. Der Risserkogel stand ganz in voilette Trauer gehüllt, und der Plankenstein streckte zu seiner Rechten fünf schwarze Finger steil in den blutigen Himmel.

Als wir am Kirchstein sind, weht uns ein scharfer Wind über den Grat entgegen. Schnell sind die Felle entfernt, und ab geht es in mäßig schneller Fahrt bis vor unsere Hütte. Müde und hungrig, aber doch voll einmalig schöner Erlebnisse kommen wir dort an.

Heute am letzten Abend wollen wir noch Abschied feiern. Wir sitzen alle neune an einem kleinen runden Tisch. Lustige Spiele vertreiben uns die Zeit. Beim Pfennigrollen wird viel gemogelt, der eine klebt den Pfennig mit Skiwachs in der Handfläche fest und ein anderer tut ihn erst gar nicht in die Hand hinein, sondern läßt ihn auf seinem Knie liegen. Da spielen wir „Pimperle“. Das gibt viele Pfänder. Und beim Einlösen derselben gibt es den größten Spaß. Ich werde nie vergessen, wie Thomas mit verbundenen Augen ein Stück Brot mit Messer und Gabel essen mußte, das mit viel Salz, Käse und Marmelade „wohl abgeschmeckt“ war; oder wie Konrad mit saurem Gesicht eine Zitrone aß; oder ein dritter eine Apfelsine in einem Stück essen mußte! Ich habe lange nicht so gelacht. Vom vielen Lachen wurden wir auch recht müde und lagen bald in unseren Lagern, nicht ohne vorher noch einen Riesenberg Schnitten für die morgige Heimreise bereitet zu haben.

Der letzte Morgen brachte uns noch einen wundervollen Sonnenaufgang, den wir dritt auf der Rotwand erlebten. Doch dann mußten wir Abschied nehmen. Wir sagten unserem Hüttenwirt „Lebwohl“ und den Münchenern, Augsburgern und Göppingern. Und ein stilles Lebwohl ging an die geliebten Berge, die sanften Hänge und die steilen Gräte. Dann fuhren wir los, am Kirchstein vorbei, über die obere und untere Schönfeldalm und den Telegraphenhang hinunter. Ich hatte große Sorge, weil an meinem Rucksack noch meine Klampfe hing, und die wollte ich doch gern heil nach Berlin bringen. Trotzdem ich sehr vorsichtig fuhr, stürzte ich mehrmals im Bruchharsch. Aber mein Instrument überstand alles gut. Nur meine Ski waren weniger widerstandsfähig, als ich bei der Abfahrt vom Spitzingsattel nach Josephstal gegen einen unter dem Schnee versteckten Stein fuhr. Hier unten im Tal lag ja weniger Schnee als oben an der Rotwand. So zerbrach ich zum Schluß, nur wenige Meter bevor ich die Bretter abgeschnallt hätte, noch den rechten Ski.

„Drei Brettl, a g'führiger Schnee, das war halt dei höchste Idee...“ so sangen wir dann in der Bahn, als es gen München ging, wo uns wieder der Bus nach Berlin erwartete. Doch in München hatten wir noch etwas Aufenthalt, und so gingen wir ins Kino, um uns einen Film über die Entwicklung des Skilaufs anzusehen: „Vom Alpenstock zum Kandahar“. Das war ein schöner Abschluß unserer Bergfahrt trotz der zerbrochenen Ski!

Horst A. Britzke

Bergwanderungen in den Zillertaler Alpen

(Juli 1953)

Von Kurt Hildebrandt

(Fortsetzung)

Nach $\frac{1}{2}$ Stunde waren wir auf dem Gipfel und konnten die Rundsicht bei bestem Wetter genießen. Unter uns lag das große Waxeckkees, stark mit Schnee bedeckt, mit der Roßbrugg, Roßbruggspitze (3304 m) und Thurnerkamp (3418 m) im Hintergrund. Tief unten breitete sich der große Talkessel aus, in dem die Berliner Hütte mit all ihren Gebäuden zu sehen war. Aus ihm glänzten die Wasser des Zembaches und all seiner Zuflüsse wie Silberbänder in der Sonne. Darüber erhoben sich der Rotkopf, die Zsigmondyspitze, der Kl. und Gr. Mörchner; weiter hinten, über dem Schwarzensteinkes, hinter einer Cumuluswolke halb versteckt, der Schwarzenstein, nach rechts die Hornspitze usw.

Nach Südwesten überragten die Furtschaglspitze (3188 m) und das Gr. Mösele (3478 m) unseren Standpunkt. Daran schlossen die Mutenock (3072 m), Breitnock (3215 m), Hoher Weißzint (3371 m), Hochfeiler (3510 m), der höchste Gipfel der Zillertaler Alpen, Hintere Weißspitze (3431 m) und die Hochfenerspitze (3463 m) an. Unter den genannten Firnriesen breitete sich das gewaltige Schlegeiskees, ein

sehr zerklüfteter Gletscher, aus, der zunächst allmählich und dann sehr schroff in den Schlegeisgrund abfällt. Unterhalb von Schlegeiskees und Furtschaglkees, auf der Furtschaglpe, sahen wir das Furtschaglhaus (2337 m) der D. A. V.-Sektion Berlin, unser heutiges Tagesziel.

Nach Nordwesten, über die Talgenköpfe hinweg, erhob sich der Gr. Greiner (3199 m) und weiter zurück der Tuxer Kamm mit seinen Gipfeln, Olperer (3476 m), Gefr. Wandspitzen (3270 m und 3286 m), Hohen Riffler (3225 m) usw. Es war ein sehr schönes Panorama. Nur sehr schwer konnten wir uns davon trennen, aber die Zeit mahnte zum Aufbruch.

Der Abstieg nach dem Furtschaglhaus ging an den Schroffen der Schönbichler Scharte noch langsamer vor sich als der Aufstieg. Aber bald waren diese überwunden und die Schneefelder im Furtschaglkar erreicht. Hier wurde abgeseilt. Wir mußten noch einmal längere Zeit durch kniehohen Schnee waten und erreichten nach etwa einer Stunde Abstieg das Furtschaglhaus, wo unser Weg vom Gipfel bis hierher durch ein ähnliches Riesenfernrohr wie auf der Berliner Hütte beobachtet worden war.

3. Vom Furtschaglhaus durch den Schlegeisgrund zur Olperer Hütte.

Auf dem Furtschaglhaus mußten wir zwangsläufig einen Ruhetag einlegen. Der Marsch durch den kniehohen Schnee hatte die Stiefel vollständig durchnäßt. Jeder Urlaub bringt neue Erfahrungen mit sich; so dieser, daß es zweckmäßig ist, bei derart starken Schneefällen wie in diesem Sommer für Bergwanderungen Skimagaschen anzulegen.

Während wir pausierten, stiegen von hier mehrere Seilschaften auf das Gr. Mösele. Im Innern ärgerten wir uns etwas, dann aber trösteten wir uns, daß wir noch den Olperer vor uns hatten. Wir beschränkten uns also darauf, abwechselnd am Fernglas den Aufstieg der anderen zum Mösele mitzuerleben und uns die Sonne auf den Pelz brennen zu lassen.

Am nächsten Morgen stiegen wir in den Schlegeisgrund ab und wanderten, nach kurzem Aufenthalt auf der Dominikushütte (1684 m), im Zamsers Tal, wieder aufwärts zur Olperer Hütte (2385 m) der D. A. V.-Sektion Berlin.

Wir hatten vor, am nächsten Morgen über den Riepensattel zum Olperer aufzusteigen. Der Wettergott machte uns aber einen bösen Strich durch unsere Rechnung. Gegen Abend, nach der Ankunft auf der Olperer Hütte, zog ein schweres Gewitter auf, das die ganze Nacht bis fast zum nächsten Morgen tobte. Unaufhörlich blitzte und donnerte es, und von den Bergwänden widerhallte ein vielfaches, sich verstärkendes Echo. Mit dem Gewitter kam ein heftiger Schneesturm, der neue Schneemassen herunterbrachte. Den ganzen nächsten Tag hielt uns das Unwetter auf der Hütte fest.

Die Olperer Hütte ist klein, aber sehr sauber und gemütlich. Wir fühlten uns hier recht wohl und geborgen, während draußen der Sturm heulte. Nach uns waren noch vier Jungbergsteiger aus Garmisch und Schwaben eingetroffen, die eine „Klampfe mitführten. Es wurden Berg- und Fahrtenlieder gesungen, so daß an diesem Abend keine Langeweile aufkam.

4. Von der Olperer Hütte zum Pfitscher Joch und auf dem Landshuter Weg zur Landshuter Hütte und auf den Kraxenträger (3000 m)

Als am Morgen des dritten Tages das Unwetter vorübergegangen war, und nach Abzug des Frühnebels die Sonne wieder schien, waren mindestens 20 cm Neuschnee gefallen. Wir ließen unseren Plan fallen, zum Olperer aufzusteigen. Der viele Neuschnee schreckte uns diesmal ab. Außerdem wären wir mit unserem weiteren Reiseprogramm durcheinander gekommen. Wir beschlossen daher, wieder ins Zamsers Tal, nach der Dominikushütte, abzustiegen und über das Pfitscher Joch den Landshuter Weg zu begehen.

Ein prächtiges Bild

Nach dem Unwetter herrschte völlig klare Sicht. Kein Wölkchen trübte den blauen Himmel. Alle Gipfel und ihre Hänge waren stark verschneit, bis tief ins Tal hinunter. Es war ein selten schöner Kontrast, der schon einige Farbaufnahmen lohnte.

Bereits von der Olperer Hütte, aber noch schöner während des Abstieges ins Zammer Tal, genossen wir einen schönen Ausblick auf den gegenüberliegenden Schlegeisgrund mit Schlegeiskees, Muttenock, Breitnock und den Hochfernerstock. Die empfindliche Kühle des Morgens ließ uns tüchtig ausschreiten und bald die Dominichshütte erreichen, wo eine kurze Zwischenrast eingelegt wurde.

Der weitere Weg zum Pfitscher Joch (2250 m) war nicht nur ungepflegt, sondern schon als verwildert zu bezeichnen, was sicher auf die Nähe der Grenze zurückzuführen ist. Die Niederschläge des vorhergehenden Tages — im Tale hatte es nur geregnet — hatten den Boden vollkommen aufgeweicht, so daß er noch unwegsamer geworden war. Oft mußten wir auch über umgestürzte Baumstämme turnen, die man einfach liegen gelassen hatte. Bis zur Jochhöhe, die wir im unteren Teil durch Schlamm, Gestrüpp und über umgestürzte Baumstämme kletternd nach etwa zwei Stunden erreichten, trafen wir außer einem Hirten keinen Menschen. Ein Zeichen dafür, daß der Weg nicht oft begangen wird.

Die Sonne schien herrlich vom blauen Himmel, als wollte sie uns für den schlechten Weg entschädigen. Zu unserer Linken befand sich der gewaltige Hochfernerstock mit seinen Gipfeln, dem Hochsteller (3097 m), der Hochfernerspitze (3463 m) und der hinteren und vorderen Weißspitze (3431 m und 3276 m), rechts das Schrammachersmassiv mit dem Schrammacher (3411 m) und der Sagwandspitze (3224 m). Die Flanken und Hänge dieser Eisriesen waren mit schneebedeckten Gletschern überzogen, deren Flächen in der Sonne glitzerten. Ein prächtiges Bild.

Auf der Höhe des Pfitscher Joches (Passo di Vizze) trafen wir auf die österreichisch-italienische Grenze. Hier befand sich ein Schlagbaum, an dem uns zwei italienische Grenzposten in ihren schmucken Uniformen entgegentraten und freundlich salutierten. Als ich die Absicht äußerte, uns mit ihnen zu photographieren, erhoben sie keine Einwände. Einer von ihnen brachte uns dann zum Pfitscher Jochhaus, das von einem Südtiroler bewirtschaftet wird. Hier befand sich der Kommandant der Grenzwahe, der unser Gepäck überprüfte und unsere Wünsche betr. des weiteren Weges anhörte. Da wir den Landshuter Weg, d. h. auf der Grenze entlang wollten, konnten wir ohne weiteres passieren. Drei österreichische Bergsteiger, die zur ehemaligen Wiener Hütte, jetzt Rifugio Gran Pilasso des C. A. I., und von dort den Hochfeiler (3510 m) besteigen wollten, mußten ihre Reisepässe hinterlegen, da sie wie wir keine italienische Visa hatten.

Vor unserem Weitermarsch stärkten wir uns durch ein kräftiges Mittagmahl. Da der Wein in Italien sehr gut und billig ist, sprachen wir beim Essen eifrig dem roten Mizzianer zu.

Eine selten schöne und wilde Hochgebirgslandschaft

Auf der Jochhöhe umgab uns eine selten schöne und wilde Hochgebirgslandschaft, deren Kontrast von den satten, grünen Matten des Pfitscher Tales über das graugelbe Gestein der Bergmassive und dem Weiß des Firnes der Gletscher und Gipfel bis zum Blau des Himmels einen gewaltigen Eindruck auf jeden Naturfreund hinterlassen mußte. Von einem Felsvorsprung in der Nähe des Jochhauses hatten wir einen Überblick über das gesamte Pfitscher Tal mit seinen Ortschaften St. Jakob in Pflitsch, Kematen und Wiesen, bis zu seiner Einmündung in das Tal der Eisack, wo hinter einem bewaldeten Bergvorsprung Sterzing liegen mußte. Aus der Ferne grüßten König Ortler und die Ötztaler Alpen mit ihren gewaltigen, firnbedeckten Gebirgsstöcken herüber. Über den Talflanken erhoben sich wildzerklüftet die Firnriesen der Nachbarschaft, links immer noch der Hochfernerstock mit seinen Gipfeln, dahinter die Grabspitze (3064 m) und die wilde Kreuzspitze (3135 m), rechts hinter dem Schrammacher der Kraxenträger (3000 m), unser heutiges Tagesziel, u. a. m.

Die Landshuter Hütte ein Kuriosum —

Auf dem weiteren Weg zur Landshuter Hütte (2740 m), der uns allmählich immer höher führte, öffneten sich erneut herrliche Ausblicke nach Süden und Westen. Obgleich er an einem Südhang entlangführte, und die Sonne fast mit südlicher Intensität schien, war es hier oben luftig und angenehm. Hier war der Weg besser angelegt und instandgehalten als vorher zum Pfitscher Joch. Wahrscheinlich (Fortsetzung auf Seite 8)

Programm April 1954

Da lt. Mitteilung des Sportamtes Wilmersdorf die Sportplätze erst Mitte April an die einzelnen Vereine verteilt werden können, bleibt das Hallentraining wie bisher auch für April noch bestehen.

21. April
(Mittwoch)
Vortrag

Monatstreffen der Sektion.

Unser Sportwart Kam. Birkenstock wird dabei einen Lichtbildervortrag halten über die „Skihohtour durch die Silvretta“ im Februar/März 1954.

Beginn 20 Uhr im Café Imperial, Berlin W 35, Potsdamer Straße 116. Gäste sind, wie stets, herzlich willkommen!

25. April
(Sonntag)
Wanderung

Bummel durch den Botanischen Garten.

Treffpunkt 10 Uhr vor dem Haupteingang Unter den Eichen.

JUGENDGRUPPE und JUNGMANNSCHAFT

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden im Jugendheim Lochowdamm 22, Zimmer 9, statt. (Drei Minuten vom S-Bhf. Hohenzollerndamm; Straßenbahn 57 bis Cunowstraße.)

— Gäste sind herzlich willkommen —

1. April, 20.00 Uhr
(Donnerstag)

April! April!

Ein netter Abend im Jugendheim.

8. April, 20.00 Uhr
(Donnerstag)

Wir machen Pläne für unsere Sommerfahrt.

11. April
(Sonntag)

Ein Ausflug per Fahrrad.

Treffpunkt: 9.45 Uhr Fehrbelliner Platz, bzw.
10.30 Uhr Reichskanzlerplatz.

Rückkehr gegen 16 Uhr.

15. April, 20.00 Uhr
(Donnerstag)

Wir lesen eine Novelle.

22. April, 20.00 Uhr
(Donnerstag)

Liederabend. Bitte Musikinstrumente mitbringen.

25. April, 10.00 Uhr
(Sonntag)

Ein Bummel durch den Botanischen Garten.

Treffpunkt vor dem Haupteingang Unter den Eichen.
(Bis etwa 13 Uhr.)

29. April, 20.00 Uhr
(Donnerstag)

„Die Sphinx von Zermatt.“

„Der Bernhardiner vom St. Gotthard.“

Zwei interessante Tonbandaufnahmen.



Ein frohes Osterfest

wünscht allen Mitgliedern und Freunden unserer Sektion

DER VORSTAND

lich dient er den Italienern zur Versorgung ihrer Grenzwa- che auf der Landshuter Hütte.

Nach etwa drei Stunden erreichten wir über mehrere große Schneefelder den Kraxenträgersattel und die Landshuter Hütte des D. A. V. — Sektion Landshut, von wo sich eine umfassende Sicht auf den Brenner, die Stubai- und Otztaler Alpen bot.

Die Landshuter Hütte stellt ein Kuriosum dar. Mitten durch das Gebäude geht die Grenze zwischen Österreich und Italien. In dem kleineren österreichischen Teil haust ein Südtiroler Pächter, der den Hüttenbetrieb schlecht und recht aufrecht erhält, während der größere Teil des Gebäudes von einer italienischen Finanzwa- che belegt worden ist.

Nach einer „Jaus'n“ unternahmen wir einen Ausflug auf den Kraxenträger (3000 m), dessen Gipfel von hier in etwa einer Stunde zu erreichen war. Der Kraxenträger ist ein lohnender Aussichtsberg, der uns eine Übersicht über viele Alpenkämme bot. So auf den Zillertaler Hauptkamm, den Tuxer Kamm, die Kitz- bühler Alpen, die Mieminger Gruppe, den Wetterstein mit der Zugspitze, die Stubai- und Otztaler Alpen u. a. Nach Süden hoben sich scharf die Dolomiten und der Ortler gegen den Abendhimmel ab. Die Marmolata (3342 m), höchste Erhebung der Dolomiten, wurde von den letzten Strahlen der Abendsonne beschienen.

Der heutige Tag mit seiner fast südlichen Sonne hatte uns sehr viel Schönheit an Hochgebirgsszenerie beschert, deren Höhepunkt die Ersteigung des Kraxen- trägers darstellte. Nach langem Betrachten der abendlichen Bergwelt, die wir alle versunken und jeder seinen Gedanken nachhängend genossen, war es für uns schwer, uns wieder vom Gipfel zu lösen. Die Schönheit der Natur hielt uns immer wieder in seinem Bann.

Bei den italienischen „Heinzelmännchen“

Nach Rückkehr zur Hütte, wo wir uns außerhalb dieser noch verweilten und auch einige Photos von der italienischen Finanzwa- che gemacht hatten, lud uns der Führer der Wa- che überraschend zu einem Glas Wein ein. Für die Italiener war es sehr interessant zu hören, daß wir aus Berlin seien. Sie fragten uns vieles aus unserer Viersektorenstadt und wunderten sich darüber, was uns im Lauf der Nachkriegsjahre selbstverständlich geworden war. Die Verständigung mit ihnen war zuerst nicht einfach. Mit Ausnahme des Sergeanten, einem Norditaliener, der etwas Deutsch und Französisch sprach, waren sie ohne Ausnahme aus Süditalien und konnten nur italienisch sprechen. So kramten wir dann gleichfalls alle franzö- sischen Vokabeln aus unserer Schulzeit hervor. Ich selbst erinnerte mich meiner geringen italienischen Sprachkenntnisse, die ich während des Krieges im Umgang mit italienischen Soldaten auf dem Balkan erworben hatte. Allmählich kam eine halbwegs gute Unterhaltung zustande, nachdem auch der Rotwein die Zungen ge- löst hatte. Die Italiener sangen viele Heimatlieder, die sie sämtlich mit guten Tenorstimmen vortrugen. Ihre Gastfreundschaft war rührend. Sie nötigten uns, zum Abendessen zu bleiben. Aus einem Glas Wein waren mehrere geworden. Die Gläser wurden nie richtig leer. Halbgeleert wurden sie immer wieder nachgefüllt. Wir konnten uns dieser herzlichen Gastfreundschaft auch nicht entziehen. Anderer- seits waren wir froh, bei den sehr sauberen Zöllnern zu Gast zu sein, da das Pächterehepaar auf der Hütte keinen sehr günstigen Eindruck auf uns hinterließ. Der kleine Tagesraum war schmutzig und verwahrlost und die Matratzen der Lager zerschissen. Bei dem Gedanken an die Nacht war uns nicht wohl, eigentlich das erstemal, daß wir uns auf einer A.V.-Hütte nicht wohl fühlten.

Im Laufe des Abends erschien der Pächter bei den Italienern und bat diese, mehrere Engländer unterzubringen, von denen einer krank war, da die Hütte über- füllt wäre. Scheinbar halfen ihm die Zöllner in solchem Fall aus. Aber der Sergeant hatte keine Neigung, die Engländer unterzubringen. Wir sahen ihn wild gesti- kulieren und hörten ihn immer wieder ausrufen: „No Angles! No Angles!“ Aber uns wollte er beherbergen. Er wies auf uns. Der Pächter war damit einverstanden und wir noch mehr. Als wir mit den Rucksäcken von den bereits belegten Lagern zurückkehrten, hatten uns die „Heinzelmännchen“ drei saubere Militärbetten mit Matratzen und dicken Steppdecken in einem Zimmer aufgebaut. Wir hatten auf einer Reise noch nie so gut geschlafen wie in dieser Nacht.

Bergfrühling

Eine Erzählung von Horst A. Britzke

Weit unten im Tal war der Frühsommer dem Frühling gefolgt. Die Frühlings- blumen waren längst verblüht, der erste Farbenrausch war vorüber, und in den Bäumen der Gärten hingen schon reife, rote Kirschen.

In den Bergen aber waren die Hänge noch weiß. Doch die warmen Strahlen der Sonne nagten an den Rändern vieler schwarzer Flecke, die sie schon in den Schnee gefressen hatten. Immer größer wurden die aperen Stellen. Bald würde das Weiß ganz verschwunden sein!

Er war gekommen, weil er die Berge liebte. Einige Tage lebte er schon hier oben in der Hütte. Als er heut morgen vor der Tür stand und in die Ferne schaute zu den blauen Gipfeln am Horizont, drückte der Wind den Rauch zu ihm herüber. Er mochte den Duft verbrannter Holzschelte gern; und heute war dieser Duft be- sonders intensiv. Das mußte wohl die feuchte Frühlingsluft sein. Frühling, das war's; er spürte es!

Es war Sonnabend, und viele Gäste kamen vom Tal herauf. Als er zum Mittag- essen an seinen gewohnten Platz gehen wollte, war er besetzt. Ein Mäd- el in einem bunten Frühlingskleid saß darauf. Sie spürte sofort, daß es sein Platz war, und streckte ihm versöhnlich die Hand entgegen. Er setzte sich neben sie; da plaudern sie lustig und unbefangen. Auf geheimnisvolle Weise spinnen sich die Fäden, un- sichtbar, aber jeder spürt sie und jeder hütet sie. „Es wird Frühling“, denkt er — „die Welt ist so schön“, träumt sie — und dabei reden sie vom Wetter.

Erst am Abend sieht er sie wieder. Auf der Bank vor dem großen Ofen sitzen die zünftigen und singen zünftige Berglieder. Er zupft die Klampfe und entlockt ihr lustige Melodien. Der Chor der mächtigen Stimmen dröhnt um ihn herum und macht ihn glücklich. Singen und klampfen macht ihn immer glücklich. Noch glück- licher aber ist er, daß sie an seiner Seite sitzt. Ganz un- plötzlich fühlt er ihre Nähe. Und er spürt ihre Schulter, wie sie sich kosend an ihn drängt, spürt ihre Wärme und Zärtlichkeit in ihn überströmen; und er ist sehr glücklich.

Als der Gesang schwächer und schwächer wird, weil einer nach dem andern müde auf sein Lager kriecht, legt er die Klampfe zur Seite, und sie gehen in die warme leuchtende Nacht hinaus. Arm in Arm stehen sie und schauen in den wunderbaren Sternenschimmer, und das flimmernde Band der Milchstraße spannt eine Brücke zwischen den Gipfeln. Sie sprechen fast kein Wort, nur in seinem Herzen schwingen jene Verse:

Wolkenlose Ferne
wölbt sich in die Nacht,
ungezählte Sterne
stehn in stiller Pracht.

Schwarze Bergeszinnen
grenzen rings die Welt.

Schweigen und Besinnen
tief ins Herz uns fällt.

Und ein ew'ges Streben
strömt daraus zurück
nach dem Bergerleben,
nach dem großen Glück. —

Da gibt er ihr den Gutenachtkuß; und sie läßt es geschehen.

Wenige Stunden nur hat sie geschlafen. Da klopft es im ersten Morgengrauen an ihre Türe. Er weckt sie, denn er hat versprochen, ihr den Sonnenaufgang zu zeigen. Noch ehe die Sonne über den dunklen Grat aufgestiegen ist, sitzen sie schon fern von der Hütte auf einer kleinen Bank und lassen das farbenprächtige Schauspiel über sich ergehen. Der Himmel scheint zu brennen, die Gratlinien sind wie vergoldet, und über den blauen Gipfeln weht der rosige Schleier der Schnee- fahnen. Ganz eng sitzen sie beieinander, denn der Morgen ist frisch. Aber der Tag wird schön werden, das verspricht der wolkenlose Himmel, das verheißen auch ihre strahlenden Augen, in denen sich das Licht der aufgehenden Sonne spiegelt.

Später steigen sie über die fast schneefreien Hänge, streifen zwischen den Ästen der Latschen umher und freuen sich an jedem kleinen Frühlingsboten, an jeder Blüte, die ihnen entgegenleuchtet. Er zeigt ihr die versteckten Nester der

Aurikeln an den steilen Wänden, die er als Knospen entdeckt hatte. Leuchtend gelb verschwenden sie jetzt ihre Farben in der prallen Sonne. Und dicht daneben stehen die unwahrscheinlich großen Becherkelche des Enzians, die wie von des Himmels Blau übergossen erscheinen; ein Bild unbeschreiblicher Harmonie — dieses Gelb mit dem Enzianblau! Sie springen in den steilen Latschenhängen umher, tollen umeinander wie junges Wild, sicher wie die Gemsen, nur von dem seligen Gefühl des Frühlingserlebnisses berauscht, gepackt von der sich offenbarenden Natur. Da knien sie nieder vor einem Busch der kleinen Alpenrose, die mit rotbraunen Knospenbüscheln rüstet. Dann wieder staunen sie über die Wiese mit den aber-tausend Blütensternen der Mehlprimel, die in zartvioletter Rosa schimmert. Sie können sich nicht sattsehen an dem Blütenwunder, das ihnen an einem der letzten Schneeflecken begegnet: das vielfältig geschlitzte Glöckchen einer Soldanelle hat sich durch den Schnee gebohrt und schwingt sanft im warmen Windhauch über der eisigen weißen Fläche. Ein echtes Kind der rauen Berge, ragt der Stengel des Alpenglöckchens aus dem Schnee heraus, als ob es dort verwurzelt wäre und keine Erde brauche zum Blühen, nur Sonne, warme Frühlingssonne.

Die beiden vergessen Zeit und Raum. Als sie schließlich in die Hütte zurückkehren, ist es hohe Mittagszeit. Wieder sitzen sie nebeneinander und speisen gemeinsam. Doch aus ihren Gesprächen klingt nicht mehr die Erwartung, in ihren Augen spiegelt sich nicht mehr die Sehnsucht. Voller Erfüllung ist ihre Gemeinsamkeit. Sie schauen von der Veranda zu den Schneegipfeln hinüber, die fern am Horizont im Sonnenglast erglitzern. Doch sie spüren nicht die Kühle des fernen Schnees. Sie leben im Hier und Jetzt. In ihren Herzen wohnt die Gewißheit, daß der Frühling endgültig über sie gekommen ist. Die blühende Natur ringsum ist durch Auge, Ohr und alle Sinne in ihre Seele eingedrungen; sie bewahren dieses Bild. Und dessen Abglanz strahlt aus ihren hellen Augen.

Ein kurzer Tag gehörte ihnen beiden nur. Jetzt steigen sie gemeinsam in das Tal hinab, vorbei an blühenden, verblühten, neu erblühenden Gebilden der Natur. Sie kommen aus dem Frühling mit seinen wohligen warmen ersten Sonnenstrahlen und wandern in den Sommer. Das Gras duftet in der schwülen mittäglichen Sommerhitze. Und erst im Walde weiter unten finden sie Erquickung auf schattigen Wegen und an kühlen Quellen. Doch aus ihren Herzen ist das Bild des Frühlings nicht zu verdrängen. Noch einmal leuchten ihre Augen auf, als sie über die Wiese mit den zahllosen Stengeln blühender Knabenkräuter wandern. Ein munterer Bach gluckert leise durch die Orchideenwiese, rastlos, ruhelos, in sich den Drang nach der Ferne verwirklichend. Wie oft haben sie diesen Drang verspürt und gewünscht, ihm nachgeben zu können; wie gern wollten sie immer mehr sehen und in sich aufnehmen; wie sehnten sie sich nach immer weiterer, größerer, schönerer Ferne. Doch nach diesem Frühlingstag wollen sie nicht fort aus diesem Reich der unendlichen Schönheit. Wenn sie jetzt an die Ferne denken, umschließt diese Ferne das Fernsein voneinander, von allem Schönen, vom Frühling.

Sie müssen Abschied nehmen. Sie tun es ohne Trauer und ohne Abschiedsruß; sie geben sich die Hände, so wie der Frühling dem Sommer die Hand reicht, in der Gewißheit des ewigen Wandels und der ewigen Wiederkehr. Und in ihren Herzen bewahren sie das Blühen des Frühlings...

Wenn die letzten
schon zerfetzten
weißen Flecken
vor den kecken
ersten fahlen
Sonnenstrahlen
ganz zerfließen,
ist der Frühling nicht mehr weit.

Wenn die ersten
Knospen bersten,
die die Blüten
zart behüten,

und in Garben
bunter Farben
sich ergießen,
hat der Frühling sie befreit.

Wenn erst wieder
Frühlingslieder
froh erklingen
und beim Singen,
Lachen, Scherzen
unsre Herzen
sich erschließen,
ist des Frühlings schönste Zeit!
Horst A. Britzke

Unsere Reise-Ecke

Fast alle Winterurlauber sind inzwischen wieder braungebrannt zurückgekehrt. Glücklicherweise ist es in diesem Winter nicht annähernd so unfallreich wie im Vorjahr abgegangen. Abgesehen von ein paar harmloseren Zerrungen sind keinerlei Verletzungen zu verzeichnen. In erster Linie ist dieser gute Ausgang eine Folge der in diesem Winter verhältnismäßig knappen Schneedecke. Insbesondere in höheren Lagen über 2000 Meter konnte allgemein festgestellt werden, daß schon lange nicht mehr so wenig Schnee im Hochwinter gefallen ist, wie in diesem Jahr. Es wird wohl nicht so bald wieder vorkommen, daß man zu Weihnachten von Ischgl auf die Heidelberger Hütte in Halbschuhen wandern konnte, ohne dabei an Skilaufen zu denken.

Außer der Hochtour über die Silvretta nach Davos waren es das Gebiet des Arlberg, das Nockgebiet mit der Turracher Höhe, die Ötztaler Alpen und Corvara in den Dolomiten, wo wir dem weißen Sport huldigten.

So weit noch nicht geschehen, bitten wir alle Mitglieder, der Geschäftsstelle über die gemachten Erfahrungen in bezug auf Unterkunft und Gelände zu berichten, damit für das nächste Jahr etwaige Dispositionen getroffen werden können.

Über die einzelnen Fahrtenziele werden wir unseren Mitgliedern in den nächsten Heften durch Berichte der Teilnehmer näheres berichten.

Sommerreisen

Für die bevorstehende Sommerreisezeit bieten wir unseren Mitgliedern die Möglichkeit, preiswert in die Alpen, den Bayrischen Wald oder erstmals an den Rhein nach Koblenz zu gelangen. Als Reisetage gelten ab sofort in Richtung München und weiter jeder Sonnabend ab Berlin, Rückfahrt Sonntag abend. Ab 28. April fahren in Richtung München die Busse wieder an drei Tagen in der Woche, und zwar Mittwochs, Freitags und Sonnabends. Rückfahrt jeweils am darauffolgenden Tag. Am Mittwoch und Freitag fährt ein Bus bis Füssen durch.

In den Bayrischen Wald verkehrt der Bus ab 13. Mai jeden Donnerstag früh, Rückfahrt Donnerstag nacht.

An den Rhein, ab 1. Mai, jeden Sonnabend früh, Rückfahrt Sonntag früh.

Gruppenfahrten mit festem Quartier haben sich im vergangenen Sommer nicht bewährt. Es hat sich erwiesen, daß im Sommer Unterkünfte jederzeit kurzfristig beschafft werden können. Meistens waren diese Quartiere dann nicht nur billiger, sondern auch noch besser, als die lang vorher bestellten.

In allen Reiseangelegenheiten berät Sie auch diesmal wieder unser Kam. Höhne. Anmeldungen möglichst 4 Wochen vor Reiseantritt ebenfalls nur bei Kam. Höhne.



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66
Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86
Berlin N 20, Badstraße 11, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91
EIGENE FLEISCHEREI



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1954

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117

FERNSEHGERÄTE — TONMÖBEL — SCHALLPLATTEN

gegenüber „Hertie“

Tel. 32 74 78

Gewinne mit

 **BERLINER
FUSSBALL-TOTO**

**LODEN
Frey**

Der Frühling ist noch schöner, wenn ein Lodenmantel Sie begleitet. Mit dem echten Lodenfrey ist jeder Tag ein richtiger Frühlingstag

am Rathaus Steglitz

Alleinverkauf

Weniger & Seibold

Schloßstraße 85 · Telefon: 72 48 35

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, MAI 1954

Nr. 5



Vorstand Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.

2. Vorsitzender: Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.

Schatzmeister: Georg Dümke, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 80; Tel.: 71 71 70.

Schriftführer: Fräulein Elise Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 Gesch.

Beisitzer: Kam. Hendel, Seifert, Hildebrandt.

Sportwart: Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29; Tel.: 73 27 49.

Jugendwart: Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.

Frauen-Skiwart: Frau Erna Koch, Berlin-Südende, Hünefeldzeile 1; Tel.: 75 88 79.

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:

Skigruppe und Sport: Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.

Wanderguppe: z. Zt. unbesetzt (bitte an Hochtouristikgruppe wenden).

Hochtouristik: Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 Gesch.

Jugendgruppe: Ltg. Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.

Photogruppe: Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne) Tel. 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.

2. Berlin-Spandau, Breitestr. 23, P. W. Reich; Tel.: 37 37 54;
täglich während der Geschäftszeit.

Postscheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.

Achtung!

Unser Sportbetrieb findet ab sofort jeden 2. und 4. Sonntag im Monat von 12—17 Uhr auf dem Sportplatz im Grünwald (siehe Skizze) statt. Beachtet das Hauptprogramm.

Außerdem jeden Donnerstag von 18-21 Uhr, Gymnastik, Leichtathletik- und Faustball-Training auf dem Sportplatz am Lochowdamm.

Training der Männer-Mannschaft, die am Lauf Potsdam-Berlin teilnimmt: jeden Sonntag, 10 Uhr. Treffpunkt Sportplatz Grünwald.

Titelbild: Ötztaler Alpen, Kaunergrat u. Pitztaler Jöchl

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, MAI 1954

Nr. 5

1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite

Postscheckkonto: Berlin-West 46 142
DAV, Sektion Spree-Havel e. V.

Bergwanderungen in den Zillertaler Alpen

(Juli 1953)

Von Kurt Hildebrandt

(Schluß)

Von der Landshuter zur Geraer Hütte

Am nächsten Morgen bedankten wir uns nochmals bei den Italienern für die herzliche Gastfreundschaft und beschlossen, im kommenden Jahr bei einem Besuch der Stubai Alpen ein Gegengeschenk zu machen. Nachdem wir ins Vennatal abgestiegen waren, winkten sie uns noch lange, bis wir außer Sichtweite der Hütte waren.

Der Weg war der kürzeste ins Valsertal. Er führte uns durch zwei Hochkare, deren Oberfläche mit Moränenschutt längst verschwundener Gletscher bedeckt war. Riesige Blöcke versperrten oft den Weg, sofern überhaupt von Weg gesprochen werden konnte. Es war praktisch eine Kletterei über Geröll, die zwischendurch von Überquerungen von Schneefeldern unterbrochen wurde. Häufig mußte die Markierung gesucht werden, wobei uns die alten Spuren auf den Schneefeldern treffliche Dienste leisteten. Einmal stiegen wir zu einer Scharte empor, die uns einen wunderschönen Blick auf den Brenner, die Ötztaler und Stubai Alpen freigab. Dann ging es wieder steil abwärts in das nächste Kar, immer an den Abstürzen des Kraxenträgers entlang, bis wir die Saxalpenwand und an dieser grüne Matten erreichten. Hier verschwand der Touristenweg plötzlich. Tief unter uns breitete sich das Tscheischtal, ein Seitental des Valsertales, aus. An einer steilen Felswand, etwa 30—50 m hoch, entdeckten wir nun die Fortsetzung unserer Route, die zwar durch Drahtseile und Stifte gesichert war, aber sonst sehr halbschwererisch in den Talgrund hinabführte. Hinzu kommt, daß in den Bergen von oben jede Kletterei schwerer aussieht, als sie tatsächlich ist. Meine Frau wollte diesen Weg auf keinen Fall benutzen, selbst dann nicht, als ich ihr erklärte, daß wir zwei Männer sie ans Seil nehmen würden. Teils konnte ich sie verstehen, denn diese Wegsicherungen existierten seit Jahrzehnten und waren in Österreich kaum erneuert worden. Die Drahtseile waren häufig zerrissen und die Stifte locker, so daß auf sie kein Verlaß war. Zum Unglück fehlte mir auch noch das Anschlußblatt zu meinem Meßtischblatt, aus

dem ich einen anderen Weg hätte ersehen können. So blieb mir nichts weiter übrig, als eine andere Abstiegsmöglichkeit zu erkunden.

Nach einer kurzen Rast kraxelte ich allein abwärts, immer wieder steinschlaggefährdeten Hängen und steilen Abstürzen ausweichend, bis ich nach etwa zwei Stunden Suche einen Almbetriebweg gefunden hatte. Gemeinsam ging es dann sehr steil etwa 800—1000 m abwärts, teils über nasse, grasbewachsene Hänge, teils über Abstürze, bis wir Hochwald erreichten. Hier ging es nicht minder steil, oft wegen des Unterholzes in gebückter Haltung, zu Tal. Wie ein Wildschützenweg aus einem Ganghoferfilm. Endlich, nach langem, abwechselndem Abwärtsgleiten und -springen, landeten wir auf einer Alm, von der uns ein Karrenweg langsamer und bequemer ins Valsertal hinunterbrachte.

In Inner-Vals (1296 m), einem kleinen Weiler vor der Mündung des Tscheischtales, beschlossen wir unseren sehr anstrengenden Tag und nahmen in einem Touristenheim Quartier.

Obgleich das Valsertal bei Skt. Jodock am Brenner mündete, wo täglich viele Eisenbahnzüge und Kraftfahrzeuge passierten, und wir von diesem Ort nur etwa drei Wegstunden entfernt waren, herrschte hier eine wohlthuende Ruhe. Für einen Großstädter wäre hier der richtige Platz, um in der Einsamkeit und Schönheit dieses Hochtales für einige Zeit zu entspannen.

Frühzeitig stiegen wir am nächsten Morgen durch das Alpeinertal, einem anderen Nebental, zur Geraer Hütte (2350 m) auf, die wir in drei Stunden erreichten. Es war ein gut angelegter und gepflegter Weg, der uns in Serpentinchen aus dem Tal herausführte. Vor uns erhoben sich der Olperer (3480 m) mit dem Wildlahnerkees, der Fußstein (3337 m) und der Schrammacher (3416 m), und wenn wir von Zeit zu Zeit atemerschöpfend zurückblickten, erhielten wir einen großartigen Blick in das Valsertal, auf den Brenner und die unübersehbare Menge von Gipfeln der Ötztaler und Stubai Alpen.

Die Geraer Hütte liegt sehr schön, auf einem Plateau, fast am Fuße des Fußsteins. Auf der Hütte herrschte bei dem schönen Wetter Hochbetrieb. Engländer, Franzosen, Holländer usw. waren zu Gast. Wir trafen sogar Bekannte, drei österreichische Bergsteiger, die vom Pfitscher Joch zum Hochfeiler gestiegen waren. Alle wollten am nächsten Morgen auf den Olperer, der sich hier zu einem Modeberg entwickelt hatte, ähnlich wie der Piz Buin und das Fluchthorn in der Silvretta oder die Weißkugel im Ötztal u. a. Dieser Massenpsychose wollten wir nicht erliegen, zumal es kein Genuß ist, einen so stark besuchten Gipfel aufzusuchen.

Am Nachmittag scheuten wir die Mühe nicht, zu der etwa zwei Stunden entfernten Alpeinscharte (2960 m) emporzusteigen, wo sich uns ein Überblick über alle westlich des Brenners liegenden Alpenstöcke, bis zur Zugspitze, erschloß. In südöstlicher Richtung breitete sich der Zillertaler Hauptkamm mit seinen vielen Gipfeln aus, tief durchschnitten von schmalen Tälern und Gründen. Ganz dicht, zu beiden Seiten der Scharte, überragten die drei eisgepanzerten Riesen, Olperer, Fußstein und Schrammacher unseren Standpunkt. Dicht unterhalb der Scharte befand sich ein großes Schneefeld, auf dem wir beim Abstieg mit ungeheurer Schnelligkeit herabrutschten und in kurzer Zeit bald wieder in der Hütte waren.

Von der Geraer Hütte über die Kleegrubenscharte, Ramsenscharte und die Frauenwand zum Tuxer-Joch-Haus

Schon sehr früh begann am nächsten Tag der Betrieb auf der Hütte. Die ersten Gruppen rüsteten sich für den Olperer. Auch wir trafen zeitig die Vorbereitungen für unsere lange Höhenwanderung, die uns zunächst zu einem Felsrücken, dem Steinernen Lamm, emporführte. Von dieser Höhe gewahrten wir während einer kurzen Ruhepause sehr viele Seilschaften, wie sie den steilen Wildlahnerkees erklimmen. Die ersten waren bereits unterhalb der Wildlahnerscharte, von der nur noch eine kurze, aber schwindelige Gratklettern auf den Gipfel des Olperer führte.

Unsere Betrachtungen wurden durch ein dumpfes Grollen, das sich zu einem donnernden Krachen verstärkte, unterbrochen. In die Richtung des Schrammachers blickend, entdeckten wir nach genauem Hinschauen abrutschenden Schnee und Geröll. Sicher hatte sich ein Schneebrett vom Schrammachermassiv gelöst und eine Steinlawine verursacht. Was wir sahen, waren nur noch nachrutschende Massen.

Die eigentliche Lawine war bereits zu Tal gerollt, bevor ihr Schall uns erreichte. Die urplötzliche Entfesselung der Natur und die darauf wieder eingetretene Stille beeindruckten uns sehr und bildeten noch lange Gesprächsstoff.

Wir stiegen nun über die Moräne des Wildlahnerkees ab, dem Laufe des Gletscherbaches folgend, bis uns die Markierung an den Abstürzen des Kl. und Gr. Kaserer (3096 m und 3266 m) wieder aufwärts wies. Hier ging es über eine Alm und dann wieder in steilen Serpentinchen zur Kleegrubenscharte (2498 m) aufwärts, die wir nach fast zwei Stunden erklimmen. Eine Rast und herrliche Ausblicke nach fast allen Seiten entschädigten uns für die Mühe des Steigens. Die Massive der Ötztaler und Stubai Alpen waren auch hier in unserem Blickfeld und erfreuten uns immer wieder mit ihrer Vielzahl von Gipfeln. Dicht an der Scharte befanden sich die Schöberspitzen (2545 m, 2600 m und 2580 m), drei markante, nach der Südrichtung geneigte Gipfel, deren Anblick wir in den nächsten zwei Tagen noch häufig genossen: Tief unter uns lag der Kaserer Winkel, ein Seitental des ebenfalls bei Skt. Jodok mündenden Schmirner Tales, in den wir hinunter mußten.

Wie ließen uns auf steil abfallenden Serpentinchen durch die Kleegruben abwärts führen und begegneten unterwegs zwei Damen und einen Herrn von der Sektion Berlin, die, obgleich in vorgerücktem Alter, den sehr anstrengenden und viel Ausdauer erfordernden Höhenweg in umgekehrter Richtung zurücklegten. Auf solchen Wegen trifft man ganz selten einen Wanderer und wenn es dann noch einer aus der Heimatstadt ist, freut man sich doppelt. Sie freuten sich genau so wie wir, hier in der Bergeinsamkeit Landsleute zu treffen. Nach gegenseitigen Informationen über den weiteren Weg, Hütten usw., Glückwünschen und Bergheil ging es für uns weiter bergab, um kurz vor Erreichen des oberen Talgrundes an einem entgegengesetzten Berghang wieder aufwärts zu steigen.

In diesem stillen Seitental war kaum eine Luftbewegung zu verspüren, da es von allen Seiten abgeschlossen war. Die Sonne meinte es sehr gut und machte uns, diesmal an einem Südhang aufsteigend, viel zu schaffen. In etwa einer Stunde war die nächste Scharte, die Ramsenscharte (2446 m), erklimmen, die uns neue schöne Ausblicke gewährte.

Nach einer kurzen Rast führte uns ein schöner Gratweg zur Frauenwand, dabei einen schönen Blick in das Tuxer Tal und auf die Gefrorene Wand mit den Gefr.-Wand-Spitzen (3286 m und 3270 m), Kasererspitzen und Hohen Riffler (3225 m)weisend, weiter auf einem schwindeligen Pfad an der Frauenwand vorbei und abwärts zum Tuxer Joch-Haus des Ö.T.K. (2313 m), wo wir übernachteten.

Das Tuxer Joch (2337 m) hat eine sehr schöne Lage, im Angesicht des Gefrorenen Wand Kees mit seinen Gipfeln, überhaupt auf den gesamten Tuxer Kamm und nach der Westseite über die Schöberspitzen und andere Zweitausender zu den Firmriesen der Ötztaler und Stubai Alpen. Mehrere Aussichtspunkte in der unmittelbaren Umgebung des Joches vermitteln noch bessere Ausblicke. So die Frauenwand (2537 m), wo wir den größten Teil unserer letzten Route bis zur Kleegrubenscharte verfolgen konnten. Ferner vermittelte das Reisköpfel (2389 m), unmittelbar am Tuxer Joch-Haus, einen Ausblick in das Tuxer Tal, auf die Kitzbühler Alpen und die in der Ferne liegenden Tauern.

Unser Plan, am kommenden Tag zum Spannagelhaus des Ö.T.K. (2533 m) und von dort auf den Hohen Riffler (3225 m) aufzusteigen, fiel leider ins Wasser, da es nachts anfang zu regnen. Im Laufe des nächsten Tages besserte sich das Wetter wieder, aber ein Ruhetag nach der anstrengenden Tour des Vortages war ebenso angebracht.

Am nächsten Tag stiegen wir nach Hintertux (1494 m) ab, von wo uns ein Postautobus nach Mayrhofen zurückbrachte. Wir kehrten in dem Bewußtsein zurück, einen schönen Urlaub verlebt und trotz bergsportlicher Anstrengungen und Strapazen, die so eine zünftige Bergfahrt mit sich bringt, die richtige Erholung und Entspannung vom Großstadtleben gefunden zu haben.

Diesem Heft liegt eine Bestellkarte für kostenlose Zusendung eines Sommer-Kataloges 1954 vom Sporthaus Schuster, München, Rosenstr. 6, bei.

Unser Sommersport

erfreute sich im vergangenen Jahr der größten Beliebtheit. Sonntag für Sonntag trafen sich eine große Anzahl unserer Mitglieder, Frauen und Männer, alt und jung, Trainingskameraden und Gesundheitssportler, auf dem Sportplatz zum Sport und Spiel.

Jetzt ist es wieder soweit: „Der Sportplatz wartet auf Euch.“ Laßt diesen Ruf nicht ungehört verhallen und kommt recht zahlreich zum Sportplatz. Unsere Sportlehrerin Kam. Gretl Vetter und unser Sportlehrer Kam. Rudi Buller wollen beschäftigt sein. Sie werden Euch u. a. für das Sportabzeichen vorbereiten. Von ihnen könnt Ihr Euch in allen Sparten der Leichtathletik ausbilden lassen bzw. unter ihrer Leitung Gymnastik treiben.

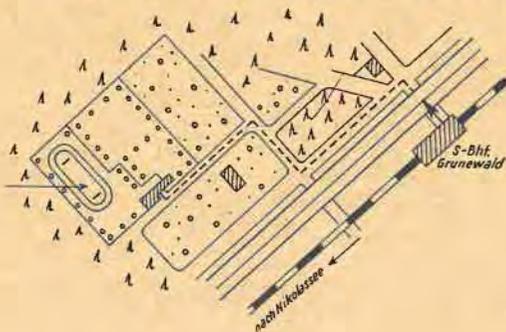
Wir erwarten auf dem Sportplatz auch alle Mitglieder, welche in den letzten Monaten in unsere Sektion neu eingetreten sind und auch alle Kameraden und Kameradinnen, welche bisher bescheiden im Hintergrund standen. Gerade auf dem Sportplatz ergibt sich die beste Gelegenheit, viele Kameraden und Kameradinnen persönlich kennenzulernen. Hier fanden sich auch immer die Gruppen zusammen, welche im Winter und Sommer an unseren Reisen teilnahmen.

Wir haben in diesem Jahre unseren Sportbetrieb auch bewußt am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat auf den Nachmittag (12—17 Uhr) verlegt. Wir sind dann vollkommen unter uns, und es können alle Mitglieder nebst Familie und Gästen erscheinen. Die sportliche Betätigung ist vollkommen zwanglos. Selbst schon der Aufenthalt auf dem schön gelegenen Sportplatz am Rande des Grunewalds im Kreise von Vereinskameraden wird immer eine Erholung vom Alltag sein. Da der Sportplatzwart auch Kaffee und andere Getränke ausschenken darf, ist für alles gesorgt. Ich hoffe auch, daß die Wandergruppe und die Fotogruppe gegebenenfalls ihre Wanderungen bis zum Sportplatz ausdehnt.

Das große Interesse unserer Mitglieder am Ausgleichsport und die gut besuchten Wintergymnastikabende machten es notwendig, daß wir außer den beiden Sonntagnachmittagen im Monat, noch in jeder Woche einen Sportabend durchführen. Das Sportamt stellte uns jeden Donnerstag von 18—21 Uhr den Sportplatz Lochowdamm zur Verfügung. Hier werden wir unter Leitung von Gretl Vetter und Rudi Buller Gymnastik und Leichtathletik betreiben. Daneben können unsere Faustballspieler und -spielerinnen unter meiner Leitung ihre Spiele abwickeln.

Die im vorigen Jahr errungenen großartigen Erfolge beim Verbands-Sportfest, beim Faustballturnier und bei der Waldlaufstaffel wollen wir auch in diesem Jahre wiederholen und weiter ausbauen. Vorgesehen ist auch wieder ein Vereinsmehrkampf im September. Zum erstenmal nach 1945 werden wir auch in diesem Jahre mit einer Männermannschaft am Potsdam—Berlin-Lauf teilnehmen. Das Training für diesen Lauf findet an jedem Sonntag um 10.00 Uhr statt. Treffpunkt Sportplatz Grunewald (siehe Skizze). Birkenstock.

Hier liegt unser Sportplatz Grunewald



Skifree in Corvara

Also — eigentlich brauchen Sie diese Zeilen nicht zu lesen — erstens ist die Überschrift schon eine zweideutige Angelegenheit — und zweitens geht es Sie vielleicht gar nichts an...

Corvara kennen Sie sicher, besser kann ich es kaum beschreiben und Skifree? Aber lassen Sie mich von Anfang an beginnen.

Skifree — Sie brauchen sich gar nicht zu schämen, wenn Sie es nicht kennen. Ich kannte es auch nicht und fahre nun, weiß Gott, für mein Alter schon recht lange (Ski). Aber das ist es ja — die, die neu anfangen, werden neu beraten (von unseren guten Sportgeschäften), modern beraten sozusagen. Die Alten sind skeptisch, sie vertrauen auf ihren alt eingefahrenen Standpunkt (Skier) und auf ihre kummerngewöhnten Knochen.

Ich jedenfalls wäre nie auf den Gedanken gekommen, mir eine selbstaufgehende Bindung zu kaufen. — Ich hätte meinem Knöchel durchaus zugetraut, jede Federbindung (von Eckel bis Kandahar) bei entsprechendem Sturz in Almetall zu verwandeln. — Gott sei Dank ist es dazu nie gekommen.

Und in diesem Winter zog es mein Knöchel vor (wahrscheinlich um mich nicht zu enttäuschen), am Kotflügel eines Ford Taunus etwas aus dem Leim zu gehen. — Und ich wollte durchaus vier Wochen später in die Dolomiten — nach Corvara — zum Wintersport.

‘Ist Leichtsinn, sagen Sie?! — Schön, wenn man rodelt. Aber ich rodle nicht und ich hatte ja kostenlose Anfahrt.

Also, darum kaufte ich mir eine selbstaufgehende Bindung!... Und jetzt bin ich riesig froh, daß ich mich sozusagen überfahren ließ, alle Vorurteile über Bord warf und mich zum „Versuchsschneehasen“ degradierte. — Wenn ich auch für Spott sorgte, Schaden hatte ich keinen. Vielleicht können Ihnen meine Erfahrungen ein wenig nützen, vielleicht vertrauen Sie nicht gar zu fest auf Ihre Knöchel oder Knie, oder vielleicht sind Sie verantwortlich für zarte Füße, denen Laufen mit Holzlaten noch nicht zur Gewohnheit wurde. Dann nehmen Sie Skifree. (Eigener Werbelext. — Bei Wiederverwendung tritt Urheberrecht in Kraft!)

Von den verschiedenen Mustern der neuen Patentbindungen gefiel mir aus rein ästhetischen Gesichtspunkten die Skifree am besten. Außerdem ist sie konstruktiv idiotisch einfach. Auch dies besticht (nicht nur mich).

Die Bindung hatte es bei mir als Tester bestimmt nicht einfach. Erstens war mein Knöchel noch recht empfindlich, zweitens lastet an ihm eine Schuhgröße 46 (für jede Bindung in bezug auf eisernen Sitz ein Problem), drittens pflege ich w o m ö g l i c h überdurchschnittlich und noch etwas schneller zu fahren... und w e n n n ö t i g, entsprechende Sterne zu drehen. — Also die Energie (Sie wissen, Masse mal Beschleunigung) mit der die Bruchfestigkeit und Haltbarkeit geprüft wurde, entspricht durchaus der Normenanforderung. Resultat: Die Bindung ging bei jedem Sturz auf und ich hatte direkt meine Freude daran (am Stürzen). Mit einem sogenannten oder auch Ristriemen ist der Ski vor Selbständigkeiten zu sichern.

Ich muß sagen, daß ich selten mit soviel Genuß auch schwerste Abfahrten gefahren bin wie mit dieser Bindung. Dabei ist sie beinahe primitiv gelöst: die Backen fehlen vollkommen, die Züge ohne Fersenfeder werden vorn gespannt und an den Seiten wie üblich eingehängt. Der Clou ist die Befestigung vorn. An der Spitze des Schuhs ist eine kleine Platte mit einer senkrechten Nase angebracht. Diese Nase paßt in die Nut einer drehbaren Scheibe auf dem Ski. Diese Drehscheibe ist durch eine festschraubbare Feder mit einrastender Kugel auf einer Grundplatte artetiert. Alles zusammen nicht größer als ein Fünfmarkstück.

Für Schuhgrößen bis 40, 42 ideal — bei jeder Verwindung des Fußes dreht sich je nach Art der Federeinstellung mehr oder minder leicht die Scheibe nach der

Seite und gibt den Schuh frei. Dennoch ist der Fuß beim Fahren und Schwung durch die Dreipunktbefestigung absolut fest.

Die Einschränkung der Schuhgröße deshalb, weil ein Schuh größerer Länge (und es soll dergleichen geben), eine größere Biegung in der Sohle zuläßt und damit leicht die Möglichkeit besteht, daß die Nase des Schuhs aus der Nut nach oben — auch wenn er nicht soll — herausrutscht. Eine etwas verstärkte Nase würde für diese Fälle den Fehler beheben.

Ein zweiter Konstruktionsfehler, den ich persönlich moniere, ohne damit das System kritisieren zu wollen (jede Neuerung muß ausreifen), ist die Schraube im Drehpunkt der Scheibe. Urteil: Gewogen und zu leicht befunden. — Viel zu schwach und zu kurz. Da sich um sie im wahrsten Sinne des Wortes alles dreht (die volle Kraft von Feder und Bein ruhen auf ihr) genügen nicht vier Millimeter Gewinde um sie zu halten.

Aber auch das wird im nächsten Jahr anders aussehen — und gegen die Vorteile sind dies selbst bei einer Panne auf der Marmolata, wo sich die Schraube beim Aufstieg löste und die Kugel auf Nimmerwiedersehen im Gletscher verschwand, nur Schönheitsfehler.

Ja, richtig, von Corvara sollte ich ja auch berichten, aber wissen Sie, es ist besser wir sparen uns dies für das nächstemal auf. Wenn Sie es kennen... es ist wenig neues zu berichten. Wenn Sie es nicht kennen... es läßt sich furchtbar schwer beschreiben.
D. M. Noack.

Skihochtour durch die Silvretta

Von Hans Birkenstock

Die Silvretta, eines der schönsten Hochalpenskigebiete, mit ihren weiten Gletscherböden und nach allen Richtungen weisenden Pässen und Scharten, war in diesem Jahr das Fahrtenziel einer Gruppe von guten Skiläufern unserer Sektion, welche alle ihre besondere Freude an der Skitouristik, der Krone des Skilaufs, haben.

Der Tourenplan und die Ausrüstung wurde in Berlin mehrmals besprochen und alle Teilnehmer sind stolz darauf, daß, begünstigt durch Wetter und Schneelage, die geplante Route programmgemäß durchgeführt werden konnte.

Außer der berühmten Durchquerung der blauen Silvretta wurde ein Teil des Rätikon- und Prätigaugebietes sowie des Samnaun mit eingeplant. Als Abschluß und Erholung von den Strapazen der Tour waren mehrere Tage Aufenthalt in Davos/Schweiz mit seinen schönen Parsenabfahrten vorgesehen.

Am 20. Februar brachte ein Reisebus fast alle Teilnehmer von Berlin über München nach Mittenwald in Oberbayern. Von dort ging es mit der Eisenbahn über

Innsbruck nach Landeck in Tirol. Hier stiegen wir in ein Postauto und erreichten in zweistündiger Fahrt unseren Tourenaussgangspunkt, das 1500 m hoch gelegene Serfaus. Dieser auf einer Hochebene gelegene Ort ist durch die Komperdellalpe mit dem Kölner-Haus (AV-Hütte) sehr bekannt geworden. Man erinnerte sich noch gut an die lustige Berliner Gruppe unserer Sektion, welche 1952 dort ihren Ski-Urlaub verbrachte.

Die drei Tage Aufenthalt zum Einlaufen und Akklimatisieren konnten bei gutem Schnee und Sonnenwetter eifrig für Trainingstouren ausgenutzt werden. Jeden Tag stiegen wir eisern, trotz des Vorhandenseins eines Kabinenliftes zum Kölner-Haus und von dort zum Lazid oder zur Schaid auf (1000 m Höhenunterschied). Die Abfahrt über baumlose Hänge zum Kölner-Haus und dann die rasante Waldabfahrt nach Serfaus war immer ein Hochgenuß.

Als wir am Nachmittag des 23. 2. 1954 unsere Rucksäcke für die Tour richteten und von allem unnötigen Ballast befreiten, bezog sich der Himmel und es fing an, zu schneien. Trotzdem waren wir optimistisch und ließen uns am nächsten Morgen gegen 05.00 Uhr wecken. Als wir zuerst rasch aus dem Fenster sahen, erblickten wir freudestrahlend einen sternklaren Himmel und das Thermometer zeigte 12°C Kälte an. Der etwa 10 cm hohe Neuschnee hatte sich in Pulverschnee verwandelt. Es war noch dunkel, als die neun Mann starke Gruppe gegen 06.00 Uhr zur ersten großen Etappe startete. Wir hatten einen einheimischen Führer, den Prutscher Franzl, angeheuert, der uns über die besten Anstiege und Abfahrten führen sollte.

Über Kölner-Haus, 2000 m, Schaid, 2436 m, Arrezjoch, 2589 m, Hexenscharte, 2740 m, Ochsenattel, 2854 m, Spadlassattel, 2547 m, und Alpe Bella erreichten wir bei herrlichem Sonnenwetter in etwa neun Stunden die Alpe Trida, 2263 m. Die wechselnden Bildausschnitte, die beim Emporkommen auf die Hochpässe jedesmal mit einem Schlage vor unseren Augen standen, die ungeheure Weite der Fernsicht zu den Gipfeln der Bernina, Ortler- und Ötztaler-Alpen, dazu die nicht überaus schweren, aber großzügigen Abfahrten schenkten uns das Erlebnis der Berge gleich am ersten Tag unserer Tour in Übermaß.

Der gewandte und allgemein beliebte Besitzer des Skihauses Alpe Trida, welches bereits auf Schweizer Boden im herrlichen Skigebiet des Samnaunales liegt, begrüßte uns herzlich als alte Bekannte und sorgte sich sehr um unser persönliches Wohl. Ungeheure Mengen von Getränken verschwanden in unseren von der Sonne ausgedörrten Kehlen. Da das schöne Wetter am nächsten Tag anhielt, machten wir einen kleinen Umweg, und bestiegen die Greitspitze, 2874 m, einen der schönsten Skiberge der Ostalpen, mit prächtiger Rundschau und Abfahrten nach allen Seiten. Hier oben stand ich bereits vor 15 Jahren mit unserem unvergeßlichen Sportwart von Spree-Havel, Max Rutz (gef. 1942), und mit einer ebenso begeisterten Gruppe von Skikameraden. Die Abfahrt auf der österreichischen Seite über die Nordhänge des Viderjoches zur Skihütte Idalpe, 2311 m, war auch in diesem Jahr genußreich. Nach kurzer Mittagsrast ging es erst noch ein Stück abwärts, dann ein kleiner Aufstieg zum Sasgalunkopf und von dort in sehr schönen Schußfahrten hinunter zur Waldgrenze in Richtung Fimbartal. Auf der Paznauner Thaja, 1990 m, wurde ausgiebig gesonnt und fotografiert. Nach kurzer Weiterabfahrt erblickten wir das jenseits des Fimberbaches liegende Bodenhirtshaus mit seiner kleinen Kapelle. Über schöne Hänge hinab erreichten wir dann das Fimbartal, wo wieder die Felle angeschnallt wurden.

Nun ging es etwa 8 km das schöne Tal aufwärts, am Fluchthorn vorbei, zur Heidelbergerhütte (AV-Hütte), 2265 m. Diese Hütte liegt im hufeisenförmigen Tal-schluß, welches hier, da bereits wieder Schweizer Gebiet, Val Fenga heißt, in einem der schönsten und tourenreichsten Skigebiete der Alpen. Sie wurde im Jahre 1953 an die Sektion Heidelberg zurückgegeben. Der Hüttenwirt hatte Kenntnis von unserem Kommen und brachte uns dort gut unter.

Als wir am nächsten Tag zur dritten Etappe starteten, war es sehr windig und kalt. Alle Luken wurden dicht gemacht und wir erreichten in etwa drei Stunden das Kronenjoch, 2958 m, nachdem uns der eisige Wind von vorn schwer zu schaffen gemacht hatte. Die zügige Abfahrt über den Kronenferner zur Jamtalhütte im sehr

schönen Pulverschnee war prächtig. Das Skigebiet der Jamtalhütte (AV-Hütte der Sektion Schwaben), 2163 m, zählt zu den großartigsten der Silvretta. Keine andere Hütte im Gletschergebiet hat so viele hochalpine Skigipfel und Abfahrten in allen Schatten- und Sonnenlagen.

Da hier von uns ein Ruhetag geplant war, bezog sich auch der Himmel und es fing leicht an zu schneien. Wir waren nun wirklich gezwungen, uns etwas auszuruhen. Die Unentwegten aber gingen trotzdem an einen in der Nähe der Hütte befindlichen Steilhang, um ihre Schwungtechnik zu verbessern. Ein paar Stürze in großer Geschwindigkeit konnten als artistische Glanzleistungen gewertet werden. Am Abend wurde reichlich der „Rote“ probiert, und unser Flori brachte einige Aufregung in die Gesellschaft, als er seine von der Sonne entzündeten Augen irrtümlich mit einem flüssigen Hühneraugenmittel behandelte.

Am nächsten Morgen war natürlich die Sonne wieder zur Stelle und wir stiegen ausgeruht über den Jamtalferner zur Oberen Ochsencharte auf. Leider konnten wir wegen der Schneebrettgefahr nach dem Neuschnee nicht auf die Dreiländerspitze aufsteigen. Die Abfahrt zur Wiesbadener Hütte auf dem Vermuntgletscher war gut, aber einsetzendes Schneegestöber behinderte uns in der Sicht.

Die Wiesbadener Hütte (AV-Hütte), 2510 m, liegt im Herzen der Silvretta, inmitten einer großartigen hochalpinen Gletscherlandschaft mit vielen stolzen, im Winter nicht ganz leichten Gipfeln, aber mit zahlreichen weitberühmten Gletscherabfahrten. Wir hatten Glück, daß die Hütte gerade nicht sehr besucht war, und wurden in Zweibett-Zimmern untergebracht. Den Abend verbrachten wir mit der Austragung einer „Damespiel“-Meisterschaft. Programmgemäß war die Sonne am nächsten Morgen wieder da, und wir verließen schon gegen 08.00 Uhr die Hütte. Die Gletscher lagen unter einer Neuschneedecke und wir mußten wieder, wie an allen Tagen, den Weg spüren. Nachdem wir erst den Vermuntgletscher ein Stück aufwärts überquerten, kamen wir über einen Felsrücken zum Ochsentalgletscher. Unterhalb des großen Eisbruches überquerten wir auch diesen Gletscher und schlängelten uns dann in Höhe des Silvrettahorns zwischen den Spalten empor zur großen Firmulde zwischen dem großen und kleinen Piz Buin, 3316 m und 3260 m. Zur Vorsicht wegen verdeckter Spalten wurde der erste spurende Kamerad mit einem Seil gesichert. Im obersten Boden der Mulde bogen wir ab und erreichten die Furcla Confin (Schweizer Boden), 3058 m. Ohne großen Höhenverlust ging es weiter zum Silvrettapaß. Die Aussicht von hier war prachtvoll. Aus der Ferne grüßte uns in majestätischer Pracht die Weisfluh, unser Ziel für die letzten Tage. Mit größter Vorsicht fuhren wir wegen Spaltengefahr über die erste Steilstufe des Silvrettagletschers, dann aber völlig spaltenfrei in herrlichen Schußfahrten den Gletscher hinunter auf den flachen Boden unterhalb der Rotfurka. Dieser Hang ist so steil und die Schneebrettgefahr war nach dem Neuschnee so groß, daß wir mühsam, die Ski auf den Rucksäcken festgebunden, die Furka steil emporstapfen mußten. Der anstrengende Aufstieg lohnte sich aber, denn die Abfahrt über den Klostertalgletscher, der unberührt im Pulverschnee vor uns lag, war unbeschreiblich schön. Die Abfahrt endete am Silvretta-Stausee, welcher in 2000 m Höhe liegt. Nach Überquerung des zugefrorenen Stausees erreichten wir das bekannte Madlener-Haus (AV-Hütte d. Sekt. Wiesbaden) 1986 m im Vermuntal, eines der idealsten Skitourenaussgangspunkte der Silvretta. Es liegt unmittelbar neben dem Silvrettadorf (Bausiedlung der Illwerke AG). Kurz vor dem Haus begegneten uns die in der Presse viel erwähnten Rentiere, welche sich ein Geschäftsmann aus Galtür aus dem hohen Norden hatte schicken lassen. Das Haus war gut besucht, doch wir fanden ein Plätzchen im Matrazenlager. Hier verabschiedeten wir auch unseren Franzl, der nach Serfaus zurück mußte, und wir danktem ihm noch zusätzlich mit einem ausgeschriebenen Diplom für die gute Führung.

(Fortsetzung folgt.)



Programm Mai 1954

- Donnerstag, 6. 5. und weiter jeden Donnerstag
18 Uhr Sport Stadion Wilmersdorf.
Sportplatz Lochowdamm.
- Sonntag, 9. 5. Sport Sportplatz Grunewald (siehe Skizze).
12 Uhr
- Dienstag, 11. 5. **Monatstreffen der Sektion.**
20 Uhr „Französische Glasfenster und Kathedralen“.
Ein Vortrag mit Farbphotos aus der Sammlung von D. M. N o a k (phot. kunsthist. Institut), Restaurant Imperial, Potsdamer Str. 116.
- Sonnabend, 15. 5. **„Tanz in den Frühling“.**
20 Uhr Offizielles Winterabschlußvergnügen des Skiverbands mit Siegerehrung der Skiwettkämpfe 1953—54. Zoo-Festsäle, Budapester Str. 36 (siehe besonderen Hinweis).
- Mittwoch, 19. 5. **Jahreshauptversammlung des Skiverbandes Berlin.**
20 Uhr
- Sonntag, 23. 5. Sport Sportplatz Grunewald.
12 Uhr
- Donnerstag, 27. 5. **Achtung! „FREI“-tag der männlichen Jugend.** Auf, auf zur fröhlichen Herrenpartie! Ohne schieben zu helfen, mit dem Omnibus ins Blaue. Anmeldungen bis 16. 5. Gebühr DM 2,—.
9 Uhr

JUGENDGRUPPE und JUNGMANNSSCHAFT

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaften finden im Jugendheim Lochowdamm 22, Zimmer 9, statt. (Drei Minuten vom S-Bhf. Hohenzollern-damm; Straßenbahn 57 bis Cunowstraße.)

— Gäste sind herzlich willkommen. —

- Donnerstag, 6. 5. **Berlin die heimliche Hauptstadt.**
20 Uhr Ein Vortrag des Berliner Journalisten H. J. Schulz-Werner. Dazu der Film: „Der alte Leierkastenmann.“
- Donnerstag, 13. 5. **Musik, Gesang und ein gutes Buch.**
20 Uhr
- Sonntag, 16. 5. **Kennst Du Wald und Wild in Berlin?**
10 Uhr Treffpunkt zur Wanderung am Roseneck (Engelhardtbaude).
- Donnerstag, 20. 5. **Film und Dias.**
20 Uhr
- Donnerstag, 3. 6. **Besprechung der Sommerfahrt.**
20 Uhr

Jugend-Sommerfahrt an die Nordsee

Die Jugendgruppe hat sich für diesen Sommer vorgenommen, das Gegenteil unserer schönen Bergwelt, nämlich die See, kennenzulernen. Das Ziel wird ein 14-tägiges Zeltlager bei Husum sein. Wer gut im Fahrradsattel sitzt, kann sich einer Gruppe anschließen, die sich vorgenommen hat, nach Husum zu strampeln.

Anmeldung nur donnerstags beim Heimabend.

Gemäß Beschluß der Jahreshauptversammlung

wurde mit der Prüfung der Kassengeschäfte 1953 ein Buchsachverständiger beauftragt. Laut Prüfungsbericht vom 31. 3. 1954 waren sämtliche Einnahmen und Ausgaben durch Belege nachgewiesen.

Einnahmen und Ausgaben 1953:		Ausgaben	
Einnahmen		Ausgaben	
1. 1. 1953:		Mitteilungsblatt	DM 3 290,15
Kassenbestand	DM 979,38	Beiträge an AV und SVB	DM 1 406,50
Beiträge u. Aufnahmen	DM 6 040,24	Ankauf von Sportgeräten	DM 255,45
Mitteilungsblatt	DM 2 583,30	Darlehn an Plattlgruppe	DM 215,—
Totozuweisung	DM 592,—	Veranstaltungen	DM 696,53
Verkaufsgegenst.	DM 108,50	Gema	DM 153,35
Veranstaltungen aus Darlehn	DM 197,—	Jugendgruppe	DM 390,—
Rückzahlung sonstige	DM 3,28	Plattlgruppe	DM 60,—
		Vorträge	DM 364,—
		Sportlehrer und Hallen	DM 500,60
		Lehrgänge	DM 103,74
		Sportbetrieb (Startgelder-Versich., Fahrgeld usw.)	DM 279,88
		Verwaltungskosten	DM 2 003,89
		Verkaufsgegenstände	DM 104,80
			DM 9 823,89
		Kassenbestand 31. 12. 54	DM 864,81
			DM 10 688,70

Berlin, den 31. März 1954.

gez. Walter Schreiber,
Buchsachverständiger.

Mitglieder-Beiträge ab 1. Januar 1954

A-Mitglieder jährlich	DM 16,—
B-Mitglieder jährlich	DM 8,—
Jugendliche bis 18 Jahre jährlich	DM 3,—
Jugendliche ab 18—25 Jahre jährlich	DM 5,—*
(* ohne Stimmrecht! Mit Stimmrecht DM 8,—, gleich wie unsere B-Mitglieder.)	
Aufnahmegebühr pro Mitglied	DM 4,—
" für Ehepaare	DM 6,—

Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag nicht bis zum 30. November des laufenden Jahres gezahlt haben, müssen außerdem noch eine Verzugsgebühr von DM 2,— entrichten.

Krankenkassenleistung bei Unfällen in Österreich. Zwischen Österreich und Deutschland besteht nunmehr ein Sozialversicherungsabkommen. Sämtliche Mitglieder einer gesetzlichen Krankenkasse (Orts-, Land- oder Betriebskrankenkasse) und deren mitversicherte Angehörige, die zu Erholungs- oder Urlaubszwecken nach Österreich reisen, können im Erkrankungsfall auch in diesem Ausland die Leistungen ihrer Krankenkasse in Anspruch nehmen. Voraussetzung hierzu ist, vor der Abreise bei der zuständigen Verwaltungsstelle der Krankenkassen eine Bescheinigung einzufordern. Diese Bescheinigung gilt im Falle der Erkrankung als Ausweis gegenüber der nächstgelegenen Österreichischen Gebietskrankenkasse, von der dann das Mitglied einer deutschen gesetzlichen Krankenkasse wie ein eigenes Mitglied betreut wird.

Diese Regelung gilt zunächst nur für Österreich. Bei Urlaubsreisen in andere Länder ruht mit der Überschreitung der Grenze der Bundesrepublik jeglicher Versicherungsschutz. Ist ärztliche Hilfe notwendig, so sind die dafür anfallenden Kosten von den einzelnen selbst zu tragen. Schutz hiergegen können sie sich durch Abschluß einer entsprechenden Privatversicherung für die Dauer des Auslandsaufenthaltes verschaffen.

Skiurlaub auf der Turracher Höhe

Nach meiner Ansicht steht Salzburg etwas zu Unrecht in dem Ruf, die Stadt des Schnürregens zu sein. Bei meinen wiederholten Besuchen in dieser immer aufs Neue bezaubernden Stadt habe ich niemals einen Schnürregen erlebt. Und so war es auch diesmal. In Bayern war die Landschaft noch grau verhangen, Schnee lag nur in einzelnen Fetzen auf den Feldern. Als aber der Zug in Salzburg einfuhr, wagte sich schüchtern die Sonne hervor. Die Feste Hohensalzburg schimmerte undeutlich oben im Dunst, die grauen Wasser der Salzach glitzerten in den ersten spärlichen Sonnenstrahlen. Das Landschaftsbild wurde immer eindrucksvoller. Bald war das steil aufragende Massiv des Tennengebirges erreicht, dann ging es am Hochkönig vorbei und nach kurzer Zeit durchfahren wir das Gasteiner Tal. In Bad Gastein lag wenig Schnee. In Ortsnähe gab es nur steile, abgekratzte und vereiste Waldpisten. Mit hämischem Grinsen sahen wir es denn auch, wie die dortigen Skiläufer es vorzogen, ihre Abfahrt vom Stubnerkogel mit der Gondelbahn zu machen.

In Spittal angelangt, wollten wir früh zu Bett gehen. Nun herrscht aber in Kärnten eine endemische Krankheit, die bei Frauen zu einem Sprachfehler führt: Sie können nicht mehr nein sagen. So landeten wir nach dem Abendessen in einer urgemütlichen alten Weinstube im Stil des „Alten Schweden“ und in fröhlicher Runde flogen die Stunden dahin.

Fernab der großen Welt

Am nächsten Morgen genossen wir die uns schon vom Sommer vertraute herrliche Fahrt am Millstätter See entlang. Von Schnee war nicht gerade viel zu sehen. Als es nun höher ging, wurde mir langsam etwas unheimlich: Ich hatte die Fahrt ausgeklobelt, wenn nicht bald Schnee kam, würden sich meine Schäfchen in Kürze als reißende Wölfe auf mich stürzen.

Nach toller Fahrt auf der steilsten österreichischen Paßstraße mit 32% Steigung, landeten wir bei prächtigem Sonnenschein auf der 1763 m hoch gelegenen Turracherhöhe. Jetzt war auch Schnee in ungeahnten Mengen da. Vor uns lag der verschneite Turrachsee. Rings um uns erhoben sich die anscheinend nur zum Skilaufen geschaffenen Nockberge. Es sind rundliche Buckel mit meist mäßiger Steigung und einem bis zu 1900 m hoch reichenden, spärlichen Baumbestand. Der höchste Berg ist der 2441 m hohe Eisenhut, von dem sich Abfahrten bis zu 1200 m Höhenunterschied machen lassen. Die Abfahrten bieten für jedes Können etwas. Von der leichten Abfahrt vom Lift bis zur steilen Piste für die Rennsau ist alles da.

Jetzt begann eine herrliche Zeit fernab von Zeitung, Radio und Telefon. Durch einen Sessel- und einen Schlepplift konnten wir schnell und mühelos 2000 m erreichen. Der Schnee war gut und schnell, das Wetter sonnig aber kalt; dabei kam der Sport voll und ganz auf seine Kosten. In der ersten Woche wurden all die üblichen Standardabfahrten gemacht und kleine Touren zum Schwarz- und Grünsee und vor allen Dingen zur Marktlhütte erkundet. Man stelle sich ein Häuschen vor, nicht viel größer als eine Hundehütte für einen Bernhardiner und doch gingen einmal 60 Personen hinein. Da mußte jeder Skiläufer mindestens zwei Sportkameradinnen auf den Schoß nehmen. Es gab immer einen zünftigen Hüttenbetrieb mit Musik, Gesang und Schunkeln, dazu eine Luft zum Schneiden. Wie wir manchmal lebend aus der engen Bude herauskamen ist mir heute noch ein Rätsel.

„Trotz Vollbad und 4711...“

Der Fasching nahte. Zum Entsetzen des Wirtes, aber zur Freude des den Damen stets Zötchen erzählenden Geschäftsführers nannten wir unser stinkfeines Hotel Hochschober nun Heuschober. Während am Tage Maskenski und Maskenumzüge umhertoben, wurde für drei Abende eine tolle Kapelle mit einem stürmischen Kapellmeister engagiert. Da unsere Erni gerade den goldenen Ski gewonnen hatte, feierte sie natürlich nach dem Wahlspruch: „Keine Feier ohne Meyer.“ Zum Maskenball verkleidete sich Herta als Wurzelsepp und gewann zu unserer Freude drei Flaschen Wein. Trotz Vollbad und Verbrauch einer Flasche Kölnisch Wasser tanzte an diesem Abend aber kein Mensch mehr mit ihr. Es waren rauschende

Festtage. Draußen schneite es inzwischen unentwegt, es gab fast einen Meter Neuschnee, so daß sogar der Schneepflug auf der steilen Straße stecken blieb.

Klangvolles Finale

Doch dann wurde das Wetter wieder besser. Es gab viele Tourenmöglichkeiten mit fast unendlichen Kammwanderungen über 2000 m Höhe und Übergängen in das ausgezeichnete Skigebiet der Innerkrems, wo sich auf kleiner Fläche zahlreiche Unterkünfte befinden. Sehr eindrucksvoll war für uns der Aufstieg auf das 2328 m hohe Rinsennock. Beim prächtigsten Sonnenschein gab es eine herrliche Kammwanderung auf schmalen Grat, steil fielen die Felsen tief neben uns hinab. Bis in weite Fernen reichte der Blick, begrenzt durch die Karawanken und die Dreitausender der hohen Tauern. Im Norden und Osten grüßten die dunkelgrünen steierischen Berge. Tief unter uns lag die Kanzel, der berühmte kärntnerische Aussichtsberg. Einzelne Dunstflecke in Tälern ließen die großen Seen Kärntens ahnen. Schnell wurden noch die üblichen Renommieraufnahmen unter dem Gipfelzeichen für zu Hause geknipst, dann belohnte uns eine fantastische Abfahrt über weite unberührte Hänge mit stäubendem Pulverschnee für die Mühe des Aufstiegs.

Allein versuchte ich den Aufstieg zum Schoberriegel. Abseits vom Betrieb der Lifte waren die Hänge bereits unten menschenleer und ohne den so häufigen Herdenzirkus. Die halbkreisförmig geschwungene Bergkette vom Schoberriegel über Kaserhöhe, Lattersteighöhe, Wintertalernock und Eisenhut bot sich als großartiges Panorama dar. Tief unten im Westen krabbelte es wie in einem Ameisenhaufen am Lift und auf dem Übungshang. Dicht unterhalb des Gipfels mußte ich leider aufgeben: Der Schnee war vom Sturm fortgeblasen, der Fels vereist, so daß ein Weitersteigen nicht mehr lohnte.

Unsere Unterkunft im Hotel Hochschober war vorzüglich. Es ist ein gut geleitetes, sehr sauberes Haus mit einer für Österreich unwahrscheinlich schnellen Bedienung. Niemals vertrödelten wir unsere Mittagspause mit endlos langem Warten auf das Essen, wie wir es früher so oft erlebt hatten. Die Verpflegung war stets gut und abwechslungsreich. Im Hinblick auf die gebotenen Leistungen waren die Preise als durchaus angemessen zu betrachten. Dagegen fanden wir die Skischule etwas teuer.

So kam der letzte Tag heran. Ein leichter Nebel machte den Abschied nicht zu schwer. Unten im Tal klarte es auf. Das Eis des Ossiacher Sees begann am Rande zu tauen. An einzelnen Hängen blühte schon die Bergheide. Nun genossen wir wieder die an prächtigen Ausblicken so reiche Bahnfahrt nach Salzburg und erlebten noch einen wunderschönen, sonnigen und milden Vorfrühlingstag in der Mozartstadt. Die Zeit verran im Fluge — am allerletzten Urlaubstag leider noch schneller. Allmählich brach die Dämmerung herein. Als ich zur Heimfahrt in den Zug stieg, war der Himmel tiefdunkelblau, die ersten Sterne strahlten herab. Ein schöner Tag war zu Ende gegangen und mit ihm ein schöner Skiurlaub. Ma.

ACHTUNG! JUGENDGRUPPE!

„PHOTO-WETTBEWERB“

Tiere, wie sie nicht jeder sieht!

Die Jugendgruppe ladet alle Jugendlichen unserer Sektion zu einem Photo-Wettbewerb ein. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert, darum winken einige nette Preise. Die Bedingungen sind folgende:

1. Nur Aufnahmen einsenden, die jeder Teilnehmer selbst geschossen hat.
2. Keine gestellten Aufnahmen.
3. Jeder Teilnehmer kann sich mit zwei Bildern beteiligen.
4. Jedes Bild muß auf der Rückseite ein Kennwort oder eine Kennnummer haben. Die Anschrift des Teilnehmers in einen geschlossenen Briefumschlag legen, der dasselbe Kennzeichen trägt wie die Bilder. Umschlag und Bilder ohne Absender (oder Deckadresse) an die Anschrift des Jugendleiters Horst Bahlau, Wilmersdorf, Detmolder Str. 53, senden.
5. Einsendeschluß 30. Juni 1954.
6. Format: Postkarte. Schwarz-weiß, hochglanz.

Hoffentlich ist jeder überzeugt, daß alle Chancen gleichmäßig verteilt sind. Viel Glück und viel Spaß.

Sonnabend,
den 15. Mai 1954



TANZ IN DEN FRÜHLING

Großes Winterschlußvergnügen des Skiverbandes Berlin

mit

Siegerehrung der Skiwettkämpfe 1953/54

In den Festräumen des Zoo, Budapester Straße 36

Beginn 20 Uhr Einlaß 19 Uhr Eintritt M 1.—

Karten im Vorverkauf bei Sporthöhne und Frau Schumann



Der Frühling ist noch schöner, wenn ein Lodenmantel Sie begleitet. Mit dem echten Lodenfrey ist jeder Tag ein richtiger Frühlingstag

Alleinverkauf

am Rathaus Steglitz

Weniger & Seibold
Schloßstraße 85 • Telefon: 72 48 35



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1954
FERNSEHGERÄTE — TONMÖBEL — SCHALLPLATTEN

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117
gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

Gewinne mit

im
BERLINER
FUSSBALL-TOTO



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstafer Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66

Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

Berlin N 20, Badstraße 11, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91

EIGENE FLEISCHEREI

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, JUNI 1954

Nr. 6



Vorstand Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

1. **Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.
 2. **Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.
- Schatzmeister:** Georg Dümke, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 80; Tel.: 71 71 70.
- Schriftführer:** Frä. Else Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 Gesch.
- Beisitzer:** Kam. Hendel, Seifert, Hildebrandt.
- Sportwart:** Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29; Tel.: 73 27 49.
- Jugendwart:** Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.
- Frauen-Skiwart:** Frau Erna Koch, Berlin-Südende, Hünefeldzeile 1; Tel.: 75 88 79.

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:

- Skigruppe und Sport:** Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.
- Wandergruppe:** z. Zt. unbesetzt (bitte an Hochtouristikgruppe wenden).
- Hochtouristik:** Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 Gesch.
- Jugendgruppe:** Ltg. Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.
- Photogruppe:** Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne) Tel. 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.
 2. Berlin-Spandau, Breitestr. 23, P. W. Reich; Tel.: 37 37 54;
täglich während der Geschäftszeit.
- Postscheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.**
- Achtung!**
Unser Sportbetrieb findet ab sofort jeden 2. und 4. Sonntag im Monat von 12—17 Uhr auf dem Sportplatz im Grünwald (siehe Skizze) statt. Beachtet das Hauptprogramm.
Außerdem jeden Donnerstag von 18-21 Uhr, Gymnastik, Leichtathletik- und Faustball-Training auf dem Sportplatz am Lochowdamm.
- Training** der Männer-Mannschaft, die am Lauf Potsdam-Berlin teilnimmt: jeden Sonntag, 10 Uhr. Treffpunkt Sportplatz Grünwald.

Titelbild: Olperer Hütte gegen den Schlegeisgrund

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, JUNI 1954

Nr. 6

*1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite*

*Postscheckkonto: Berlin-West 46 142
DAV. Sektion Spree-Havel e. V.*

Solvitur in Exzelsis

(Nachstehender Text ist ein Auszug aus dem letzten Kapitel des Buches „Werden und Wandlungen des Bergsteigens“ von R. L. G. Irving, eines Werkes, das in England bei seinem Erscheinen vor fast 20 Jahren stärkste Beachtung fand und als eines der bedeutendsten Werke der englischen Bergliteratur gewertet werden darf. Deshalb sei „Werden und Wandlungen des Bergsteigens“ allen Bergfreunden und wahren Bergsteigern zur Lektüre empfohlen. Verlag Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien 1949, DM 14,40.)

In einem Zeitalter, das allen menschlichen Glauben in den Grundfesten erschüttert, in dem eine mathematisierende Philosophie nur völlige Nichtswerdung als letztes Ziel unseres Lebens gelten lassen will, wird die Frage, warum wir eigentlich in die Berge gehen, gewöhnlich beantwortet — ungeduldig beantwortet — „weil's mich freut!“ Aber es gibt darüber hinausgehende Gründe, deren Betrachtung sich wohl lohnt, sofern jedes Streben nach Wissen überhaupt einen Zweck hat. Wenn es der Mühe wert ist, Einflüssen und Begebenheiten reale Werte beizumessen, ist es auch kein nichtiges Tun, wenn der Mensch das Erleben, das ihm die Berge geschenkt haben, prüfend in die Waageschale legt, um zu sehen, wie sie im Soll und Haben des Lebens zu Buche stehen. Betrachten wir einige Beispiele von Männern, die es unternommen haben, ihr Glaubensbekenntnis auch in Wort und Schrift zu verfechten.

Das sind in Mummerys Augen die Freuden, die sich der Mensch im Kampf mit grimmig gepanzerten Platten und eisdurchfurchten Schluchten erficht: „Ganz einerlei, ob du siegst oder ob du unterliegst, du wirst die Freuden des frischen, frohen Kampfes genießen. ... Ich will mich nicht rühmen, dieses Gefühl zergliedern, geschweige denn Ungläubige davon überzeugen zu können. Um es zu verstehen,

muß man es eben empfinden. Aber es ist ein kräftiger, glückspendender Quell, der dir das Blut schneller in den Adern kreisen läßt, das jeden Keim von Zynismus erstickt und alle pessimistische Weltanschauung bis in die Wurzel zerstört.“ Aber auch beschaulichen Empfindungen zeigt er sich nicht verschlossen: „In den Hochgebirgen des Firmes zu wandern, wo die Nebel schweigend ziehn, wo die Sonne in feuriger Lohe zur Rüste geht, wie werde ich mich immer danach sehnen, auch wenn mein Körper, mein ganzes Wesen schon gebrechlich sein werden, ja sogar dann noch, wenn nach Äonen, die Beglückung mit gefiederten Schwingen und sonstigem den Engel kennzeichnenden Zubehör vielleicht alle Gedanken an Bergeshöhen und ragende Wände im Schoße der Vergangenheit hat ertrinken lassen.“ Durch die Maske der Selbstironie erkennen wir, wie sehr dieser Mann die Berge geliebt, um ihrer selbst willen geliebt hat.

Und nun die durch und durch überzeugenden Gründe, die Bourdillon für das Bergsteigen anführt:

„Es gibt einen Grund, der offen nie zugegeben wird, ja man verbirgt ihn, stellt ihn anders dar, als er wirklich ist, und hütet sich, auf ihn auch nur anzuspielen, und zwar deshalb, glaube ich, weil er bei allen, die die Berge wahrhaft lieben, wirklich die zu innerst wirkende treibende Kraft ist, ein so tiefgehendes, so reines, so ursprüngliches, ja fast ein geheiligtes Gefühl, zu keusch, als daß man gewöhnlich davon reden könnte. Es ist die beseligende freudvolle Lust, die nur die Berge uns bescheren können — die unbegründbare, selbstlose, überirdische Liebe, die wir ihnen, wir wissen nicht warum, noch kümmert es uns warum, entgegenbringen, nur weil sie eben die Berge sind; nichts anderes kann unser Inneres so in Wallung bringen wie sie. So kommt es, daß Augenblicke, wie etwa der, da wir hinter Vallorbe, um eine Ecke bieugend, aus dem rauchgeschwängerten Eisenbahnwagen plötzlich den Mont Blanc als reinweiße Schneewolke in unendlicher Entfernung über den Talnebeln in den morgenklaren Äther ragen sahen oder, vielleicht noch wundervoller, wenn wir, auf den Hügeln von Neuchâtel, die ganze Kette der Berner Alpen wie ein Traumbild im See widergespiegelt erblickten, kostbarer in unserer Erinnerung haften als hundert Eindrücke, die wir selbstsicheren und auf die Sinne gröber wirkenden Freuden verdanken. Ein inneres Gefühl sagt uns dann, daß die Welt, die uns solche Wonnen bescheren kann, doch eine gute Welt sein muß, und daß ein Leben, das mit solchen Gefühlen begnadet sein kann, wert ist, gelebt zu werden.“

Ja, das ist es; die Bürgschaft dafür, daß das, was wir sehen, gut ist, und auch das Leben, wenn wir es richtig erfassen. Es gibt auch in einer langen, an Erleben reichen Bergsteigerlaufbahn keine großartigeren Augenblicke als die, da wir, auf einem Grat oder Gipfel angelangt, hinübersehen und, aller Zweifel ledig, schauen können, was vor uns liegt. Diese Augenblicke sind die mächtigen Felspfeiler, an die sich unsere schwankende Seele klammert, wenn die Nebelschleier des Zweifels und die Stürme der Angst sie bedrängen. Daß das Wetter uns umtobt, daß Dunkelheit uns umfängt, wir können es nicht ändern. Aber wir wissen genau, daß es auch Augenblicke gegeben hat, da wir klarer gesehen und Gewißheit gehabt haben. Gewißheit worüber? In Worten läßt sich das schwer sagen. Es war die Gewißheit, daß Schönheit, Wahrheit und edle Denkungsart kein leerer Wahn sind, daß etwas, was ich ihren Inbegriff nennen möchte, unserem Leben Sinn und Richtung gibt und die Gewißheit, daß ihre Wesenheit auch dann nicht in Frage gestellt werden kann, wenn wir ihrer, was ja meist der Fall ist, nur dunkel, durch eine Brille verschleiert, gewahr werden.

Zwei Eigenschaften gibt es, die sich an den Bergen deutlicher als anderswo wahrnehmen lassen. Die eine ist Harmonie; die Harmonie des unendlich Kleinen mit dem unendlich Großen, die sich in der vollkommenen Schönheit der kleinsten Einzelheit in jeder Phase des Baues im großen offenbart. Der winzige sechszackige Stern, der auf deinem Rocke haften bleibt, birgt Herrlichkeiten in sich, die sich, im Mikroskop betrachtet, mit zunehmender Vergrößerung immer mehr vervielfachen. Und doch geht alle diese Herrlichkeit unserem schwachen Auge verloren, wenn sich aus ihr die Eisblätter und -blumen aufbauen, mit denen des Winters

Stürme die Felsen unserer Inselberge überziehen, der den harten, abgeschliffenen Felsplatten von der Natur gespendete Trost dafür, daß sie sommerlichen Blütensegen keinen Nährboden zu bieten vermögen. Gletscherspalten tun sich vor uns auf, um uns zart durchschimmernde Eisgewölbe schauen zu lassen, so fein und zierlich, daß der erste wärmende Sonnenstrahl sie zerknickt in die Tiefe sinken lassen kann, aber doch so herrlich schön, daß wir uns gar nicht grämen, daß sie unseren eiligen Fortschritt verzögern. Und auch an sie denken wir gar nicht mehr, wenn wir die glitzernden Prachtgewänder bestaunen, die tausend und tausend Meter tief über die Flanken eines Riesenberges wie des Monte Rosa oder des Sinioldu herabfließen. Im blendenden Licht, das dir auf firmigem First entgegenschlägt, im dämmerigen Tiefblau, das aus dem Grunde des Spaltendomes flimmernd an dein Auge dringt, im glitzernden Glanz der funkelnden kleinen Eiskristalle rund um dich, überall siehst du zahllose Wellen einer treibenden Kraft, die auf ein bestimmtes Ziel lossteuert, ein Ziel, dem auch du dienstbar sein muß.

Die zweite Eigenschaft ist kraftvolle Ruhe. In der erhabenen Pracht einer Hochgebirgslandschaft liegt etwas, das weit eher wirklich unkörperlich und unsterblich ist als die Schönheit von Dingen, deren Leben, so wie auch das unsrige, nur nach Stunden, Monden oder Jahren zählt. Was ich damit sagen will, kann vielleicht durch einen Ausspruch von Théodore Camus erläutert werden. Camus war einer von den vielen jungen Leuten aus Lyon, die ihr Herz an die Berge verloren hatten, deren schneeige Gipfel sie von den Hügeln an den Ufern der Saône erblickten. Nicht lange vor seinem Ende, im Bewußtsein der todbringenden Krankheit, die er in sich trug, sprach er mit seiner Schwester, einer Nonne, darüber, wie sehr er sich immer mehr von allem, was irdisch ist, befreit fühlte, und fügte dann hinzu: „Eines nur gibt es für mich, woran ich noch immer so festhalte wie je zuvor, das für mich in unvermindertem Glanz erstrahlt, wiewohl es irdisch ist; das sind die hohen Berge, das Reich der Gipfel von drei- und viertausend Metern. Denn das ist das Herrlichste, was wir auf Erden haben, und doch, wie wenige gibt es, die es kennen! Ihnen wird einer meiner letzten Gedanken gelten, wenn ich sterbe, und ich danke Gott jeden Tag, nicht dafür, daß er sie erschaffen, nein dafür, daß er mich zu ihnen geführt hat. Es ist, als hätte er mir so verstattet, durch ein Tor, das sich nur wenigen Auserwählten öffnet, einen Blick in die Unendlichkeit zu tun, in die Unendlichkeit, die aller Worte spottet, denn keine Beschreibung könnte an die Wirklichkeit heran.“

Darin liegt die Schönheit des Bergsteigens. Wenn wir sie einmal erfaßt haben, wird sie uns bleibender Besitz.

Dann gibt es auch noch eine andere Schönheit, eine Schönheit, die sich nur in der Tat offenbart, in mutigem Kampffesspiel, wenn unser Herz schneller schlagen muß, um alles zu schaffen, was wir von ihm verlangen, wenn wir kämpfend mit dem Berge Brust an Brust stehen und nach Atem ringen. Den ganzen lieben Tag mühen und plagen wir uns, um unserem Willen den Sieg zu erzwingen und das Spiel zu gewinnen. Der Berg bewahrt dabei immer seine gelassene Ruhe, als wüßte er, daß er uns mit der Macht seiner Schönheit erobert hat. Aber der Idealbegriff, den wir von Schönheit haben, kann ohne das Element des Kampfes auch gar nicht vollkommen sein. Das Volk, das dem Schönheitsideal am eifrigsten nachgestrebt hat, waren die Griechen, in deren Kampfspielen wir dieses Ideal ungezählte Male zum Ausdruck gebracht finden. Doch nicht nur mit dem Auge, auch mit dem Gefühl und mit den anderen Sinnen können wir diese Schönheit in uns aufnehmen und unsere Seele daran bilden. Es ist keine Übertreibung unserer Phantasie, zu behaupten, daß der Bergsteiger die Schönheit der Felsen, ihre Festigkeit, die Vielfältigkeit ihrer Färbungen besser erkennt als der gewöhnliche Wanderer. Viele der wundervollsten Gebilde aus Eis und Schnee sind nur dem Bergsteiger zugänglich, nur er vermag die Köstlichkeit der frischen Bergluft auf hoher Gratschneide richtig zu schätzen, nur er, der sich in stundenlangem Bergaufmühen über sonndurchglühte Abhänge zur Höhe gekämpft hat.

Und aus den Bergen klingt nichts als die reine Wahrheit. Der Berg legt unsere Schwächen bloß, dabei erschließt er uns eine Quelle neuer Kraft. Er läßt uns die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit erkennen, er belohnt uns für Erfolge; auch für

erfolgloses Mühen, mehr als wir glauben; aber wir dürfen nie hoffen, daß er einen begangenen Fehler ungeahndet lassen wird. Tückevolle Ränke und Eitelkeit, mit denen sich ein Mensch im bürgerlichen Leben höher hinaufarbeiten kann, als ihm nach Verdienst zukäme, beim Sport versagen sie und in den Bergen können sie ihm schon gar nicht helfen.

Erbarmungslos nackt wie das Gestein der Felsen enthüllt sich am Berg der Charakter der Gefährten, deren Schicksal wir dort teilen. Und darum wird ein Freundschaftsbund — nicht einmal dieses Wort vermag das Enge der Verbindung richtig zum Ausdruck zu bringen —, geschlossen hoch oben in den Bergen, wohl kaum so leicht durch Mißverständnisse gesprengt werden. Die Menschen, die bergsteigen und nicht ablassen davon aus Liebe zu den Bergen, gelangen zu einer Art Weltanschauung von hoher Warte. Die Wege, denen sie zusammen folgen, mögen sich bei dieser oder jener Gelegenheit trennen, und doch werden sie, wenn sie nur nicht das Ziel aus den Augen verlieren, wieder zueinander finden.

Die große Wahrheit, die das Bergsteigen uns lehrt, ist, daß körperliches Mühen und beschauliche Betrachtung Teile eines untrennbaren Ganzen sind. Jede Betätigung der Muskeln, die uns ein Stück zur Höhe fördert, ist für uns eine unserem Wesen unbewußt sich mitteilende Bestärkung davon, daß wir unsere Sendung erfüllen können, wenn wir körperliche Mittel einem geistigen Ziele dienstbar machen. Und das Schönste daran ist, daß der Genuß, den wir dabei empfinden, uns zur Überzeugung bringt, daß die Bestimmung, die unsere Geschicke lenkt, eine gütige Bestimmung sein muß.

Die Berge bringen uns das untrüglich in Erinnerung. Sie räumen mehr als gründlich auf mit der mittelalterlichen und puritanischen Vorstellung von feindwarum der gütige Schöpfer uns zu Selbstzerfleischern geschaffen habe; an Stelle dieser Wahnvorstellungen setzen die Berge etwas Erfreulicheres und Begreiflicheres. Sie lehren uns, daß die Schönheit kein leerer Wahn ist, wenn wir ihr Wesen begreifen, und daß die Befriedigung eines triebhaften Wunsches auf den Pfad glücklicher Zufriedenheit führt; sie zeigen, daß wirkliche Schönheit in ihren Formen, in ihrem Aufbau, im Wirken ihrer Erscheinung liegt, die sogar schon kleine Jungen auf die Berge zu ziehen vermag, und daß wir in der Bewegung, die dem bergsteigerischen Trieb nachgibt, eine prickelnde Befriedigung der Sinnenlust finden, so daß wir die hohe Vorsehung wohl erkennen, die uns diesen und andere Urtriebe geschenkt hat. Auf dem ganzen weiten Felde des Sportes kann ich mir nichts denken, das persönliche Befriedigung mit dem Bewußtsein, für andere etwas getan zu haben, so ideal vereint, wie das Bauen einer Stufenleiter auf steilem Eisgang als Krönung einer großen Fahrt.

Halten wir immer daran fest, was die hohen Berge unserer Seele sagen können, aber lassen wir deswegen nicht ab davon, auch die körperliche Übung des Bergsteigens eifrig zu betreiben. Wir wissen es ganz gut, denn die Erfahrung hat uns das schon ungezählte Male gezeigt: Wenn wir auf die Berge steigen, weil wir uns mit Leib und Seele zu ihnen hingezogen fühlen, um ihrer selbst willen, um die besseren Menschen zu werden, die sie aus uns machen wollen, dann werden sie uns belohnen. Belohnen mit neu gestärkter Kraft und Lebensfreude, mit einer Wiedergeburt des Geistes, mit dem Bild des Lebens, das wir uns in unseren glücklichsten Tagen gemacht haben, wissensdurstig wie die Kinder, mit dem Bild, das uns den „berauschenden Blick ins Morgen“ ersetzt.

Programm Juni 1954

7. Juni, 10.15 Uhr (Pfungstmontag) **Mit dem Dampfer nach Kohlhasenbrück zum Baden.**
Treffpunkt: Dampfersteg, Wannsee.
16. Juni, 20.00 Uhr (Mittwoch) **Monatsstreifen mit Film vom Jubiläumskandahar 1953.**
Rest. Imperial, Potsdamer Straße 116.
17. Juni, 10.00 Uhr (Donnerstag) **Wanderung: „Von Wannsee zur Pfaueninsel.“**
Anschließend Baden. Führung: Kam. Töpfer.
- Bhf. Wannsee
26. Juni, 20.00 Uhr (Sonnabend) **Hüttenabend auf unserm Sportplatz im Grunewald.**

JUGENDGRUPPE und JUNGMANNSCHAFT

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden im Jugendheim Lochowdamm 22, Zimmer 9, statt. (Drei Minuten vom S-Bhf. Hohenzollerndamm; Straßenbahn 57 bis Cunowstraße.)

— Gäste sind herzlich willkommen —

3. Juni, 20.00 Uhr (Donnerstag) **Fahrtenbesprechung.**
6. und 7. Juni **Pfungstzeltlager in Kohlhasenbrück.**
Näheres am 3. Juni (Fahrtenbesprechung).
10. Juni, 20.00 Uhr (Donnerstag) **Jugendheim.**
Unser Heimleiter, Herr Michael, stellt uns in Wort und Bild die verschwundenen Wahrzeichen und Sehenswürdigkeiten Berlins vor.
17. Juni (Donnerstag) **Siehe Hauptprogramm.**
20. Juni, 9.00 Uhr (Sonntag) **Wir radeln zum Glienicker See.**
Badezeug nicht vergessen. Treffpunkt: Reichskanzlerplatz.
1. Juli, 20.00 Uhr (Donnerstag) **Singe, wem Gesang gegeben.**
Bitte Musikinstrumente mitbringen.

Besondere Mitteilungen

— Redaktionsschluß für das Juli-Mitteilungsblatt 15. Juni —

Schön wär's ja!

Im Kassenbericht (Seite 8, Maiheft), ist bereits der Kassenbestand vom 31. Dezember 1954 ausgewiesen. Hier muß es natürlich 1953 heißen.

Telefon: Frau Schumann 92 06 25.

Die **Jahreshauptversammlung** des Skiverbandes am 19. Mai 1954 nahm einen Verlauf, wie wir ihn nicht gutheißen konnten. Die Einstellung der „alten Routiniers“ vertrug sich nicht mit unserer Auffassung, so daß wir entsprechende Konsequenzen zogen. Über das ganze drum und dran werden wir uns bei Gelegenheit aussprechen.

ASMÜ-SPORT-VERSAND Bekleidung, Schuhe und Ausrüstung für jeden Sport
80seit. Bild-Katalog kostenlos!



Sporthaus Schuster München 2, Rosenstraße 6

Die Frauenwartin . . .

Nun ist es für dieses Jahr also endgültig vorbei mit dem Skilauf. Die geliebten Bretter wurden in den Keller gebracht und auch die Bilder vom letzten Ski-Urlaub, die sonst bei jeder Gelegenheit mit leisem Stolz herumgezeigt wurden, sind endgültig zu den vorjährigen gelegt worden.

Die Sonne und der Sommer haben gesiegt. Und so sind dann auch unsere Sportlerinnen aus der Turnhalle auf den Sportplatz verzogen. Jeden Donnerstag sieht man die „Spree-Havelerinnen“ schon ab 17 Uhr auf dem Sportplatz Lochowdamm. Die ganz eifrigen sind schon beim Faustballspiel, die anderen nützen die Gelegenheit, ein kleines Sonnenbad zu nehmen. Um 18 Uhr beginnt dann wieder der Ernst des Lebens, denn unsere Gretl Vetter erspart uns auch draußen nichts. Auch hier auf dem grünen Rasen macht sie mit uns Gymnastik, bis wir weich sind. Dann geht das Training los für diejenigen, die das Sportabzeichen erwerben wollen. Und hinterher die Faustballspiele bis zur Dunkelheit.

Nun, unsere Frauen haben sich etwas vorgenommen. Zwei Faustball-Mannschaften wurden zu den diesjährigen Sommerspielen gemeldet. Das verpflichtet natürlich. Aber sie tun es gern und mit einer Begeisterung, die ihresgleichen sucht. Die **1. Mannschaft** spielt am: 13. 6., 27. 6., 11. 7., 27. 7., jeweils um 9 Uhr,

Stubenrauchplatz, Rudow, Neuköllner Straße 265.

Treffpunkt: 8 Uhr auf dem Bahnhof Papestraße, Schoko-Kiosk.
Es sind angesetzt:

Frau Hauß, Frau Hehmann, Frau Höhne, Frau Koch, Fr. Pieper.
Ersatz: Fr. Haarmann.

Die **2. Mannschaft** spielt am: 30. 5., 20. 6., 4. 7., 18. 7., jeweils um 9 Uhr, Schillerpark, Spielwiese Edinburger Straße.
Fahrverbindung: U-Bahn Seestraße; S-Bhf. Wedding.
Treffpunkt: Wird noch bekanntgegeben.
Es sind angesetzt:

Frau Buller, Fr. Birkenstock, Fr. Hildebrandt, Fr. Rank, Fr. Linak.

Auch unsere weibl. Jugend hat es sich nun als Ziel gesetzt, eine Mannschaft zu stellen und hat schon am Sonntag auf unserem Sportplatz eifrig gekämpft.

An jedem 2. Sonntag im Monat sind wir ab 12 Uhr auf unserem Sportplatz im Grunewald. Hier werden wir auch einmal ein Rundenspiel abwickeln und geben schon jetzt eine Kampfansage an unsere Männermannschaft heraus. Frau Scheffler hoffen wir bis dahin **mit Meniskus** wieder unter uns zu sehen. E. Koch.

Der Sportwart . . .

Unser Sommer-Ausgleichssport erfreut sich immer mehr der größten Beliebtheit. Trotzdem die Sportabende an jedem Donnerstag im Mai noch witterungsmäßig verhältnismäßig kühl und windig waren, fanden sich doch eine große Anzahl unserer Mitglieder auf dem Sportplatz am Lochowdamm ein. Mehr Glück mit dem Wetter hatten wir an den beiden Sportsontagen im Mai auf dem Sportplatz im Grunewald. An jedem Sonntag betätigten sich etwa 65 unserer Mitglieder dort unermüdlich größtenteils beim Faustballspielen. Unsere Frauen sind besonders eifrig, da 2 Faustballmannschaften offiziell an den Rundenspielen der Deutschen Turnerschaft teilnehmen.

Vom Sportamt Wilmersdorf haben wir die Genehmigung erhalten, am 1. Pfingstfeiertag den Sportplatz Grunewald zu benutzen. Ich möchte alle Kameraden und Kameradinnen bitten, ihren Pfingstausflug zum Sportplatz zu verlegen. Wir sind dort vollkommen unter uns auf dem schön gelegenen Platz im Grunewald.
Birkenstock.

Skihochtour durch die Silbretta

Von Hans Birkenstock

(Fortsetzung)

Vom Madlener-Haus, 1986 m, fuhren wir am nächsten Morgen bei schönstem Sonnenwetter und Pulverschnee zuerst zum unteren Stausee im mittleren Groß-Vermenttal ab, welcher in 1742 m Höhe liegt. Dort wurden die Felle wieder ange-schnallt bzw. wieder unverdrossen aufgeklebt, und nach einem langen Aufstieg durch das schöne Cromental erreichten wir die Saarbrücker Hütte, 2538 m. Sie liegt auf der SO-Gratschulter des Kl. Litzners vor der Litzner-Seehorngruppe, mit weitem Blick ins Verwall, Paznaun und Arlberggebiet. Nach kurzer Rast stiegen wir weiter zur Seegletscherlücke, 2772 m, auf. Zum viertenmal während dieser Tour überschritten wir hier die Schweizer Grenze. Jenseits hatten wir eine prächtige Abfahrt den Seegletscher hinab. Vom Gletscher aus erreichten wir über einen flachen Sattel das Hochkar unter dem Plattenjoch. Hier legten wir eine Sonnenpause ein und hatten von dort einen großartigen Blick auf das „Große Seehorn“, 3123 m, und den „Großen Litzner“, 3111 m. Der weitere Aufstieg zum Plattenjoch war steil und die Schneebrettgefahr durch den Neuschnee sehr groß. Oben auf dem Joch empfing uns ein eisiger Wind, und wir stiegen schnell zu Fuß durch eine Felslücke auf die andere Seite des Joches. Tief unter uns sahen wir von dort bereits unser nächstes Ziel, die Tübinger Hütte, 2191 m, liegen. Die Abfahrt über mehrere großen Steilstufen direkt zur Hütte wurde sehr vorsichtig durchgeführt, da vor der Abfahrt ein großes Schneebrett einige Meter unter uns abrutschte, das unser Atom-Rudi ausgelöst hatte, der als erster den Steilhang mit Sicherung betreten hatte. An der Hütte wurden wir vom Hüttenwirt begrüßt, welcher unsere Abfahrt vom Joch mit einem Fernglas beobachtet hatte. Derselbe war einmal als Soldat in Berlin gewesen und schwelgte noch in Kurfürstendamm-Erinnerungen. Mit lustigen Studenten aus Tübingen verbrachten wir den Hüttenabend. Die Hütte, erbaut von der Sektion Tübingen, liegt in schöner Lage im Carnerataltrogl im hohen alpinen Landschaft. Am nächsten Morgen ging es unermüdlich weiter und nach einem Aufstieg an lawinengefährlichen Hängen vorbei erreichten wir eine Hochmulde unterhalb des Mittelbergjoches, 2659 m. Von dort ging es wieder sehr steil zum Joch empor und wir mußten das letzte Stück im Schutze von Felsen zu Fuß emporsteigen.

Vom Mittelbergjoch fuhren wir dann in langen, zügigen Schlußfahrten durch das Vergaldenertal hinab bis nach Gargellen, 1447 m, im Montafon. Dieser Ort ist berühmt als Alpenkurort und Wintersportplatz. Trotzdem uns dort einige Kameraden und Kameradinnen erwarteten, bekamen wir im Ort kein Quartier. Kurz entschlossen fuhren wir in Richtung St. Gallenkirch ab und bekamen in dem kleinen Ort Garginol eine himmlische Unterkunft. Sie war so schön, daß wir sofort einen Ruhetag einlegten. Wie nicht anders zu erwarten, schneite es an diesem Tage, so daß auch die Unentwegten sich ausruhen mußten. Die Sonne war aber wieder zur Stelle, als wir dann am nächsten Tag zur letzten Etappe nach Davos aufbrachen. Verstärkt durch Frau Hauss, stiegen wir das schöne Völzifenztal, an der Madrisa, 2558 m, vorbei, zum Schlappinerjoch, 2202 m, auf. Von dort hatten wir bereits einen schönen Blick in das Hochtal von Davos und auf die majestätische Weisfluh, 2854 m.

Die Abfahrt nach Klosters über Schlappin war infolge eines steilen unwegsamen Waldstückes sehr anstrengend und nicht lohnend.

Vom Bahnhof Klosters-Dorf fuhren wir dann mit der Rätischen Bahn nach Davos, wo wir eine Woche verbleiben wollten.

Davos ist als Kur- und Sportort weltbekannt und zählt heute etwa 10 000 Einwohner, dazu kommen zeitweilig 8000 Kurgäste.

Der Ort bietet alle Annehmlichkeiten einer Stadt und bleibt dennoch Gebirgsort, in dem die Wintersonne über Berge, Häuser und Straßen leuchtet. Während auf den Straßen die eleganten Porsche und Mercedeswagen und viele Volkswagen

umherfahren, sieht man auf den Bürgersteigen Pferdeschlitten und Skiläufer ihres Weges ziehen.

Unsere Unterkunft im Sporthotel Terminus übertraf in Bezug auf den für Davos sehr günstigen Pensionspreis unsere Erwartungen. Wenn auch das Schlafen in den einzelnen Kabinen des großen Schlafsaales nicht Jedermann gefällt, so waren doch die Annehmlichkeiten der Wasch-, Brause- und Trockenräume großzügig angelegt und das Essen, welches im Speisesaal serviert wurde, reichlich und erstklassig. Ich hatte nie vorher geahnt, welche Mengen an Essen verschiedene meiner Kameraden verdrücken können.

Das Bergland westlich von Davos und Klosters, das auf beschränktem Raum, von einem Punkte ausgehend, so viele und lange Abfahrten bietet, wird „Parsenn“ genannt. Über den Ursprung dieses Namens ist man sich heute noch im unklaren. Trotzdem dieser Namen auf keiner offiziellen Karte eingetragen ist, ist er ein Begriff in der ganzen Welt für die Skiläufer.

Sein höchster Gipfel, die „Weißfluh“, ist Mittelpunkt und Herz des Gebietes. Von dort kann man etwa 25 verschiedene Abfahrten machen. Es handelt sich alles um Pistenfahrten auf denen hunderte Skiläufer zu gleicher Zeit hinabrassen. Die längste Abfahrt ist 18 km lang. Raffinierte Verkehrsmöglichkeiten ermöglichen es, anstrengungslos zum Ausgangspunkt der Abfahrten zu gelangen. Das Gelände oberhalb des Waldgürtels ist größtenteils leicht und gestattet Schußfahrten in beliebiger Länge. Hier kommt auch der wenig gute Skiläufer auf seine Kosten. Er wird seiner Fähigkeiten froh und glaubt wirklich skifahren zu können. So wie der Wald anfängt, beginnt aber der Ernst des Lebens. Wer hier seine Schwünge nicht beherrscht, kommt in arge Bedrängnis. Davos wird, wie eingangs erwähnt, von Tausenden besucht, und von diesen Tausenden wissen sehr viele Bescheid über jede Abfahrts piste. Ob aber der Berg rechts ihres Weges Schwarzhorn oder Rothorn z. B. heißt, ob man ihn besteigen kann oder nicht, ob die Aussicht gut ist, das alles kennen sie nicht. Sie haben nur eine Sorge, wievielmals sie an einem Tage die Benutzung der Parsennbahn vom Weißfluhjoch hinunterfahren können. Trotzdem wir auch die Abfahrt mehr als den Aufstieg lieben, sahen wir kopfschüttelnd auf die Parsenniden, welche mit der Rhätischen Bahn von Küblis kommend in Davos Dorf eintrafen, und mit den Skiern auf den Schultern zu der etwa 3 Min. entfernten Parsennbahn-Talstation rannten. Man kann aber diese Skiläufer nicht verurteilen, denn sie erleben auch das Glück der Parsenn. Die große Seligkeit eines zauberhaften Wintertages aber bleibt denjenigen vorbehalten, die nicht von ihrer Abonnementkarte gejagt werden. Wir ließen uns von diesem Grundsatz leiten und unternahmen neben der täglichen Pistenabfahrt auch verschiedene Touren in dem unberührten Pulverschnee stäubende Schußfahrten von den kaum begangenen Gipfeln machen. Das Gebiet ist so schön, daß ich der Meinung bin, jeder Skiläufer versäumt etwas, wenn er in seinem Leben nicht einmal im Parsenngebiet gewesen ist. Die 7 Tage Aufenthalt in Davos, waren trotz des großen Gegensatzes zwischen Parsenn-Hochbetrieb und Einsamkeit der Silvrettagletscher für jeden Kameraden genußreich, und ein guter Abschluß unserer Tour.

Die Beschreibung der Silvrettahochtour soll den Zweck haben, daß sich weitere Kameraden und Kameradinnen in den nächsten Jahren zusammenfinden, und auch einmal diese einmalig schöne Tour unternehmen. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß dieses Gebiet so wie jedes andere Hochalpengebiet im Bereich alpiner Gefahren liegt. Die Lawinengefahr ist nicht größer, aber auch nicht kleiner als in anderen Hochalpen. Keine noch so moderne Erschließung kann diese Gefahr ausschließen. So harmlos die meisten Gletscher aussehen, wenn sie gut eingeschneit sind, so gefährlich können sie infolge tückisch verdeckter Spalten sein. Ein Grundmaß winteralpiner Erfahrung ist also für die Durchführung dieser Touren unbedingt erforderlich. Nehmen Sie für solche Touren immer einen dort ansässigen Führer mit, der Sie sicher über die besten Anstiege und Abfahrten leiten wird.

Von allen Seiten wurde ich schon befragt, was wir im nächsten Jahr unternehmen. Ich möchte dazu sagen, daß wir für die Zünftigen mehrere 5-Mann-Gruppen zusammenstellen wollen, welche das Monte-Rosa-Gebiet, 4658 m, bei Zermatt in der Schweiz tourenmäßig befahren.

LICHT und SCHATTEN

Ein zweitesmal 3 Wochen Urlaub erlebten unsere Silvrettafahrer, als alle jene schönen Farbbilder vor ihren Augen vorbeizogen, die die Kam. Birkenstock und Bayer anlässlich ihrer Hochtour in diesem Winter gemacht haben. Ein übervolles Haus dankte unseren Kameraden für diesen gelungenen Abend.

Unser Sportplatz im Grunewald erfreut sich immer größeren Besuches. Wenn der Sport weiterhin mit solcher Begeisterung ausgeübt wird, dann braucht uns für unsere Zukunft nicht Angst werden.

Der „Tanz in den Frühling“ verlief ganz harmonisch. Der Besuch war ansprechend, die Stimmung verhalten.

Ein Farbphotoabend wie der am

11. Mai gezeigte, hätte verdient, einen besseren Besuch zu verzeichnen. Schade, daß unsere Mitglieder so wenig Zeit für diesen Abend zur Verfügung hatten. Wie und was alles farbig fotografiert werden kann, wird uns Kam. D. M. Noak wohl kaum so schnell wieder mal in seiner ausgezeichneten Vortragsfolge zeigen können.

Wenn man sich so viel Mühe um das Gelingen einer Veranstaltung macht, wie es die Verantwortlichen taten, als es hieß: „Potsdam—Berlin“ mit Spree-Havel, dann sind kurzfristige Absagen ein schlechter Dank. Wo bleibt da die Sportmoral?

Die Siegerehrung durch den Skiverband war dürftig.

Unser Doktor (Pfeil) ist auch wieder im Lande. Sein Ausflug nach Jugoslawien war eine Strapaze aber schön wars trotzdem. In Obergurgl und Zermatt hat er sich davon wieder erholt. Jetzt hat er einen neuen Beruf. (1. Vorsitzender.)



*Frohe
Pfingsten*

wünscht allen Mitgliedern
und Freunden unserer Sektion

DER VORSTAND



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1954
FERNSEHGERÄTE — TONMÖBEL — SCHALLPLATTEN

Charlottenburg, Wilmsdorfer Str. 117
gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

Gewinne mit

**im BERLINER
FUSSBALL-TOTO**



Der Frühling ist noch schöner, wenn ein Lodenmantel Sie begleitet. Mit dem echten Lodenfrey ist jeder Tag ein richtiger Frühlingstag

am Rathaus Steglitz

Alleinverkauf

Weniger & Seibold

Schloßstraße 85 · Telefon · 72 48 35

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, JULI 1954

Nr. 7



Vorstand

Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

1. **Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.

2. **Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.

Schatzmeister: Georg Dümke, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 80; Tel.: 71 71 70.

Schriftführer: Frä. Else Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 Gesch.

Beisitzer: Kam. Hendel, Seifert, Hildebrandt.

Sportwart: Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29; Tel.: 73 27 49.

Jugendwart: Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.

Frauen-Skiwart: Frau Erna Koch, Berlin-Südende, Hünefeldzeile 1; Tel.: 75 88 79.

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:

Skigruppe und Sport: Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.

Wanderguppe: z. Zt. unbesetzt (bitte an Hochtouristikgruppe wenden).

Hochtouristik: Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 Gesch.

Jugendgruppe: Ltg. Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.

Photogruppe: Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne) Tel. 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.

2. Berlin-Spandau, Breitestr. 23, P. W. Reich; Tel.: 37 37 54;
täglich während der Geschäftszeit.

3. Frau Schumann, Tel.: 92 06 25.

Postcheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.

Achtung!

Unser Sportbetrieb findet ab sofort jeden 2. und 4. Sonntag im Monat von 12—17 Uhr auf dem Sportplatz im Grünwald statt.

Beachtet das Hauptprogramm.

Außerdem jeden Donnerstag von 18-21 Uhr, Gymnastik, Leichtathletik- und Faustball-Training auf dem Sportplatz am Lochowdamm.

Titelbild: Wettersteingebirge, Hundsställe mit Teufelsgrad

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, JULI 1954

Nr. 7

1. *Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77*
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite

Postcheckkonto: Berlin-West 46142
DAV, Sektion Spree-Havel e. V.

„Das Buch vom Nanga Parbat“

Professor G. O. Dyhrenfurth, der Geograph der gewaltigen Achttausender im Himalaya, beginnt seine „Ersteigungsgeschichte“ mit einer plastischen Charakteristik dieses deutschen Schicksalsbergers: „Kein anderer der vierzehn Achttausender auf Erden war so erbarmungslos, so mörderisch wie „Nagna Parvata“ (Nackter Berg). Es ist wohl kein Zufall, daß sich sein zweiter, schöner und harmonischer Name Diamir (König der Berge) nicht durchgesetzt hat. Dieser westliche Eckpfeiler des großen Himalaya-Bogens, der sich mit seinen 8125 m fast siebentausend Meter über das nahe, wüstenhaft trockene Indus-Tal im Norden erhebt, hat schon seit langem einen bösen Ruf. So wird aus dem Jahre 1841 berichtet, daß ein Bergsturz von einer vorgeschobenen Bastion des Nanga Parbat den Indus monatelang zu einem gewaltigen See staute. Als der Damm schließlich brach, raste eine ungeheure Wassermasse talabwärts, trug Tod und Zerstörung Hunderte von Meilen weit und vernichtete eine ganze Sikh-Armee. Unter den Weltbergen steht der Nanga Parbat an der achten oder neunten Stelle, aber er ist — seltsamerweise — der erste, nach dem die Hand des Bergsteigers griff.“

Der berühmte Engländer Mummery war es, der 1895 mit einem verwegenen Optimismus den ersten Ersteigungsversuch unternahm, fast in der Falllinie des Hauptgipfels bis etwa 6100 m vordrang, dann aber umkehren mußte — der Gurkha Ragobir krank, der Proviant ausgegangen —, schwer enttäuscht, weil er den Sieg schon nahe wähnte. Er konnte damals ja noch nicht wissen, daß bei jedem Achttausender ab ca. 6000 m „der Tanz erst richtig losgeht“. Einen zweiten Versuch zahlte Mummery mit seinem Leben.

Dann wurde es still um den Nanga Parbat. „Es gab Expeditionen in Sikkim, Garhwal und Karakorum, es begann sogar das Ringen um den Mount Everest, doch an den unheimlichen Berg im Indus-Knie traute sich lange niemand heran.“ Erst 37 Jahre später, also 1932, rückt der Nackte Berg wieder in den Blickpunkt des

alpin-forscherischen Interesses. Von dieser ersten „Expedition“, die noch ein deutsch-amerikanisches Gemeinschaftswerk war, führt uns Dyhrenfurth als wirklich berufener Himalaya-Fachmann durch Hoffnung, Leid und Not der folgenden Kundfahrten: Durch das Drama von 1934, das vier Deutsche und sechs Sherpas kostete, und die Katastrophe von 1937, bei der sieben Deutsche und acht Sherpas ums Leben kamen. Beide so tragisch beendeten Expeditionen, die auf wissenschaftlichem Gebiet gute Arbeit geleistet haben, ziehen an unserm geistigen Auge noch einmal vorbei, vor einem mystischen Hintergrund. Dyhrenfurth erwähnt die Äußerung einiger Träger seiner eigenen Baltoro-Expedition, Wochen vor der Katastrophe: „Auf unserer Expedition wird alles gut gehen. Aber die deutsche Expedition wird ein großes Unglück haben, denn auf dem Nanga Parbat thront ein sehr mächtiger Gott.“ „Derartige Proben“ — fährt Dyhrenfurth fort — „von zeitlichem oder räumlichen Fernsehen sind in Tibet nicht selten. Man will sich auch damit gar nicht wichtig machen und nicht etwa den Sahib überzeugen. Der weiße Mann ist ja — für viele Asiaten — ein technisch hochstehendes, aber kulturell sehr tiefstehendes Wesen, ein Barbar, der zwar Flugzeuge, Kanonen und Maschinengewehre, Radio- und Photoapparate zu erfinden und zu gebrauchen versteht, aber von den ewigen Wahrheiten des Seins keine Ahnung hat.“

Auf Grund eines stillschweigenden Übereinkommens blieb der Nanga Parbat den deutschen Bergsteigern vorbehalten, so wie der Everest eigentlich den Engländern. Er war ihr „Schicksalsberg“; aber sie ließen sich durch die furchtbaren Schläge nicht entmutigen. Wir erleben noch einmal den neuen Start 1938, die Kundfahrt 1939, die über den nächsten Angriff entscheiden sollte: Rakhiot- oder Diamirfront. Größere Entscheidungen überschatteten die folgenden Jahre; aber der Name Heinrich Harer wurde berühmt. Ein winterlicher Erkundungsversuch 1950 von drei Engländern erhöhte die Zahl der Opfer auf 14 europäische und 17 einheimische Bergsteiger.

Dann werden wir Zeuge der — ausführlicher geschilderten — glücklichen Expedition von 1953, die wohl noch in aller Gedächtnis ist, zumindest was den kaum in Worten wiederzugebenden Alleingang von Hermann Buhl auf den Gipfel betrifft, dieses wohl einmalige Beispiel einer übermenschlichen Willensleistung. — Mit der unbestechlichen Offenheit, die in den Werken Dyhrenfurth's zum Ausdruck kommt, behandelt er auch den Konflikt, der sich im wesentlichen zwischen Dr. Herrligkoffer auf der einen Seite und Buhl — Ertl — Frauenberger auf der anderen entwickelt hatte. „Ein Nichtbergsteiger eignet sich nicht zur Leitung einer vorwiegend bergsteigerischen Himalaya-Expedition. Das versteht sich von selbst. Davon hatte sich auch Dr. Herrligkoffer überzeugen lassen müssen, und er hat vor der Ausreise wiederholt erklärt, daß er nur für die Finanzierung, Ausrüstung und Hin- und Rückreise besorgt sein wolle, den alpinen Teil des Unternehmens aber dem bergsteigerischen Leiter Peter Aschenbrenner und seinen Gefährten überlassen werde. Daß es dann leider anders kam, mag zum Teil an der zu knapp bemessenen Zeit von Peter Aschenbrenner gelegen haben, der zur Expedition erst stieß, als sie bereits in Aktion getreten war, und sie vorzeitig wieder verlassen mußte. Dadurch wurde ein wesentlicher Teil der Verantwortung und Aktivität ganz zwangsläufig auf die beiden expeditions- und himalaya-erfahrenen Teilnehmer Dr. Frauenberger und Hans Ertl verlagert, ohne daß dieser neuen Situation jedoch durch Dr. Herrligkoffer genügend Rechnung getragen worden wäre. Wenn ein so friedfertiger und in seinem Urteil so maßvoller Mann wie Landgerichtsrat Dr. Frauenberger sich genötigt sah, Dr. Herrligkoffer in aller Öffentlichkeit die Qualitäten eines Expeditionsleiters abzusprechen, so bedarf es keines weiteren Kommentars und beweist, daß die Zusammenarbeit nicht klappte.“

Was das Buch nun noch besonders lesenswert macht, das sind die letzten Kapitel. Das eine widmet Dyhrenfurth — ein wichtiges und interessantes Thema — den Völkern, aus denen sich die „Hochträger“ rekrutieren. Denn gerade im Himalaya spielt der Transport eine so bedeutende Rolle, daß man nicht zu Unrecht eine Himalaya-Expedition als ein „Transport-Unternehmen“ bezeichnet hat. Wir erfahren sehr viel Wissenswertes über die Sherpas, Bhutias, Hunzas und Balti; über ihre Abstammung, ihre Sitten und Gebräuche und auch über ihre Einschätzung als Bergsteiger und Träger, die mit der obigen Reihenfolge übereinstimmt. — „Ein

kleines Kapitel Wissenschaft“ wird einem wichtigen Teil der Expeditionsarbeiten gerecht. Es behandelt geologische, geobotanische und kartographische Fragen, sowie höhenphysiologische; letztere ganz besonders bezogen auf die ungewöhnliche Leistung Buhl's. Professor Daring sagt dazu: „Buhl ist nicht nur alpin, sondern auch physiologisch ein begnadetes Phänomen, ein Typus einer ganz außergewöhnlichen Anlage, die durch körperliches und psychisches Training auf einen Höhepunkt gesteigert wurde, der ihm nicht nur unter den ersten Alpinisten, sondern auch in der Physiologie und Medizin einen bleibenden Platz eines ganz einzigartigen leistungsfähigen Menschen sichert.“

Schließlich kommt noch Hans Ertl mit seiner Arbeit an der Kamera zu Wort. Das Drehen von 6000 m Farbfilm, aus denen der „Dokumentar-Spielfilm“ entstand, war bestimmt oft reichlich schwierig. Aber „weit härter und schwerer zu ertragen waren die Schwierigkeiten im Expeditionsalltag: chronischer Trägermangel und Verständnislosigkeit waren manchmal aufreibender als der eigentliche Kampf um den Berg.“

Angaben der wichtigsten Literatur, Wort- und Begriffserklärungen sowie 13 Bildtafeln und 2 Skizzen runden das schlicht in Ganzleinen gebundene „Buch vom Nanga Parbat“ ab, dessen 208 Seiten über „die Geschichte seiner Ersteigung 1895 bis 1953“ den Leser von Anfang bis zum Ende in Spannung halten. (Ganzleinen DM 6,80. Nymphenburger Verlagshandlung, München, 1954.) Dr. Chr. Pfeil

Lüftig ist das Zigeunerleben . . .

Von und mit Klaus Ruth

Pfingsten 1954 steht vor der Tür.

„Horst, was machen wir Pfingsten? Fahren wir raus? Gehen wir wieder zelten?“ So wurde unser Jugendwart bestürmt, der sich seiner Haut kaum wehren konnte. Ja — und da stellt sich doch heraus, das der Gute unsere Pfingstfahrt längst vorbereitet hatte! Zelte, Zubehör, Kochtöpfe — ja, selbst Verpflegung — für alles war gesorgt; auch der Zeltplatz ist schon ausgewählt worden.

Pfingstfreitag, das D. A. V.-Baukommando rückt ab. Wohlverstaubt liegen 20 Zeltbahnen auf unseren Rädern, Rucksäcke obenauf, und hinten klappern die Kochtöpfe. Der Feldspaten darf auch nicht vergessen werden, denn geregnet hat es heuer, und ein Wassergraben um das Zelt ist immer was Gutes.

Endlich sind wir draußen. Unten am Ufer der Havel, bei der Pfaueninsel, wollen wir unsere Zelte aufschlagen. Blitzschnell die Bahnen geknüpft, Aale und Heringe eingeschlagen; unser Idyll, zwei Wohnzelte und ein Wirtschaftsgebäude, steht. Fünf Mann hoch zogen wir in das Achtmannzelt ein. Etwas verloren kommt man sich da ja vor. So, nun noch ein paar Bissen gegessen und dann „nisch wie in die Falle“.

Die etwas kühle Nacht verging, und am nächsten Morgen weckt uns strahlender Sonnenschein. Nun aber heidi ab in's kühle Naß und gebadet. Das Frühstück schmeckt nochmal so gut. Bei Tageslicht werden die Zelte erst einmal eingepflockt, sind da doch tatsächlich schon zwei Zeltstäbe angeknackt! Na ja, müssen wir sie eben auswechseln! — So vergeht der Vormittag. — Mit lautem Hallo werden nachmittags unsere Zeltgäste empfangen, und langsam füllt sich unser Waldidyll. Nebenan zieht mit Sack und Pack eine Pfadfindergruppe heran. Neidische Blicke werden uns zugeworfen, wir werden ganz schön um unsere Lagerstätte beneidet. Neue Gruppen nahen, „och schon besetzt“, dringt es an unser Ohr. Überall wird geklopft und gebaut. Als endlich das letzte Zelt steht, senkt sich die Nacht über das Jugendlager. Wir ziehen uns in unsere Behausung zurück und stimmen Fahrtenlieder an. Von weither klingen die Lieder über die Havel. Langsam wird es still um uns her, der Wald schläft . . .

Die erste Wache begibt sich auf die Runde. Alles ist ruhig — und über uns der Himmel — Sterne schimmern aus dem Weltall zu uns herab. Der Große Wagen — wie war das gleich, die Achse fünfmal verlängert, ja, dort strahlt der Polarstern! So, jetzt sind endlich zwei Stunden um, die nächste Wache raus, auch sie bringt ihre Zeit rum. Nichts regt sich im Wald, nur der Wimpel flattert vom Zelt, und hin und wieder leuchteten bei anderen Gruppen Taschenlampen auf; sonst schläft alles. Wachablösung vor! „War was besonderes bei euch los? Nein? Na, dann haut euch man aufs Ohr. Wir passen schon auf!“ „Wunderbar habt ihr aufgepaßt! Ein Glück, daß man euch nicht auch noch die Hosen ausgezogen hat. Unser Wimpel ist fort — hat die Wache gar nicht bemerkt.“ Unserem Horst fiel das aber sofort ins Auge. „Wo ist der Wimpel? — Weg! Er stand aber eben noch vor dem Zelteingang!“ Endlich löst sich das Rätsel. Ritter Ralph mit seinen Knappen hat das Lager beschlichen und den Wimpel erbeutet, wollte unseren Wachen nur einen Denkkzettel erteilen. Ein anderes Mal wird es auch bei uns besser klappen.

Langsam tagt es. Da steckt jemand seinen Kopf aus dem Zelt und will den Sonnenaufgang erleben. Ist doch zu schade, daß die Sonne noch nicht im Norden aufgeht. Auch durch die Bäume kann man nicht gucken! Die Sonne erhebt sich eben immer noch im Osten über den Horizont. Ja, wenn man die Sonne nicht sehen kann, taugt der beste Sonnenaufgang nichts.

Ein Donnerruf reißt uns aus den schönsten Träumereien: „Aufstehen!“ Elf müde Gestalten stecken die Köpfe aus den Decken, entledigen sich der wärmenden Hüllen, und schnaubend und prustend stehen wir bei der Morgenwäsche. Inzwischen haben unsere Haus-, Hof-, Leib- und Magenköchinnen schon Kaffeewasser aufgesetzt (Holz war da, und Kohlen hat uns eine treusorgende Mutter ins Gepäck geschmuggelt). Einige Topfkicker passen auf, daß das Wasser nicht anbrennt! Wir anderen räumen das Nachlager von Jagen 104 auf und „decken“ den Frühstückstisch bei Mutter Natur. Ist Ihnen schon einmal jemand mit schmutzigen Füßen über Ihre festlich gedeckte Tafel (bei uns sprich Schlafdecke) gelaufen? Nein? Uns aber; fast hätten wir ihn vom Frühstück ausgeschlossen. Nur das verhungerte Gesicht erweckte Mitleid bei uns. Ist doch wahr! Rennt der da mit ungewaschenen Füßen... Da kommt ein Riesenpaket aus dem Wirtschaftszelt, dann ein Kopf, eine Hand... Horst ist's. „So, weg mit euren Stullen, hier ist Kuchen genug!“ Wohl noch nie wurde ein Kuchen so schnell verputzt und geschmeckt hat er... hoch in Ehren eine Mutter, die solchen Kuchen bäckt!

Bei strahlender Sonne lagen wir nun auf der Wiese und hielten unsere Siesta (Siesta = spanisch Ruhepause; eigentlich erst nachmittags fällig, aber was sollen wir bei der Hitze machen). Manchmal tummelten wir uns auch im Wasser und spielten Wasserball. Sagt Horst doch zu uns Jungens, wir sollen Holz klein hacken und eine Feuerstelle bauen, sonst gibt es kein Mittagessen! Wir sind beinahe umgefallen. Na hören Sie einmal, das bei 27° im Schatten. Schließlich hat er uns doch erweichen können. Die Jungens von „Spree-Havel“ sind eben manchmal schnell. Hätte nie gedacht, daß Nudeln mit Tomaten so einen herrlichen Duft verbreiten können. Bei uns haben sich doch tatsächlich schon Mittagsgäste eingefunden! Wären Sie doch auch herausgekommen. Wir wissen ja, starke Esser sind nicht im Verein. Was, Sie wissen nicht, wo wir lagen? Hätten Sie nur bei „Jurken-Emil“ mit seinen Gurken-Pötten gefragt, der kennt dort unten jeden.

Der Gong (Bleicheimerdeckel) rief zur Mahlzeit. Unsere Portionen waren reichlich bemessen. Dreizehn hungrige Mäuler verschlingen ziemlich viel, aber zwei Fünf-Liter-Töpfe fassen eben doch mehr. Nachher wird uns klar, weshalb mancher nicht mehr aß. Es stand da noch ein ganzer Eimer Rhabarber, der nicht schlecht werden durfte. — Dann geht es zum großen Abwasch. Die Plumpe am Waldessaum ist bestimmt noch aus der Steinzeit. Sie hat sich aber gut gehalten für ihr Alter, auch wenn wir den Schwengel mit einem Ast halten mußten. Das Wasser war jedenfalls nicht schlecht; trotzdem mußten wir feststellen, daß mit kaltem Wasser Fett sich sehr schlecht aus den Eßgeschirren entfernen läßt. Aber hierzu gibt es so viel Sand; damit wurde alles blitzsauber. So vertrieben wir uns die Zeit. Wir badeten auch und unsere „Kleinsten“ buddelten im Sand. Mit Ballspielen und kleinen Wanderungen vergeht der Pfingstsonntag und läßt zahlreiche Sonnen-

(Fortsetzung Seite 7)

Programm Juli 1954

In Anbetracht der „Großen Ferien“ fallen im Juli und August unsere Veranstaltungen wie: Das offizielle Monatstreffen, Vortragsabend und die Wanderungen aus.

Unser Sport wird auch im Juli/August weiter durchgeführt, wie bisher. — An sportfreien Sonntagen treffen sich die „Hinterbliebenen“ ab 8 Uhr im Olympia-Schwimmstadion.

JUGENDGRUPPE und JUNGMANNSCHAFT

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden im Jugendheim Lochowdamm 22, Zimmer 9, statt (drei Minuten vom S-Bahnhof Hohenzollerndamm, Straßenbahn 57 bis Cunowstraße).

— Gäste sind herzlich willkommen —

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. Juli, 20.00 Uhr
(Donnerstag) | Singe, wem Gesang gegeben.
Bitte Musikinstrumente mitbringen. |
| 4. Juli, 9.00 Uhr
(Sonntag) | Unser Badesonntag in Heiligensee.
Treffpunkt: Herkules-Brücke, Lützowplatz. |
| 8. Juli, 20.00 Uhr
(Donnerstag) | Benimmst Du Dich richtig im Straßenverkehr? |
| 15. Juli,
(Donnerstag) | Vogelstimmen in der Nacht.
Eine Wanderung mit Kamerad Polzin.
(Zeit und Ort wird am 8. Juli bekanntgegeben.) |
| 22. Juli, 20.00 Uhr
(Donnerstag) | Letzte Fahrtenbesprechung.
Papier und Bleistift mitbringen. |
| 29. Juli, 20.00 Uhr
(Donnerstag) | Singe- und Leseabend. |
| 31. Juli,
(Sonnabend) | Ade! Du schönes Berlin,
wir fahren zur Ostsee hin. |

brände zurück. Eine leichte Brise streicht über das Wasser. Dicke Wolken lassen auch nicht lange auf sich warten. Ein Gewitter scheint aufzuziehen. Los, los, Gräben schaufeln! Schnell wird es dunkel. Die Regenwolken ziehen vorüber, aber es ist kühl geworden; deshalb wird im Zelt Abendbrot gegessen. Die Sache mit den Krümeln, die nachts im Bett picken sollen, scheint doch nicht zu stimmen. Bei uns piekte es nicht. Vielleicht lag es an der Verpackung. Singend zogen wir ins Reich der Träume und schliefen wie die Murmeltiere.

Aus war es mit dem Sonnenschein am nächsten Morgen. Es regnete oft, und so mußten wir uns im Zelt amüsieren. Aus dem Munde unseres „Lautsprechers“ hörten wir die neuesten, spannendsten Sportberichte; es war einmal etwas anderes. Mittags gab es Kartoffelsalat mit Eiern. Denken Sie nur nicht, daß wir den Salat selbst zubereitet hätten. Der wurde uns, wie auch die rote Grütze, von der Jugendgruppenküche Holtznagel geliefert. Die Verpflegung war wirklich große Klasse.

Langsam denken wir an den Aufbruch. Zelte müssen abgebaut und der Zeltplatz wieder gut hergerichtet werden. Zum Schluß noch einen Abschiedsgesang, und: „Ab geht die Post!“ Dann trennten sich unsere Wege. Wem es nicht gefiel, der muß eben im Hotel zelten. Alle hatten wir aber nur die eine Frage: Horst, wann zelten wir wieder? —

Stubai-Skifahrten im Mai 1954

Weit über ein Jahrzehnt war es uns Bergsteigern und Skiläufern aus dem Osten unserer Heimat nicht vergönnt, die Zentralalpen und damit unser ehemaliges Hüttengebiet in Stubai zu besuchen. Nachdem im Juni vergangenen Jahres auch bezüglich Grenzübergang nach dem landschaftlich so schönem Westen — der uns seit 1945 völlig versagt war — endlich erleichtert wurde, faßte ich im Oktobere 1953 den Entschluß, meine Bergfreunde in Nürnberg, München und Stuttgart zu besuchen. Das Glück wollte es, daß mir ein edler Bergfreund die Möglichkeit verschaffte, mich 12 Tage auf einer einsamen, unbewirtschafteten Hütte im Tegernseergebiet frei wirtschaften zu lassen. Welch eine Freude, in 1300 Meter Höhe nach über 12jähriger Zwangspause mal wieder in meinen heißgeliebten Bergen weilen zu dürfen! Das ganz prächtige Herbstwetter dieses Jahres erlaubte es mir, jeden Tag eine andere Solobergtour zu unternehmen, es wurden u. a. bestiegen: Plankenstein, Riesserkogl, Rotwand; und als ich am letzten Tage sogar auf dem Gipfel des Osterreichischen Schinders (Trausnitzspitze) stand, da war mir das Herz übervoll, ich schaute hinüber ins Land Tirol auf die glitzernden Berge der Zentralalpen, auf die Zillertaler, Öztaler und Stubai Firnwelt. Von diesem Moment an dachte ich nur noch an's Skilaufen, und hier oben wurde auch der kühne Plan geschmiedet: Im Frühjahr 1954 geht's im Mai in's Stubai zum Skilaufen!

Schon Anfang Februar 1954 wurde ein humorvoller Brief an unseren guten Peter Hofer, den Hüttenwart der Dresdner Hütte, aufgesetzt, denn unter dem Namen Skiprofessor war ich auch in diesem Paradies wohlbekannt. Peter hatte volles Verständnis für unsere unbändige Sehnsucht und freut sich, daß mal ein alter Dresdner die Absicht hat, nach der Hütte zu kommen. Mein alpines Skifieber wurde dadurch immer gewaltiger; Probleme stellten sich aber ein, die m. E. einer Himalaja-Expedition gleichkommen. Wie kommen wir billigst herüber, dürfen wir ein paar Tage länger in Tirol bleiben als die uns genehmigten 3 Tage? Etwas Geld benötigen wir ja auch. — Mitte März, als in unserem heimatlichen Ostergebirge die letzten Schneereste lagen, zog es mich nochmal nach Rehefeld, wo ich nur die unentwegtesten Skiläufer antraf, so auch meine Freunde von der ehemaligen A.V.-Sektion Dresden. Sie kamen mit dem Auto, und ich durfte dann auch mit diesem Fahrzeug an jenem Märzsonntag nach Hause fahren. Beim Firnhangfahren, den wir unzählige Male hinabbrausten, konnte ich nicht umhin, den lieben Skifreunden von meinem kühnen Plan zu erzählen, worauf mir die gute Hilde brav erwiderte: Ja, da fahren wir mit, wir haben unseren Wagen, der mit Treibgas läuft, die Gasflaschen für die ganze Fahrt hin und zurück nehmen wir mit, desgleichen die Ski und möglichst den gesamten Proviant, alles kommt in den beigegeführten Anhänger hinein! Ich sagte darauf nichts, sondern mein Plan wurde zu Hause weitergeschmiedet. Am Gründonnerstag, nachdem ich auch meine Frau nun etwas mehr unterrichtet hatte, ging es mit dem Motorrad Richtung Sächsische Schweiz, um die diesjährige Klettersaison zu eröffnen. In meinem Sinn war nur noch: Stubai — Mai — Dresdner Hütte — Skilaufen!!! Ein kleiner Umweg wurde gemacht, ich „mußte“ zu meinen Skifreunden, mein Plan war fix und fertig. „Lämmchen“ öffnete mir die Tür, es regnete, und man fragte mich, wohin noch heute mit meinem Söhnlein auf dem Krad? Ich sagte: Klettern, aber zuvor muß ich euch sprechen, laßt mich herein! Ich trug kurz vor, man sperrte Mund und Nase auf! Sagte, es muß klappen, alles ist klar. Überlegt es euch acht Tage und ich hole mir Bescheid. — Hurra, es wird jetzt sogar schon der Start fest ausgemacht: Mittwoch, den 12. Mai, früh 2.30 Uhr! Auch meine Kletterfreunde halten mich für verrückt — wie wollt ihr das schaffen? — Im Mai liegt doch in diesem Jahr kein Schnee mehr, im Juli fahren wir nach Neustift zum Klettern, da ist's schöner, Schnee haben wir jetzt auch satt! Ich weiß nun schon von früheren Zeiten, was es für einen wahren Skiläufer bedeutet, im Mai in den Zentralalpen zu brettern; deshalb sagte ich mir, laßt sie nur „lallen“! Rucksäcke und auch Koffer wurden nun gepackt, viel Proviant verstaut, die Ski alpin vorbereitet, Felle angepaßt und auch die Steigeisen in der Schmiede paßrecht gemacht. — „Lämmchen“ hatte alle Mühe, um die Papiere für seinen Wagen zu

vervollständigen, die Gasflaschen mit Überdruck füllen zu lassen und noch andere Autofahrer „freuden“ zu überstehen.

Schnell rückte der 12. Mai heran, das Reisefieber war groß. Dann war es so weit, im Dunklen wurden die Gepäckstücke auf den Anhänger verstaut, denn die Nachbarschaft schaut bestimmt durch die Fenster und sagt sich entweder: der Müller ist nicht ganz richtig mehr im Kopfe, der fährt im Mai bei Nacht mit Skiern fort, oder sie sagen sich, der haut nach dem Westen ab und kommt nicht mehr zurück! Nein, mit ganz klarem Kopfe steigen wir in „Lämmchen's“ Wagen und fahren offen bei der sternklaren Maiennacht der Autobahn Richtung Plauen zu. Der Grenzübergang Juchö wird 6.30 Uhr erreicht, wir sind mit die ersten Privatwagenfahrer, man fragt uns woher und wohin, man schaut in den Anhänger, sieht große Rucksäcke, Ski, Decken und Gasflaschen. Ich weiß nicht, was sich unsere Grenzpolizei gedacht haben mag; jedenfalls wurden wir fast 2 Stunden lang durchsucht nach Geldbeträgen, denn man wollte uns nicht glauben, daß wir Selbstversorger und im Mai, bei diesen sommerlichen Temperaturen, skilaufen gehen wollen. Meine humorvolle Korrespondenz mit Peter wurde auch entdeckt, die Stimmung zwischen dem kontrollierenden Beamten und mir wurde zusehends besser, man hielt uns nun wohl nicht mehr für Schieber, sondern doch für alpine Skiläufer, nachdem man auch noch meinen neuen A.V.-Ausweis von der Sektion Spree-Havel kritisch musterte, und worauf ich nur erwähnte: „Gesamtdeutscher Sport!“ Da wir nun auch keine fremden Währungsnoten und über das Maß Ostmark bei uns hatten, wurden wir durch die Schranken gelassen und glücklich, aber doch etwas verärgert über die lange Pause in Juchö, fuhren wir zum westdeutschen Grenzpunkt Töpen. Dort dauerte die Abfertigung nur zwei Minuten; man fragte, ob wir über Zollware verfügten und wünschte uns, nachdem wir dies verneinten, recht gute Fahrt in der Bundesrepublik. Dann ging es im gleichmäßigen 50-km-Durchschnittstempo via Bayreuth nach Nürnberg. Drei Stunden Mittagsrast bei meinem Freunde Horst wurde gehalten, dann weiter nach München, wo ich mit einem alten, guten Geschäftsfreund eine längere Aussprache hatte. Für uns ist nun eine Großstadt, wie München, zu teuer zum Übernachten, so daß wir vorzogen, am gleichen Tage noch nach Weilheim zu fahren. In einem kleinen Gasthof kamen wir gut unter, tranken echtes bayrisches Bier und fielen todmüde in's Bett.

Am nächsten Tage, prächtiges Wetter, die Alpen leuchteten schon in der Ferne, ging es weiter über Garmisch zur Grenze Griesen, Alle nötigen Papiere bekamen wir prompt nach mehreren friedlich verlaufenen Diskussionen; — unsere neuen Autonummern, die wir bereits im Sommer vergangenen Jahres von der hiesigen Polizei erhielten, waren den Grenzern etwas Neues, man dachte, wir kämen aus China!! An der Tiroler Grenze hinterließen wir unsere restlichen Gasflaschen, denn diese hätten wir verzollen müssen. Liebenswürdigerweise wies man uns ein Platzerl an, wo wir dieselben die 14 Tage unterstellen konnten. Jetzt waren wir nun endgültig im schönen Land Tirol; so oft träumten wir die letzten Jahre davon! Via Ehrwald ging es dem Fernpaß zu. Bis 1000 Meter Höhe war Schnee gefallen, ein grandioser Anblick auf die stolzen Tiroler Berge, wir schwiegen — nur ab und zu fiel ein Wort. Halt sagte ich mal: Aufnahme machen! Auf schönen Straßen weiter über Telfs, das Inntal abwärts nach Innsbruck. Die Korsofahrt in unserem offenem Treibgaswagen Modell 1933, der mit Anhänger fuhr, erregte Aufsehen. Er fuhr uns ja so zuverlässig bis hierher, ja, aber die Innsbrucker Luft schien ihm nicht zu bekommen, er stockte — Kupplungsschaden — er stockte natürlich gerade an der verkehrsreichsten Stelle, auf der Maria-Theresien-Straße. Aussteigen, schieben (also doch Schieber!), sogar der Verkehrsschutzmann macht mit. Das gibt noch mehr Aufsehen. Unsere Nummer aber erkannte auch der Schutzmann nicht. In humorvollen Worten gab er auch seinen Senf dazu! Es ging raus aus der Stadt, der Brennerstraße entgegen und beim Abzweig Schönberg hinauf in das Stubaital. Es dunkelte bereits, aber unser Wägele ist ein Bergsteiger, die Innsbrucker „Stockkrankheit“ war vergessen; ohne Rast und Ruh, fahren wir via Neustift nach Ranalt, dem Endziel zu. 829 Kilometer sind wir gefahren, „Lämmchen“ ließ es sich nicht nehmen, daß Steuer nie aus der Hand zu geben.

Jetzt sind wir da, am nächsten Morgen, ab 5 Uhr früh, habe ich schon keine Ruhe mehr im Bett; die Rucksäcke müssen richtig verteilt und gepackt werden. Die sommerlichen Kleider bleiben unten, der Rucksack mit den Reservesachen und dem Restproviand verbleiben auch noch im „Hochlager I Ranalt“! Mit schwerem Gepäck, die Ski auf dem Rucksack gepackt, ziehen wir los und laufen etwas über zwei Stunden bis zur Mutterbergalm, wo Peter Hofer schon im Jahre 1939 eine Gepäckseil-schwebebahn bis zur Hütte angelegt hat. Wir dürfen, nachdem wir uns mit ihm von dort aus telefonisch in Verbindung gesetzt haben, diese Bahn benutzen, und mühe los beginnt der Aufstieg zur Hütte ohne Rucksäcke, aber dafür mit Ski und Fellen. Am Nachmittag sind wir oben und werden mit einem Tiroler Schnäpchen empfangen. Die Tage, die nun folgen, werden uns unvergeßlich bleiben! Ein feiner Firnschnee liegt, als wir unsere „Einlaufftour“ zum Schaufelnieder unternehmen. Nur zwei Wiener, zwei Füssener und ein Hannoveraner Skifreund sind auf der Hütte, wir sitzen abends gemütlich gleich in der Küche, so daß die Gemeinschaft schnell zusammengeschmiedet ist und die Freundschaft mit allen Nachbarvölkern im wahrsten Sinne des Wortes gepflegt wird. Ost- und Westdeutschland, sowie Österreicher sitzen an einem Tisch!

An einem Nebeltag ziehen wir wieder gemeinsam los, und zwar hinauf, wo uns die Sonne grüßt. Auch das Zuckerhütli wird von meinen Skifreunden und einem Österreicher bestiegen, während ich mit meiner Frau an jenem Tage eine genußreiche „Gletscherwanderung“ rund um die Schaufelspitze über Isidornieder—Schußgrubenkogel—Hildesheimerhütte (um diese Zeit unbewirtschaftet)—Schaufelnieder bei Pulverschnee unternehme. Für alle Touren, die wir durchführten, wurde der Start auf früh 5 Uhr festgesetzt, denn im Mai muß man bekanntlich die Morgenstunden schon nützen, um die rechte Zeit zur Abfahrt abzuwägen. Zwischen 10 und 11 Uhr ist der Moment, wo unten am Hüttensteilhang (Kanonenrohr) der Schnee weich wird und später tolle Stürze unvermeidlich sind. Man hat also etwa 6 Stunden Zeit zum Steigen und „Gipfel-Stürmen“; zur Abfahrt von einem Joch des Dresdner Hütten-Gebietes braucht ein guter Skiläufer ja auch nur Minuten. Vor dem Mittagessen sitzt man dann auf der sogenannten „Lästerbank“ vor der Hütte. Leider gibt es aber im Mai wenig Skifreunde, über die man lästern kann. So genießt man da die Ruhe der herrlichen Natur und betrachtet selbstkritisch seine Bogen oder Schußspuren mit und ohne „Punkte“! Nach dem Mittag holt man die Nachtruhe nach, schläft bei offenem Fenster oder setzt sich, nachdem Tschamba-Fii auf die Haut aufgetragen wurde, wieder auf die Hüttenbank. Unentwegte Münchner Studenten, die zum Weekend nach der Hütte kamen, zogen am Nachmittag nochmal auf den Weststeilhang vor der Hütte, um sich restlos auszutoben. Ein Genuß war es für sie nicht, da der Schnee noch nicht genügend angezogen hatte.

Wie ein wirkliches Skifahrerparadies liegt das Hüttengebiet und wenn man eine Stunde gelaufen ist bis zur Höhe des Daungletschers, da weiß keiner, wo soll die Tour hinführen! Daunjoch, Daunscharte oder unbenannte Scharte, die zwischen dem östlichen Daunkogel und Stubaier Wildspitze liegt? Alle diese Genußfahrten haben wir durchgeführt. Die dazugehörigen Gipfel sind nicht in diesem Jahr „gemacht“ worden, wir hätten uns damit die Abfahrt verdorben, denn fast 2 Stunden gehen ja bei einer Gipfelbesteigung immer drauf, die eben dann bei der Abfahrt wieder fehlen. Im nächsten Jahr, wenn Gott will, fahren wir wieder in das Stubai, dann wird die Tag- und Nachteinteilung anders vorgenommen! Ich habe die Absicht, die Mai-vollmondnächte auszunützen, um unsere Frühlingsskitouren schon frühmorgens um 1 Uhr zu beginnen! Dann sollen mehr Gipfel fallen! Dieses Jahr war es nur erst mal ein Kosten und Genießen.

Ja, das muß ich allerdings feststellen, das letzte Jahrzehnt sind wir doch eben älter geworden, die Zeit ist nicht spurlos an einem vorübergegangen. Trotzdem freuen wir uns riesig, daß wir in diesem gelobtem Land! 14 Tage herrliche, alpine Frühlingsskitouren durchführen durften. Die Tage da oben, und vor allen Dingen die Heimfahrt ging viel zu schnell, gern hätte ich noch am Walchensee eine zweitägige Baderast eingeschaltet, um den richtigen Ausklang zu haben, aber — — — das uns zur Verfügung gestellte Geld war restlos alle, es langte gerade noch zu einer Übernachtung in Wolnzach in der Holledau (zwischen München und Ingol-

stadt). Im Gasthof zur Post daselbst schliefen wir gut und doch verhältnismäßig billig, ja, es langte sogar noch zu etlichen Gläsern Bier. Immer auf der Autobahn ging es wieder ohne Rast und Ruh' dem blühenden Elbflorenz entgegen. Der Grenzübergang war diesmal reibungslos. Die Ski regten niemanden mehr auf!
Berg- und Ski-Heil!

Liste neu aufgenommenen Mitglieder

die wir auch an dieser Stelle mit „Bergheil“ herzlichst begrüßen:

Barth, Irmaud,	Britz, Parchimer Allee 73 t
Beier, Ullrich,	Friedenau, Rubensstraße 87
Behrend, Kurt,	Heiligensee, Henningsdorfer Straße 145
Gehl, Harald,	Frohnau, Forstweg 55
Geiseler, Ursula,	Grunewald, Karlsbader Straße 5 c
Heinrich, Hildegard,	Berlin W 35, Kurfürstenstraße 10
Hink, Wolfgang	Südende, Langensteiner Weg 2
Hink, Frau,	Südende, Langensteiner Weg 2
Kauschke, Herbert,	Neukölln, Nogatstraße 33/34
Kromrey, Franziska,	Zehlendorf, Kammerstraße 16
Loewenhofer, Joachim,	Berlin NW 87, Turmstraße 53
Petzold, Wolfgang,	Britz, Parchimer Allee 73 a
Weißow, Heinz,	Zehlendorf, Im Mühlenfelde 15
Schmuck, Dieter,	Berlin W 35, Winterfeldstraße 30 a

Besondere Mitteilungen

— Redaktionsschluß für das August-Mitteilungsblatt 15. Juli —

Lehrwart

Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß dem Leiter unserer hochtouristischen Gruppe, Kam. Werner TOPFER, vom Hauptauschuß des Deutschen Alpenvereins das Abzeichen als Lehrwart für Sommer- und Winterbergsteigen verliehen wurde. Von Herzen gratulieren wir dem Kam. Töpfer und verbinden damit gleichzeitig den Wunsch, daß nun eine rege hochalpine Tätigkeit, im allgemeinen und ganz besonders unserer Jugendlichen, einsetzen möge!

Mitteilungsblatt

Wir dürfen es wohl als ein Plus werten, wenn der Geschäftsführer des Deutschen Sportbundes unsere Juni-Ausgabe in 25 Exemplaren erbittet, um sie als „besonders wertvolles Material“ dem Sportbeirat des Deutschen Sportbundes zu übermitteln, damit dieser die Ausführungen in dem Artikel „Solvitur in Excelsis“ für seine sport-grundsätzlichen Arbeiten auswerten kann.

Krankenkassenleistung bei Unfällen in Österreich

Wir machen ausdrücklich auf folgendes aufmerksam: die Notiz, die wir in Heft Nr. 5 vom Mai 1954 veröffentlicht haben, und zwar auf Grund einer Mitteilung des DAV aus München, trifft für uns Berliner nicht zu! — Eine in Berlin von der VAB erhaltende Bescheinigung gilt zwar in der Bundesrepublik, nicht aber in Österreich! Wir sind eben doch immer noch „Insulaner“! — Mitglieder, bitte denkt also daran, daß ihr mit einem solchen Ausweis in Österreich eine dortige Kasse nicht in Anspruch nehmen könnt, weil diese evtl. Leistungen von der VAB in Berlin nicht anerkannt werden. (Diese Auskunft beruht auf einer Mitteilung, die unserm l. Vorsitzenden persönlich von der VAB erteilt wurde.)



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1954
FERNSEHGERÄTE — TONMÖBEL — SCHALLPLATTEN

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117
gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 60

Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

Berlin N 20, Badstraße 11, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91

EIGENE FLEISCHEREI



Für die Reise den echten **Münchner**
Lodenmantel, Dirndkleider, Leder-
hosen, Janker, Shorts und Nicky
von **Lodenfrey**

am Rathaus Steglitz

Alleinverkauf

Weniger & Seibold

Schloßstraße 85 · Telefon: 72 48 35

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, AUGUST 1954

Nr. 8



Vorstand

Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

1. **Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.
2. **Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.
Schatzmeister: Georg Dümke, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 80; Tel.: 71 71 70.
Schriftführer: Frl. Else Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 Gesch.
Beisitzer: Kam. Hendel, Seifert, Hildebrandt.
Sportwart: Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29; Tel.: 73 27 49.
Jugendwart: Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.
Frauen-Skiwart: Frau Erna Koch, Berlin-Südende, Hünefeldzeile 1; Tel.: 75 88 79.

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:

- Skigruppe und Sport:** Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.
Wandergruppe: z. Zt. unbesetzt (bitte an Hochtouristikgruppe wenden).
Hochtouristik: Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 Gesch.
Jugendgruppe: Ltg. Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.
Photogruppe: Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

- Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne) Tel. 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.
- Berlin-Spandau, Breitestr. 23, P. W. Reich; Tel.: 37 37 54;
täglich während der Geschäftszeit.
- Frau Schumann, Tel.: 92 06 25.

Postscheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.

Achtung!

Unser Sportbetrieb findet ab sofort jeden 2. und 4. Sonntag im Monat von 12—17 Uhr auf dem Sportplatz im Grünwald statt.
Beachtet das Hauptprogramm
Außerdem jeden Donnerstag von 18-21 Uhr, Gymnastik, Leichtathletik- und Faustball-Training auf dem Sportplatz am Lochowdamm.

Titelbild: Auf den Bergen ist Freiheit!

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, AUGUST 1954

Nr. 8

*1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite*

*Postscheckkonto: Berlin-West 461 42
DAV, Sektion Spree-Havel e. V.*

Lehrwartkurs für Winterbergsteigen

Von W. Töpfer

Nachdem ich 1951 am ersten Teil des Lehrganges (Sommerbergsteigen) teilgenommen hatte, folgte nun Anfang Mai 1954 der zweite Teil, Winterbergsteigen. Während bei uns in Berlin bereits der Frühling eingezogen war, konnte man ja um diese Zeit im Hochgebirge noch Skilaufen; und so zogen wir am 2. Mai morgens 6 Uhr von Galtür ins Jamtal hinein und hinauf zur Jamtalhütte in der schönen Silvretta. 12 Mann und der Kursleiter Bergführer O. Eiden-schink. Einige Zeit ging es auf dem bereits schneefreien Weg dahin; aber dann wurde es endgültig Winter. Wir bestiegen unsere Bretter und weiter ging es, der Hütte und dem Jamtalferner entgegen, der schon lange sichtbar war. Der Weg stieg nur sehr wenig an; rechts und links und auf dem Wege liegen Lawinenreste. Paulke bezeichnet das Jamtal in seinem Gefahrenbuch geradezu als Lawinenfalle. Warum wohl? Das Jamtal ist ein V-förmiges Tal mit schräg abwärts gerichteten Gesteinsschichten, steilen Geröllhalden ohne Terrassen und wenig großem Blockwerk. Wenn die wenigen Hindernisse durch starken Schneefall eingeebnet sind, besteht erhöhte Lawinengefahr. Der Talboden ist so eng, daß sich größere Lawinen am Gegenhang noch hinauf-schieben. Das Bachbett, tief im Felsen eingeschnitten, ist teilweise bis obenhin mit Lawinenschnee gefüllt. Tief unten hat sich der Bach seinen Weg gegraben. Kurz vor dem Ende des Talbodens führt der Weg nun steiler zur links oben liegenden Hütte empor. Sie liegt auf 2163 m dort, wo das Futschöltal in der Jamtal mündet. Großartig ist der Blick auf den Jamtalferner, Jamspitze und Dreiländerspitze.

Die Hütte war noch gut besucht, trotzdem die Saison zu Ende ging. Wir brachten unsere Rucksäcke unter und nach einer Mittagspause zogen wir dann zum Übungshang, um festzustellen, wie gut wir alle auf den Brettern waren. O. Eiden-schink hatte seine Freude an unseren „Stemmbögerln“ und gab dies in beredter bayrischer Mundart kund. Er hatte schon recht, nur wer den Stemmbogen, vor allem im tiefen und schweren Schnee beherrscht, kann im hochalpinen Gelände bestehen.

Abends wurde das Wetter schlecht. Es begann zu schneien und schneite bald drei Tage lang. Etwa 80 cm Neuschnee. Mit der Hälfte wären wir in Berlin auch zufrieden gewesen. An Touren war nicht zu denken. Wir traten einen Übungshang und übten Stembögen. Nachmittags gab es Theorie; allerdings aus der langjährigen Erfahrung unseres Kursleiters. Wetterkunde, Kartenkunde, Bussole und Höhenmesser, Kartenskizze und Marschtabelle, Seilbedienung, Gletscher- und Lawinenkunde, Ausrüstung und Gefahren der Berge, alles wurde im Laufe der zwei Wochen behandelt. Hier machte sich die kleine Teilnehmerzahl des Lehrgangs angenehm bemerkbar. Durch lebhaftes Frage- und Antwortspiel konnte alles gründlich besprochen werden.

Nach dem Neuschnee warteten wir noch einen Tag und dann machten wir unsere erste Tour auf den Jamtalferner. Nach einer halben Stunde machte es zu, gerade, daß wir noch Zeit hatten, unseren Standpunkt auf dem Gletscher mit der Bussole zu bestimmen. Wenn man es kann, ist es gar nicht so schwer. Man visiert zwei bekannte Punkte im Gelände an, verändert die gemessenen Richtungszahlen um 180° und trägt die so ermittelte Richtung mit zwei Bleistiftstrichen in seine Karte ein, wobei man vom anvisierten Geländepunkt ausgeht. Dort, wo sich die beiden Linien schneiden, ist der gesuchte Standort auf der Karte. Bei älteren Karten muß man schon den Gletscherübergang beachten, weil man sonst mit dem Höhenmesser keine Übereinstimmung findet. Wir bildeten nun zwei Gruppen und zogen im Nebel mit etwa 50 m seilt. Abstand los. Beide Seilschaften hatten die gleichen Richtungszahlen und nach einiger Zeit kreuzten sich unsere Wege, um dann immer weiter auseinander zu gehen. Da stimmte doch etwas nicht. Jede Gruppe behauptete, sie ginge richtig und sparte nicht mit Bemerkungen über die bergsteigerischen Fähigkeiten der anderen. Nun, viele der gutgemeinten Ratschläge gingen im dicken Nebel unter. Nach einiger Zeit riß der Nebel kurz auf und wir sahen uns in einigen hundert Metern Abstand verschiedenen Richtungen zustreben. Dann Signal zum Rückzug. Peinlich für angehende Lehrwarte; aber lehrreich. Was war geschehen? Die Bussole der einen Gruppe klemmte etwas und gab so eine falsche Richtung an. Durch weitere mitgeführte Bussolen konnte dies festgestellt werden; aber welche Folgen können im Ernstfall durch ein fehlerhaftes Gerät entstehen. Hier sei auch gleich auf eine Neuerung aufmerksam gemacht. Die Fa. Luft hat eine neue Bezard-Bussole mit durchsichtigem Boden und mit einer in Glycerin schwimmenden Magnethöhle herausgebracht. Der durchsichtige Boden erleichtert das Einstellen des Schriftbandes parallel zur Kartenschrift und das Glycerin läßt die Nadel wesentlich ruhiger einspielen; eine sehr gute Verbesserung.

Der nächste Tag brachte endlich das ersehnte schöne Wetter, und schon frühzeitig gingen wir los. Die hintere Jamspitze war unser Ziel. Von den sonnenbeschienenen Steilhängen des hinteren Satzgrates gingen die ersten Lawinen nach dem Neuschnee nieder. Waren sie auch nur klein und unbedeutend, so zeigen sie doch, daß schon ein wenig Morgensonne genügt, sie auszulösen. Unter diesen Steilhängen wird man zu dieser Zeit auch keine Spur legen. Das Legen einer Spur zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetter war eines der Hauptziele des Kursus. Die Spur soll lawinensicher, nicht im wilden Auf und Ab, sondern die Mulden ausgehend, stetig steigend, bei genauer Beachtung der Gelände- und Schneebedingungen, gelegt werden. Für die Abfahrt gilt dasselbe.

Das Wetter war jetzt günstig. Täglich machten wir vormittags eine Tour auf einen der Gipfel bei wechselnder Führung durch einen der Kursteilnehmer. Für jede Tour wurde vorher eine Wegeskizze mit Marschrichtungszahlen, Seillänge, Zeitangaben usw. angefertigt, so daß wir auch bei aufkommendem Nebel die Tour weitergehen konnten. Jede Tour wurde nachmittags beim Unterricht besprochen, Fehler wurden festgestellt; immer wieder konnte unser Kursleiter an Hand von Beispielen und Erlebnissen den besten Anschauungsunterricht geben. Großer Wert wurde auch auf die Wetterkunde gelegt. Die Beobachtung von Wind, Windrichtung, Temperatur, Luftdruck mittels des Höhenmessers, der ja ein Barometer ist, gehört zu den wichtigsten Aufgaben eines Lehrwirts, um sich zumindest auf 24 Stunden eine Prognose machen zu können. Wenn dies erfahrungsgemäß auch sehr schwie-

rig ist und erst durch lange Erfahrung erworben werden kann, zeigen uns jedoch viele Unfallberichte, daß durch schlechtes Wetter vielfach erst ein Unfall eingeleitet wurde, aber bei besserer Beobachtung der Wetterverhältnisse nicht so schwere Folgen zu haben brauchte. Jeder Bergsteiger sollte sich bemühen, seine Erfahrungen zu vervollständigen.

Der hochalpine Skilauf wird hauptsächlich im Frühjahr in vergletscherten Gebieten ausgeführt, weil dann die Spaltengefahr durch den Winter gefallenen Schnee erheblich gemindert ist. Keinesfalls ist sie aber beseitigt. Auf spaltenreichen Gletschern, in Eisbrücken und auch bei Nebel soll selbstverständlich das Seil angelegt werden. Bei der Abfahrt bietet die Hintereinanderfahrt größere Freizügigkeit des einzelnen als die Parallelfahrt. Der Mittelmann bei einer Dreierseilschaft hängt sich zweckmäßig nur mit einem gleitenden Karabiner in das Seil, so daß er nicht durch Seilzug von vorn oder hinten aus der Spur gerissen wird. Gleichmäßige Fahrt — und Spurdiziplin ist natürlich wünschenswert und muß öfter geübt werden. Ist ein Teilnehmer in eine Spalte gestürzt, so muß man ihn schnellstens am Seil mittels des Eispickels fixieren und dann durch kleinen oder besser großen Seilflaschenzug herausziehen. Hier zeigt sich mit am besten der Vorteil der Dreierseilschaft; denn 4 Arme ziehen besser, zumal wenn der Gestürzte verletzt oder bewußtlos ist. Bei unseren Übungen dieser Art gelangen die Bergungen sehr viel leichter, wie es im Ernstfall mal sein kann.

Anfang der zweiten Woche kam Ludwig Gramminger von der Bergwacht, um uns in der „Ersten Hilfe“ zu unterrichten. Leider wächst die Zahl der Skiunfälle von Jahr zu Jahr. Im hochalpinen Gelände ist vielfach die Hütte weit vom Unfallort und auch weiter weg die Talstation oder der Arzt. Hier kommt es darauf an, einen Verunglückten, nach Anlegung eines Verbandes, möglichst schonungsvoll zu Tal zu bringen. Gramminger konnte uns u. a. ein neu entwickeltes Bergungsgerät vorführen, das bei einem internationalen Wettbewerb in Frankreich den 1. Preis erhielt. Diese sogenannte 2-Ski-Verschraubung kann schnell und einfach montiert werden. Die Skier werden an der Spitze eng und an den Enden etwa im Abstand von 40 cm miteinander verbunden, und zwar so, daß die Innenkanten schräg nach unten stehen. Hierdurch wird das Abgleiten und Umkippen des Verletzten verhindert. Vorn werden zwei Skistöcke für den Führenden, hinten ein Seil zum Halten befestigt. Der Verletzte wird auf den Skiern mit einem Rucksack unter dem Kopf möglichst warm und trocken verschnürt, und nun beginnt der Antransport. Der vordere Fahrer faßt hinter sich die beiden Ski-Stöcke, der hintere Fahrer hält nur das Seil. Hierdurch ist den Fahrern große Beweglichkeit geblieben. Es ist erstaunlich, wie sicher der Schlitten an steilen Hängen gleitet, ohne zu kippen, eine wirklich großartige Erfindung. Dabei wiegt das ganze kaum über 1 kg. Jede Gruppe sollte sich dieses Gerät anschaffen, daß in jedem Rucksack noch Platz findet.

Bald zu schnell vergingen die zwei Wochen und eines Abends beschloß eine kleine Feierstunde den offiziellen Teil des Lehrganges. Unser Ältester dankte dem Deutschen Alpenverein für die Einrichtung der Lehrkursse und dankte besonders unserem Kursleiter Otto Eidenschink und L. Gramminger für ihre Arbeit. Wie es unter Bergsteigern immer sein soll, herrschte unter uns Teilnehmern eine ausgezeichnete Kameradschaft und Hilfsbereitschaft, zwei Ski-Kanonen aus Mittenwald seien hier lobend erwähnt. Auch der Humor kam nicht zu kurz, zumal wir drei Saupreiß'n unter so vielen Bayern waren. Die offizielle Ansprache war zwar hochdeutsch; aber des öfteren und erst recht nach Dienstschluß mußte doch viel übersetzt werden, was jedesmal einen Heidenspaß verursachte.

Eine gemeinsame Tour auf die Chalausspitze am letzten Tage, ließ uns noch einmal die Schönheiten der winterlichen Bergwelt empfinden. Dann ging es hinab ins Tal, wieder in den Frühling hinein. In Galtür blühten die Krokusse, auf den Almwiesen und drunten im Inntal standen die Obstbäume in voller Blüte.

Mit einem etwas bedauernden „Auf Wiedersehen“ und „Berg Heil“ gingen wir auseinander.

Haus am Rupenhorn

Als Berliner kann ich nur sagen: duftete. Man muß so etwas gesehen haben, dann zahlt man noch mal so gern Steuern; denn die Jugendleiterschule im Haus am Rupenhorn steht unter den Finanzfittichen unseres Senats und ist ein Gedicht von hinten bis vorn.

Herr Werner Müller, einer der vier Pädagogen, begleitete mich durch das Haus und erzählte mir viel Interessantes, wovon ich hier einiges kurz berichten möchte.

Entstanden ist diese Einrichtung durch eine großzügige Geldzuweisung im Jahre 1949 an die Jugendverbände, die einen Beirat gebildet haben und das Haus (das früher ein schlichtes Einfamilienhaus eines Kaufmanns war) dem Zweck entsprechend herrichteten. In dieser Jugendleiterschule löst nun ein Lehrgang den anderen ab. Es werden aber nicht nur Jugendleiter für politische, unpolitische und konfessionelle Jugendorganisationen ausgebildet, sondern es laufen auch Lehrgänge für Kindergärtnerinnen, Lehrer, Fürsorger und Beamtenanwärter. Wobei ich bemerken möchte, daß in diesem Haus besonderer Wert auf staatsbürgerliche Erziehung gelegt wird. Mit besonderer Liebe wird auch Musik, Gesang und Tanz gepflegt. Der Rupenhorn Singekreis wird sicher allen durch den Rundfunk ein Begriff sein. Die Mitglieder dieses Chores sind alles ehemalige Lehrgangsteilnehmer aus dem Haus am Rupenhorn.

Die Arbeit hier ist dermaßen vielseitig, wenn man über alles eingehend berichten will, müßte man mehrere Seiten füllen. Um aber einen Überblick zu geben, will ich kurz aufzählen: Basteln, Laienspiele, Sport, Kartenkunde, Wandern und Zelten, Vortragen, Heimabendgestaltung, Literatur und vieles mehr.

Einen Kaminabend, wie er in das Programm der Heimabendgestaltung fällt, konnte ich als Gast miterleben und muß sagen, es war ein in Erinnerung bleibendes Erlebnis. Alles saß im Halbkreis um das hell lodernde Kaminfeuer, und Kerzenlicht brachte uns fast in eine feierliche Stimmung. Vortrag, Musik und Gesang waren wunderbar gemischt und psychologisch gut gewählt. Am Schluß blickten alle in das verglimmende Feuer, gingen ihren Gedanken nach und überlegten, denn das Thema lautete: Die kleinen menschlichen Schwächen ... H. B.

Der Sportwart ...

Als Abschluß unseres diesjährigen Sommersports findet am Sonntag, dem 2. Oktober 1954, auf dem Sportplatz im Grunewald unser II. Sportfest statt. Zur Austragung kommt ein leichtathletischer Vereinsdreikampf in allen Alterklassen.

Männer: 100-m-Lauf
Weitsprung
Kugelstoßen

Frauen: 75-m-Lauf
Weitsprung
Kugelstoßen

Als Auftakt für unsere Waldlaufsaison wird noch ein 3000-m-Lauf für Männer und ein 1000-m-Lauf für Frauen durchgeführt.

Unsere Faustballspieler und -spielerinnen werden außerdem noch gegen andere Vereinsmannschaften ein Wettspiel austragen.

Unsere Gretl Vetter bringt eine Gymnastik-Schau als Auftakt für die kommende Wintersaison.

Programm August 1954

In Anbetracht der „Großen Ferien“ fallen auch im August unsere Veranstaltungen wie: Das offizielle Monatstreffen, Vortragsabend und die Wanderungen aus.

Unser Sport wird auch im August weiter durchgeführt, wie bisher. — An sportfreien Sonntagen treffen sich die „Hinterbliebenen“ ab 8 Uhr im Olympiaschwimmstadion.

JUGENDGRUPPE und JUNGMANNSCHAFT

Programm der Jugendgruppe

Die Heimabende der Jugendgruppe finden im Jugendheim am Lochowdamm, Zimmer 9, statt. S-Bahnhof Hohenzollerndamm, Straßenbahn 57 bis Cunowstraße.

— Gäste herzlich willkommen! —

19. August, 20 Uhr
(Donnerstag)

Der Urlaub ist vorbei, wir feiern fröhliche Heimkehr.

21. August, 21 Uhr
(Samstag)

Ein nächtlicher Waldspaziergang mit Kamerad Polzin.
Treffpunkt: 21 Uhr, Bhf. Heerstraße.

26. August, 20 Uhr
(Donnerstag)

Kamerad Rudi Doth hat uns einen Besuch versprochen.

2. September, 20 Uhr
(Donnerstag)

Wir hören die längst versprochenen Tonbänder.

5. September
(Sonntag)

Ein Spree-Riese fährt uns in's Blaue.
Abfahrt: 08.30 Uhr, Potsdamer Brücke. **Fahrtpreis:** DM 1,50.



Allen Mitgliedern zu empfehlen!

„Taschenbuch der Alpenvereins-Mitglieder.“

Es enthält unter anderem ein vollständiges Verzeichnis der Alpengasthöfe, der Hütten und Heime des D.A.V. und aller anderen Touristen- und Skivereine in **Bayern, Österreich, Südtirol und der Schweiz**, außerdem Angaben über **Ermäßigungen für Alpenvereinsmitglieder** auf Eisenbahn, Omnibus und Skilifts.

Preis einschließlich Porto = **0,80 DM**
(in der Geschäftsstelle vorrätig).

Wir machen darauf aufmerksam, daß Austrittserklärungen **nur schriftlich anerkannt werden** und zum Ende des laufenden Jahres in Kraft treten.

Beiträge, die nicht bis zum 30. November eingegangen sind, erhöhen sich durch den **Versäumnis-Zuschlag von DM 2,— pro Mitglied.**

SPARE IN DER ZEIT . . .

Durch einen Zuschuß wurde unsere Sommerfahrt um einige Taler billiger und dadurch einigen überhaupt erst ermöglicht. Ob das nun immer so klappen wird, ist wohl fraglich; darum wollen wir schon jetzt für die nächste Reise anfangen zu sparen. Ein Postsparkonto ist vorhanden und eine Sparkarte mit DM 3,— Briefmarkenwerten bereits geklebt. Unsere Edith wird darüber genau Buch führen, damit jeder wieder zu seinem Teil kommt. Ich will hier auch gleich verraten, daß ich für 14 Tage eine Hütte in Kärnten im schönsten Skigebiet gemietet habe (Näheres darüber im nächsten Heft). Also das Sparen wird sich bestimmt lohnen.

Außerdem hat unser Vorstand, auf Grund eines Antrages, beschlossen, daß er für jeden Angehörigen der Jugendgruppe, der an einer Veranstaltung des Vereins (Sport, Heimabend, Fahrt, Monatsversammlung usw.) teilnimmt, auf ein zweckgebundenes Konto DM 0,25 einzahlt. Der Beschluß tritt am 1. 8. 1954 in Kraft.

Vergeßt nicht, zum nächsten Heimabend Euren Obulus für unser Sparkonto, denn: Sparen in der Zeit . . .

An den Vorstand des DAV, Sektion Spree-Havel

Wir danken Ihnen auf diesem Wege für den an anderer Stelle erwähnten Vorstandsbeschluß und die uns übergebene Gitarre, das Federballspiel und den schönen Ball. Die Sachen kommen gerade zu unserer Sommerfahrt zurecht und werden aus viel Freude machen.

Ihre
Spree-Havler Jungen und Mädchen

Regeln des Sportabzeichens

Auf vielfachen Wunsch unserer Mitglieder bringen wir anschließend die Bedingungen für den Erwerb des Deutschen Sportabzeichens zum Abdruck.

Die Bedingungen

Maßgebend für die Ausführung der Bedingungen und für die Bewertung der Leistungen sind die Wettkampfbestimmungen der zuständigen Fachverbände.

I. Bronzeabzeichen

für Männer von der Vollendung des 18. bis zur Vollendung des 32. Lebensjahres.

Gruppe 1

a) **Schwimmen.** 300 m 9 Minuten.

Es muß in stehendem oder hin und zurück in fließendem Wasser geschwommen werden.

Ist der Strom zum Zurückschwimmen zu stark (die Entscheidung hierüber liegt bei der Landessportabzeichenstelle, deren Genehmigung schriftlich vorliegen muß), so kann eine Zeit von 15 Minuten ohne Unterbrechung geschwommen werden.

Treibenlassen ist auf jeden Fall verboten.

b) **Grundschein** der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

Der Grundschein muß in dem Kalenderjahr erworben oder wiederholt werden, für welches er angerechnet werden soll.

Gruppe 2

a) **Hochsprung.** 1,35 m über Latte ohne Sprungbrett.

b) **Weitsprung.** 4,75 m ohne Sprungbrett.

c) **Pferdsprung.** Grätsche über das langgestellte 1,20 m hohe und mindestens 1,65 m lange Pferd ohne Pauschen mit Sprungbrett. Die Hände greifen auf dem Hals auf.

Jeder der beiden Prüfer muß die Leistung mit mindestens 7 Punkten (Mindestgesamtpunktzahl also 14) gewertet haben.

d) **Skisprung.** Die Bedingung gilt als erfüllt, wenn der Bewerber bei einem Gau-, Kreis- oder Bezirkssprunglauf 140 Punkte erreicht hat.

Gruppe 3

a) **Laufen.** 100 m 13,4 Sekunden.

b) **Laufen.** 400 m 68 Sekunden.

c) **Laufen.** 1500 m 5 Minuten 20 Sekunden.

Gruppe 4

a) **Diskuswerfen.** 25 m aus einem Kreis von 2,50 m Durchmesser. Diskusgewicht 2 kg.

b) **Speerwerfen.** 30 m. Speergewicht 800 g.

c) **Kugelstoßen.** 8 m aus einem Kreis von 2,135 m Durchmesser. Kugelgewicht 7,25 kg.

d) **Steinstoßen.** Mindestleistung links und rechts zusammen 9 m. Steingewicht 15 kg.

e) **Schwimmen.** 100 m 1 Minute 40 Sekunden. In stehendem Wasser.

f) **Reckturnen.** Reck sprunghoch.

Mit Ristgriff Schwungstemme in den freien Stütz, Felgumschwung rückwärts, Stützkippe, Felgumschwung vorlings vorwärts, Hocke.

Jeder der beiden Prüfer muß die Leistung mit mindestens 7 Punkten (Mindestgesamtpunktzahl also 14) gewertet haben.

g) **Barrenturnen.** Holme 1,60 m hoch.

Mit Anlauf Sprung in den Oberarmhang in der Mitte des Barrens und Schwungstemme beim Vorschwing, Rückschwingen, Oberarmstand und Rolle vorwärts, Vorschwingen und Rolle rückwärts, Vorschwingen und Oberarmkippe, Rückschwingen und Wende rechts mit halber Drehung rechts (Kehrwende).

Jeder der beiden Prüfer muß die Leistung mit mindestens 7 Punkten (Mindestgesamtpunktzahl also 14) gewertet haben.

h) **Eislaufen.** 1500 m.

1. Auf Renn- oder Tourenschlittschuhen (sogenannten Holländern oder Friesen) 3 Minuten 40 Sekunden
oder

2. auf gewöhnlichen Schlittschuhen (einschließlich Hockeyschlittschuhen) 4 Minuten.

i) **Gewichtheben.** Die Bedingung hat erfüllt, wer ein Gewicht (Scheibenstange), das einarmig mindestens der Hälfte **oder** beidarmig mindestens drei Vierteln (75 v. H.) des eigenen Körpergewichts entspricht, zur Hochstrecke bringt.

j) **Rudern.** Die Bedingung hat erfüllt:

1. wer auf einer deutschen Regatta, auf der mindestens 150 Ruderer und Ruderinnen gestartet sind, in einem offenen, nicht örtlich beschränkten Rennen bei einer Beteiligung von mindestens 3 Booten gesiegt hat
oder

2. wer im Rennvierer mit einem dem § 42 Ziff. 5 der Allgemeinen Wettfahrt-Bestimmungen des Deutschen Ruderverbandes entsprechenden Steuermann eine

Strecke von 2000 m auf stromlosem Wasser in 8 Minuten zurückgelegt oder wer in einem Renneiner die gleiche Strecke auf stromlosem Wasser in 9 Minuten 30 Sekunden zurücklegt.

Auf fließendem Wasser ist nach der Stromgeschwindigkeit von den Prüfern eine kürzere Zeit festzulegen.

k) **Paddeln.** Die Bedingung hat erfüllt:

1. wer auf einer deutschen offenen Kanuregatta in einem Rennen, in dem mindestens 3 Boote starten, einen Sieg erringt
oder
2. wer eine Strecke von 1000 m im Renneinerkajak (K 1) in 6 Minuten oder im Renneinerkanadier (C 1) in 7 Minuten 30 Sekunden oder im Einerfaltboot (F 1) in 6 Minuten 45 Sekunden zurücklegt.

Gruppe 5

- a) **Laufen.** 5000 m 23 Minuten.
- b) **Radfahren.** 20 km 45 Minuten. Keine Rennbahn. Radart beliebig.
- c) **Schwimmen.** 1000 m 24 Minuten. In stehendem Wasser.
- d) **Eislaufen.** 10 000 m.
 1. Auf Renn- oder Tourenschlittschuhen (sogenannten Holländern oder Friesen) 27 Minuten
 2. auf gewöhnlichen Schlittschuhen (einschließlich Hockeyschlittschuhen) 30 Minuten.
- e) **Skilaufen.** 15—18 km.
Die Bedingung hat erfüllt, wer bei einem verbandsoffen ausgeschriebenen Wettkampf die Durchschnittsleistung der drei Besten seiner Wettlaufklasse um nicht mehr als ein Drittel überschreitet.
- f) **Rudern.** 12 km.
Die Bedingung hat erfüllt, wer im Gigvierer nach den Allgemeinen Wettfahrt-Bestimmungen des Deutschen Ruderverbandes (Typ 9, B oder C) 12 km in 60 Minuten zurücklegt.
Auf fließendem Wasser ist von den Prüfern nach der Stromgeschwindigkeit eine längere Strecke festzulegen.
- g) **Paddeln.** 10 000 m.
Die Bedingung hat erfüllt, wer eine Strecke von 10 000 m im Renneinerkajak (K 1) in 63 Minuten oder im Renneinerkanadier (C 1) in 78 Minuten oder im Einerfaltboot (F 1) in 68 Minuten zurücklegt.
Alle Streckenangaben gelten für stromlose Gewässer. Bei fließendem Gewässer sind entsprechend längere Strecken zu nehmen, die im Einzelfall durch die Landessportabzeichenstelle nach Anhörung des Fachverbandes festgesetzt werden.
- h) **Kegeln.** 200 Wurf in die Vollen, Gasse beliebig, auf vorschriftsmäßiger Asphalt-, Bohlen- oder Scherenbahn (DKB-Bahn)
oder
8 Durchgänge auf vorschriftsmäßiger internationaler (amerikanischer) Bahn (DKB-Bahn).
Mindestleistung: Asphalt 1000, Bohle 1420, Schere 1260 und internationale Bahn 1250 Punkte.
Zeitdauer: 65 Minuten.

II. Silberabzeichen

für Männer **von** der Vollendung des 32. **bis** zur Vollendung des 40. Lebensjahres.
Bedingungen wie unter I. für das Bronzeabzeichen!

III. Goldabzeichen

für Männer **nach** der Vollendung des 40. Lebensjahres.
Bedingungen wie unter I. für das Bronzeabzeichen mit folgenden Abweichungen:

Gruppe 1

- c) **15 Minuten Schwimmen.**
Während dieser Zeit muß ununterbrochen geschwommen und eine Strecke von mindestens 300 m zurückgelegt werden.

Gruppe 2

- a) **Hochsprung.** 1,25 m über Latte ohne Sprungbrett.
- b) **Weitsprung.** 4,30 m ohne Sprungbrett.

Gruppe 3

- a) **Laufen.** 100 m 14,0 Sekunden.
- b) **Laufen.** 400 m 72 Sekunden.

Gruppe 5

- a) **Laufen.** 5000 m 25 Minuten.



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1954

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117

FERNSEHGERÄTE — TONMÖBEL — SCHALLPLATTEN

gegenüber „Hertie“

Tel. 32 74 78

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, SEPTEMBER 1954

Nr. 9



Vorstand

Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

- 1. Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.
- 2. Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.
- Schatzmeister:** Georg Dümke, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 80; Tel.: 71 71 70.
- Schriftführer:** Frl. Else Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 Gesch.
- Beisitzer:** Kam. Hendel, Seifert, Hildebrandt.
- Sportwart:** Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29; Tel.: 73 27 49.
- Jugendwart:** Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.
- Frauen-Skiwart:** Frau Erna Koch, Berlin-Südende, Hünefeldzeile 1; Tel.: 75 88 79.
- Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:**
- Skigruppe und Sport:** Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.
- Wandergruppe:** z. Zt. unbesetzt (bitte an Hochtouristikgruppe wenden).
- Hochtouristik:** Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 Gesch.
- Jugendgruppe:** Ltg. Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.
- Photogruppe:** Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

- Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne) Tel. 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.
- Berlin-Spandau, Breitestr. 23, P. W. Reich; Tel.: 37 37 54;
täglich während der Geschäftszeit.
- Frau Schumann, Tel.: 92 06 25.

Postscheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.

Achtung!

Beachtet das Hauptprogramm und die Mitteilungen des Sportwarts und notiert die Sporttage.
Bis auf weiteres jeden Donnerstag von 17—20 Uhr Gymnastik, Leichtathletik- und Faustball-Training auf dem Sportplatz am Lochowdamm.

Titelbild: Oberberg am Brenner

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, SEPTEMBER 1954

Nr. 9

*1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite*

*Postscheckkonto: Berlin-West 46 142
DAV, Sektion Spree-Havel e. V.*

„14 Tage hinter Klostermauern“

Ferienbericht von Günther Holzapfel und Knut Scheffler.

Elf ferienfreudige junge „Spree-Haveler“ trafen sich am 31. Juli, um 21 Uhr, vor dem Jugendheim Tiergarten. In einem — bis auf wenige Plätze besetzten — Reisebus wurde ihnen das Hinterteil (des Busses natürlich) unter Ausnutzung der Notsitze freigemacht. Kaum waren die flatternden Taschentücher der Hinterbliebenen unseren Blicken entschwunden, als wir auch schon den Avus-Eingang passierten. — „Alles heraus, Grenzkontrollpunkt Dreilinden!“ Mit dem Laufzettel in der Hand flitzten wir von Schalter zu Schalter, um drei hübsche Stempel einzuholen; eine halbe Stunde später schossen wir wieder mit „Mausi“ über die Autobahn. Plötzlich zwei erstickte Schreie von hinten: „Eimer!“ Zu spät! — Schon rieselten die Vitamine über die frischgewaschene Hose.

In Helmstedt ging alles rasch. Nördlich von Braunschweig verließen wir die Autobahn und rollten am Rande der Lüneburger Heide entlang in Richtung Hamburg und erreichten um 6.15 Uhr die Hansestadt.

Am Hauptbahnhof erfuhren wir, daß unser Bus um 17 Uhr nach Cismar abgehen sollte. Eine gründliche Morgentoilette und ein gutes Frühstück ermunterten uns wieder. Wir verstauteu erst mal unser vornehmes Gepäck: große Hotelkoffer (aber auch einige Rucksäcke); dann zogen wir, mit der Kamera bewaffnet, los — zunächst zu den Landungsbrücken. An Verlaufen ist in Hamburg gar nicht zu denken. Die Hamburger wissen in ihrer Stadt wunderbar Bescheid. Sie schickten uns „immer geroode ut!“ und dann im Kreis herum. Als wir am Fernsehbunker nach einem ordentlichen Fußmarsch von 2½ Stunden wiederum fragten, erklärte Horst (unser Jugendleiter), der mittlerweile sehr ungläubig geworden war, einer Frau den Weg, den wir genommen hatten. Lachend meinte die Gute: „Vom Hauptbahnhof bis zu den Landungsbrücken läuft man nur eine gute Viertelstunde.“ Schupos soll es eine Menge in Hamburg geben. Wir haben scheinbar ihren freien Tag erwischt, denn wir sahen nur einen, und zwar am Hauptbahnhof. Schließlich erreichten wir dennoch den Hafen und Elbtunnel.

Horst suchte und fand einen alten Freund, einen 82jährigen Kapitän, dem man sein Alter kaum glauben wollte, und wie man ihn sich natürlicher nicht vorstellen kann. Mit seiner kleinen Barkasse „Tiger“ schipperte er uns durch die Hafenanlagen.

Zuerst dampften wir durch den neuen Hafen. Über das Gewirr der vielen Handelsschiffe „Weißenburg“, „Amsterdam“, „Sao Paulo“ und wie sie alle heißen, ragten die mächtigen Stahlgerüste der Howalts-Werke. Wir hatten Glück, den größten Tanker der Welt, den „Al-Malik Saud Al-Awal“, im Bau zu sehen. Unser Kaptän fuhr uns so dicht heran, daß wir die Schiffsschraube besichtigen und die mit heiligem Wasser getaufte Schiffswand berühren konnten. Ein ganz schöner Riese, „aber nicht schön zum Klettern — wegen der Glätte“. Von der einstmals so großen Werft „Blohm & Voß“ sahen wir nur Trümmer. Auch das ehemalige Segelschulschiff, die Drei-Mast-Bark „Pamir“, lernten wir kennen.

Ein trauriges Bild bietet der alte Hafen. Zerstörte Speicher und versandete Docks zeugen von dem einstmals so bedeutenden Handel. Als unsere Barkasse nach zwei Stunden wieder an ihrem Standort anlegte, konnte niemand mehr daran zweifeln: „Hamburg, das Tor zur Welt“.

Mit einem großen Autofahrstuhl fuhren wir dann zum Elbtunnel hinunter und standen eine halbe Stunde später am jenseitigen Ufer. Der Tunnel ist prima, man kann so schönen Krach da unten machen, daß es sich beinahe besser anhört als in der Turnhalle. Durch den Tunnel zurück suchten wir dann den Weg zum Hauptbahnhof und ließen in einer Hafenkneipe unserem hungrigen Magen etwas zukommen. Am „Michel“, dem Wahrzeichen Hamburgs vorbei, ging es durch trübe Gassen zum ZOB (Zentral-Omnibus-Bahnhof). Diesmal fragten wir erst gar nicht nach dem Weg, weil wir die Antwort ja doch schon wußten... „immer gerode ut!“

Bald war es auch an der Zeit, daß unser Bus abfuhr. Im Anhänger des Postautos belegten wir elf Plätze, und ab ging die Post bis Lübeck auf der Autobahn, dann über Landstraßen, an dem malerischen Ostseehafen von Neustedt vorbei, nach Cismar. Sogar im Bus kann man seekrank werden. (Wenn Sie uns dies nicht glauben, können wir Ihnen nur raten: „Fahren Sie einmal in diesem Bus“). Schon aus Angst vor dem nächsten Baum oder Auto; denn ohne Rechenschieber darf man dort nicht auf die Straße gehen. Schwer beladen trotteten wir zum ehemaligen (700 Jahre alten) Kloster Cismar. Cismar ist eine Großstadt. Wir haben die Häuser gezählt. Denken Sie nur, ganze 35 gibt es dort, außerdem noch ein Warenhaus mit zwei Verkäufern. Die Jugendherberge war sehr groß und hatte fast genau so viel Einwohner wie das ganze Dorf (oh, Verzeihung: „Stadt“) und, was zum Teil sehr schön war, fast alles Mädchen. Eine Berliner Gruppe empfing uns, dann trat der Herbergsvater aus der Tür und reichte uns allen zum Gruß die Hand. Conny, — seine rechte Hand und Mädchen für alles — brachte uns in unsere Zimmer. Mit den letzten Sonnenstrahlen räumten wir unsere Sachen in den Schrank und bauten die Betten. Bei diesen einstöckigen Holzpritschen mit Strohmattzen lag der Vorteil ganz auf seiten des Bewohners vom ersten Stock. Er konnte die Matratze hochheben und seinem „Untermieter“ die Hand reichen. Paßte ihm der untere nicht, so brauchte er nur einige kräftige Bewegungen zu machen, und feiner Staub rieselte hinunter. Unser Klaus hatte das beste Bett erwischt, welches mit Sprungfedern ausgestattet war, die in der Nacht wirklich losgesprungen sind.

Am nächsten Morgen erwachten wir gut ausgeruht von unserer Fahrt, und ein kräftiges Frühstück ließ uns bald die Anstrengungen der Reise vergessen. Am ersten Tag legten wir einen Ruhetag ein. Wir spielten Federball oder sonnten uns, soweit Sonne vorhanden war. Wir waren alle auf den Augenblick gespannt, der uns zum ersten Male das große Wasser, die Ostsee, zeigen sollte. So machten wir uns am zweiten Tag gleich am Vormittag auf den Weg nach Kellenhausen; als wir durch den dichten Laubwald schritten, stießen wir auf einige der tausendjährigen Kroneichen. Nach einer guten Stunde hatten wir den Strand erreicht; überwältigt blickten wir auf die endlose Wasserwüste, die vom Wind leicht bewegt war — das also war die Ostsee. — In der Ferne sahen wir einen zarten Küstenstrich, es war Mecklenburg. Mit einem 10-Mann-Segelboot steuerten wir auf die offene See

hinaus. Die Sonne schien jetzt zeitweise. Bis auf unsere Jüngste bekam allen die Seefahrt gut.

Das Mittagessen in der Herberge war einfach prima; Fisch gab es gegen all unsere Erwartungen nur zweimal in den 14 Tagen.

Nachmittags spielten wir Federball; dieses Spiel hatte bei uns ganz besonderen Anklang gefunden. Fast jeden Tag wurden die neuen Schläger und Bälle strapaziert. Am Abend machten wir Jungens uns dann auf den Weg und spielten Jäger, um ein paar Hirsche einzufangen. Die Beute war knapp, aber schön. Unser Horst fing schon — und das mit Recht — an zu schimpfen, warum wir nicht alle gemeinsam irgend etwas anfangen könnten, aber das geht eben manchmal nicht. Na ja, und unsere Mädchen waren vielleicht erst mal auf der Palme. (Kann man ja eigentlich verstehen!) Ein Mädchel der anderen Berliner Gruppe sorgte mit ihrem Akkordeon abends für Stimmung. Die Herbergsinsassen saßen dann vor dem Kloster im Kreis und sangen, bis Conny oder der Herbergsvater den Ring sprengte. Wir trugen zu der gemütlichen Runde auch etwas bei, indem wir beide plattelten.

Unsere Mädchen bekamen eine nette Einquartierung aus dem Ruhrgebiet, Ina, die sich in unserer Gesellschaft sauwohl fühlte.

Als wir das nächste Mal in Kellenhausen waren, gingen wir sogar ins Wasser, doch lange konnten wir uns der Kälte wegen (Temperatur 15°) darin nicht aufhalten. So spielten wir noch Ball in dem schönen Dünen sand. Was das Wetter anbetrifft, so meinte es Petrus nicht sehr gut mit uns. Meistens war es vormittags stark bewölkt, mittags schien etwas die Sonne, und am Nachmittag bedeckte es sich wieder, bis am Abend der Himmel wieder klar wurde. Also sehr abwechslungsreich!!

Die nächsten Tage verbrachten wir am Strand von Grömitz, wo es uns ebenso erging, wie in Kellenhausen. Hier mieteten wir uns auch Paddelboote. Edith, Horst, Günter und Wolfgang huldigten sogar dem Reitsport. Lieber Leser, o staune, es gibt in Spree-Havel richtige Reiterkünstler; siehe unser Günther! Er hockte auf dem wildesten Pferd, und keine Spur von Angst war in seinem Gesicht zu erkennen. Das Pferd hopste hinten hoch, au warte!, aber nein, ruhig bleiben, dachte er, und schon ging es vorn hoch. Die Zügel fand er nicht. Ach, macht nichts, der Hals des Tieres war ja wie geschaffen zum Festhalten. Günther hielt stand, nur sein Photoapparat bekam es mit der Angst zu tun und sprang ab. Knutchen fing ihn elegant auf. Als das Pferd über den Deich gehen sollte, blieb es stehen und graste, bis ein Kurgast mit Pferdeverstand unserem Günther zu Hilfe kam und das Tier über den Deich führen wollte. Diese Geste wurde von dem Vierbeiner mißverstanden, und es machte einen hohen Satz zur Seite. Horst, Edith und Wolfgang waren die Pferde freundlicher gesinnt. Am anderen Tag, wir hatten uns noch gar nicht von dem Schrecken erholt, mietete sich unser kühne Reiter wieder ein Pferd. Dieses wollte und wollte nicht laufen, da mußte er es halt nach Hause ziehen.

Da uns das Laufen nach Grömitz langsam unbequem wurde, versuchten wir unser Glück per „Anhalter“. Günther — der — Lange und Knut machten den Anfang mit einem Volkswagen. Dann begann ein eifriges Wett-Trampen; wer hatte den besten Wagen?? Einer fuhr in einem Mercedes 180, ein anderer mit einem neuen Opel-Kapitän. An einem Tage waren wir alle nicht sehr bequem gefahren. Nun, es gab eine eifrige Auseinandersetzung über diese und jene Vorzüge der einen oder anderen Fahrgelegenheit. Diesmal waren Gretel, Jutta und Horst, an einen Trecker geklammert, an uns vorbeigerattert. Die beiden Günthers und Knut fuhren mit einem 1-PS-Hafermotor vor, der Rest der Gruppe hielt in einem Dreiradwagen zusammengefercht Einzug in die Herberge.

Abends haben wir uns dann immer in den Schlaf gesungen nach dem Prinzip: Einer singt und alle anderen schlafen. Einmal wurden wir sogar von einer „Sängerin“ in den Schlaf gesungen. Es war hinreißend, und zuletzt sind wir alle tränenüberströmt unter die Decke geschlupft. An die gewaltig schmetternde Stimme erinnerten wir uns die ganze Nacht. Ergebnis: wir verschliefen am anderen Morgen.

Zwei Hamburger Deerns, die bei unseren Mädchen im Zimmer untergebracht wurden, schlossen sich für den Rest der Ferien auch bei uns an, so daß unsere Gruppe auf 14 Personen angewachsen war.

Für eine der folgenden Nächte planten wir eine Nachtwanderung, um Rehe und Hirsche zu Gesicht zu bekommen. Um 2 Uhr nachts krochen wir aus den Betten, und eine halbe Stunde später marschierten wir bei sternklarem Himmel los. An dem Gatter einer Weide, über die der Wildwechsel führen sollte, legten wir uns auf die Lauer. 14 Augenpaare blickten angestrengt zum Waldessaum. Plötzlich vernahmen wir das ferne Knacken von Ästen, dann war es wieder totenstill. Wir standen etwa eine Stunde, als sich zwei, drei, nein sogar sechs Punkte auf uns zu bewegten. — Starr wie Stein standen wir, nur die Augen blickten unruhig hinüber. Die sechs Punkte kamen näher und wurden größer. Auf jeder Silhouette waren noch mehrere Flecken zu erkennen, — richtig geraten — es waren Kühe. Sie stellten sich eine neben der anderen vor dem Gatter auf und sahen uns blöd an, nur ihr Rülpsen unterbrach die Stille. Bald schienen sie sich an uns satt gesehen zu haben und zogen langsam ab. Wir konnten kaum noch an uns halten, Hirsche und Rehe hatten wir nicht gesehen, auch der Himmel hatte sich inzwischen bedeckt, so daß uns der Sonnenaufgang auch noch entging. Müde zogen wir langsam zur Herberge zurück — wie die Kühe. Wir kamen gerade an, als der Frühsport begann. Diesmal waren unsere Eifrigen — Horst, Klaus und Tommy — nicht dabei.

Die Zeit schritt bedenklich schnell voran; nicht mehr lange, und wir müssen nach Berlin zurückfahren, so dachten wir, als wir von dem Rauschen des Regens erwachten. An den drei letzten Tagen in Cismar brach kaum noch die Sonne hervor. Zum Strand konnten wir bei diesem Wetter nicht gehen. So starteten wir eine Fuchsjagd, der Preis: eine Tafel Schokolade. Durch unfaires Spiel konnte der Preis nicht ausgegeben werden. Dadurch mußte zwangsläufig eine zweite Jagd stattfinden, die aber auch nicht prämiert werden konnte. So wurde die Tafel unter alle verteilt.

Besonderes Ansehen genossen wir bei den Herbergseltern. Sie bezeichneten uns als die beste Gruppe, die sie bisher bewirtet hätten. Zu unserer Ehre veranstalteten sie am Donnerstagabend vor unserer Abfahrt eine Abschiedsfeier. Sie spendierten jedem von uns sowie den beiden Hamburgerinnen und unserer Ina zwei Stücke Kuchen und Kakao. Horst überreichte dem Herbergsvater feierlich das Gästebuch, welches wir tags zuvor mit dem Berliner Bären und einem Gedicht, das von Edith mit Zeichnungen versehen war, geschmückt hatten und unseren Wimpel als Erinnerung, worüber er sich grenzenlos freute. Darauf sangen wir unser Lied „Wenn wir erklimmen . . .“, und wir beide zeigten anschließend noch drei Plattler. Der Abschied von den Herbergseltern hätte kaum schöner gestaltet werden können.

Am Freitag wanderten wir zum letzten Male nach Kellenhausen, um noch einmal zu segeln. Diesmal war der Wind stärker und die Wellen höher, und Helga und die Hamburger Deern mußte sogar den Kopf über die Reeling hängen. Renate war in weiser Voraussicht erst gar nicht mitgekommen. Als wir von Bord des Segelbootes gingen, wußten wir, daß wir der weiten See auf lange Zeit „Ade“ sagen müssen. Einen letzten Blick sandten wir auf die große Wasserwüste, dann gingen wir.

Wie schon am Freitagabend der Abschied von Ina bei unseren Mädchen viel Tränen kostete, so floß auch am folgenden Morgen, als wir uns von den Hamburgerinnen trennen mußten, reichlich Wasser. — Jeder drückte noch mal, so gut wie er konnte, auf seine Tränendrüsen.

Um 10 Uhr kamen wir auf dem ZOB in Hamburg an, zwei Stunden später sollte uns ein Bus nach Berlin abholen. Die Zeit verging, ohne daß er sich meldete. Es war schon 15.00 Uhr, als noch nichts zu sehen war. Wir konnten nichts unternehmen, da ja jeden Augenblick der Bus kommen mußte. Geld und Verpflegung waren aufgebraucht. Horst wußte Rat, sprach bei der Bahnhofsmission vor und eine Schwester servierte uns eine kräftige Nudelsuppe, die wir dankbar verspeisten. Alle Bemühungen mit der Reisegesellschaft in Verbindung zu kommen, scheiterten, bis dann doch ein R-Gespräch nach Berlin durchkam und uns den Bus für 20 Uhr ankündigte. Tatsächlich, er kam, und die folgende Heimfahrt wickelte sich äußerst bequem ab. An den Grenzen konnten wir sogar im Autobus bleiben. Um 5 Uhr morgens fand unsere Ferienfahrt am Rathaus Schöneberg ihren Abschluß.

4 Tage in Rüpenhorn

Bei einem Zusammentreffen unserer Jugendgruppe erzählte uns Horst, daß er eine Stütze brauche, eine Stütze, um ihm bei seinen Arbeiten zu helfen. Ein Mädels von uns sollte dies übernehmen. Da ich sehr große Lust dazu verspürte, erklärte ich mich zu dieser Aufgabe bereit.

Das Glück wollte es, daß gerade zu der Zeit ein Lehrgang für Jugendleiterinnen in Rüpenhorn lief. So meldete mich Horst zu diesem Kursus an.

Der Lehrgang sollte vom 5. bis 10. Juli laufen.

Am Montagabend traf nun im Hause Rüpenhorn, am Stößensee, eine Schar weiblicher Teilnehmer ein. Es waren so ziemlich alle Altersklassen vertreten. Unter lautem Hallo bezogen wir die schönen hellen Schlafräume. Vom Hause aus hatte man einen Blick, als wohne man irgendwo am Rande einer Großstadt. Ganz von ferne her drangen ab und an einige Laute vom Straßengetümmel an unsere Ohren. Von weitem gesehen, sah die Stadt so still aus, so ruhig; aber wir kannten ihren Lärm und ihre ewige Unruhe. — Es war schön für uns zu wissen, daß wir einige Tage der Natur sehr nahe sein konnten.

Vor uns und unter uns lag Wald, sehr viel Wald. Zwischendurch schlängelte sich die Havel und der Stößensee, dessen Gewässer am Tage von der gleißenden Sonne aufleuchteten und in der Nacht von einem gelben, fahlen Mondlicht beschienen wurden.

Das Haus selbst ist auf das modernste eingerichtet. Dies wird gleich bestätigt, wenn man in die große Vorhalle eintritt. Das imponierendste an ihr ist wohl die Kaminecke mit den bequemen zurückklappbaren Sesseln (Faulenzerstühlen). Dieses Plätzchen wurde von uns auch am liebsten aufgesucht, um nach dem Essen ein Plauderstündchen einzulegen. Aber das sollte nicht der einzige Raum sein, von dem wir begeistert waren. Diesem Raum schlossen sich der Hörsaal, der Leseraum, das Musikzimmer und das EBzimmer an. Die Freundlichkeit der Räume wurde unterstrichen durch große Fenster, von denen man Ausblick auf den parkähnlichen Garten hatte. Nachdem wir nun, nach unserem Ermessen, das schönste Zimmer und das beste Bett erwischt hatten, wurden wir von unserem Dozenten begrüßt. Dies geschah auf eine so herzliche Art, daß wir uns sofort heimisch fühlten. Auch die Kameradschaft zwischen uns Teilnehmern war schon am ersten Tage da. Vielleicht lag es daran, daß wir alle Sportler waren und im gewissen Sinne die gleichen Ziele hatten.

Leider überraschte uns schon am ersten Tage eine Enttäuschung. Man brachte uns ganz vorsichtig bei, daß unser Aufenthalt um einen Tag gekürzt werden müsse. Aber dies war wohl auch die einzige Enttäuschung in der ganzen Zeit. Zum Ausgleich dafür mußten wir aber die Feststellung machen, daß die Küche in diesem Hause nicht übel war; nein, das war sie durchaus nicht. Die Erna (Köchin) führte sich gleich gut bei uns ein. Zu ihrer Freude entwickelten wir auch immer einen guten Appetit.

Unsere Tage waren voll ausgefüllt. Wir hörten Vorträge, sahen Filme, lernten neue Lieder, Volkstänze und Tummelspiele und erprobten uns beim Indiacaspiel. Der Höhepunkt der Tage war das Lagerfeuer unter einer knorrigen Eiche. Wir saßen um das wärmende Feuer und hörten spannende Geschichten.

Dieser Kursus gab uns Einblick in die Arbeiten einer Jugendleiterin. Um perfekt zu sein, war die Zeit zu kurz. Es wurde jedes Problem nur angetippt und kurz besprochen. Aber man hat uns, wie man so sagt, auf den Geschmack gebracht. Ich glaube, es wird jeder Teilnehmer versuchen, sich auf dem Gebiet weiterzubilden.

Ehe wir uns versahen, waren die schönen Tage vorbei. Es fiel uns allen schwer, von Rüpenhorn fortzugehen. Aber wir hatten einen Trost; wenn es unsere Zeit erlaubt, sind wir auf den nächsten Lehrgängen wieder mit dabei.

Unsere Photogruppe

Nach Beendigung der Ferienzeit beginnen wieder die regelmäßigen Zusammenkünfte im British Centre, Kurfürstendamm 156, Lecture Room. Es läuft auch z. Z. bei uns ein photographisches Preisausschreiben für Schwarzweiß-Bilder mit dem Thema: „Wasser“, das im November ausgetragen wird. In der kommenden Winter-saison werden neue interessante Vortragsthemen geboten sowie Bildbesprechungen und Photoausflüge unternommen. Besuchen Sie unsere Abende.

Nächste Veranstaltungen

1. Freitag, 10. September 1954, 19.45 Uhr
 1. Neues vom Photomarkt
 2. Farbbildervortrag: **Rund um den Gardasee**, mit Verona, Brescia, Trient usw.
2. Freitag, 24. September, um 19.45 Uhr
 1. Künstler, Porträt-Photographie, Vortrag mit Bildern.
 2. Anonyme Bildertafel.An Vortragsabende Eintritt für Gäste DM 0,30.

Achtung Mitglieder!

Unser langjähriges Mitglied Paul W. John hat soeben eine längere Studienreise durch Sardinien und Korsika beendet. Er stellte dabei fest, daß es auf der gebirgigen fast 280 km langen Insel Sardinien überhaupt noch keine Touristen gibt; ferner, daß dort größere Ortschaften vorhanden sind, in denen nicht einmal ein Gasthof zum Übernachten vorhanden ist. Er besuchte die etwa 6000 Jahre alten, im Lande verstreuten, rätselhaften Bauwerke, die „Nuraghis“, entdeckte prachtvolle Landschaften, völlig afrikanisch wirkende Orte, eigenartige Trachten und Sitten der Bevölkerung und hielt sie in einzigartigen Farbenbildern fest. In diesem heißen Lande, mit dem ewig schönen Wetter, lebt die Bevölkerung noch teilweise wie im Mittelalter. Karthager, Etrusker, Phönizier, Araber usw. drückten der Insel ihren Charakter auf. An manchen Tagen reiste John noch mit dem zweirädrigen Maultierkarren im Inneren des Landes umher.

Dann ist auch das benachbarte Korsika mit seinen Felsenwundern von Bonifacio zu erwähnen. Die herrliche Bucht von Ajaccio Corte mit den fast 3000 Meter hohen Bergen sind weitere Glanzpunkte der Reise. Dazu die herrlichen Sonnenuntergänge werden jedem Beschauer unvergeßlich bleiben.

Über alle diese unbekanntten Schönheiten wird Paul W. John am Mittwoch, dem 15. September, um 19.45 Uhr, im „Grünen Saal“ des Berliner Studentenhauses, Charlottenburg, Am Steinplatz, zu uns sprechen. Sie müssen unbedingt diesen einzigartigen Bericht und die herrlichen Farbenbilder miterleben. Versäumen Sie es nicht, wir erwarten Sie bestimmt.

Eintritt für Mitglieder frei, Gäste DM 0,50 Unkostenbeitrag. Karten nur an der Abendkasse! Kommen Sie frühzeitig!

Der Sportwart . . .

Nachdem im Mai und Juni dieses Jahres an unseren Sporttagen die Beteiligung auf den Sportplätzen — Grunewald und Lochowdamm — sehr rege war, machte sich im Juli und August die Urlaubszeit und das außergewöhnlich schlechte Wetter bemerkbar. Nur die unentwegten Faustballspieler und die Gymnastikgruppe der Frauen waren bei jedem Wetter am Lochowdamm zur Stelle. Unsere Frauen nahmen außerdem mit zwei Mannschaften an den Faustballrundenspielen des DTB teil. Das starke Geschlecht absolvierte mehrere Freundschaftsspiele mit recht gutem Erfolg. An der Herbstrunde des DTB wird diesmal eine spielerisch starke Männermannschaft unserer Sektion teilnehmen. Wir wünschen auch von dieser Stelle aus guten Erfolg. (Fortsetzung siehe Seite 10)

Programm September 1954

15. September (Mittwoch) **Monatstreffen mit Farb-Film-Vortrag.**
Unser Kamerad P. W. John führt uns nach Sardinien und Korsika. Beginn: 19.45 Uhr im Studentenhaus, Hardenbergstr. (Steinplatz) — Grüner Saal — Einlaß 19.00 Uhr.
Siehe unten besondere Ankündigung.
21. September (Dienstag) **Jahresversammlung der Skigruppe.**
Beginn: 20.00 Uhr im „Berliner Kindl“ im Sportpalast, Potsdamer Straße 170.
Tagesordnung:
1. Bericht über das Jahr 1953/54.
2. Wahl der Gruppenleitung.
3. Programm 1954/55.
- Vorankündigung:
3. Oktober **Sportfest auf dem Sportplatz Grunewald.**
Siehe auch Bericht des Sportwarts.

JUGENDGRUPPE und JUNGMANNSCHAFT

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden im Jugendheim, Lochowdamm 22 (Straßenbahn 57 bis Cunostraße) in der Zeit von 20.00 bis 22.00 Uhr statt.

2. September (Donnerstag) **Wir hören die längst versprochenen Tonbänder.**
Beginn: 20.00 Uhr.
5. September (Sonntag) **Ein Spree-Riese fährt uns in's Blaue.**
Abfahrt morgens 8.20 Uhr, Potsdamer Brücke. Fahrpreis DM 1,50 pro Person.
9. September (Donnerstag) **Kameradin Renate Rendelmann führt uns in einem Vortrag nach Kärnten, unserem nächsten Winterziel.**
20.00 Uhr
16. September (Donnerstag) **Filmabend** — Beginn: 20.00 Uhr.
23. September (Donnerstag) **Tischtennisabend.**
Beginn: 20.00 Uhr.
30. September (Donnerstag) **Unser 2. Vorsitzender, Kamerad Höhne, erzählt von interessanten Winterfahrten.**
Beginn: 20.15 Uhr.
- Vorankündigung: **3. Oktober**, siehe Hauptprogramm.

Inhaltsangabe des Farb-Film-Vortrages

Aus dem unbekanntten Europa

— Sardinien und Korsika —

Zu Schiff nach Sardinien — das Olbia der Römer — Castel Sardo — Porto Torres — Sorso & Sennori — (Palmbblattkunst) — Oristano — Abbasanta — die 6000jährigen „Nuraghis“ — das argonische Alghero — der Golf von Cagliari — sardische Trachten — sardische Kunst — Volksleben — Fahrt in die Gallura — Thunfischfang — nach Korsika — Felswunder v. Bonifacio — Ajaccio — Korkeichenwälder — Olivenhaine — fast 3000 Meter hohe Gebirge usw.

Im September, und zwar am 12. September 1954 ab 9 Uhr bis 12.30 Uhr, und am 26. September 1954 wie bisher nachmittags, werden alle sportbegeisterten Kameraden wieder vollzählig auf dem Sportplatz Grunewald anwesend sein, um tüchtig für das am 3. Oktober 1954 stattfindende Sportfest unserer Sektion zu trainieren. Mit diesem Sportfest beenden wir unseren diesjährigen Sommersport.

Der sportliche Teil wird an diesem Tage in der Zeit von 12 Uhr bis 17 Uhr abgewickelt. Es findet ein leichtathletischer Dreikampf für Frauen und Männer in allen Altersklassen statt. Gleichzeitig Abnahme der Sportabzeichenbedingungen. Einige lustige Einlagen werden alle Mitglieder unserer Sektion nebst Gästen, welche wir hiermit herzlichst einladen, erfreuen. Darum merke sich jeder vor

Sonntag, 3. Oktober 1954 — Sportfest der Sektion auf dem Sportplatz im Grunewald — Jagen 57/58

und dazu im September das Training:

Jeden Donnerstag von 17 bis 20 Uhr auf dem Sportplatz am Lochowdamm. und am Sonntag, 12. September 1954, von morgens 9 Uhr bis 17.30 Uhr, und am 26. September 1954 (Sonntag) von 12 bis 18 Uhr.

Im Oktober werden wir, wie in jedem Jahr, mit dem Hallensport beginnen. Die Leitung der Frauengymnastik übernimmt wieder unsere bewährte Kameradin Gretl Vetter (Leiterin der Frühgymnastik bei dem Freien Sender Berlin).

Weiterhin haben wir vor, für interessierte Mitglieder einen regelmäßigen Schwimmbad einzurichten. Anfragen beim Sportwart.

Der Vorstand genehmigte die Anschaffung von zwei Feder-Ballspielen. Die Sportler danken dafür und werden bald die Meisterschaft in dieser Sportart austragen.

Bi.

Besondere Mitteilungen

— Redaktionsschluß für das Oktober-Mitteilungsblatt 15. September —

Zusatz-Unfallversicherung.

Der V.A. weist darauf hin, daß seit dem Vorjahre ein Rahmenvertrag besteht, durch den alle Sektions-Angehörigen des D.A.V. einen zusätzlichen und freiwilligen Versicherungsschutz gegen Unfälle erhalten können. Die Leistungen der vereins-eigenen Unfall-Fürsorge werden hierdurch nicht berührt; die Mitglieder haben aber die Möglichkeit, einen höheren Schutz, namentlich auch bei Auslandsfahrten, sicherzustellen.

Der Zusatzversicherung können teilhaftig werden gesunde Personen vom 6. bis zum vollendeten 70. Lebensjahr. Anmeldungen und Prämienzahlungen sind unmittelbar zu richten an die Albingia-Versicherung A.G., München, Brienner Straße 3. Im einzelnen gilt:

I. Versicherungssummen:

1. **Jugendliche** a) vom vollendeten 6. bis zum 14. Lebensjahr **nur in Begleitung Erwachsener** (andere Summen unzulässig):
DM 2000,— (Zweitausend) Bestattungskosten,
DM 5000,— (Fünftausend) für den Invaliditätsfall;
- b) vom vollendeten 14. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr (andere Summen unzulässig):
DM 2000,— (Zweitausend) für den Todesfall,
DM 5000,— (Fünftausend) für den Invaliditätsfall
oder
DM 2000,— (Zweitausend) für den Todesfall,
DM 5000,— (Fünftausend) für den Invaliditätsfall,
DM 2,— (Zwei) Tagegeld.

2. **Erwachsene** vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 70. Lebensjahr können höchstens bis zum 2 $\frac{1}{2}$ -fachen der vorgenannten Summen versichert werden. Die Prämie erhöht sich im Verhältnis, also ebenfalls bis zum 2 $\frac{1}{2}$ -fachen.

II. Prämie je Person:

- a) für eine Reisezeit bis zu 4 Wochen DM 1,30 (ohne Tagegeld),
- b) für eine Reisezeit bis zu 4 Wochen DM 2,85 (mit Tagegeld),
- c) für eine Reisezeit bis zu 8 Wochen DM 2,— (ohne Tagegeld),
- d) für eine Reisezeit bis zu 8 Wochen DM 4,25 (mit Tagegeld),
(die Prämien verstehen sich einschließlich 5% Vers.-Steuer).

Allgemeine Hüttenordnung des Alpenvereins

I. Meldepflicht und Ausweis

1. Jeder Hüttenbesucher muß sich bei Ankuft in der Hütte in das Hüttenbuch eintragen und auf Verlangen gegenüber dem Beauftragten der Sektion oder dem Bewirtschafter ausweisen. Er hat den örtlichen Meldevorschriften nachzukommen. Bei Weigerung kann ihm der Aufenthalt in der Hütte versagt werden.
2. Zur leichteren Auffindung Verunglückter oder Vermißter soll jeder Besucher das Ziel seiner Bergfahrt im Hüttenbuch angeben.
3. Alle Vergünstigungen dürfen nur den Inhabern gültiger Ausweise bei Vorzeigen gewährt werden.

II. Anspruch auf Schlafplätze

1. **Mitglieder** haben in der Unterbringung das Vorrecht vor Nichtmitgliedern. Mitglieder, die Bergfahrten ausführen, haben vor anderen, ältere vor jüngeren das Vorrecht. Mitglieder bekommen sofort nach dem Eintreffen ihre Schlafplätze zugewiesen, und zwar zunächst Betten, soweit vorhanden und erwünscht.
2. **Nichtmitglieder** erhalten Schlafplätze erst nach einem von der Sektion festzusetzenden Zeitpunkt, jedoch nicht vor 19 Uhr.
3. Die **Zuteilung der Schlafplätze** erfolgt in der Reihenfolge der Eintragungen im Hüttenbuch.
4. **Bevorzugten Anspruch** auf einen Schlafplatz **vor allen Hüttenbesuchern** haben:
 - a) Erkrankte oder Verletzte, denen der Abstieg oder die Verbringung ins Tal nicht zugemutet werden kann (auf Betten);
 - b) Rettungs-Mannschaften im Dienst.
5. **Anspruch auf Betten oder Matratzenlager** haben:
 - a) Alpenvereins-Mitglieder;
 - b) Mitglieder aller jener Vereine, mit denen Gegenrechts-Abkommen bestehen;
 - c) Ehefrauen von Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins mit gültigem Ausweis;
 - d) Kinder von Mitgliedern nach a) und b) mit Kinder-Ausweis in Begleitung eines Elternteiles;
 - e) Angehörige der Alpenvereins-Jugendgruppen oder der Jugendgruppen eines unter b) genannten Vereins in Begleitung eines Elternteiles, der Mitglied nach a) oder b) sein muß;
 - f) Kinder (P. d) und Jugendliche (P. e) in Begleitung eines erwachsenen für den Ausweis-Inhaber verantwortlichen Mitgliedes. In diesem Falle gilt der Anspruch für höchstens zwei Begleiter.
6. **Anspruch nur** auf Matratzenlager haben Jugendgruppen der bei 5 a) und b) genannten Vereine unter Führung.
7. **Anspruch auf Notlager** besteht erst dann, wenn sämtliche Betten und Matratzenlager belegt sind.
8. **Vorausbestellungen** von Schlafplätzen darf der Bewirtschafter nur für Mitglieder entgegennehmen, jedoch für nicht mehr als die Hälfte jeder Art von Schlafplätzen, die sich insgesamt in der Hütte befinden. **Vorausbestellung für Nichtmitglieder ist unzulässig.**
9. Bei Platzmangel ist mehr als eine Nächtigung nur Mitgliedern gestattet, die Bergfahrten ausführen, oder sich zu wissenschaftlichen Zwecken in der Hütte aufhalten müssen.
10. Es ist verboten, für Kurse, die nicht vom D.A.V., vom O.A.V. oder von deren Sektionen veranstaltet werden, oder für sonstige geschlossene Gruppen, die Hütte als Standort zur Verfügung zu stellen. Ausnahmen darf der Verwaltungsausschuß

nur genehmigen, wenn die hüttenbesitzende Sektion ihr Einverständnis erklärt und

- a) der Kursleiter Mitglied ist und seine Sektion für seine Eignung als Kursleiter bürgt oder der Kursleiter ein Alpenvereins-Berg- bzw. -Skiführer ist;
 - b) höchstens die Hälfte jeder Art von Schlafplätzen in Anspruch genommen wird.
11. Unbewirtschaftete und nicht beaufsichtigte Hütten sind nur Mitgliedern zugänglich, Nichtmitgliedern nur in Begleitung eines Mitgliedes.

III. Hüttengebühren

1. Die Hüttengebühren müssen innerhalb der festgelegten Rahmensätze liegen.
 2. Die Hüttengebühren sind im voraus gegen Aushändigung der vorgeschriebenen Quittung einzuheben.
Begünstigungen werden nur gegen Vorweis des gültigen Ausweises gewährt.
 3. A. Volle Gebühren entrichten alle Nichtmitglieder. Für Ausnahmen gilt gegebenenfalls das Sonderverzeichnis im Anhang.
B. Mitglieder- (ermäßigte) Gebühren entrichten:
 - a) Alpenvereins-Mitglieder und Gleichgestellte (II 5 a) und b);
 - b) Kinder von Mitgliedern und Ehefrauen von Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins mit Ausweis bei Bettenbenützung;
 - c) Jugendgruppen-Angehörige (II 5 e) bei Bettenbenützung;
 - d) Schwerkriegsbeschädigte beider Weltkriege von 50% Erwerbsminderung aufwärts.
 - C. Jugend-Gebühren nur für Matratzenlager entrichten:
 - a) Mitglieder der Alpenvereins-Jungmannschaften und Gleichgestellte;
 - b) Alpenvereins-Jugendgruppen und solche gleichgestellter Vereine unter Führung (II 6);
 - c) Kinder von Mitgliedern und Alpenvereins-Jugendgruppen-Angehörige und solche gleichgestellter Vereine in Begleitung eines Elternteiles oder eines erwachsenen Mitgliedes (II 5 d, e, f).
 - D. Gebührenfrei werden aufgenommen im Dienst befindliche, behördlich zugelassene Bergführer, Führer-Anwärter, Träger, Angehörige des Bergrettungsdienstes und der Bergwacht mit schriftlichem Dienstauftrag, Angehörige des Grenz- und Sicherheitsdienstes bei Rettungsunternehmungen, sowie amtliches Personal, das bei der Hüttenüberwachung mitwirkt.
 - E. Tagesgebühren (Wege- und Hüttengroschen) entrichten, sofern nicht in der Hütte übernachtet wird:
 - a) alle Nichtmitglieder nach 3 A;
 - b) alle Mitglieder und Gleichgestellte nach 3 B.
 - F. Den Bergrettungsgroschen in Österreich haben sämtliche Hüttenbesucher, ausgenommen die nach D Befreiten, den Bergwachtgroschen in der Deutschen Bundesrepublik die nächtigenden Nicht-Mitglieder zu entrichten.
 - G. Alle nächtigenden Hüttenbesucher mit Ausnahme der unter 3 D Genannten entrichten neben der Nächtigungsgebühr die festgesetzte Reisegepäck-Versicherungs-Prämie. Der Hüttenbewirtschafter ist zur Einhebung dieser Prämie verpflichtet. Über die Haftung für eingebrachte Sachen der Nächtigungsbesucher oder in Verwahrung gegebene Sachen der Tagesbesucher gibt ein beim Bewirtschafter aufliegendes Merkblatt Aufschluß.
 - H. Sonstige Gebühren:
Heizungsgebühren bei Sammelheizung der Schlafräume, Gebühren für Brennholz, für Abkochen, öffentliche Abgaben usw. entrichten alle Hüttenbesucher in gleicher Höhe. Für Beheizung des Gastraumes bewirtschafteter Hütten dürfen keine Gebühren berechnet werden.
4. **Überbelegung** der Schlafplätze ist nur bei Überfüllung und nur mit Zustimmung des Bewirtschafters gestattet. Auf Matratzenlagern kann er Überbelegung anordnen. In solchen Fällen ermäßigt sich die jeweilige Nächtigungsgebühr um ein Drittel.
5. Als **Notlager** gelten einfachere Lager als die aufgezählten. Notlager können nur beansprucht werden, wenn Matratzenlager nicht frei sind. Die Einrichtung ständiger Lager, die billiger als Matratzenlager abgegeben werden, ist den Sektionen freigestellt. Die Gebühr für Notlager soll etwa die halbe Gebühr für Matratzenlager betragen.

6. Den Mitgliedern der hüttenbesitzenden Sektionen dürfen keinerlei Vergünstigungen und Vorrechte irgendwelcher Art gegenüber den anderen Alpenvereins-Mitgliedern eingeräumt werden.
7. Zu den Nächtigungsgebühren wird ein Bedienungsgeld von 10% erhoben.

IV. Verpflegung

1. Die Verpflegung in bewirtschafteten Hütten ist auf die Bedürfnisse der Bergsteiger einzustellen.
2. Die „Bergsteigerverpflegung“, sowie ein billiges alkoholfreies Getränk und Teewasser, müssen nach den Vorschriften des Hauptausschusses stets abgegeben werden. Anspruch hierauf haben nur Mitglieder. Das Bergsteigeressen kann auch Nichtmitgliedern verabreicht werden, gegebenenfalls zu einem höheren Preis. Die Bergsteigerverpflegung ist auf den Speisekarten an 1. Stelle anzuführen.
3. Jeder Besucher ist berechtigt, ohne in der Aufnahme und Behandlung zurückgesetzt zu werden, seine eigenen Vorräte zu verzehren.
4. Wo Selbstversorgerraum und eigene Kochgelegenheit für Selbstversorger, die Mitglieder sind, fehlen, muß den Mitgliedern die Mitbenützung einer Kochgelegenheit ermöglicht werden, sofern der Bewirtschafter die rechtzeitig erbetene Zubereitung mitgebrachter einfacher Speisen nicht selbst in angemessener Zeit durchgeführt. Auch Geschirr muß den Selbstversorgern, die Mitglieder sind, zur Verfügung gestellt werden.
5. Für Benützung und Reinigung von Geschirr, für Feuerung oder Zubereitung von Speisen sind von der Sektion mäßige Gebühren festzusetzen und durch Aushang bekannt zu machen.
6. Ob und inwieweit die Absätze 4 oder 5 auf Besucher Anwendung finden, die nicht Mitglieder sind, bestimmt die Sektion.

V. Hausordnung

1. Anstand und Sitte dürfen in der Hütte und ihrer Umgebung nicht verletzt werden. Zuwiderhandelnde können von der Hütte gewiesen werden.
2. Ab 22 Uhr hat in der Hütte völlige Ruhe zu herrschen. Auch Frühaufsteher müssen sich so verhalten, daß sie die Hüttenruhe nicht stören.
3. Nach 22 Uhr Ankommende haben im allgemeinen keinen Anspruch auf Verpflegung mehr.
4. Mechanische Musikgeräte, musikalische und andere Darbietungen gegen Entgelt sind verboten.
5. Rundfunkempfang ist zulässig. Das Gerät darf nur in den Räumen des Bewirtschafters aufgestellt werden. Nur der Bewirtschafter darf das Gerät bedienen und nur so, daß hierdurch niemand gestört wird.
6. Von Besuchern mitgebrachte Radio- oder mechanische Musikgeräte dürfen weder in der Hütte noch im Hüttenbereich benutzt werden.
7. Die Hütten-Bücherei ist im bergsteigerischen Geiste zu pflegen.
8. Kochen und Rauchen in den Schlafräumen ist verboten.
9. Das Belegen von Sitzplätzen in den Gasträumen ist verboten. Bei Platzmangel kann der Bewirtschafter zum raschen Räumen der Tischplätze auffordern.
10. Das Mitnehmen von Hunden in Schlaf- und Küchenräume ist grundsätzlich nicht gestattet.
11. Für jede mutwillige oder fahrlässige Beschädigung der Hütte oder ihrer Einrichtung hat der Täter aufzukommen. Schlafplätze dürfen mit Schuhen an den Füßen nicht benützt werden. Der Platz um die Hütte ist rein zu halten.
12. Jede Reklame Dritter ist im Hüttenbereich verboten.
13. Die Durchführung der Hausordnung obliegt dem Bewirtschafter bzw. seinem Beauftragten, gegebenenfalls auch einem Alpenvereins-Beauftragten. Darüber hinaus steht dem Verwaltungsausschuß ein Aufsichtsrecht zu.
14. Der Verwaltungsausschuß kann Ausnahmen von der Hüttenordnung und den Gebühren bewilligen. Die Bewilligung ist schriftlich bekanntzugeben.
15. Beanstandungen, die nicht an Ort und Stelle behoben werden können, sind an die hüttenbesitzende Alpenvereins-Sektion zu leiten.
16. Wer die Hütten-Ordnung nicht einhält, kann von der Hütte verwiesen werden und haftet für den verursachten Schaden.
17. Diese Hüttenordnung tritt nach Genehmigung durch die Hauptversammlung am 1. Dezember 1954 in Kraft.

BUCHERECKE

Das Schönste

Unter dem Titel „Das Schönste vom Tegernsee“ — „vom Königssee“ — „vom Schwangau“ — hat die Nymphenburger Verlagshandlung drei kleine Büchlein herausgegeben, die sich, anlässlich einer Vorstandssitzung — ich muß gestehen, es war vor zwei Monaten —, unvermutet auf meinem Platz einfanden, mit der herzlichen Bitte, diese Büchlein unseren Mitgliedern bekannt zu geben.

Um es vorweg zu nehmen, diese drei kleinen Reiseführer in Prosa wollen unsere Reiselust anregen und auf bestimmte Landstriche konzentrieren, bzw. sie wollen uns rückblickend auf eine Reise immer und immer wieder daran erfreuen. Und diese Rechnung geht auf, das stimmt hier ganz einfach, weil man spürt, daß alles, was in diesem Büchlein zu sehen ist, mit viel Liebe und Kenntnis zusammengetragen, gezeichnet und geknipst — wenn auch die Wiedergabe der Farbfotos nicht immer ganz glücklich ist.

Geschichtliches und Aktuelles wird so angenehm serviert, daß man seine Freude an der Unaufdringlichkeit hat. Kennt man diese drei Landstriche, so liest man zwischen den Zeilen all die kleinen eigenen Erlebnisse heraus, die eine Urlaubsreise erst voll zum Schönsten machen.

Eines muß aber gesagt sein, die Büchlein wenden sich an Menschen, die Urlaub machen können oder es einmal konnten. Reisende, die in 16 Urlaubstagen halb Europa und Nordafrika sehen wollen, kaufen sich fürs gleiche Geld — die Bücher kosten je DM 3,80 — lieber eine gute Autokarte.

Für die Ersteren aber kann ich mir nur vorstellen, daß kleine Geschenke in dieser Form große Freude bringen; und Sie wissen ja, kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, auch die zu den Bergen, und das ist vielleicht das Schönste.

K. H.

Die Großglockner-Hochalpenstraße. Bergverlag Rudolf Rother, München. 16. Aufl., 1953. Kart. DM 3,80.

Diese sehr interessante Schrift, aus Hans Fischers „Großglockner“, deren Text Werner Toth-Sonns geschrieben hat, macht uns mit der Straße und ihrer Umwelt vertraut. Im Herbst 1930 konnte endlich mit dem Bau dieses einzigartigen Werks begonnen werden, das dann Anfang August 1935 fertig dastand. „Noch nirgends hat bisher in den Ostalpen eine Straßenanlage von 6 m Breite diese Höhe oder auch nur die Höhe des Hochtors (2505 m) erreicht, noch nirgends auch hat man es in dieser Weise unter Einsatz aller technischen Mittel unternommen, übersichtstörnde Krümmungen und kraftwagenfeindliche Steigungen zu vermeiden, ausweichsichere Kehren mit 10 m Fahrbandbreite und verflachter, überhöhter Wendeplatte anzulegen und 18 große Parkplätze auszubauen.“ — „Großglocknerlandschaft“ — das war früher für den Nichtbergsteiger ein recht enger Begriff, der gerade von Heiligenblut bis zum Glocknerhaus oder zur Franz-Josefs-Höhe reichte. Heute aber gehört alles dazu, was im Bereich dieser herrlichen Straße liegt: das blühende Fuscher Tal, die waldreiche Höhe von Ferleiten, die Almenwelt von Hochmais, durch die sich die Straße in vielen schlanken Kehren windet, die schweigsam-ernste Berglandschaft der Paßhöhe, die blumigen, fernblickreichen Berghalden südlich des Hochtors bis hinab nach Heiligenblut und hinein ins Talinnere zum Glocknerhaus, die hochalpine Karlandschaft im Tal des Pfandlschartenbaches und unter der Freiwand, und schließlich als Krönung des Ganzen und Ziel der ‚Gletscherstraße‘, die Pasterzenlandschaft mit einem der schönsten, stolzesten Bergbilder der ganzen Alpen, dem steilaufragenden, himmelnahen Großglockner.“ — 32 sehr instruktive Bildtafeln lassen dieses 58 km lange Landschaftswunder plastisch vor unseren Augen erstehen; genaue Tabellen der 4 Teilstrecken weisen Ortsangaben, Höhenzahlen und Steigungsgrade aus. Übrigens: die stärkste Steigung befindet sich mit 14% im 2. Teil, der „Edelweiß-Straße“. Ein Lageplan und ein Panorama erleichtern die Gesamtübersicht. — Diese Schrift sollte jeder besitzen, der die Großglockner-Hochalpenstraße zu befahren gedenkt.

Fritz Schmitt: „Rund um den Wilden Kaiser.“ Bergverlag Rudolf Rother, München 1953. Kart. DM 3,80.

Mit Fritz Schmitt dürfte wohl einer der Berufensten zur Feder gegriffen haben,

um Land und Leute, Gipfel und Fahrten dieses mit landschaftlichen Reizen so gesegneten Teils der Kalkalpen zu schildern. In flüssiger, gut lesbarer Form werden wir vertraut gemacht mit der Geologie und Geschichte des Wilden Kaisers; wir lassen uns fesseln von der „kleinen Bauernchronik“ und dem „Sagenkreis“ wie auch von den launigen „kleinen Geschichten“. — Daß die Berge selbst, ihre Ersteigungsgeschichte, sowie die Schilderung einzelner Erlebnisse „mit Seil und Kletterschuh“ den Großteil der Schrift ausmachen, ist selbstverständlich. Abgerundet wird sie durch 32 wirklich ausgewählte Bildtafeln, die in harmonischem Zusammenwirken mit der gewählten, lebendigen Sprache des Buchtextes eine ganz ausgezeichnete Werbung für den Kaiser darstellen.

Alpenvereinsführer: Glockner-Gruppe.

Mit diesem 6. Band wird die Reihe der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein herausgegebenen „Taschenbücher für Hochalpenwanderer und Bergsteiger zu den Gebirgsgruppen der Ostalpen“ fortgesetzt. Mit dieser Reihe soll im Laufe der nächsten Jahre ein Werk entstehen, das ähnlich wie der frühere „Hochtourist“, jedoch ausführlicher hinsichtlich der einzelnen Gruppen der Ostalpen, ein auf den neuesten Stand gebrachter, zuverlässiger Ratgeber sein wird. Damit ist auch dieser Band „Glocknergruppe“ hinreichend qualifiziert, der überdies ein Gemeinschaftswerk aller an der Glocknergruppe interessierten Bergsteiger, vornehmlich aus dem Kreis des Österreichischen Alpenvereins ist. „Nur auf diese Weise“, so stellt die Bearbeiterin, Vera Lienbacher, fest, „war es möglich, den Führer über diese Gruppe nach heutigem Stand fertigzustellen. Durch die große Ausaperung, durch den Straßenbau und die verschiedensten Weganlagen haben sich die Verhältnisse in der Glocknergruppe in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert.“ — Acht Bildtafeln, sieben Anstiegsskizzen im Text und eine Übersichtskarte unterstützen den Gebrauch des solid in Leinen flexibel gebundenen Bandes.

D AV Mitglied	Über 50 Jahre Uhrenfachgeschäft	Schmuck · Bestecke · Tafelgeräte
		Auf Wunsch Zahlungserleichterung und WKV-Kredit
	Berlin NW 21, Perleberger Str. 5 (an der Rathenower Str.) - Fernruf 35 22 66	
	Werkstatt für alle einschlägigen Reparaturen und Neuanfertigungen	



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1954/55
 FERNSEHGERÄTE — TONMÖBEL — SCHALLPLATTEN

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117
 gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

Gewinne mit

**BERLINER
 FUßBALL-TOTO**



Wie im kommenden Herbst das Wetter
 auch sei, es empfiehlt sich ein Mantel
 von **Lodenfrey**

am Rathaus Steglitz

Alleinverkauf

Weniger & Seibold

Schloßstraße 85 • Telefon: 72 48 35

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)

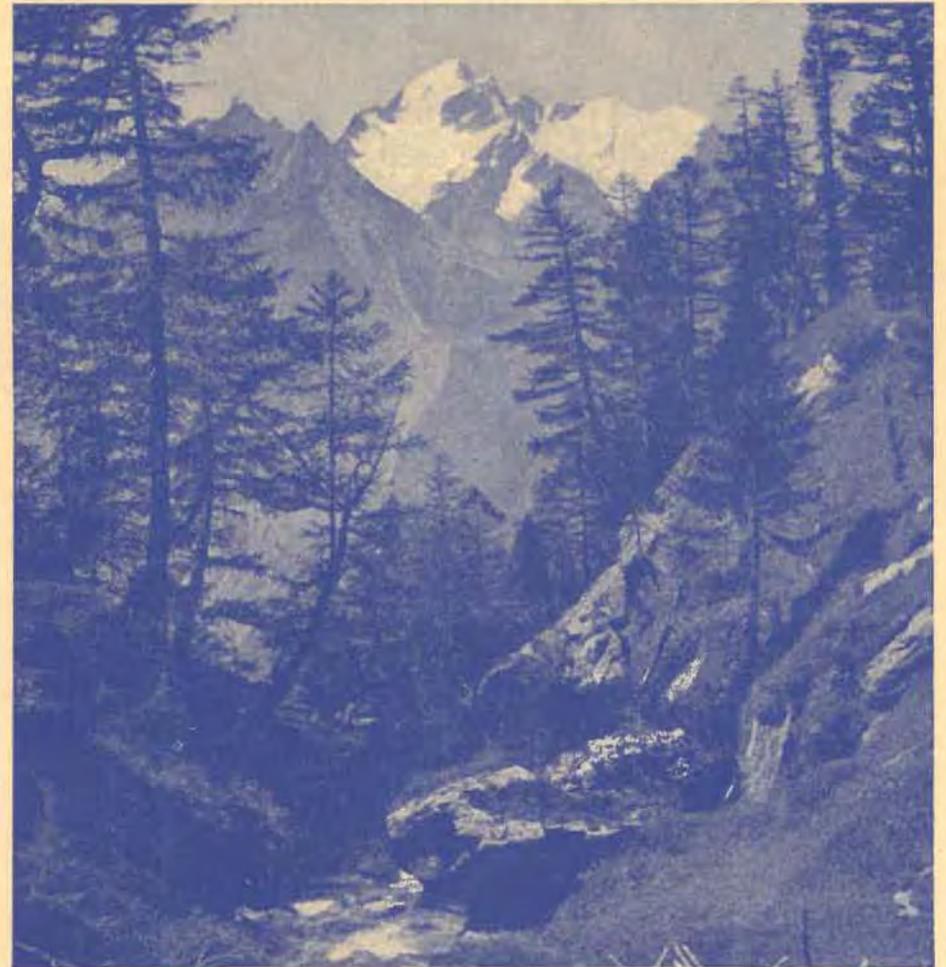


Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, OKTOBER 1954

Nr. 10



Vorstand Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

1. **Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.

2. **Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.

Schatzmeister: Georg Dümke, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 80; Tel.: 71 71 70.

Schriftführer: Frä. Else Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 Gesch.

Beisitzer: Kam. Hendel, Seifert, Hildebrandt.

Sportwart: Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29; Tel.: 73 27 49.

Jugendwart: Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.

Frauen-Skiwart: Frau Erna Koch, Berlin-Südende, Hünefeldzeile 1; Tel.: 75 88 79.

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:

Skigruppe und Sport: Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.

Wandergruppe: z. Zt. unbesetzt (bitte an Hochtouristikgruppe wenden).

Hochtouristik: Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 Gesch.

Jugendgruppe: Ltg. Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.

Photogruppe: Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne) Tel. 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.

2. Berlin-Spandau, Breitestr. 23, P. W. Reich; Tel.: 37 37 54;
täglich während der Geschäftszeit.

3. Frau Schumann, Tel.: 92 06 25.

Postscheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.

Achtung: Unser Sportbetrieb

Waldlauf: ab 10. Oktober jeden Sonntag, Treffpunkt 9.45 auf unserem Sportplatz, Grünwald, Jagen 57/58.

Hallentraining: Turnhalle Marie Curie-Schule, Wilmersdorf, Weimarsche-Ecke Mainzerstraße.

Frauen: mittwochs (ab 6. 10. 54) 19-20.30; **Männer:** 20.30-22 Uhr.

Kindergymnastik: Turnhalle Marie Curie-Schule

mo. (ab 4. Okt.) 16-17, Kinder bis 6 Jahre; 17-18, Mädchen 6-14 J.
do. (ab 7. Okt.) 16-17, Jungen 6-14 Jahre; 17-18, Mädchen 6-14 J.

Faustball: siehe Text Seite 6.

Titelbild: Kristallkopf, 3006 m, Venedigergruppe

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, OKTOBER 1954

Nr. 10

1. **Vorsitzender:** Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite

Postscheckkonto: Berlin-West 46 142
DAV. Sektion Spree-Havel e. V.

Moderner Skiläuf

(Lehrplan des Deutschen Ski-Verbandes)

A) Fachausdrücke.

Der Skiläuf ist in Mitteleuropa verhältnismäßig jung. Eigens geprägte Bezeichnungen für die mit seiner Ausübung in Zusammenhang stehenden Begriffe existieren daher noch nicht. Sie sind vielmehr dem allgemeinem Sprachgebrauch entnommen und charakterisieren nicht immer unmißverständlich die Dinge, die mit dieser Namengebung belegt wurden. Dieser Umstand kann für schwerwiegende Irrtümer Veranlassung sein. Zumindest der Anfänger kann unter den Fachausdrücken sich nichts Rechtes vorstellen. Wir erwähnen in diesem Zusammenhang folgende im Unterricht gebräuchlichen Bezeichnungen:

1. Abfahrts-haltung:

Damit ist die Körperbereitschaft gemeint, in die sich der Fahrer begibt, sobald das passive Gleiten beginnt. Der Neuling wird durch diese Bezeichnung zu der irrigen Ansicht verleitet, daß jene Körperbereitschaft eine Haltung, also an sich etwas Starres sei. Und er glaubt für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, sobald er „Abfahrts-haltung“ eingenommen hat. Der erfahrene Fahrer dagegen weiß, daß die Abfahrts-„haltung“ das Gegenteil von Erstarrung, sondern eine ständige Bewegung ist, da ja der Körper im Verlauf einer Fahrt durch Gewichtsverlagerungen dauernd die Antwort auf jene Fallen erteilen muß, die die gerade befahrenen Bodenformen und Widerstände vom Schnee her stellen.

2. Vorlage — Rücklage:

Ähnlich liegen die Dinge bei Anwendung dieser beiden Ausdrücke, die im heutigen Unterricht häufig zu hören sind. Außerdem bergen sie noch eine spezielle Gefahr für den Lehrer, der sich eine gedankenlose, mechanische Unterrichtserteilung angewöhnt hat: Die Bezeichnung „Lage“ erfaßt nicht in allen Fällen direkt das, worauf es ankommt. Das ist bekanntlich der verstärkte Druck, der durch das Einnehmen von Vor- oder Rücklage auf die Vorder- bzw. Hinterski entsteht. Das Trügerische ist dabei — um ein ganz krasses Beispiel zu nennen — daß ein Läufer für das A u g e Rücklage haben kann und trotzdem auf dem Ballen steht. Vor- oder Rücklage ist eine ausgesprochene Gefühlssache: Der Augenschein trägt selten so sehr, wie hierin, und der Fachausdruck ist dementsprechend verhänglich bei Korrekturen.

3. **Hocke:**

Diese Bezeichnung ist im modernen Skiunterricht undenkbar. Sie charakterisiert eine turnerische Haltung, die bei keiner Abfahrtshilfe gelehrt werden soll und in der Praxis höchstens vereinzelt angewendet wird, um auf ebenen Schußstrecken auszurasten und den Luftwiderstand zu verringern.

4. **Gleitskillauf**

ist der moderne, der flüssige, der natürliche Skillauf und als solcher das Gegenteil des Bremsskilaufls (übertriebene Anwendung der Stemmhilfen). Neuzeitlich abfahren heißt, möglichst nahe der Fallinie bleiben, solange das die Bodenformen und Schneeverhältnisse, also die persönliche Sicherheit, gestattet.

5. **Bergski — Talski:**

Bei der Abfahrt bewegt man sich entweder längs der Fallinie oder schräg am Hang abwärts. In der Fallinie befinden sich beide Füße auf gleicher Höhe. In der Schrägen steht ein Fuß tiefer, als der andere, wenn der Hang stärker geneigt ist. Der tiefer stehende Fuß ist der Talfuß. An ihm befinden sich Talbein und Talski. Der höher stehende Fuß ist der Bergfuß, zu dem Bergbein und Bergski gehören.

6. **Bogen — Schwung:**

Unter Bögen werden im Skillauf die langsamen, durch Einsatz von Kraft erzwungenen Richtungsänderungen verstanden, unter Schwüngen die aus größter Geschwindigkeit vermittelte Impuls erzielten Drehungen. Lange Zeit hat man im Skiunterricht in der Gruppe der vollständigen Richtungsänderungen (Drehungen aus einer Schrägfahrt in die entgegengesetzte Schrägfahrt) nicht nur streng zwischen Bogen und Schwung unterschieden, sondern sogar nur drei Ausführungsformen (den Stembogen, den Stemmchristiania, den Parallelschwung) als fest abgrenzende Ausbildungsziele anerkannt. Schon der letzte Lehrplan hat sich indessen redlich bemüht, diesen fachlichen Irrtum, der ein gerütteltes Maß Schuld an der Heranbildung von Rutschern trägt, zu verwischen. Die konstruktive Form der Richtungsänderungen — die Drehung durch Krafteinsatz — dient nur noch der Einführung in das Schwingen vom Hang weg und wird schon durch die nebensächliche Art der Behandlung in den Rahmen verwiesen, der ihrer Bedeutung am natürlichen Skillauf zukommt: Einer Hilfe für Verhältnisse, unter denen die Kunst des Schwingens versagt, oder sich aus Gründen der Sicherheit von selbst verbietet. Dabei kann das Bekanntwerden mit der konstruktiven Form der Richtungsänderungen durch Vermeidung jedes Zwangs zu einer engeren Ausführungform im Schüler niemals mehr den Eindruck erwecken, nun den Stembogen zu lernen oder zu fahren. Denn er übt oder lernt höchstens angestemmt Bögen vom Hang weg kennen.

7. **Schwung zum Hang — aus der Fallinie — vom Hang weg:**

Ein Schwung zum Hang stellt den geringsten Grad der Drehung dar. Er lenkt aus der Schrägfahrt hangaufwärts, also zum Hang hinauf. Aus der Fallinie schwingen heißt, während der Schußfahrt nach rechts oder links abbiegen. Vom Hang weg schwingt man, wenn man aus der schnellen Schrägfahrt in die entgegengesetzte schnelle Schrägfahrt steuert.

8. **Flache Skiführung:**

Eine buchstäblich flache Skiführung gibt es in der Praxis kaum. Wenn wir von flacher Skiführung sprechen, dann meinen wir damit das normalerweise mögliche Maß des Fahrens auf der Breite der Laufläche. Die stärkere Benützung der Bergkanten (Schrägfahrt) oder der „Innenkanten“ (Schneepflug, Schwünge) ist selbst bei flachster Skiführung eine Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit.

9. **Kanten:**

Unter Kanten resp. Aufkanten verstehen wir eine Skilage, bei der der Skiquerschnitt eine Winkelstellung zur Hangneigung einnimmt. „Bergkanten“ und bogeninnere Kanten sind die Kanten der Ski, die sich in direktem Eingriff auf den Schnee (am sinnfälligsten bei Hartschnee) befinden.

(Fortsetzung folgt!)

Die Waliser Alpen — Ein Schweizer Winterparadies

Nachdem die wettermäßig nicht schöne Sommerzeit vorbei ist, beschäftigen sich die Gedanken fast aller Bergsteiger mit der Planung kommender alpiner Skifahrten. Je und je mutete eine verschneite Landschaft märchenhaft an; durch den Skisport ist der Schnee zum beglückenden Wunder geworden. Bereits auf dem kleinsten Übungshügel, auf dem winzigsten Wiesenbuckel tummelt es sich ergötzlich im Schnee. Mit zunehmenden Höhen und Weiten wird das Skifahren zur prickelnden Lust.

Eines unserer Winterziele im nächsten Februar und März ist das Wallis. Hier darf man sich über besonnte Schneeflächen hinweg an die Drei- und Viertausender heranwagen. Hilfsmittel hierzu sind die vorzüglich organisierten Seil- und Schwebbahnen, Skilifts und Skischlitten. In unmittelbarer Nähe der Gaststätten befinden sich aber auch abwechslungsreiche Übungsfelder für die Skisäuglinge. Aber nirgends steht geschrieben, daß die Gäste nur dem Skisport huldigen dürfen, obwohl diese Sportart die weitaus begehrteste ist, und die dortigen Skilehrer es darauf abgesehen haben, aus allen Gästen selbstbewußte Skiläufer zu machen. Die Sportplätze im Wallis verfügen auch über spiegelglatte Eisbahnen und Curlingrinks, über lange Schlittenbahnen und schließlich über sonnige Promenaden. Trotzdem wird sich dort jeder Nicht-Skiläufer eines Tages unter den Übenden befinden und seine Skilaufbahn beginnen. Hat aber ein Mensch diese betreten, rastet und ruht er nicht mehr, bis er auf eigenen Füßen seine erste große Abfahrt gemacht hat. Ein Winteraufenthalt im Wallis ist ein einmaliges Erlebnis.

Ein jeder Ort in diesem Gebiet verdankt seine Zugkraft besonders dem ihm eigenen Gepräge, und doch erfüllen sie alle dieselbe Mission.

Zermatt, Saas-Fée, Montana, Crans, Verbier, Champéry, Morgins, Riffelberg und Leukerbad sind neun kleine Namen und doch jeder so vielsagend und noch mehr versprechend.

Mehrere Gruppen unserer Sektion werden im März/April 1955 nach Zermatt fahren, um einmal die Viertausender-Höhe mittels Ski zu überschreiten. Zermatt ist von der Natur in einer besonders schöpferischen Stunde erschaffen worden. Beschützt von Riesenmauern, die viertausendfünfhundert Meter und noch höher in den Himmel ragen, liegt es auf tiefblau überwölbten Talgrund 1620 m hoch, gekennzeichnet vom steinernen Flammenzeichen des Matterhorns. Sonnige Übungs- und Trainingshalden, schwach und stärker geneigte Skibahnen enden vom Fuß der Berge her im Ort selbst.

Die Gornergratbahn verbindet Zermatt mit dem Riffelberg (2585 m) anschließend Rötensboden (2821 m) und dem Gornergrat (3136 m). Von hier aus können die Viertausender in 5—9stündigen Anstiegen erreicht werden, oder man schwingt die verschiedensten Abfahrtspisten hinab nach Zermatt.

Wer glaubt, nach Zermatt mitfahren zu können, der melde sich umgehend beim Kam. Fred Höhne, da die wenigen Quartiere, welche wir erhalten haben, in Kürze besetzt sind.

Birkenstock

Der Sportwart ...

NOCHMALS „SPORTFEST“

Am 3. Oktober 1954, um 14.00 Uhr, findet gemäß Ausschreibung im August-Mitteilungsblatt unser diesjähriges Sektions-Sportfest auf dem Sportplatz im Grunewald, Jagen 57/58 statt.

Teilnehmermeldungen werden an dem betreffenden Tage auf dem Sportplatz entgegengenommen. Außerdem werden Sportabzeichen-Übungen von zwei Sportlehrern abgenommen. Nach dem Sport werden wir wieder, wie im vergangenen Jahr, bei netter Musik ein paar lustige Stunden erleben.

GYMNASTIK

Nach dem Sportfest beginnen wir wieder im Oktober mit unseren beliebten Gymnastikabenden. Bisher wurde uns aber nur jeden Mittwoch ab 6. Oktober 1954 die Turnhalle der Marie-Curie-Schule, Berlin-Wilmersdorf, Weimarerische Ecke Mainzer Straße zur Verfügung gestellt.

Wir werden also vorerst im Oktober unter Leitung unserer Kam. und Sportlehrerin Gretl Vetter in dieser Turnhalle Gymnastik für Frauen und Männer betreiben.

Frauengymnastik von 19.00—20.30 Uhr.
Männergymnastik von 20.30—22.00 Uhr.

Teilnahmeberechtigt sind nur unsere Mitglieder. Gäste erhalten von Frau Schumann eine Gastkarte gegen entsprechende Teilnahmegebühr. Es wird darum gebeten, keine Kinder zu den Gymnastikabenden der Erwachsenen mitzubringen.

Kindergymnastik: Jeden Montag von 16.00—17.00 Uhr (Kinder bis 6 Jahre)
17.00—18.00 Uhr (Mädchen von 6—14 J.)
Jeden Donnerstag von 16.00—17.00 Uhr (Jungen von 6—14 J.)
17.00—18.00 Uhr (Mädchen von 6—14 J.)

Die Kindergymnastik findet auch in derselben Turnhalle unter Leitung von Gretl Vetter statt.

WALDLAUF

Ab Sonntag dem 10. Oktober 1954 beginnen wir mit unserem Waldlauftraining im Grunewald. Die Waldlaufstaffel des SVB findet in diesem Jahre am 14. November am Grunewaldsee statt. Wir werden wieder mit einigen Mannschaften starten, um den bereits dreimal gewonnenen Wanderpreis erfolgreich zu verteidigen. Für alle Mitglieder, die an der Waldlaufstaffel im vorigen Jahr teilgenommen haben und auch diesmal teilnehmen wollen, ist es selbstverständliche Pflicht, regelmäßig zum Waldlauftraining zu erscheinen.

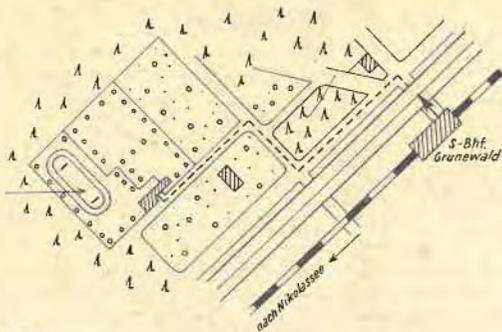
Treffpunkt: Jeden Sonntag, um 9.45 Uhr, auf dem Sportplatz im Grunewald, Jagden 57/58, wo uns eine Umkleidekabine zur Verfügung steht. Die Leitung des Trainings hat unser Laufspezialist, Kam. Buller, übernommen. Wir erwarten ferner auch alle Mitglieder, die durch die Ausübung des Waldlaufs körperlich betätigen oder auf die kommenden Skifahrten vorbereiten wollen.

FAUSTBALL

Da in diesem Jahre der Ski-Verband Berlin kein Sportfest und kein Faustballturnier veranstaltet, beteiligen sich zwei Männermannschaften und eine Frauenmannschaft unserer Sektion an der Herbstrunde des Berliner Turnerbundes. Benachrichtigung der Spieler erfolgt durch den Sportwart.

SKILAUF

Laut Beschluß des Sportausschusses des SVB findet im Winter 1954/55 die Berliner Meisterschaft im Langlauf und Springen am 2. Schneesonntag im Januar 1955 statt. Für die alpine Meisterschaft ist als Termin der 5./6. Februar 1955 im Harz festgelegt worden.
Bl.



UNSER SPORTPLATZ

Programm Oktober 1954

3. Oktober
(Sonntag)

Großer Tiroler Abend
auf dem Sportplatz im Grunewald
anschl. gemütliches Beisammensein

16. Oktober
(Sonnabend)

Großes Sportfest der Sektion
im PaReSü (Parkrestaurant Südende)
Bahnhof Südende, Steglitzer Str. 14-16
Es spielt zum Tanz: Kapelle Mickley vom Verein der Österreicher
Eintritt 1,— DM (Ostmitglieder 1,— DM-Ost)
Beginn 20 Uhr / Karten bei Sporthöhne und Frau Schumann

JUGENDGRUPPE und JUNGMANNSCHAFT

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaften finden im Jugendheim, Lochowdamm 22, Zimmer 9, statt. (Drei Minuten vom S-Bhf. Hohenzollern-damm; Straßenbahn 57 bis Cunwstraße.)

— Gäste sind herzlich willkommen! —

3. Oktober
(Sonntag)

Sportfest

7. Oktober
(Donnerstag)
20.00 Uhr

Wir lassen uns durch Ton und Musik in die Berge versetzen

14. Oktober
(Donnerstag)
20.00 Uhr

Zeitungsschau

17. Oktober
(Sonntag)

Wir laufen mit Kompaß nach Marszahl
Treffpunkt: 9 Uhr S-Bahnhof Pichelsdorf

21. Oktober
(Donnerstag)
20.00 Uhr

Filmabend

28. Oktober
(Donnerstag)
20.00 Uhr

Skilaufen früher und heute

Gegen Monatsende findet im Jugendheim ein Musikabend statt. Termin wird beim Heimabend angesagt.

Liste neu aufgenommenen Mitglieder

die wir auch an dieser Stelle mit „Bergheil“ herzlichst begrüßen:

Dreikandt, Ulrich,	Berlin-Frohnau, Karmeliter Weg 11
Gehl, Harald,	Berlin-Frohnau, Forstweg 55
Greiner, Horst,	Berlin-Lichterfelde-Süd, Lindenstraße 21a
Laschitzka, Luzie,	Berlin SO 36, Falckensteinstraße 38
Priemer, Wolfgang,	Berlin-Wilmersdorf, Koblenzer Straße 27
Dr. Rümmler und Frau	Berlin W 30, Heilbronner Straße 10
Willma, Horst,	Berlin-Charlottenburg 1, Herschelstraße 1
Wirtz, Wolfhard,	Berlin-Spandau-West, Straße 522, Nr. 9

Achtung! Das „Jahrbuch des DAV“ 1954 erscheint bereits vor Weihnachten. Bestellungen über die Sektion zum Preise von DM 7,—.

„Der Sommer ist hin, der Senne muß scheiden . . .“

daß heißt für uns: Abschied nehmen vom Sportplatz, der Gymnastik im Freien, der Leichtathletik und dem geliebten und ebenso bespöttelten Faustballspiel.

Das schreckliche Wetter machte es vor allen Dingen den Gymnastikerinnen nicht schwer, schnellstens in die Halle zurückzukehren. Nur die unverdrossen für das Sport-Abzeichen Trainierenden und die Faustballer blieben. Der dickste Schnürlregen konnte sie nicht von der „Strippe“ vertreiben. So zeigte sich auch in der Sommerrunde, daß das eifrige Training für beide Frauenmannschaften von Erfolg war. Es gab zwar noch wenig Siege, aber die Resultate waren im Punktverhältnis bei den Rückspielen bedeutend günstiger. Das Stellungsspiel ist besser geworden, es wird schon raffiniert eingeschenkt, und es gibt oft schöne, lange Serien.

So gehen wir mit Spannung in die Herbst-Runde. Die 1. Mannschaft spielt jeweils am **L o c h o w d a m m**

am Sonnabend, dem 9. Oktober, von 14—16 Uhr,

am Sonntag, dem 10. Oktober, von 9—11 Uhr,

am Sonntag, dem 17. Oktober, von 9—11 Uhr.

Wir freuen uns sehr, wenn wir Zuschauer haben. Auch Linienrichter und Schiedsrichter fehlen immer.

Das Sportfest im Grunewald, am 3. Oktober, wird uns alle nach den Wettkämpfen beim „Gemütlichen Zusammensein“ am Nachmittag und Abend vereinigen. Vielleicht können wir dann auch einige Frauen und Jungmädels zur Erringung des Sportabzeichens hochleben lassen. Für entsprechende Getränke wird gesorgt sein.

E. Koch

★

SKIGRUPPE

Jahresversammlung am 21. September 1954 im Sportpalast (Berliner Kindl)

Alljährlich im September, wenn die ersten kalten Nächte das Nahen des Winters ankündigen, fängt der zünftige Skifahrer an, Pläne zu schmieden. Die Leitung unserer Skigruppe hatte nun gerade zum richtigen Zeitpunkt ihre Jahresversammlung einberufen, einmal, um über das abgelaufene Jahr Bericht zu erstatten und zum anderen auch, um bekanntzugeben, was für den nächsten Winter alles geplant ist.

Nach einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr gab Kam. Höhne die weitere Berichterstattung an den Sportwart Kam. Birkenstock ab. Die von unseren Kameraden im vergangenen Winter errungenen Siege, sei es nun beim Waldlauf der Berliner Skiläufer oder bei den Skimeisterschaften im Harz, waren in der Art, wie sie erzielt wurden, so überzeugend, daß es wohl kaum einer weiteren Bestätigung für die Richtigkeit unserer Arbeit bedarf.

Die Entlastung der Skigruppenleitung wurde dann auch einstimmig erteilt, und bei den anschließenden Neuwahlen wurden alle anwesenden bisher Verantwortlichen wiedergewählt.

Nunmehr konnte auch zum interessantesten Punkt der Tagesordnung übergegangen werden:

Unsere Photogruppe

Unsere nächsten Veranstaltungen finden, wie bisher, im British Centre, Kurfürstendamm 156, statt.

Donnerstag, 14. Oktober 1954, um 20 Uhr, Großer Vortragssaal (I. Stock)

Sardinien und Korsika

mit Farbfilm-Aufnahmen. / Sprecher: Paul W. John.

Eintritt für Mitglieder der Photogruppe frei, Gästekarten am Saaleingang.

Donnerstag, 28. Oktober 1954, um 20 Uhr,

- Sitzungsprogramm: 1. Blick in die Photopresse, ein Referat;
2. Anonyme Bildertafel nur für Anfänger;
3. Verschiedenes.

Ein besonderer Kursus für Farbenphotographie beginnt!

Um allen Photointeressenten die Möglichkeit zu geben, sich mit der Farbenphotographie vertraut zu machen, führt unser Mitglied Paul W. John auf Veranlassung der Volkshochschule Kreuzberg einen besonderen Kursus durch mit dem Titel:

Der Amateur als Farbenphotograph.

Der Unterricht, an dem jeder teilnehmen kann, umfaßt 4 Abende mit je 2 Stunden und beginnt am Montag, dem 11. Oktober 1954, um 19.45 Uhr, in der Lehrstätte Berlin SO, Waldemarstr. 118, an der Hochbahn Oranienstraße, Nähe Kottbusser Tor. Gebühr 1,20 DM für 4 Abende dort vor Kursbeginn im Sekretariat. Die Teilnahme ist auch für Nichtphotographen sehr interessant, da viele Farbenbilder zur Projektion gelangen.

Bericht über den Vortragsabend unserer Sektion

am Mittwoch, 15. September 1954

Wenn man bedenkt, daß es in Europa kaum noch ein Gebiet ohne modernen Reiseverkehr gibt, so ist es erstaunlich, daß unser Mitglied Paul W. John uns im Farbenbild mit zwei Mittelmeergebieten bekannt machen konnte, die bisher vom großen Touristenstrom fast unberührt blieben. Besonders gilt das für die Insel Sardinien.

Dort gibt es Orte, die noch keine Gasthäuser zum Übernachten aufweisen. Wer die Ausführungen von John hörte, und die prächtigen Farbbilder sah, bekam Lust, ebenfalls einmal die Insel zu besuchen. Castel Sardo mit seiner riesenhaften uralten Burg und seiner malerischen Schönheit war eigenartig; noch mehr die benachbarten Orte Sennori und Sorso, mit den Häusern, Straßen, sehenswerten Trachten und der kunstvollen Palmfaserarbeit. Alle Lasten werden dort in den selbstgefertigten „Korbats“ von den Frauen auf dem Kopf transportiert. Die vielen Berggipfel, die fast bis zu 2000 m aufsteigen, werden noch von keinem Menschen aufgesucht. Daneben sahen wir großartige Bilder von den felsigen Küsten und vom Landinneren.

Bei Abbasanta und Torralba lernten wir zum erstenmal die unbekannteren „Nuraghis“ kennen, diese rätselhaften Bauten, die der Steinzeit entstammen sollen und deren wirkliche Bedeutung noch umstritten ist. Hoch aufgetürmt, ohne jede Mörtelverwendung, werden sie nur durch ihr eigenes Gewicht zusammengehalten. Einige haben Quellen, Tempel und größere und kleinere Wohnräume. Jahrhunderte hindurch waren sie uneinnehmbare Festungen, wenn sie genügend Wasser und Lebensmittel enthielten.

Ein Erlebnis war auch der Besuch von Alghero. Da sahen wir auf den sardischen Märkten, daß alte Regenschirme als Waren-Auslage dienten; wir wohnten dem Schuhkauf auf den Plätzen bei und sahen eigenartige Glasarbeiten. Auch von der sardischen Volkskunst konnte John uns mehrere schöne Proben in Farben zeigen. Der kleine sardische Esel und der zweiräderige Karren sind noch immer die meistbenutzten Transportmittel auf Sardinien. Der Aufenthalt ist nicht teuer, weil die Fremden fehlen. Aber wie lange noch?!

Dann besuchten wir den schönen Golf von Cagliari, mit der gleichnamigen Hauptstadt der Insel. Viele Völker überrannten diese uralte Siedlung, zerstörten sie und gaben ihr wieder ein neues Gesicht.

Auch die vielen Funde aus antiker Zeit in dem Museum der Stadt beweisen, daß die „Nuraghis“ Jahrtausende auf dem Rücken haben. Der Thunfischfang an den Küsten der Insel erfordert viele starke Hände, wie Johns Bilder zeigten, denn die Riesenfische benötigten sehr große Spezialnetze.

Ein ganz besonderes Erlebnis war die Überfahrt nach Korsika, wo zunächst der Hafen Bonifacio mit seinen einzigartigen Felsbildungen einen unvergeßlichen Eindruck hinterließ, unterstrichen durch die Korkeichenwälder, die Olivenhaine und den Haupthafen der Insel, Ajaccio. Bei der hochgelegenen Hauptstadt Corte nahmen wir dann Abschied vom Monte Rotondo, der fast 3000 m hoch mit seinem schneebedeckten Gipfel aufragt. Am Schluß erlebten wir dann wirklich einzigartig schöne Bilder von Sonnenuntergängen am Meer. Wer an diesem Vortragsabend nicht teilnahm, hat wirklich etwas versäumt! Er kann es aber am 14. Oktober nachholen!

C. P.

Besondere Mitteilungen

— Redaktionsschluß für das November-Mitteilungsblatt 15. Oktober —

Vor einiger Zeit erbat der Deutsche Sportbund 25 Exemplare unseres Juni-Mitteilungsblattes 1954, zur Weitergabe an den „Sportbeirat“. Darauf erhielten wir folgendes Schreiben (im Auszug):

„Wir danken Ihnen für Ihr freundliches Entgegenkommen und erlauben uns, Ihnen als kleines Gegengeschenk den kürzlich erschienenen Band IV der „Schriftenreihe des Deutschen Sportbundes“

Sportmedizin und Gesundheitserziehung zu Ihrer gefl. Bedienung zu überreichen. Wir hoffen, daß Sie dem Buch Ihre Aufmerksamkeit schenken und die darin auf der Grundlage wissenschaftlich-medizinischer Forschungsergebnisse aufgestellten Lehren Ihren aktiven Sportlern in geeigneter Form zur Kenntnis bringen. Wir würden uns freuen, wenn diese Schrift dazu beitragen könnte, die gesundheitliche Betreuung Ihrer Mitglieder weiter zu verbessern und das Leistungsniveau Ihres Vereins zu heben.

In diesem Sinne grüßen wir Sie

in sportlicher Verbundenheit
Willi Daume,
Präsident des Deutschen Sportbundes.“

Wir machen darauf aufmerksam, daß Austrittserklärungen **nur schriftlich anerkannt werden** und erst für das neue Geschäftsjahr in Kraft treten.

Beiträge, die nicht bis zum **30. November** eingegangen sind, erhöhen sich durch den **Versäumnis-Zuschlag von DM 2,— pro Mitglied.**

Unsere Winterreisen

Wie im Vorjahr bereits angedeutet, ist unser Reiseprogramm in diesem Jahr wieder wesentlich umfangreicher.

Als Fahrtenziele sind folgende Orte fest in Aussicht:

1. **Katschberghöhe** (1641 m). Grenzpaß zwischen Salzburg und Kärnten. — Unterkunft im Gasthof mit Zweibett-Zimmern. Höchstbelegung: 20 Personen. Eigene Skischule. Keine Lifte. Preis: Pension pro Tag (4 Mahlzeiten) 6,— DM, Fahrkosten 80,— DM.
2. **Kölner Haus** (1950 m) auf Komperdell. — Unterkunft in Zweibett-Zimmern. Höchstbelegung: 10 Personen (Drahtseilbahn ab Serfaus). Preis: Pension pro Tag 10,— DM, Fahrkosten 80,— DM.
3. **Holzgau** im Lechtal (1103 m). — Unterkunft im Gasthof in Zweibett-Zimmern. Höchstbelegung: 35 Personen. Eigene Skischule, Skilift im Ort. Preis: Pension pro Tag 8,— DM, Fahrkosten 55,— DM.
4. **Zermatt** (1620 m). Schweiz. — Unterkunft in Privathäusern mit Küchenbenutzungsmöglichkeit. Höchstbelegung: 10 Personen. Skischulen, Bergbahnen und Lifte. Preis: Unterkunft ohne Verpflegung pro Tag 4,— DM, Fahrtkosten 100,— DM (nur für Sektionsmitglieder).

Anmeldung: Für die Reisen 1 und 3 bis spätestens 6 Wochen vor Reiseantritt; für die Reise 2 bis 1. Dezember; für die Reise 4 bis 1. November. (20,— DM Anzahlung in jedem Fall erforderlich.)

Reisemöglichkeit: Jeden Freitagabend ab Berlin; Rückkehr jeden Sonntagabend ab München.

Erste Reise am 17. Dezember 1954.
Letzte Rückfahrt am 1. Mai 1955.

Teilnahmemöglichkeit: Für alle Mitglieder bei rechtzeitiger Anmeldung.

Für Gäste (außer Reise 4) soweit Unterkunft vorhanden und 10,— DM Aufschlag.
Auskunft in allen Reiseangelegenheiten bei Kam. H ö h n e, Sportpalast.

Vorschau auf unsere große Filmwerbeveranstaltung am Mittwoch, dem 17. November (Bußtag)

Um unsere Skiläufer rechtzeitig auf den Geschmack zu bringen, zeigen wir am 17. November zwei der besten Skifilme, die zur Zeit vorhanden sind. Beide sind Farb-Tm-Filme, vertont. Spieldauer zusammen 90 Minuten.

Wir blenden auf mit:

„SKIMOSAİK um die WELTSPITZE“.

Mit einer großartigen Bergfahrt zu dem höchsten Gipfel der ÖTZTALER ALPEN wird der Abend eingeleitet. Alles läuft über die Leinwand, was des Skiläufers Herz begehrt. Österreichs Meisterläufer Eberhard KNEISL aus Sölden demonstriert die Skikunst in Vollendung. Von Vent über die Vernaghütte und das Broschkogeljoch vollzieht sich der Anstieg bis zum höchsten Punkt, 3774 m. Die Abfahrt unter den Eisbastionen des Taschachferners gehört mit zum Schönsten, was man bislang in einem Skifilm sah. Über die Braunschweiger Hütte und das Rettenbach-Joch erreicht die Gruppe die Skifelder von Hochsölden, und mit einem letzten Skiwalzer über die funkelnden Kristalle klingt der Film aus.

„SALZBURGER SKIKALEIDOSKOP“

Hier mischte Oskar Kühlken mit bewährtem Geschick. Bad Gastein wartet mit den österreichischen Ski-Meisterschaften auf, die Weltklasse im harten Kampf auf der Piste in Abfahrt und Slalom, zum Teil in der Zeitlupe erfaßt. Jeanette Burr, Ricko Mahringer, Trude Klecker bei den Damen; Ckristl Pravda, Anderl Molterer, Othmar Schneider, Toni Spiss — um nur einige Namen zu nennen, führen das erlesene Feld an. — Den „Skiweg über den Tälern“ könnte man den berühmten Pinzgauer Spaziergang mit der Schau auf die Hohen Tauern nennen, der im Herzstück des prächtigen Saalbacher Ski-Himmelreiches endet. Ein letztes Mal werden die Felle unter die Ski geschnallt, mitten im Mai führt die Gondel der Stubachtal-Seilbahn zum Gletscherbecken zwischen Sonnblick und Granatspitze. Es ist das eindrucksvolle Finale zu diesem Salzburger Skiwinter, der in der Festspielstadt SALZBURG endet.

Beide Filme sind vertont, es spricht Oskar Kühlken die mit Musik untermalten verbindenden Worte.

Eintritt 1,— DM. Karten im Vorverkauf bei Sporthöhne. — Näheres im November-Heft.

D AV Mitglied	Über 50 Jahre Uhrenfachgeschäft	Schmuck · Bestecke · Tafelgeräte
		Auf Wunsch Zahlungserleichterung und WKV-Kredit
	Berlin NW 21, Perleberger Str. 5 (an der Rathenower Str.) - Fernruf 35 22 66	
	Werkstatt für alle einschlägigen Reparaturen und Neuanfertigungen	

Grandiose Ski-Ferien Im Gebiet der Blauen Silvretta *	SKI- UND BERG-HAUS ALP TRIDA (2300 m) über Compatsch Samnaun
	LAWINENSICHER · MINDEST-SONNENSCHINDAUER 7 STD.!! 30 verschiedene Tourenmöglichkeiten. Abfahrten in allen Variationen, für den zügigen Abfahrer wie für den Anfänger.
	Anmeldung und Auskunft MILO BIGLER · ALP TRIDA · SAMNAUN/SCHWEIZ



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1954/55
 FERNSEHGERÄTE — TONMÖBEL — SCHALLPLATTEN

Charlottenburg, Wilmsdorfer Str. 117
 gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

Liebes Mitglied!

Bitte sind Sie nicht böse, wenn das Oktoberheft diesen Monat so spät erscheint.

Bei der Auslieferung durch die Druckerei stellte es sich aber heraus, daß verschiedene Druckzeilen verwechselt wurden und einmal sogar ein ganzer Artikel an einer falschen Stelle eingefügt ist.

Bitte beachten Sie beim Studium des Heftes:

Auf Seite 7 „**Programm**“ muß die fettgedruckte Überschrift „**Großer Tiroler Abend**“ unter dem **16. Oktober** erscheinen.

Seite 8 „**Skigruppe**“ nach dem Doppelpunkt im 4. Absatz wird dieser Artikel auf Seite 10 „**Unsere Winterreisen**“ fortgesetzt.

Seite 11 bei der 3. Zeile im Text muß es selbstverständlich „**Farbtonfilme**“ heißen.

Der Vorstand



Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 3
 am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66
 Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
 gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86
 Berlin N 20, Badstraße 11, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91
EIGENE FLEISCHEREI

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)

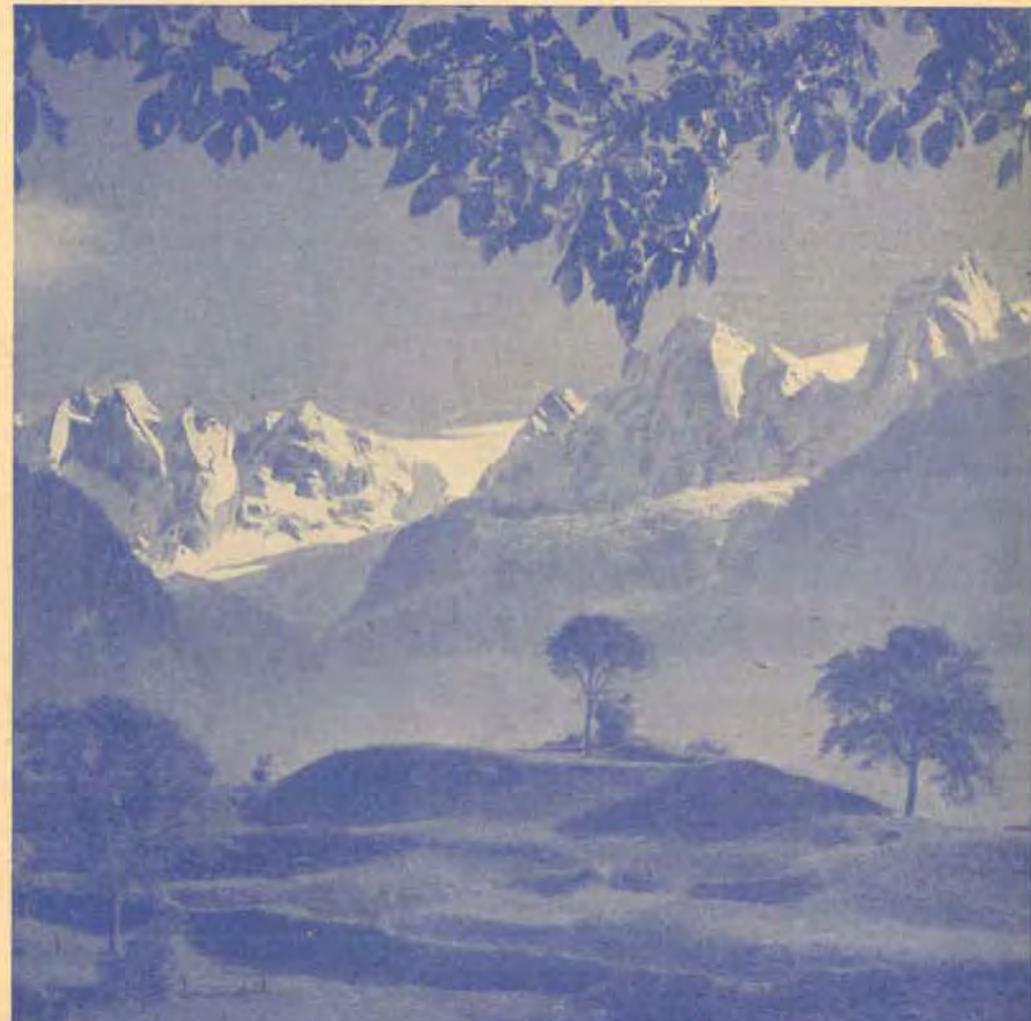


Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, NOVEMBER 1954

Nr. 11



Vorstand Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

1. **Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.
2. **Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.
- Schatzmeister:** Georg Dümke, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 80; Tel.: 71 71 70.
- Schriftführer:** Frä. Else Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 Gesch.
- Beisitzer:** Kam. Hendel, Seifert, Hildebrandt.
- Sportwart:** Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29; Tel.: 73 27 49.
- Jugendwart:** Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.
- Frauen-Skiwart:** Frau Erna Koch, Berlin-Südende, Hünefeldzeile 1; Tel.: 75 88 79.

Bergireunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:

- Skigruppe und Sport:** Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.
- Wandergruppe:** z. Zt. unbesetzt (bitte an Hochtouristikgruppe wenden).
- Hochtouristik:** Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 Gesch.
- Jugendgruppe:** Ltg. Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.
- Photogruppe:** Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne) Tel. 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.
2. Berlin-Spandau, Breitestr. 23, P. W. Reich; Tel.: 37 37 54;
täglich während der Geschäftszeit.
3. Frau Schumann, Tel.: 92 06 25.

Postscheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.

Achtung: Unser Sportbetrieb

Waldlauf: ab 10. Oktober jeden Sonntag. Treffpunkt 9.45 auf unserem Sportplatz, Grunewald, Jagen 57/58.

Hallentraining: Turnhalle Marie Curie-Schule, Wilmersdorf, Weimarisches-Ecke Mainzerstraße.

Frauen: mittwochs (ab 6. 10. 54) 19-20.30; **Männer:** 20.30-22 Uhr.

Kindergymnastik: Turnhalle Marie Curie-Schule
mo. (ab 4. Okt.) 16-17, Kinder bis 6 Jahre; 17-18, Mädchen 6-14 J.
do. (ab 7. Okt.) 16-17, Jungen 6-14 Jahre; 17-18, Mädchen 6-14 J.

Faustball: siehe Text Seite 8.

*Titelbild: Bergell, Sciara u. Boudaska
von Soglio aus gesehen*

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, NOVEMBER 1954

Nr. 1

1. **Vorsitzender:** Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite

Postscheckkonto: Berlin-West 46142
DAV. Sektion Spree-Havel e. V.

„s'Horu“

Denn also steht es geschrieben im Gesetze von der Form: eigene Gestalt zwingt zu eigener Gestaltung, bessere Form zu besserer Formulierung. Jenes phantastische Felsenriff, das da aus einer Welt des Chaos und des Umsturzes, aus einem zu Eis erstarrten Meer nackt und unvermittelt bis an den Rand des Himmels springt, drängt uns zu einer Sprache des Umsturzes und der Eigenart, so wie es jene, die seiner einmal ansichtig geworden, immer wieder vor sich auf die Knie zwingt: eine rätselhafte, unergründliche Sphinx, zu deren Füßen die Menschen um letzte Geheimnisse verweisen. Ein Walliser, Paul de Chastonay, schrieb einmal: „Matterhorn-gedanken sind Ewigkeitsgedanken.“

Wie lebendig steht der Berg im Raum! Wie unwillig schüttelt er jeden Vergleich von sich! Nichts hat er gemein mit dem strahlenden Kranz von Viertausendern ringsum. Ihre Linien fließen und gehen sanft ineinander über, finden allüberall sinnreiche Wiederholung und wirken erst in der Vereinigung und als Gesamtwerk des Barock. Er aber pfeilt zur Höhe und ist Gotik. Jene, die da in gleißendem und funkelnden Gewand in den silbernen Becher von Zermatt hinabströmen, erinnern in ihrem Fallen an das Zerfallen der Welt. Das Matterhorn fällt nicht. Sein Sein ist ein Ragen und ein Auflehnen gegen den Schein, die Zeit, den Ruin. Er gehört in die Ordnung der Ursprünge. Ist schlechthin das Empor, das Aufwärts, das Sursum.

Eine Landschaft, die ein solch unausdeutbares Ungeheuer ihr eigen nennt, bleibt undeutbar auch in ihren Einzelzügen. Tausend und abertausend Zermatter Dinge leben im Schatten dieses Großen. Und alle haben sie etwas von dessen Fremdartigkeit mitbekommen. Ihre Farben, ihre Übergänge, ihr Platz in der sichtbaren und unsichtbaren Ordnung tragen den Stempel des Sonderbaren.

Wir lieben die ruhigen Ausführungen eines Horace-Bénédict de Saussure, jenes ersten Naturforschers, der sich mit Hammer und Barometer vor das Matterhorn wagt. Er gehörte dem gepflegten Kreise Buffons an, kam also aus einer Schule mit Haltung. Auf seiner Zermatter Reise verliert er keinen Augenblick Fassung und noble Distanz. Zu einer hotellosen Zeit erklimmt er von Breuil her den Theodul. Ein ganzer Troß bildet mit einem wahren Berg von Gepäck — es hätte ein Jahrhundert später sogar dem Prinzgemahl der Niederlande alle Ehre eingelegt — die Nachhut. Er spürt gleich, daß sich dieses Schrecken verbreitende Monstrum nicht in die klassischen Normen seiner Naturwissenschaft einspannen läßt. Großzügig weist er die heikle Aufgabe einem späteren und weiseren Geschlechte zu, das sich den Umgang mit Ungeheuern angeeignet haben wird. Mit einer Ehrerbietung son-

dergleichen erklärt er das Matterhorn für unfaßbar, unmöglich, unbezwingbar. Und wie er drunten in Zermatt kein Nachtlager findet, zieht er sich höflich mit seiner großen Nachschubkolonne talaus zurück. Ähnlich ist es den Kunstkritikern seiner Zeit vor den großen Kathedralen ergangen.

Es bedurfte des frech-kühnen Geistes der Angelsachsen und deren phlegmatischer Arroganz gegenüber geheimnisvollen und verbotenen Dingen, um sich dem metaphysischen Hochgipfel zu nähern. Zur gleichen Zeit wie Melville, der unvergleichliche Verfasser des „Moby Dick“, im Berner Oberland am Fuß der Jungfrau weilt, kommt eines schönen Tages ein junger, strohblonder Angelsächse aus London nach Zermatt. Er hat Mark und Entschlossenheit in den Knochen. Er will sich mit dem Riesen messen. Darin liegt nichts Zufälliges. Der junge Gentleman erkannte lediglich im großen Buch der Alpen eine Seite aus seinem geliebten Shakespeare. Denn, wenn es erlaubt ist, Literatur und Natur in Vergleichen zu vermengen, so ist es sicherlich der Name Shakespeare, den wir hier erwarten. Versucht nur einmal in einer Sturm- und Winternacht zwischen jenen letzten windzerzausten Arven, diesen zähen und gespenstisch wirkenden Vorkämpfern der Vegetation, einher zu wandeln und euch dann des Bildes zu erinnern, in dem König Lear heulend durch die Heide streift! Oder legt euch auf Rotenboden zwischen zwei Schneeflecken zu einem Sonnenstündchen auf den samtigen Blumentepich nieder, sinniert den bunten Schmetterlingen nach und lasset euch von den Soldanellen ins Reich des Schweigens hinüberläuten — denkt ihr da nicht unwillkürlich an Prospero im Liebeshain der Tatiana und seht ihr nicht drunten im kalten Gornen den grimmigen Caliban seine häßlichen Fratzen schneiden?

Dann der sonderbare Ausklang: Whymper und die englischen Alpinisten geben Zermatt das Gepräge, schaffen dessen eigenen Lebensstil. Und Alexander Seiler, den die ächte Gastfreundschaft des Berglers zu diesem Berg hintrieb, hat sein international wirkendes Schlagwort gefunden: „Das Matterhorn, der gewaltigste Unglücksberg Whympers.“

Und hier nun beginnt der Zermatter Chronik zweiter Teil: die Epoche des Tourismus‘.

Vielleicht ist der Tourismus nichts Anderes als eine Religion des Unbewußten. Ein müdes und ausgelaufenes Geschlecht sucht neue Altäre, andere irdische Ruhepunkte. Die Seele flieht vor der immer mächtiger werdenden Maschine, darum auch fällt das Eintreffen der ersten englischen Alpenroberer in der Schweiz in jenen Zeitabschnitt, wo drüben in Manchester die ersten Fabriken aus dem Boden schießen und graue Kamine in den Himmel zu schloten beginnen. Ein wenig mag der Tourismus auch das Kind des Spleens sein. Wie immer dem sei, seine Entwicklung geht in die Breite, pflanzt sich fort über Länder und Meere und wird schließlich zur mächtigen völkischen Bewegung.

Im Kapitel Touristik — das braucht eigentlich nicht gesagt zu werden — spielt die Zermatter Bergbahn eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Rolle. Zuerst hält sich ihre Aufgabe in engen Grenzen: es gilt, Sesselträger und Saumtiere abzulösen. Aber wie einmal die stählernen Rosse der Vispe entlang einherdröhnen, da strömen die Wanderlustigen in Massen herbei. Mit 40 000 Reisenden rechnen die Erbauer, bald darauf sind es deren eine Million. Die Fahrt zum Matterhorn muß beschleunigt werden: man elektrifiziert. Einmal taucht der Plan auf, den Schienenstrang bis auf die Spitze des Matterhorns zu verlängern. Eine Art Aufzug soll dem Berg die Eingeweide durchbohren und oben in einer geräumigen Schutzgalerie enden, von wo aus man gesichert dem gefährlichen Tun der Alpinisten zuschauen könnte. Ein anderes, nicht minder kühnes Projekt will die Sonnenstadt Siders mit der Bergstadt Zermatt über die höchsten Alpenpässe hinüber verbinden. Das goldene Zeitalter der Technik ist angebrochen. Aber auch die Schiene erobert sich den einzigen, einer Bahn würdigen Punkt im Zermatter Viertausenderrund: den Gornegrät. Von Breuil her schwebt eine Seilbahn dem Thodul zu, reicht mit dem angeschlossenen Skischlitten sogar ein Stück weit ins Zermatterische hinüber, und soll — so steht’s in Protokollen zu lesen — durch ein zweites Riesenkabel über den weiten Gornegletscher hinweg mit dem Riffl verbunden werden. Die Technik singt im Zermatter Lebensraum ihr stählernes Lied. Eines Tages schwingt sich Kapitän Spelte-

rini in freier Gondel in den klaren Berghimmel, ein anderes Mal strebt Walter Mittelholzer in kühnem Flug dem Matterhorn zu. Das Auto wartet noch in St. Niklaus vor den Pforten des Heiligtums.

Mitten drin aber in der neuen Zeit das währschafte Zermatter Volk, die zwanzig alteingewessenen Bürgerfamilien mit ihren Satzungen, die bis ins Reich der Sage zurückgehen — eine alte „Markgenossenschaft“ in der Eidgenossenschaft, in der das gute alte Recht, Freiheit, Glauben und Sprache — es ist noch jene der Minnesänger — mit Gut und Blut verteidigt werden.
Werner Kämpfen

(Vorstehende Gedanken um das Matterhorn — von den Einheimischen nur „s’Horu“ genannt — werden unsere Zermatt-Fahrer ganz besonders ansprechen. Der Text ist (in Auszügen) einem sehr interessanten „Kleinen Zermatter Brevier“ von Paul Budry und Werner Kämpfen entnommen.
D. Ch. Pfeil)

Moderner Skilauf

(Lehrplan des Deutschen Ski-Verbandes)

(2. Fortsetzung)

B) Spezielle Hilfen.

Unter speziellen Fahrhilfen sind skitechnische Maßnahmen zu verstehen, die unter bestimmten Voraussetzungen angewandt werden. Die spätere, allgemein gehaltene Darstellung der Lauf- und Fahrhilfen berücksichtigt diese speziellen Maßnahmen nicht mehr. Wir bringen die erforderlichen Erklärungen absichtlich nur in diesem Kapitel, um keine falschen Eindrücke über die Grundform einer Lauf- oder Fahrhilfe entstehen zu lassen, weisen aber ausdrücklich darauf hin, daß bei der Übung der Lauf- und Fahrhilfen die jeweiligen Verhältnisse in Betracht gezogen und die speziellen Maßnahmen sinngemäß angewandt werden müssen.

1. Rücklage = Fersendruck. Wird hervorgerufen durch Fahren in Hocke oder durch Stehen auf dem ganzen Fuß in ganz oder beinahe aufrechter Haltung. Fersendruck ist deshalb schon vorhanden, wenn der Fahrer den Eindruck hat, auf dem ganzen Fuß zu stehen. Rücklage braucht kaum gelehrt bzw. geübt zu werden. Denn ihr Einnehmen erfordert keinerlei Überwindung von inneren Hemmungen. Der Anfänger steht von Natur aus in Rücklage auf seinen Ski und muß durch die ganze Härte und Intensität einer neuzeitlichen Schulung von diesem Laster befreit werden, zumeist auch der sogenannte Fortgeschrittene, der gewöhnlich in Rücklage verfällt, sobald schwieriges Terrain beginnt. Instinktiv geht ein großer Prozentsatz der Fahrer bei unsichtigen Verhältnissen in Rücklage. Das kann nun ein Nachteil sein (Passieren steilerer Geländestellen), oder von Vorteil (Auffahren auf Gegensteigungen). Jedenfalls steht das Hilfsmittel Rücklage in scharfem Widerspruch zu den Anforderungen des Gleitskilaufs und darf unter keinen Umständen als Lehrgegenstand betrachtet werden. Schüler, für die das Fahren in Dauerrücklage ein überwundenes Leiden ist, dürfen wir aufmerksam machen, daß Fersendruck zweckmäßig ist bei Fahren oder Einfahren in stumpfen Schnee, bei Fahren mit stumpfen Ski, beim Passieren von Gegensteigungen und allen tempomindernden Bodenformen. Auf der Rennstrecke wird Fersendruck auf langen Geraden gebraucht, um den Ski größere Schnelligkeit zu geben.

2. Vorlage. Vorlage = Vorderdruck. Einnehmen von Vorlage bezweckt, den vor der Bindung liegenden Teil der Ski intensiver zu belasten. Sie entsteht, auf ihre wesentlichen Ursachen hin angesehen, durch eine extreme Beugung der Sprunggelenke, wogegen die Beugung der Knie sekundärer Natur sein muß. Also nicht: Knie spitz machen!! Wenn die Verhältnisse das erfordern, kann auch der Oberkörper vorwärts geneigt werden (Bodenkanten, schnellerer Schnee, Schwung). Dadurch ist die Vorlage auch für das Auge deutlich wahrnehmbar. Andernfalls entscheidet auch hier das Gefühl: Man hat tatsächlich Vorlage, sobald sich die Empfindung bemerkbar macht, daß man auf dem Ballen steht, das heißt, in der Bindung hängt. (Stabile Schuhsohlen, Tiefzug der Bindungsumlaufteile erforderlich.)

Vorlage ist unbedingt einzunehmen:

- auf glatter, den Ski wenig Reibung bietender Schneebahn;
- auf schnell gewachsenen Ski;

in schnellem Schnee (z. B. Rauhreifdecke);
 beim Fahren über Bodenkanten;
 in steilem Gelände und bei Abfahrten längs der Falllinie;
 in nicht zu stumpfen Schneearten, sowie bei allen Schwüngen zur Weiterfahrt.
 (Fortsetzung folgt)

Sportlicher Ausklang

Als Abschluß unseres Sommersportes fand am 3. Oktober 1954 bei programmgemäß schönem Sonnenwetter unser diesjähriges „Internes Sportfest“ statt. Wie im vorigen Jahr fanden sich auf dem Sportplatz etwa 100 Mitglieder und Gäste ein. Die Beteiligung der Mitglieder an den sportlichen Übungen war etwas geringer als im Vorjahr; dafür aber sind die erzielten Ergebnisse besser geworden, trotzdem ein Teil unserer Aktiven bereits am Vormittag des 3. Oktober 1954 mehrere Wettspiele bei der Faustballherbstrunde des Berliner Turner-Bundes austragen mußte. Vermißt wird allgemein eine noch größere Anteilnahme unserer Jugendgruppe.

Unser Kam. Chorrosch, Inhaber der Fa. Blaco-Radio, Berlin N 20, Badstr. 59, war, trotz seiner Verpflichtungen auf der Industrie-Ausstellung, wieder mit seinem Lautsprecherwagen zur Stelle und sorgte für die musikalische Unterhaltung während der Wettkämpfe. Nach der Kaffeetafel und der Siegerehrung wurde in dem von der Jugendgruppe ausgeschmückten Restaurationsraum bis um 22.00 Uhr tüchtig getanzt.

Ergebnisse des Dreikampfes:

Männer — Allg. Kl.:	Weitsprung:	Kugelst.:	100-m-Lauf:	Ges.-Punkte
1. Gerhard Audorf	5,49 m	9,04 m	12,0 sec.	1494
2. Heinz Sattler	5,48 m	9,21 m	12,2 sec.	1478
3. Günter Gerstl	5,00 m	7,57 m	12,1 sec.	1249
4. Erich Reetz	5,39 m	7,18 m	13,0 sec.	1157
5. Klaus Hendel	4,87 m	9,10 m	13,5 sec.	1151

Männer — AK I:

1. Rudi Buller	5,90 m	9,24 m	12,5 sec.	1519
2. Kurt Wendt	5,32 m	8,81 m	12,6 sec.	1358
3. Karl Segieth	5,06 m	9,28 m	13,4 sec.	1220

Männer — AK II:

1. Hans Birkenstock	4,73 m	7,84 m	13,2 sec.	1054
2. Kurt Hildebrandt	4,49 m	7,95 m	15,0 sec.	746

Männer — AK III:

1. Dominikus Bayer	4,97 m	7,97 m	13,0 sec.	1136
--------------------	--------	--------	-----------	------

Männliche Jugend II:

Weitsprung:	Kugelst.:	100-m-Lauf:	Ges.-Punkte: Jug.-Wertung
1. Wolfg. Rendelmann	5,09 m	11,28 m	13,5 sec. 1780
2. Joachim Warkocz	5,27 m	8,70 m	12,9 sec. 1740
3. Wilfried Gadischke	4,82 m	8,64 m	13,1 sec. 1595

Männliche Jugend I:

1. Thomas Braun	4,80 m	8,39 m	13,0 sec.	1591
2. Ralph Ritter	4,05 m	6,64 m	13,1 sec.	1281
3. Kurt Scheffler	4,10 m	7,84 m	13,8 sec.	1247

Frauen — Allg. Klasse:

Weitsprung:	Kugelst.:	75-m-Lauf:	Ges.-Punkte: Frauen-Wertg.
1. Barbara Hendel	4,27 m	7,08 m	11,4 sec. 1522
2. Ruth Hauss	3,54 m	6,73 m	12,5 sec. 1080
3. Ursula Pieper	3,65 m	6,22 m	12,4 sec. 1070

Frauen — AK I:

1. Anneliese Buller	3,50 m	5,77 m	12,0 sec.	1062
2. Grete Brossat	3,24 m	5,81 m	12,4 sec.	921

Fortsetzung Seite 8

Programm November 1954

9. November (Dienstag)	Monatstreffen der Sektion Kam. Treykorn führt uns in einem Farb-Bilder-Vortrag in die Gletscherwelt der Bernina. Von dort über den prächtigen Comer See in die Brenta-Gruppe der Dolomiten Beginn 20 Uhr im Berliner Kindl im Sportpalast, Potsdamer Straße 170-172
14. November (Sonntag)	Waldlaufstaffel der Berliner Skivereine Start und Ziel: Restaurant Hundekehle, am Grunewaldsee, 10 Uhr
17. November (Bußtag)	Große Filmwerbeveranstaltung der Sektion Kliems Festsäle, Hasenheide 13-15 Beginn: 16.30 Uhr und 20 Uhr (siehe Inserat)
28. November (Sonntag)	Adventskranz der Sektion Ltg.: Kam. Walter Ruth Beginn: 16 Uhr. (Bitte jeder eine Weihnachtskerze mitbringen!) Restaurant: PILSATOR, FROHNAU, Donnersmarckallee 9 Fahrverbindung: S-Bahn Frohnau; Autobus 12 ab U-Bhf. Seestraße (Näheres noch auf der Monatssitzung)

JUGENDGRUPPE und JUNGMANNSCHAFT

4. November (Donnerstag)	Geselliger Abend 20.00 Uhr
11. November (Donnerstag)	„Das Elbsandsteingebirge“ Ein Vortrag von Ulli Beier und Dieter Pleumer 20.00 Uhr
14. November (Sonntag)	Waldlauf
18. November (Donnerstag)	Tischtennis oder Schwimmen (wird am 11. November besprochen)
21. November (Sonntag)	Wanderung Treffpunkt: 9.00 Uhr Bhf. Heerstraße
25. November	Unser Gästetag

Besondere Mitteilungen

— Redaktionsschluß für das Dezember-Mitteilungsblatt 15. November —

Weihnachtsfeier 1954

Wie in jedem Jahr, so findet auch diesmal wieder eine Weihnachtsfeier für unsere Sektionsmitglieder und deren Kinder statt. Aller Voraussicht nach findet dieselbe wieder im Kindl im Sportpalast statt, und zwar am Sonnabend, dem 18. Dezember 1954.

Wir bitten unsere Mitglieder, schon jetzt diesen Termin vorzumerken und dem Vorstand mit Anregungen an Hand zu gehen.

Näheres im Dezember-Heft.

Alpenball 1955

Unser traditioneller Alpenball findet am Sonnabend, dem 8. Januar 1955, in den Berliner Kindl-Festsälen, Berlin-Neukölln, Hermannstr. 217, statt. Alle Mitglieder wollen sich bitte diesen Tag groß in ihrem Notizbuch anstreichen und freihalten. Damit unsere Tombola auch diesmal wieder ein Erfolg wird, bitten wir alle spendenfreudigen Mitglieder wieder um recht kräftige Unterstützung.

Frauen — AK II:

1. Erna Koch	3,49 m	6,19 m	13,2 sec.	1046
2. Charlotte Gurzan	2,88 m	6,92 m	12,3 sec.	797

Weibliche Jugend II:

1. Edith Holtznagel	4,30 m	7,32 m	11,2 sec.	1597
---------------------	--------	--------	-----------	------

Weibliche Jugend I:

1. Renate Rendelmann	3,81 m	7,06 m	11,8 sec.	1325
----------------------	--------	--------	-----------	------

3000-m-Lauf für Männer:

1. Wolf Dürner	11,01 Min.
2. Erich Reetz	11,10 Min.
3. Kurt Hildebrandt	11,11 Min.
4. Ferdinand Talke	11,47 Min.

1000-m-Lauf für männliche Jugend:

1. Joachim Warkocz	3,17 Min.
2. Thomas Braun	3,18 Min.
3. Wilfried Gadischke	3,35 Min.

1000-m-Lauf für Frauen:

1. Edith Holtznagel	3,54 Min.
---------------------	-----------

Die Sieger in den einzelnen Disziplinen erhalten Diplome, welche in festlichem Rahmen im Dezember ausgegeben werden. Bi.

FAUSTBALL-ALLERLEI

Eine Männermannschaft unserer Sektion mit den Spielern Audorf, Buller, Bottin, Birkenstock und Lächner nahm am 2. Oktober 1954 an einem Faustballturnier teil, welches von der Firma Shell auf dem Dominikus-Sportplatz in Berlin-Schöneberg veranstaltet wurde. Von 10 teilnehmenden Mannschaften konnte unsere Mannschaft den 3. Platz belegen.

Zur Zeit beteiligen sich zwei Männermannschaften an der Herbstrunde des Berliner Turner-Bundes.

Die Spieltage im November sind:

Mannschaft I: Am 7. und 21. November 1954 von 9.30—11.30 Uhr auf dem Sportplatz Siebenendenweg in Berlin-Zehlendorf.

Mannschaft II: Am 7. November 1954 von 9.30—11.30 Uhr auf dem Sportplatz Lichtenrade, Halkerzeile.

Wer von unseren Mitgliedern Zeit und Interesse hat, sollte es nicht versäumen, sich diese interessanten Spiele gegen bekannte Vereine, wie Helios, OSC, Z 88 usw. anzusehen.

WALDLAUFSTAFFEL

Am 14. November findet die Waldlaufstaffel des Berliner Ski-Verbandes am Grunewaldsee statt. Als dreimaliger Gewinner des Wanderpreises wird unsere Sektion an dieser Veranstaltung mit 10 Mannschaften teilnehmen.

Start und Ziel: Gegenüber Jagdschloß Hubertus, Berlin-Grunewald, Königsallee.

Beginn: 10.00 Uhr.

Wir bitten alle unsere Mitglieder, an diesem Tage einen Herbstspaziergang zum Grunewaldsee zu unternehmen und unsere Läufer auf der Strecke zu unterstützen. Der Lauf geht rund um den Grunewaldsee. Bi.

BUCHERECKE

Hans Ertl: „Bergvagabunden.“ Nymphenburger Verlagshandlung, München.

Hans Ertl brauchen wir nicht mehr vorzustellen; er ist hinreichend bekannt als Kameramann der erfolgreichen deutschen Nanga-Parbat-Expedition. Er war schon einmal im Himalaya, mit der Karakorum-Kundfahrt von Prof. Dyhrenfurth, unserem wohl besten Himalaya-Kenner. Manche erinnern sich vielleicht auch seiner Kameraarbeit bei der Fanck'schen Grönlandfahrt oder seiner Mitwirkung an den großen Olympia-Dokumentarfilmen. Wir Bergfreunde wissen auch um seine bedeutenden alpinen Leistungen in den Anden von Bolivien und Patagonien.

Wie er aber den Grundstein gelegt hat zu seinen großen Erfolgen in Fels und Eis, das alles erzählt er uns — Jungen und Alten! — in seinen „Bergvagabunden“. Ertl wurde in München im Höhepunkt des Faschings am 21. Februar 1908 geboren und meint selber, es scheine für seinen Lebensablauf doch nicht ganz gleichgültig gewesen zu sein, daß der lustige Prinz Karneval und die schneesüttelnde Frau Holle in seine Wiege guckten.

Über den auch heute noch guten Fanck-Film „Wunder des Schneeschuhs“ kam er in die Berge, und das Erlebnisbuch von Hermann v. Barth: „Aus den nördlichen Kalkalpen“, das er mit wachsender Begeisterung und in „Fieber und Glühen“ verschlang, machte ihn zum Bergsteiger, zum ewigen Bergvagabunden, dem der Weg das Ziel bedeutet. Daß sich die stürmische, drängende Jugend, wenn's die rechten Kerle sind, an diesem frischen, urwüchsigen Buch erfreuen, an diesen alpinen Kreuz- und Querfahrten, mit Fahrrad, Zelt und Faltboot, das ist weiter nicht verwunderlich. Daß aber auch Ältere, einstmals Junge, die Seiten vielleicht mit einem Schmunzeln der Erinnerung, vielleicht mit etwas Wehmut der Entsagung lesen, auf jeden Fall aber mit starker innerer Anteilnahme, das beweist, daß durch die scheinbar leichten Schilderungen das Ethos einer starken Lebensform durchschimmert, das dem Buch seine besondere Qualität verleiht.

Es würde den gegebenen Rahmen sprengen, wollte man alle 14 „Wegstrecken“ hier behandeln, die wie eine Schule der Berge vom Leichten zum Schweren leiten, mit dem Wahlspruch: „Wer ko uns scho was toan?“ In den Abschnitten „Himmelsleitern“, mit der Besteigung der Ortler-Nordwand, und „Der große Sommer“ verdichten sie sich zu dramatischer Schilderung und lassen uns vom Stockje-Biwak aus alpine Großtaten miterleben und den festlichen Ausklang der Erstersteigung der Matterhorn-Nordwand durch die Brüder Schmid. Neben ihnen tauchen auch andere berühmte Namen auf, die seine Bergkameraden waren, wie Leo Rittler und Hans Brehm, Karl Merk, Emil Solleder usw. Jetzt schlafen sie alle den großen Bergsteigertraum, die einen in Chamonix im Schatten des Mont Blanc, der am Rand des Zemu-Gletschers im Herzen Asiens, jener zu Füßen der Meije. Alle wollten sie „letzte Probleme“ lösen und — lösten das letzte! So ist auch die 14., die letzte Wegstrecke des Buches philosophisch-besinnlich; aber nicht etwa resignierend, sondern aus dem Traum der Jugend zur Tat des Mannes rufend. Und ich möchte den jungen Menschen sehen, den es nach der Lektüre der „Bergvagabunden“ trotz allem nicht mit ganzem Herzen in die Berge zieht! Dr. Ch. Pfeil.

Henri Troyat: „DER BERG DER VERSUCHUNG“, 208 Seiten. Ganzleinen DM 9,80. Nymphenburger Verlagshandlung, München 1954.

Henri Troyat ist nicht nur Schriftsteller, er ist sicher auch ein Bergsteiger, wie man ihn sich besser nicht vorstellen kann. So wird der Roman „Der Berg der Versuchung“ zur denkbar besten Verquickung eines romanhaften Geschehens mit einer nächtlichen Bergbesteigung. Ein Flugzeug aus Kalkutta ist auf dem Flug nach London an dem Steilhang eines Alpengipfels zerschellt. Um diese Tatsache rankt sich das ganze Geschehen. Ein Schafhirte, ein erdverbundener Alpenbewohner voll instinktiver Kenntnisse der Berge, ist die eigentliche Hauptfigur des Buches und bildet in seiner Einfachheit und Schlichtheit eine unvergebliche Erscheinung. Sein Bruder — sein Gegenteil — ist der Gierige, Verdorbene, Naturentfremdete. Und doch liebt Isaie, der Hirte, den jüngeren Marcellin so sehr, daß er sich von ihm überreden läßt, in einer Winternacht auf den im Sommer und bei Tage schon schwierigen Berg zu steigen, um die Toten des Flugzeugabsturzes zu berauben.

Was dann geschieht, wie Jsaie voll Entsetzen erkennt, daß sein Bruder seiner Liebe nicht wert ist, das wird jedem verständlich, der sich in die Seele dieses schlichten Alplers versetzen kann. Plastisch und packend für uns Alpinisten ist die Schilderung der nächtlichen Bergtour. Es gibt nur einen Weg: über vereiste Wände und schmale Felsbänder. Die kraftvolle Sicherheit Jsaie's und seine Liebe zum Berg, die ihn durch alle Fährnisse leiten, andererseits die Angst und Unsicherheit des Bruders, das sind die Gegenpole. Jsaie meistert den Weg aus der Besonnenheit und einer fast nachwandlerischen Einfühlung des Bergsteigers heraus, Marcellin überwindet die Schwierigkeiten der Route, getrieben nur von seiner Gier. Diese brutale Gier ist es auch, die Jsaie schließlich so abstößt, daß er sich von seinem Bruder lossagt.

Eine Überlebende der Flugzeugkatastrophe — eigentlich schon eine Sterbende, eine fremdartige Frau aus Indien brachte den Schafhirten und ehemaligen Bergführer zur Besinnung und gemahnte ihn an seine Pflicht: jeden Funken Leben zu retten — ob es sich um ein verrirrtes Tier handelt oder um ein Menschenleben. Im zunehmenden Sturm schafft er behutsam die kaum noch Lebende zu Tal. Marcellin überläßt er seinem Schicksal, das ihn, den Berggewohnten, unweigerlich in den Tod führen muß.

Wie Troyat den Ablauf des Geschehens schildert, ist so meisterlich, daß jeder, der einmal mit Pickel und Seil in die Berge zog, spüren muß: hier ist einer von uns, einer, der um die Geheimnisse der Bergwelt weiß, der darüber hinaus aber auch ein Schriftsteller von hohen Graden ist. Das Buch zu lesen, bildet einen Genuß für jeden, der Berge und gute Bücher liebt (die ausgezeichnete Übersetzung ist von Otto v. Taube). L. P.

Waldläufer, bitte herhören!

Im November steigt unser diesjähriger Waldlauf-Wettkampf. Zu diesem Tag, und mit fast gleicher Gültigkeit auch für alle Lauftrainingstage, möchte ich Euch ein paar Tips geben.

Am Abend vorher fängt er schon an, nämlich der Wettkampf. Der richtige Sportmann ißt früh am Abend eine leichte Kost und geht nach einem kurzen Rundgang ums Haus früh schlafen. Am Wettkampfmorgen wird spätestens um 6.30 Uhr aufgestanden und am offenen Fenster eine ganz kurze Atmungsgymnastik gemacht, um wirklich ganz aufzuwachen. Nach einem leichten Frühstück, am besten Haferflocken ohne dazu zu trinken, welches spätestens 3 Stunden vor dem Wettkampf eingenommen wird, begeben wir uns mit einem Apfel in der Tasche zum Wettkampfort, und sind ungefähr 1½ Stunde vor dem Start umgezogen.

Was heißt umgezogen? Das Wettkampfhemd bleibt noch in der Tasche; wir tragen zum Aufwärmen ein langärmeliges Hemd, Turnhose, Trainingsanzug, Turnschuhe, Handtuch um den Hals (der Trainingsanzug braucht nicht unbedingt von Höhe zu sein), ein oder, je nach Witterung, zwei Pullover und eine alte Hose; gegebenenfalls eine vom Vater oder Bruder, die am Umschlag mit Druckknopf oder Sicherheitsnadel zusammengenommen wird, tut's auch. Nun noch einen Kaugummi oder ein Täfelchen Traubenzucker in den Mund (damit Ihr Neesen den Mund zuhaltet, und die kalte Luft vorerst nicht durch die Nase einatmet); und schon gehts in ganz leichtem Zuckeltrab auf die Strecke, um erst mal alle Eigenheiten, wie Berg und Tal, dicken Sand und scharfe Kurven auf der Strecke kennenzulernen. Zwischendurch wird mit tiefer Atmung gegangen (vor allen Dingen, kräftig **ausatmen**, um die Kohlensäure aus dem Blut zu schaffen). Und wenn wir unsere Strecke abgelaufen haben, sind wir auch schon angenehm von innen warm. Wir machen zum Schluß noch drei ziemlich scharfe Steigerungen, um unsern Körper auch wirklich auf die gleich von ihm verlangte Höchstleistung vorzubereiten und gehen dann noch zehn Minuten bis zur völligen Erholung. Jetzt marsch in die Kabine, kräftig abreiben und das trockene Hemd anziehen. Es ist jetzt nur noch ½ Stunde Zeit bis zum Start. Wir setzen oder legen uns noch ein paar Minuten mit hochgelagerten Beinen und gehen dann zum Startplatz, nachdem wir uns schon vorher beim Mannschaftsführer gemeldet haben, damit er bei evtl. Ausfällen noch die Mannschaften umstellen kann.

Beim Start selbst laßt Euch nicht verblüffen; ein Waldlauf geht immer über eine verhältnismäßig lange Strecke und oft werden die Letzten die Ersten sein. Nicht jeder denkt daran, daß nach ¾ der Strecke vielleicht noch ein Berg auf uns wartet.

Aber über Taktik wollen wir heute nicht reden, vielleicht ein anderes Mal.

Wenn nun einer fragen sollte, warum hat der Buller bloß dies alles geschrieben, das wissen wir doch längst; ich sag's Euch: „Das Mitteilungsblatt wäre sonst dieses Mal nicht voll geworden.“ R. B.

GROSSE FILMWERBEVERANSTALTUNG

der Sektion am 17. 11. 1954 (Bußtag) in Kliems Festsälen
Berlin SW 29, Hasenheide 13-15

NACHMITTAGSVORSTELLUNG
für Jugendliche und Ostbewohner · Beginn 16³⁰ Uhr
Eintritt DM 0.30 — West

ABENDVORSTELLUNG
mit Skimodenschau · Beginn 20 Uhr · Eintritt DM 1 West

Wir blenden auf mit:

»SKIMOSAİK UM DIE WILDSPITZE«
(ein 30 Minuten Farbfilm — vertont)
und

»SALZBURGER SKIKALEIDOSKOP«
(ein 60 Minuten Farbfilm — vertont)

Vorverkauf: Sporthöhne in Sportpalast

D
AV
Mitglied

Über 50 Jahre
Uhrenfachgeschäft

Schmuck · Bestecke · Tafelgeräte

Auf Wunsch Zahlungserleichterung
und WKV-Kredit

Gerhard **Scabek**
Uhrmacher · Meister · Juwelier

Berlin NW 21, Perleberger Str. 5
(an der Rathenower Str.) - Fernruf 35 22 66

Werkstatt für alle einschlägigen Reparaturen und Neuanfertigungen

Grandiose
Ski-Ferien
Im Gebiet der
Blauen Silvretta

*

SKI- UND BERG-HAUS ALP TRIDA (2300 m)

über Compatsch Samnaun Engadin

55 Betten, Zentralheizung, fließendes kalt und warm Wasser,
elektrisches Licht, Radio, Telefon.

Eröffnung 18. Dezember 1954 — offen bis 31. April.
Ab 2. Januar in Europa für das GEBOTENE unschlagbare Preise.

Anmeldung und Auskunft

Bayrisches Reisebüro, Kantstraße 74 - Berlin
oder MILO BIGLER, INH. - Alp Trida Samnaun, Schweiz



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1954/55
 FERNSEHGERÄTE — TONMÖBEL — SCHALLPLATTEN

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117

gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

Gewinne mit

**im BERLINER
 FUSSBALL-TOTO**

Nun auch in Spandau

Lodenfrey, Berlins einziges Loden-Spezialhaus,
eröffnet Mitte November in Spandau, Breite Str. 36,
sein zweites Geschäft

am Rathaus Steglitz

Alleinverkauf

Weniger & Seibold
Schloßstraße 85 · Telefon: 72 48 35

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)

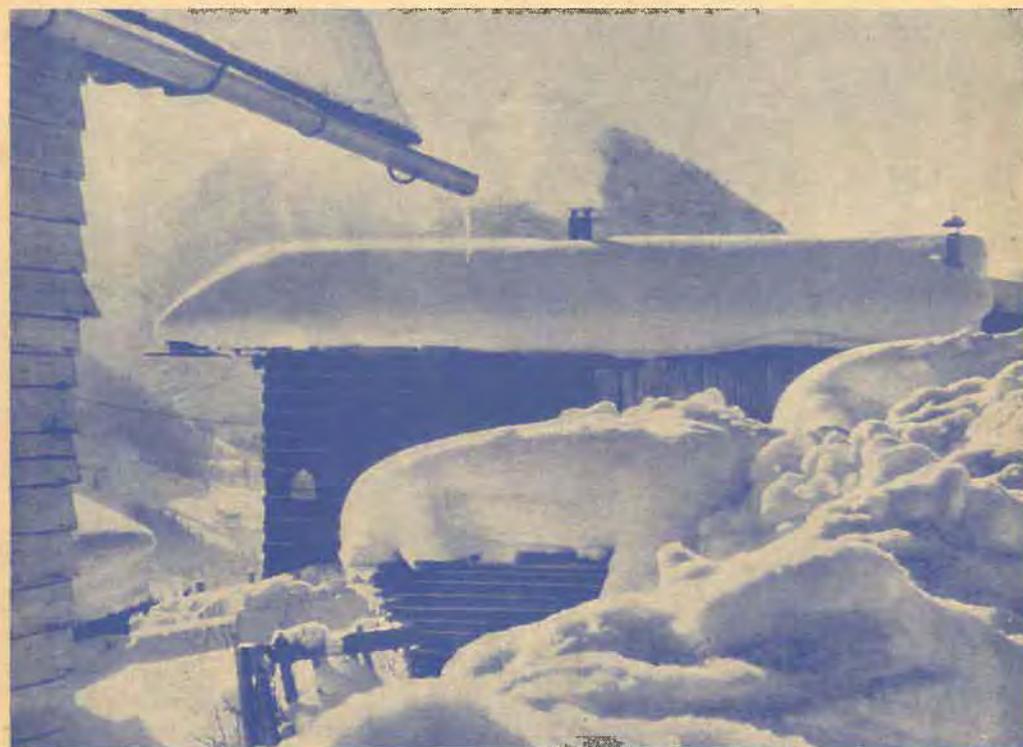


Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, DEZEMBER 1954

Nr. 12



*Ein recht frohes Weihnachtsfest
und für das
Neue Jahr*

alles Gute und viel Erfolg wünscht allen Sektionskameraden und Freunden

mit Berg- und Ski-Heil!
DER VORSTAND

Vorstand Gruppen und Geschäftsstellen

der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

Vorstand:

1. **Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46; Tel.: 89 33 77.
2. **Vorsitzender:** Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 170; Tel.: 24 41 04.

Schatzmeister: Georg Dümke, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 80.
Schriftführer: Frl. Else Weder, Berlin-Charlottenburg, Kollatzstr. 19; Tel.: 87 03 71/444 Gesch.

Beisitzer: Kam. Hendel, Seifert, Hildebrandt.
Sportwart: Hans Birkenstock, Berlin-Lankwitz, Gallwitz-Allee 29.
Jugendwart: Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.
Frauen-Skiwart: Frau Erna Koch, Berlin-Südende, Hünefeldzeile 1; Tel.: 75 88 79.

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgende Gruppen:

- Skigruppe und Sport:** Ltg. Alfred Höhne, Berlin W 35, Potsdamer Straße 170; Tel.: 24 41 04.
- Wanderguppe:** z. Zt. unbesetzt (bitte an Hochtouristikgruppe wenden).
- Hochtouristik:** Ltg. Werner Töpfer, Berlin-Neukölln, Oderstr. 36; Tel.: 46 00 12/478 Gesch.
- Jugendgruppe:** Ltg. Horst Bahlau, Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 53; Tel.: 87 84 17.
- Photogruppe:** Ltg. Paul W. John, Berlin-Staaken, Straße 402; Tel.: 37 15 68.

Geschäftsstellen:

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 170 (Sporthöhne); Telefon: 24 41 04.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr
(Frau Schumann)
An allen anderen Tagen betr. Beitragsangelegenheiten telefonisch:
92 06 25 (Schumann).
2. Berlin N 20, Prinzenallee 82
(Weine und Spirituosen Erwin Schilling) Telefon: 46 07 82.

Postscheckkonto der Sektion: Berlin-West 46 142.

Achtung: Unser Sportbetrieb

- Waldlauf:** ab 10. Oktober jeden Sonntag. Treffpunkt 9.45 auf unserem Sportplatz, Grünwald, Jagen 57/58.
- Hallentraining:** Turnhalle Marie Curie-Schule, Wilmersdorf, Weimarsche, Ecke Mainzer Straße (Haupteingang).
- Frauen:** mittwochs (ab 6. 10. 54) 19-20.30; **Männer:** 20.30-22 Uhr.
- Kindergymnastik:** Turnhalle Marie Curie-Schule
mo. (ab 4. Okt.) 16-17. Kinder bis 6 Jahre; 17-18, Mädchen 6-14 J.
do. (ab 7. Okt.) 16-17, Jungen 6-14 Jahre; 17-18, Mädchen 6-14 J.
- Faustball:** siehe Text Seite 8.

Titelbild: Mittelberg, Kleines Walsertal

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel
e. V.
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 9

BERLIN, DEZEMBER 1954

Nr. 12

1. *Vorsitzender:* Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 89 33 77
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite

Postscheckkonto: Berlin-West 461 42
DAV, Sektion Spree-Havel e. V.

„Für ihn muß ich mich stark machen!“

Auf jedem Gebiet des menschlichen Lebens tauchen hin und wieder Erscheinungen auf, die über das Maß des Normalen hinauswachsen, vielleicht sogar „hoch über Menschliches hinaus“. — Das gilt auch für einen uns Bergsteiger besonders interessierenden „Fall“, der mit dem Namen Hermann Buhl und seinem Alleingang auf den Nanga Parbat umrissen ist. Über diesen fast schwächig wirkenden Innsbrucker und seine großen alpinen Leistungen wurde schon viel geschrieben. Aber mit dem Augenblick, in dem er am 3. Juli 1953 allein auf dem Gipfel dieses „Schicksalsberges“ der Deutschen stand, trat er gleichzeitig als Weltberühmtheit in das grelle Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit.

„Die Welt fragt, wer dieser Buhl nun eigentlich ist? Ein Mann, der mit künstlerischer Virtuosität die Berge meistert, ein Übermensch, ein Phänomen? Oder etwa einer, der „über die eigene Leiche geht“? Ein ganz abwegiger Kerl also...?“

Die Antwort auf all diese Fragen gibt Hermann Buhl selber in seinem Buch: „8000 drüber und drunter“, zu dem Kurt Maix ein sehr schönes Vorwort geschrieben hat. Ich lernte Buhl persönlich kennen und konnte mich mit ihm über mancherlei, auch im Zusammenhang mit der Nanga Parbat-Expedition, unterhalten. Aus voller Überzeugung kann ich daher die Darstellung von Maix bestätigen. Und, was wohl am treffendsten wirkt: auch mir fielen, genau wie ihm, Buhls Augen auf, aus denen ein inneres Feuer strahlt und große seelische Kraft; anständige, saubere Augen! Wenn man die fast 350 Seiten in sich hineingelesen hat, dann kommt man dem Menschen Hermann Buhl schon näher; ganz begreifen werden ihn aber nur verwandte Seelen! —

Abwägende Vernunft und die liebe Verwandtschaft wollen, daß er Spediteur und Kaufmann wird; sein Herz aber will in die Berge: „Um beiden Wünschen gerecht zu werden, stehe ich täglich um 5 Uhr früh auf, eile in den Höttinger Steinbruch, Innsbrucks Klettergarten, bin zur vorgeschriebenen Zeit im Geschäft. Und zum Feierabend gehe ich weder ins Kino, noch ins Wirtshaus, noch mit Mädeln spazieren, sondern kehre wieder in den Klettergarten zurück.“ Diese Worte lassen sich wesentlich leichter lesen, als ausführen! Ihm sind die Berge weniger Erholung, Zeitvertreib, als vielmehr Verpflichtung. Alles, was er tut — ob er als Träger schwer schuftet, oder ob er als Filmkomparse mitwirkt —, muß irgendwie mit dem „Berg“ zusammenhängen. Um seine Finger auf winterliches Klettern zu „eichen“, preßt er solange Schneebälle in den Fäusten, bis sie zerlaufen. Gewiß bereitet sich jeder begeisterte, vor allem junge Bergsteiger auf seine Fahrt vor. Das tat ich auch,

indem ich ein bis zwei Wochen vorher auf den Steinfliesen in der Küche schlief. Die Askese Buhls geht aber darüber weit hinaus. Doch nur daraus sind seine übermenschlichen Leistungen erwachsen.

Ein Beispiel für viele: Nachts ab Landeck per Rad ins Bergell. Um 19 Uhr auf der Sciora-Hütte. Nächsten Morgen, 4 Uhr, ab zur Badile-Nordostwand (!), Alleingang! Am Einstieg um 6 Uhr; auf dem Gipfel um 10.30 Uhr (die Erstersteiger waren 34 Stunden in der Wand, mit 3 Biwaks; und von den späteren Seilschaften kam fast keine ohne Biwak durch). Um 11.30 Uhr Abstieg über die Badile-Kante (!). Am Ausstieg um 15 Uhr. — Rast. — Per Rad wieder ab um 18 Uhr; 20 km mit 1100 Steigung zum Malojapaß; dort an um 20 Uhr. Weiter ca. 140 km nach Landeck. Gegen 4.30 Uhr vor Müdigkeit in den übergetretenen Inn gefahren; Rad beschädigt, sich selbst auch. Dann Rad getragen etwa 1.5 km bis zu den ersten Häusern von Landeck. — Daß ein solcher mit Energie bis zum Bersten geladener Könnner sehr bald über die Alpen hinausdenkt, um neue, größere Tätigkeitsfelder zu suchen, das wird niemand wundern. Ebensovienig, daß er alles daran setzt, um sich für — nennen wir das erlösende Wort — den Himalaya so „fit“ zu machen, daß man ihn einfach nicht mehr übersehen kann. Aus diesem brennenden Willen wird dann die unerhörte alpine Tat geboren: Alleingang durch die Watzmann-Ostwand, auf dem „Salzburgerweg“ als der schwersten Route, im Winter und nachts! Was ihn dabei bewegt, das drücken seine Worte aus: „Und während mein Geist noch der Spur folgt, die über die Abbrüche heraufzieht, wandern meine Gedanken bereits hinüber zu den Weltbergen, zu den Himmelsriffen Asiens, zum Nanga Parbat. Für ihn muß ich mich stark machen. Für ihn muß ich alles von mir verlangen. Dann erst darf ich mich ihm nahen...“

Die Schilderung seines Alleingangs auf diesen so heiß umstrittenen Achttausender bildet wohl den — durch das erschütternde Bild Buhls nach seiner Rückkehr noch unterstrichenen — Höhepunkt des Buches, das nicht nur der Alpinist und Freund der Berge voll Spannung, Begeisterung und innerer Anteilnahme liest, sondern überhaupt jeder, der Sinn hat für große Leistungen, in denen sich menschliche Energie und Tatkraft widerspiegelt. Wie begehrt dieses Werk ist (erschienen bei Nymphenburger Verlagshandlung, München, 352 Seiten und 17 Bildtafeln; Leinen flexibel, DM 15,80), zeigt die Tatsache, daß es demnächst in Übersetzungen in Frankreich, Italien, England und den USA erscheinen wird. Zur französischen Ausgabe wird übrigens Maurice Herzog, der Erstersteiger der Annapurna, ein Vorwort schreiben.
Dr. Chr. Pfeil.

Weihnachtskranz der Jugendgruppe

Die Mitglieder der Jugendgruppe werden herzlichst zu unserer Weihnachtsfeier am 16. Dezember im Jugendheim eingeladen. Jeden, der daran teilnehmen möchte, bitten wir, schon am 9. Dezember zum Heimabend zu kommen.

Für die feierliche Stunde wurde uns im Jugendheim ein Saal zur Verfügung gestellt. Die Küchenbenutzung erhielten wir auch zugesprochen, so daß unserer Kaffeetafel eigentlich nichts mehr im Wege steht. Durch Gesang und Gedichtvorträge wird der Abend noch festlicher gestaltet werden; ja, auch der Weihnachtsmann wird mit Geschenken und der Rute kommen. Jeder sollte sich mit einem kleinen Geschenk einfinden, das in den bereitgestellten Sack des Weihnachtsmannes gesteckt werden kann.

Moderner Skilauf

(Fortsetzung und Schluß)

3. Stockeinsatz. Abgesehen vom Quersprung kann der Stockeinsatz bei einigen Arten der Richtungsänderungen von Vorteil sein. Man braucht nur an schwierige Schneeverhältnisse, wenig Raum für den Schwung, das Abfahren mit schmalen Lauf- oder Fahrski usw. zu denken. Der Stockeinsatz wird sowohl bei Bögen, als auch bei Schwüngen zu Hilfe genommen, heute hauptsächlich nur noch bei angesprungenen Schwüngen.

Schwung mit Stockeinsatz: Unter gleichzeitiger Ausholbewegung des Oberkörpers greift der bogeninnere Stock vor und wird neben dem bogeninneren Ski zum Einsatz gebracht. Im gleichen Moment geht der Körper **vortief**, dabei werden die Füße hochgerissen („anhocken“). Das Ganze sieht wie ein Vortiefspringen aus und entlastet die Hinterski so stark, daß sie fast immer vor Schnee abgehoben werden. Während des Vortiefgehens setzen der Körperdrehung oder eine Drehung von Beinen und Hüfte ein, wodurch die entlasteten Ski aus der bisherigen Richtung abgelenkt werden. Der Stockeinsatz hat nicht das geringste mit einer Steuerung der Ski zu tun. Er dient lediglich dem Zweck, dem Körper im Moment des Hochreißen der Füße einen Stützpunkt zu geben, d. h. das Anspringen kraftsparend zu gestalten, zu erleichtern. Selbstverständlich kann der angesprungene Schwung auch ohne Stockeinsatz gefahren werden. Seine Beschreibung ist in dem Abschnitt „Darstellung der Lauf- und Fahrhilfen“ zu finden.

4. Gegenschulter-Schwüngen eignet sich vor allem für schnelle Richtungsänderungen auf Pisten. Wesenszüge dieser Art der Richtungsänderung sind: Kantenwechsel während der Entlastung, Steuerung des Schwungs durch Vordrehen der Innenschulter.

5. Schwüngen in Tiefschnee. Diese heute infolge der Verbreitung des Pistenski laufs sehr wenigen Fahrern geläufige Kunst verlangt ein gutes Einfühlen auf die Gleitfähigkeit der Ski, das ist vor allem ein sicheres Dosieren zwischen Vor- und Rücklage. Für die meisten bleibt außerdem eine genügende Anfahrtsgeschwindigkeit die Voraussetzung für das Schwüngen im Tiefschnee. Deshalb trachtet man, in tiefem Neuschnee aus der Falllinie sofort wieder in die Falllinie zu schwingen. Entlastung und Drehimpuls müssen auf alle Fälle mit größerer Energie durchgeführt, bzw. gegeben werden, als bei Schneeverhältnissen, die weniger Drehwiderstand bieten. In diesem Zusammenhang noch ein Wort zur Hochentlastung. Von verschiedenen Seiten wird heute Sturm gelaufen gegen diese Form der Skientlastung, weil sie „eine zu wenig aktive Form des Skilaufens darstellt und auf ein Fahren in Rücklage hinausläuft“. Hierzu ist zu sagen, daß diese Kritik nur bedingt richtig ist. Man kann nämlich auch durch Anhalten der Aufwärtsbewegung entlasten und **Vorlage** behalten, also aktiv fahren. Einen Nachteil hat die Hochentlastung bestimmt: Das ist die hohe Lage des Massenmittelpunkts im Augenblick der Drehung. Unter gewissen Voraussetzungen wird dieser Nachteil jedoch durch einen ebenso unbestreitbaren Vorteil aufgewogen: die **doppelte** Entlastung, die beim Schwung mit Hochentlastung durch das anschließende Tiefgehen hervorgerufen wird. Sie gestattet dem Körperdrehschwung, sich intensiver auszuwirken, was z. B. beim Schwung in tiefem Neuschnee unbedingt in die Waagschale zu werfen ist. (Die heute gegen die Hochentlastung bestehende Animosität dürfte sofort wieder ins Gegenteil umschlagen, sobald ein Läufer, der hoch entlastet, die beste Zeit fährt. Diese Möglichkeit kann eines Tages genau so Tatsache werden, wie die bereits vorhandenen Anzeichen dafür, daß die gegenwärtige Spitzenklasse — vorläufig zu bestimmten Zwecken — wieder zum Fahren mit Fersendruck übergeht.)

6. Fahren mit Gepäck ist Transportski lauf. Der neue Lehrplan ist noch weniger ein Unterrichtswerk für Träger, als es die bisherigen Lehrpläne waren. Wir nehmen in dieser Frage den Standpunkt ein, daß der Skiläufer dort aufhört, wo der Träger beginnt.

1. Wieder „Spree-Havel“-Staffelsieg im Grünewald,

das waren die Überschriften in den Tageszeitungen nach der Waldlaufstaffel des Ski-Verbandes Berlin am 14. November 1954. Unsere erfolgreichen Skiläufer gewannen den Wanderpreis des Hauptamtes für Leibesübungen zum **viertenmal** und **damit endgültig**. An dem Staffellauf nahmen wir mit 36 Läufern bzw. Läuferinnen in 10 Mannschaften teil. Trotzdem einige gemeldete Teilnehmer unentschuldig am Start fehlten, was eigentlich unter Sportlern nicht vorkommen soll, konnten die Verantwortlichen unserer Sektion die Lücken im letzten Augenblick mit Ersatzleuten schließen. Erwähnenswert ist die sportliche Auffassung unserer Kam. Kernstock, die als 1. und dann noch als 3. Läuferin in der Frauenmannschaft, AK II, lief, damit wegen Fehlens einer Läuferin die Mannschaft nicht ausfiel.

Unsere Läufer und Läuferinnen waren trotz des regnerischen Wetters und der aufgeweichten Rennstrecke mit Lust und Liebe bei der Sache und gaben ihr Bestes. Insgesamt konnten unsere 10 Mannschaften fünf 1. Plätze, einen 2. Platz und zwei 3. Plätze belegen. Die Schnellste aller am Lauf beteiligten Frauen war wieder unsere Kam. Edith Holtznagel, und der schnellste Jugendliche unser erst 14 Jahre alter Kam. Thomas Braun.

Die einzelnen Ergebnisse:

Männer — Allgemeine Klasse

1. DAV. Sektion Spree-Havel = 76.08 Min. (Willmar, Dürner, Maruschke, 1. Mannschaft)
 4. DAV. Sektion Spree-Havel = 81.34 Min. (Podgurski, Hauss, Ruth, Gadischke, Audorf)

Männer — AK I (4,1 km)

1. DAV. Sektion Spree-Havel = 85.43 Min. (Buller, Bottin, Prietzel, Weissgerber, Wendt)

Männer — AK II (2 km)

3. DAV. Sektion Spree-Havel = 19.03 Min. (Talke, Menzel, Hildebrandt)

Männer — AK III (2 km)

1. DAV. Sektion Spree-Havel = 20.57 Min. (Gujick, Bombitzki, Bayer)

Männl. Jugend II (2 km)

3. DAV. Sektion Spree-Havel = 18.18 Min. (Rendelmann, Warkocz, Braun)

Frauen — Allgemeine Klasse: (1 km)

1. DAV. Sektion Spree-Havel = 12.07 Min. (Hendel, Rendelmann, Holtznagel)

Frauen — AK I (1 km)

1. DAV. Sektion Spree-Havel = 14.19 Min. (Höhne, Varwig, Lange)

Frauen — AK II (1 km)

2. DAV. Sektion Spree-Havel = 15.41 Min. (Kernstock, Hehmann, Kernstock)

Die Siegerehrung unserer erfolgreichen Sportler der Waldlaufstaffel und unseres Vereinssportfestes findet bei der Weihnachtsfeier statt. Unbedingtes Erscheinen aller Betroffenen wird erwartet.

2. UNSERE HALLENGYMNASTIK

Die Gymnastikabende in den Monaten Oktober und November wurden von unseren Mitgliedern gut besucht. Durchschnittlich waren an jedem Mittwoch 35 Frauen und 25 Männer anwesend. Nach Absprache mit der Sportlehrerin Gretl Vetter beginnt die Gymnastik der Frauen spätestens um 19.20 Uhr und endet um 20.20 Uhr.

Um 20.30 Uhr beginnt unser Kam. Buller pünktlich mit der Männergymnastik, welche um 21.30 Uhr beendet wird.

Fortsetzung Seite 8

9. Dezember
 Donnerstag, 20 Uhr
 18. Dezember

Skigruppen-Versammlung, Reisebesprechung, Skifilm
 Kindl im Sportpalast
Weihnachtsfeier der Sektion

Sonnabend



im gelben Saal der Zoo-Festsäle.
 17 Uhr, für Kinder bis 14 Jahre.
 Anmeldung für die Bescherung bis 10. Dezember an die Geschäftsstelle.
 20 Uhr, für Erwachsene.
 Teilnahme gegen Lösung eines Verzehr-Bons im Werte von DM 2,-.
 Anschließend Tanz.

jeden Schneesonntag, 10 Uhr

Alle Skiläufer treffen sich am Bahnhof Grunewald, Ausgang Richtung Teufelssee.

Hinweis

21. Januar 1955

Jahreshauptversammlung der Sektion. Ort und Zeit wird im nächsten Heft bekanntgegeben.

Im Nachtrag zu unserer Mitteilung im Oktoberheft geben wir bekannt:

Winterreisen

Reise 2 (Kölner Haus) fällt wegen Preiserhöhung aus.

Dafür tritt die Alpe Trida (siehe Inserat im Oktober- und Novemberheft) neu ein. Näheres auf der Skigruppensitzung.

WOLLT IHR NICHT KOMMEN?

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden im Jugendheim Wilnersdorf, Lochowdamm 22, Raum 12, statt. (Drei Minuten vom S-Bahnhof Hohenzollerndamm oder Autobus A 50 bis Cunostraße.)

— Gäste sind immer herzlich willkommen! —

2. 12. Der Winter, der is' mir net zwider . . .
 Jetzt wird es Zeit, an den nahen Winter zu denken, denn auf Fahrt darf doch ein Lied nicht fehlen.
 Heut' singen wir deshalb und lernen neue Winterlieder.
 (Musikinstrumente bitte mitbringen.)
9. 12. In zwei Wochen reisen wir . . .
 Es ist an der Zeit, die Vorbereitung für die Winterfahrt zu treffen. Kamerad Höhne gibt uns Tips für die Skiausrüstung, außerdem besprechen wir unsere Reise.
16. 12. Von drauß', vom Walde, da komm' ich her . . .
 Auch zu uns ins Jugendheim kommt der Weihnachtsmann (s. S. 4).
23. 12. Am Hüttenfeuer . . .
 Wir lesen besinnliche Geschichten zur Weihnacht.
24. 12. Ist der Rucksack gepackt?
 Nach der Bescherung werden Rucksack und Brettln geschultert, denn heut' geht's in die Berge.
 Unsere Jugendlichen sollen nach Möglichkeit natürlich auch andere Sektionsveranstaltungen besuchen, die im Hauptprogramm zu finden sind.

In der Zeit von 19.00—19.20 Uhr und in der Zeit von 21.30—21.50 Uhr spielen wir vollkommen zwanglos Prell-, Volley- oder Korbball. Aber bitte nur aus Vergnügen und kein Mannschaftstraining veranstalten. Wir haben nicht die Absicht, Mannschaften in diesen Sportarten für Wettkämpfe aufzustellen. Wer Lust hat mitzuspielen, der spielt mit, und wer nur Gymnastik betreiben will, der macht nur Gymnastik.

Vom Sportamt wurden wir nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Turnhallen nur mit Turnschuhen betreten werden dürfen. Ich bitte um Beachtung dieser Vorschrift.

3. FAUSTBALL

Unsere Frauen und Männer beteiligten sich mit mehreren Mannschaften an der Faustballherbstrunde des BTB. Trotzdem gegen die versierten Faustballvereine keine großen Erfolge errungen werden konnten, waren wir mit den Resultaten zufrieden, da wir ja das Faustballspiel im Gegensatz zu unseren Gegnern nur als Ausgleichsport betreiben. Bis zum nächsten Frühjahr wollen wir nun dem Faustballspiel „Ade“ sagen und uns jetzt unserem eigentlichen Sport, dem Skisport, widmen.

4. SKILAUF im Grunewald

An jedem Schneesonntag treffen wir uns immer um 10.00 Uhr am Bahnhof Grunewald, Ausgang Waldseite. Von dort werden wir gemeinsam mit unseren Ski durch den verschneiten Grunewald laufen. Es gibt noch viele Mitglieder, welche die schöne Winterlandschaft des Grunewalds mit seinen sanften Hügeln nicht kennen. Erfahrene Kameraden unserer Sektion werden sich der Anfänger annehmen. Kommen Sie recht zahlreich, denn es war immer zünftig, wenn unsere Skiläufer des Sonntags im Grunewald unterwegs waren.

5. WALDLAUF

Falls noch kein Schnee liegt, treffen sich unsere Mitglieder weiter an den Sonntagen um 10.00 Uhr auf dem Sportplatz Grunewald, um sich durch Waldläufe in Form zu halten. Ein offizielles Waldlauftraining findet nicht statt, so daß sich die interessierten Mitglieder dort zusammenfinden müssen und ihre Waldläufe gemeinsam unternehmen. Eine Umkleidekabine steht weiterhin zur Verfügung.

6. DIE FRAUENSKIWARTIN

Der Winter steht vor der Tür und damit wird es höchste Zeit für unsere Skiläuferinnen. Glaube nur nicht, liebe Anfängerin, Fortgeschrittene und Tourenläuferin, daß die schicke Ausrüstung darüber hinwegtäuschen kann, wenn man im Sommer und Herbst nur eben mal so beim Sport zugeschaut hat. Da stehen sie dann oben am Hang, die Knie zittern leis gegen die elegante Linie der Keilhose, aber

„Alle guten Geister täten sie loben,
wären sie nur nicht so weit oben.“

Und wenn man sich dann glücklich Punkt für Punkt den Hang herabgewöhlt hat, dann setzt man sich lieber in den Liegestuhl; denn die Hauptsache ist ja, daß die entsprechende Farbe und einige Bilder von der Reise mitgebracht werden. ... So wollen wir nicht auf die Bretter gehen. Wir haben unsere Gretl Vetter, die uns manchmal sogar mit rauher Gewalt weich und elastisch macht. Solche Gymnastik regelmäßig betrieben, ist die beste Vorbereitung für jede Skifahrt. Auch Unfälle, welche meistens durch Steifheit und Ungelenkigkeit beim Skilaufen entstehen, können dadurch vermindert werden. Darum: „Auf zur Skigymnastik“; und wenn der Schnee liegt: „In den Grunewald“. Erfahrene Skiläuferinnen unserer Sektion werden mit Rat und Tat zur Stelle sein.

„Diesem Heft liegt eine Bestellkarte für kostenlose Zusendung des Winterkataloges 1954/55 vom Sporthaus Schuster, München, Rosenstraße 6, bei.“

Besondere Mitteilungen

Das **Ehrenzeichen** für 25jährige Mitgliedschaft im Deutschen Alpenverein wurde unseren Mitgliedern **Karl** und **Meta Rattunde** verliehen. — Wir gratulieren auch an dieser Stelle nochmals herzlichst zu dieser Ehrung!

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das **neue Jahrbuch** schon vor Weihnachten erscheint. Bestellungen bitten wir umgehend zu tätigen. Der Preis für das Jahrbuch, bei Bestellungen über die Sektion, beträgt DM 7,—. Wir bitten recht zahlreich davon Gebrauch zu machen.

Bitte beachten!

Alle B-Mitglieder, außer Ehefrauen, müssen ab 1. Januar 1955 den Nachweis erbringen, daß sie die Vergünstigung des halben Mitgliedsbeitrages zu Recht in Anspruch nehmen.

Es wird gebeten, einen schriftlichen Antrag einzureichen und zur Begründung die Arbeitslosenkarte bzw. Studentenausweis vorzuzeigen.

Die Anträge usw. bitte bei Frau Schumann, montags und donnerstags in der Geschäftsstelle oder bei unseren Monatstreffen abgeben!

Beiträge, die nicht bis zum 30. November 1954 eingegangen sind, erhöhen sich durch den Versäumnis-Zuschlag um DM 2,— pro Mitglied.

Austrittserklärungen nach dem 1. Januar 1955 werden erst wieder zum Jahreschluß wirksam.

Mitteilungsblatt

Das Mitteilungsblatt der Sektion geht den Mitgliedern kostenlos zu.

Adressenänderungen bitte der Sektion **u m g e h e n d** mitteilen! Mitglieder, die das Mitteilungsblatt nicht erhalten, müssen bei ihrem zuständigen Postamt reklamieren. Erst, wenn dies ohne Erfolg ist, kann von der Sektion, nach kurzer Mitteilung, etwas unternommen werden.

Kinder-Gymnastik

Die Beteiligung der **Kinder** unserer **Sektions-Mitglieder** an den **Kinder-Gymnastik-Kursen** unserer **Kameradin Gretl Vetter** ist **nicht kostenlos**; sie beträgt **pro Kind monatlich vorzugsweise DM 1,—**. Die dafür anfallenden Beträge sind an Frau Schumann abzuführen, damit sie die Abrechnung mit Frau Vetter vornehmen kann.

Achtung! Unsere **General-Versammlung** findet am 21. Januar 1955 statt. — Ort wird noch bekanntgegeben. Anträge müssen bis zum 10. Januar bei dem I. Vorsitzenden (Dr. Chr. Pfeil, Grunewald, Warmbrunner Str. 46) eingereicht werden.

BUCHERECKE

„Berge der Welt.“

Band IX. Nymphenburger Verlagshandlung, München, 1954, 224 Seiten. 10 Karten und Skizzen; 64 Bildtafeln, darunter 9 Doppeltafeln. Ganzleinen 24,— DM. (Im Abonnement 22,— DM.)

Dieser Band reiht sich würdig seinen Vorgängern dieser im Auftrag der „Schweizerischen Stiftung für alpine Forschungen“ herausgegebenen Jahrbuchreihe an, für deren Qualität nicht nur die Tatsache spricht, daß sie nunmehr, neben der schweizerischen und deutschen, auch in einer amerikanischen, britischen, französischen und italienischen Ausgabe erscheint. Die „Berge der Welt“ sind einzig in ihrer Art, sowohl was den textlichen Inhalt als auch die Bebilderung der einzelnen Beiträge betrifft. — Sie geben den Blick frei auf die bisherigen Spitzenleistungen in der bergsteigerischen Erschließungsarbeit und lassen Größe und Umfang des noch zu Leistenden erkennen; ein überreiches Betätigungsfeld für „Rätsel-freunde“ alpiner Probleme. Oder sollte man nicht schon besser sagen: himalayischer Probleme; denn dort liegt jetzt der Schwerpunkt der Erschließungstätigkeit.

Dem Band 1954, dem 9. also, könnte man als Leitgedanken die Worte Othmar Gurtner voranstellen, mit denen er — im Hinblick auf den Everest und Nanga Parbat — feststellt, daß sich „ein neues Denken abzeichnet: von einer starken und

zahlreichen Gesellschaft wurde der Berg belagert, bis es gelungen war, eine Zweierseilschaft in ein zühöchst am Berge aufgeschlagenes Zelt vorzuschieben, von wo aus als Leistung einzelner der jeweilige Gipfel erreicht zu werden vermochte“.

Um aber das, was ich hierbei meine — die Zusammenarbeit aller Teilnehmer, die „Mannschaftsarbeit“ —, noch mehr zu verdeutlichen, sei das geradezu klassische Beispiel der italienischen Expedition angezogen, die am 31. Juli 1954 den 8611 m hohen K 2, oder Chogori, bestiegen hat. Hier war ein langes Rätselraten über die Glücklichen, die auf dem zweithöchsten Berg der Erde stehen durften, und erst sehr spät erfuhr man, daß es Achille Compagnoni und Lino Lacedelli waren. Denn es hieß: „Die Namen der zwei Kühnen, die den Gipfel erreichten, werden erst später offiziell bekanntgegeben, wenn alle Festlichkeiten und Ehrungen vorüber sind. Weil alle gleich zum Sieg beigetragen haben, so wünscht man keine wie immer geartete Bevorzugung. Die Gemeinschaftsleistung steht über allem!“

In demselben Sinn schreibt Othmar dann wohl auch — was ich dick unterstreichen möchte! —: „Das Fanal ‚Gipfelsieg‘ verhüllt manches Streben der Braven in seinem Schlagschatten. . . Lucien Devies prägte das Wort: ‚Pour les alpinistes aussi, le temps du monde fini commence.‘ Laßt uns hoffen, daß unter diesem Signum Ruhe in den Bergen einkkehren wird: die Ruhe des wettbewerbslosen Bergsteigens um seiner Größe und Schönheit willen, eine Abwendung des Nachrichtenmarktes von dem Thema der ‚nunmehr bloß zweitrangigen Berge‘, so daß ein übrigbleibendes großartiges Neuland auf Jahrzehnte hinaus den Forschern und Bergsteigern ungestört überlassen bleibe.“ —

Wir gehen mit den Briten zum Everest, wobei uns, neben Expeditions-Tagebuch-Ausschnitten von Chevalley und Lambert, Beiträge der Indian Air Force, von Sir John Hunt und Wilfried Noyce helfen. — Über den Schicksalsberg der Deutschen, den Nanga Parbat, erfahren wir viel durch einen historischen Überblick von Prof. Dyhrenfurth, durch einen Beitrag von K. M. Herligkoffer, sowie einen kurzen „Bericht des Alleingängers Hermann Buhl“ (ein ausführliches, ungemein spannendes Buch über seine bergsteigerische Berufung hat er selber unter dem Titel: „8000 drüber und drunter“ geschrieben, worüber im Leitartikel mehr zu lesen ist.). — Zusammen mit dem Franzosen Pierre Vitoz und der ausgezeichneten Madame Kogan besteigen wir den 7135 m hohen Nun, den höchsten Berg zwischen Garhwal und dem Nanga Parbat. — Prof. M. Takagi lädt uns zu den beiden japanischen Kundfahrten 1952 und 1953 zum Manaslu (8125 m), denen ein Enderfolg aus Mangel an Erfahrung versagt blieb. — Mit dem Akademischen Alpenclub Zürich nehmen wir unter Führung von Ruedi Schatz teil an einem Ersteigungsversuch des Dhaulagiri (8172 m), dessen Erfolg die restlose Erschließung dieses Gebietes ist. — Und schließlich werden wir voller Spannung Zeugen, wie die Amerikaner den K 2 berennen und ihm nur knapp entinnen. Diese Darstellung von Charles S. Houston möchte ich als ganz besonders gut gelungen hervorheben.

Ein Fünftel des Buches ist alpinen Leistungen und Forschungen in der Arktis gewidmet. — Von wesentlicher Bedeutung ist die mit den Jahren 1951/52 fortgeführte „Himalaya-Chronik“ von Marcel Kurz, der schon 1932 nach seiner 2. Himalayareise damit begann, eine Erschließungsgeschichte des Himalaya aufzuzeichnen, deren Krönung die Ersteigung des Everest ist. — Wenn Sir John Hunt dazu sagt: „Manche wandten ihre ganze Aufmerksamkeit den beiden Männern zu, die den Gipfel erreicht hatten, und einige wenige mißverstanden den Geist des Unternehmens so vollkommen, daß sie versuchten, herauszubekommen, wer von den Zweien als erster den Fuß auf den Gipfel gesetzt hätte, um ihn allein als Sieger zu feiern. Aber verständigere Auffassungen setzten sich schließlich durch: die Tat wurde als das Werk einer ungewöhnlich einträchtigen Mannschaft anerkannt“, so will ich ihn auch den Kreis unserer Betrachtungen schließen lassen mit seinen Worten: „Fast möchte ich eine Moral in dieser Geschichte erblicken. Wenn es den geduldigen und zähen Bemühungen einiger weniger Männer mit vereinten Kräften und mit Unterstützung von vielen anderen schließlich gelang, ein Ideal wie die Besteigung des Everest zu verwirklichen — wäre es nicht ebenso möglich, auch andere Probleme zu lösen, die zwar nicht so erhaben sind, aber noch dringlicher in den Wirren unserer Zeit?“

Dr. Chr. Pfeil

Liste neu aufgenommenener Mitglieder

die wir auch an dieser Stelle mit „Bergheil“ herzlichst begrüßen:

Gast, Günter, Berlin-Tempelhof, Te-Damm 72.
Kähler, Hans-Uwe, Berlin-Charlottenburg 9, Eichenallee 30.
Kähler, Jörn, Berlin-Charlottenburg 9, Eichenallee 30.
Maltz, Frau Erna, Berlin-Charlottenburg 5, Schloßstraße 15a.
Mau, Ruth, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Straße 8.
Sandt, Roger, Christian, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 8.
Varwig, Sonja, Berlin-Schöneberg, Akazienstraße 28.
Wendt, Kurt, Berlin-Halensee, Ringbahnstraße 6.
Wilke, Wolfgang, Berlin-Tempelhof, Löwenhardtdamm 23.

„Ein Abend in Tirol“

Sonnabend, 8. Januar 1955, in den Berliner Kindl-Festsälen
Neukölln, Hermannstraße 217-219

Es wirken mit:

Die Plattgruppe der Oesterreicher
Die österreichische Liedertafel

Die Jugendgruppe des Vereins der Oesterreicher in Berlin

Große Tombola

Es spielen:

Die Oberländer-Kapelle Sepp Schmid

In der Skihütte:

Karl-Heinz Meyer mit seinem Sextett

Einlaß 19 Uhr

Eintritt DM 2,-

Beginn 20 Uhr



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66
Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 66
Berlin N 20, Badstraße 11, am Bahnhof Gesundbrunnen — Telefon 46 96 91

EIGENE FLEISCHEREI



*Unsere neue
Fernseh-Etage
von der man spricht*

*Nach besser -
Nach schöner -
Nach preiswerter -*

Bitte überzeugen Sie sich!

WALTER **ARLT** & CO
RADIO — HANDEL

CHARLOTTENBURG

nur
Wilmersdorfer Str. 117

RUF: 32 74 78, 32 74 98



*Ein frohes Weihnachtsfest,
ein erfolgreiches Neues Jahr*

wünschen
wir allen unseren Inserenten



SPANDAU — BREITE STR. 36

**An Lodenfrey denken
bei Weihnachtsgeschenken**

Sportliche Strickwaren — flotte Parallelos
Mollige Hausjacken — zünftige Anoraks
Alleinverkauf ABC — Kredit — WKV

Weniger & Seibold

AM RATHAUS STEGLITZ Schloßstr. 85
Tel. 72 49 35

